

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieckdruck: Nachrichten Dresden
Bemerkung: Sammelnummer: 85841
Rur für Reichspost: Nr. 80011
Schriftleitung u. Hauptredaktion: Dresden - E. L., Marienstraße 38/48

Bezugsschluß vom 16. bis 21. Januar 1930 bei täglich zweimaliger Auslieferung frei kost 1.70 Rtl.
Bezugspreis für Monat Januar 2.40 Rtl. einschl. 24 Pg. Postzettel (ohne Postabstempelgebühr).
Sammelnummer 15 Pg. außerhalb Dresden 20 Pg. Auslieferungsgebühr: Die Ausgaben werden nach
Schrift berechnet: die einzelpreise 20 mm breite Seite 15 Pg., für auswärts 20 Pg. Familien-
ausgaben und Zeitungen ohne Abbild 15 Pg., außerhalb 20 Pg., die 90 mm breite Neumagazette
200 Pg., außerhalb 250 Pg. Lieferungsgebühr 20 Pg. Auswärtige Aufträge gegen Vorauflagezahlung

Druck u. Verlag: Siegfried & Heidhardt,
Dresden. Kopioblock 1000 Dresden
Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe
(Dresden, Radr.) unzulässig. Unterläufige
Schallplatten werden nicht aufbewahrt

Tschechische Wühlarbeit in Sachsen

Minister Sramek spioniert bei den Lausitzer Wenden - Tschechenkronen zum Aufbau deutschfeindlicher Organisationen

Der „Professor aus Brünn“

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. Januar. Durch eine jetzt erst bekanntgewordene Indiskretion des Tschechisch-Lausitzer Blattes „Welt“ verneint die deutsche Geistlichkeit mit Stamm, daß im letzten Jahre ein tschechischer Minister zur Organisation der tschechischen Propaganda und Vereine die Lausitz bereist hat. In wörtlicher Uebersetzung heißt es in dem Blatt: „An der diesjährigen großen „Orel“-Feier (katholische Sokols) in Prag beteiligte sich auch eine Abordnung aus der Lausitz, geführt von Professor J. Sramek aus Brünn. Die Teilnehmer wurden am Bahnhof vom Vertreter des A.-Gerry-Vereins willkommen geholt. Außer der üblichen Verschöning Prags und der Umgebung, waren die Gäste aus der Lausitz im Prager Stadion als Zuschauer bei den Freilübungen der Orel anwesend und beteiligten sich am Umzug. Prag nahm die Abordnung aus der Lausitz mit der gleichen Liebe auf wie die sonstigen Besucher. Hierbei wurde auch über die

Übertragung der Orelorganisation auf die Lausitz

verhandelt. Als Auswirkung dieser Verhandlungen war die Reise des Ministers Sramek, des Vorstandes der Orelorganisationen in der tschechoslowakischen Republik, Mitte Juli durch die wendisch-katholischen Dörfer der Lausitz anzusprechen. Der Professor aus Brünn interessierte sich für das Leben der Lausitz und war von seiner Reise sehr beeindruckt. Die wendische Geistlichkeit erhält nun vom tschechischen Orelverein moralische und finanzielle Unterstützung für den Plan der Übernahme der Organisation aus Böhmen. Ob es gelingen wird, daßl auch die katholischen Sokolvereine zu gewinnen, wo derzeit zähe Propaganda getrieben wird, ist eine Frage der Zukunft. Die Verschöning einzelner Organisationen in der Lausitz bedeutet immer einen Verlust, denn nur in der Einheit liegt die Kraft.“

Der Kern dieser ausschenerregenden Meldung, die die „Berliner Volkszeitung“ ausgreift, liegt darin, daß hier zu geben wird, daß ein tschechoslowakischer Minister Mitte Juli v. J. eine Reise durch die wendisch-katholischen Dörfer der sächsischen Lausitz gemacht hat. Er wohnte in dem sächsischen Kloster Marienberg, wo er unter dem Inkognito eines Professors aus Brünn abgestiegen war und versucht hat, tschechische Organisationen auf deutschem Reichsboden zu gründen.

Die „Berliner Volkszeitung“ meint, daß der gesunde Menschenverstand diesen Herrn Professor aus Brünn mit klaren dicken Wörtern als Spion bezeichnen und ihn auch danach behandeln würde. Es sei tief zu bedauern, daß die deutschen amtlichen Stellen damals die Angelegenheit nicht benutzt hätten, um den tschechoslowakischen, offensichtlich erfolglosen Bemühungen einen Niedergang vorzuhaben; insbesondere sei auch wichtig die angegebene Tatsache der finanziellen Unterstützung gewisser Organisationen der Lausitz durch die tschechoslowakische Regierung.

Dem Auswärtigen Amt wird vollkommenes Versagen vorgeworfen, und die Frage gestellt, was wohl die tschechoslowakische Regierung tun würde, wenn ein deutscher Reichsminister wochenlang in Deutschböhmen, Deutschmähren und Oberschlesien würde und eine nationale Organisation, wie sie etwa der deutsche Stahlhelm ist, aufbauen, und dazu die finanzielle Hilfe der deutschen Reichsregierung zur Verfügung stellen würde. Schließlich wird an den unerhörten Fall des Buchhalters Gröschel aus Weissen erinnert, der unter nichtsagenden Gründen als Spion verhaftet, festgesetzt und erst nach wochenlanger Haft freigelassen wurde. Der Fall Sramek beweise, wie die Gegenseite arbeite.

In einer halböffentlichen Stellungnahme zu dieser Meldung wird erklärt, daß der Vorfall damals zum Gegenstand einer Nachprüfung gemacht wurde. Dabei habe man nicht feststellen können, daß Minister Sramek eine Reise durch die Dörfer des deutschen Gebietes gemacht habe. Dieses halbe Dementi, das eigentlich nur bestätigt, daß man nachträglich nichts herausbekommen hat, faßt den Inhalt der Mitteilungen aus tschechischer Quelle natürlich nicht erschüttern.

Schutz dem deutschen Walde

Die Schönheit des deutschen Waldes, sein dunkles Grün, sein geheimnisvolles Rauch, lebt und weht in der Volkspoesie, im Lied, in den Märchen, der Sage und den Legenden unseres Volkes. Der Baum, das Sinnbild der im Heimatboden verwurzelten Kraft, ist und bleibt uns stets Gleichts ungebrochenen Volksstums. Bismarck hat dieser feierlichen Grundstimmung einmal drastischen Ausdruck verliehen, als er sich in leidenschaftlicher Empörung gegen den Reichstag seines Nachfolgers Caprivi wandte, der die alten großen Bäume vor dem Reichstagpalais abholzen ließ, um mehr Licht für die Arbeitsräume zu bekommen. Der Axt aus dem Sachsenwald brandmarkte diese Anordnung des neuen Reichskanzlers als einen Ausdruck undeutlicher Gesinnung, den er Caprivi nie vergessen werde. Und wenn er auch mit diesem Temporentausbruch zu weit ging, so hat er doch nur ausgesprochen, was in der deutschen Volksseele lebt: die Erfahrung vor der symbolischen Bedeutung des Baumes.

Wir lieben und verehren den Wald aber nicht nur aus einer poetischen Grundstimmung heraus. Denn er ist mehr. Er ist ein hohes volkswirtschaftliches Gut. Und zwar von größerem Wert, als etwa der augenblickliche Nutzen, der sich aus dem Kahlschlag seines Holzbestandes erzielen läßt. Er regelt die klimatischen Verhältnisse, drainiert den Boden und bewirkt den richtigen Feuchtigkeitsgrad der landwirtschaftlich benutzten Flächen im weiten Umkreis. Zu feuchte Landstreifen werden entwässert, speichert doch ein einziger Nadelboden täglich etwa 150 Liter Wasser in sich auf, während in trockenen Jahren der landwirtschaftlich bebauten Boden aus den Wasservorräten des Waldes vor katastrophaler Dürre bewahrt wird. So hängt also ein bestimmtes Minimum an Wäldern auf das engste mit dem Gedanken der Landwirtschaft zusammen. Und deshalb ist es eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit, daß sein Baum abgeholt werden darf, für den nicht eine Neupflanzung vorgenommen werden kann. Das ist das Prinzip jeder geordneten Forstwirtschaft. Deutschland besaß nach der letzten einwandfreien Statistik, die allerdings bereits im Jahre 1918 durchgeführt wurde, etwa 14 Millionen Hektar Wald, davon sind etwa 45 Prozent Privatbesitz, der hauptsächlich im deutschen Osten großes Ausmaß annimmt. Gegen den Privatbesitz haben sich nun in der letzten Zeit die heftigsten Angriffe der Linken gerichtet. Man wirkt namentlich dem Großgrundbesitz vor, er holze den Waldbestand ab, um Bargeld in die Kassen zu bekommen. Die Folgen seien überschwemmte und verschlammte Böden, und es müsse daraus der Schluß gezogen werden, daß allein der Staat geeignet sei, die Forsten zu verwahren. Dazu ist zu bemerken, daß es richtig ist, daß in letzter Zeit Waldbesitzer, die ja zumeist auch gleichzeitig Landwirte sind, durch die auch von den Sozialdemokraten anerkannte Not der Landwirtschaft gezwungen worden sind, oft lediglich nur um den Betrieb über Wasser zu halten und die hohen Steuern zu bezahlen, tiefer in die Sparkasse „Wald“ zu greifen, als volkswirtschaftlich wünschenswert ist. Gewiß, es sind große Flächen abgeholt worden, die nicht wieder aufgeforstet werden konnten. Aber es ist natürlich Demagogie, wenn die Berliner demokratische Presse dem „adligen Großgrundbesitz“ die Schuld daran zuschieben möchte. Denn einmal ist nur die Hälfte des Privatwaldes in den Händen des Großgrundbesitzes und der bürgerliche Waldbesitzer ist ebenfalls durch die bitterste Not oft genug zur Rodung seines Waldes gezwungen worden. Zum anderen sind für die Kahlschläge im Privatbesitz, der doch an einer geordneten Wirtschaft in ebenso hohem Maße wie der Staatsbesitz interessiert ist, oft ganz andere Interessentenkreise beteiligt als die Landwirte. Die tieferen Ursachen zu klären ist notwendig, gerade weil ein dringendes Allgemeininteresse an der Erhaltung des deutschen Waldes besteht, namentlich auch im klimatisch benachteiligten und national gefährdeten deutschen Osten. Die Parole „Schutz dem Walde“ geht Stadt und Land gleichmäßig an, sie betrifft die Volksgesamtheit. Darum muß sie freigehalten werden von parteipolitischer Hebe gegen einzelne Berufstände. „Schutz dem Walde“ muß gleichgültig werden mit „Schutz der deutschen Landwirtschaft“. Das aber ist gleichbedeutend mit „Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität“. Heute geben auch einstellige Sozialisten, wenn freilich etwas verschaut, zu, daß diese Forderung auch im Interesse der städtischen Bevölkerung liegt, die, um Arbeit zu haben, auf einen laufkräftigen Binnenmarkt angewiesen ist. Notwendig ist, daß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Inland lohnenden Absatz finden. Wir haben in dieser Hinsicht auf die Notwendigkeit der Förderung des Roggenkonsums hingewiesen.

Aber das allein genügt nicht. Ostpreußen und die übrigen deutschen Grenzgebiete legen darüber, daß beispielweise die Verstrafung der Kartoffel nach Berlin so teuer sei, daß nicht einmal mit dem Erlös die Selbstkosten gedeckt werden können. Das ist natürlich ein unhalbbarer Zustand, der es aber erklärt, warum so viele Güter in immer

Einigung über das Zündwarenmonopol

Ein Kompromiß der Regierungsparteien

Berlin, 25. Januar. Die Regierungsparteien hielten heute früh, noch vor Beginn der Sitzung des Handelsausschusses, eine interfraktionsale Besprechung ab, in der sie sich auf einen Kompromißantrag zum Zündwarenmonopol einigten. Danach bleibt das

monopolreiche Kontingent der Konsumvereine

In der von der Regierungsvorlage vorgesehenen Höhe bestehen (28 000 Normalkisten für die Hamburger, 8700 Normalkisten für die Kölner Organisation). Eine Kürzung tritt aber ein bei den Steigerungsländern, die die Regierungsvorlage alljährlich für die Kontingente vorgesehen hat. Der Steigerungsländer vermindert sich nach dem Kompromißantrag für die Hamburger Organisation von 945 auf 290 Normalkisten, für die Kölner Organisation von 56 auf 27 Normalkisten.

Die in der Vorlage vorgesehenen Kleinverkaufsabschlagspreise werden durch den Kompromißantrag zu Kleinverkaufspreisen schlechthin,

also zu Festpreisen gemacht, die nicht überschritten, aber auch nicht unterboten werden dürfen. Die Abweichung von diesen Preisen soll nach dem Kompromiß bestraft werden.

Der Festpreis soll 20 Pf. pro Paket betragen.

Schließlich ändert der Kompromißantrag die Regierungsvorlage in der Beziehung, daß an Stelle der vorgesehenen Erhöhung zum Erlass von Ausführungsbefehlen die Mußbestimmung aufgenommen wird: „Die Reichsregierung erläßt mit Zustimmung des Reichsrats Durchführungs- und Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz, insbesondere auch Vorschriften zur Sicherung der Qualität und über die Ausstattung der Zündwaren; Bußwidderhandlungen können mit Geldstrafe bedroht werden.“

werden 2560 Beamte von diesen Maßnahmen betroffen.

Nach den Schätzungen der Aufsichtsbehörde würden etwa 2 Millionen Mark an dem Personalaufwand der Stadt gespart werden, falls ihre Bünde in vollem Umfang durchgeführt würden. In der Breslauer Stadtverordnetenversammlung kam die Verfügung bereits zur Sprache, und es wurde eine Kommission zur Nachprüfung eingesetzt. Sollten die städtischen Körperverbindungen nicht gewillt sein, die Vorschläge des Regierungspräsidenten anzunehmen, dann würde der Bezirkssatzung zu entscheiden haben.

Schwarzfahrten werden mit Gefängnis bestraft

Berlin, 25. Jan. Im Reichstag ist ein Initiativgesetzentwurf von den Regierungsparteien, den Deutschen Nationalen und der Wirtschaftspartei eingereicht worden, wonach im Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen folgender neuer Paragraph 2a eingesetzt wird: Wer ein Kraftfahrzeug ohne Wissen und Willen des Fahrzeughalters in Benutzung nimmt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Breslau zahlt zu hohe Gehälter

Breslau, 25. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Ein aufsehenerregender Vorfall spielt sich gestern abend im Palais des Reichspräsidenten ab. Der 88 Jahre alte Volontär Hulrich legitimiert sich beim Posten als Reichsaußenminister, der den Reichspräsidenten in wichtiger Angelegenheit sprechen wollte. Hulrich führte dabei so wirre Reden, daß er in den Vorräumen angehalten und die Polizei in Kenntnis gesetzt wurde. Er wurde nach der Revierwache gebracht, wo der inzwischen herbeigeführte Arzt in ihm einen gemeingefährlichen Geisteskranken feststellte.

Für viele Güter bedeutet ja die Kapitalaufnahme nur eine Gnadenfrist, dann muß doch verkauft werden, und es ist nicht der Landwirt, sondern der Geldgeber, der dann die Wälder abbaut und sie als Landwirtschaft liegen läßt. Ein fürwahr trauriges Kapitel innerhalb des Rahmens der großen Not unserer sich immer mehr entvölkerten Provinzen im Osten.

Es ist bedachtend, daß sich die Vinkapreise in parteipolitischen Verhandlungen gegen den privaten Waldbesitz ergeht, aber in den Parlamenten auf jede praktische Tätigkeit zum Schutz des Waldes bisher verzichtete. Das hat man den Deutschen nationalen überlassen, denen das Wohl des Waldes anscheinend doch mehr am Herzen liegt, als denjenigen Kreisen, die keinen Anlaß zur Förderung von Wirtschaftlichkeiten zwischen Stadt und Land vorübergehen lassen. Der deutsche nationale Entwurf eines Aufbausturms sieht im wesentlichen folgendes vor: Alle in Privatwaldern schadgeschlagenen Flächen unterliegen einem Aufbauungsverbot. Jeder Waldeigentümer hat der Aufsichtsbehörde über die in seinem Walde entstandenen Kaufflächen Anzeige zu erstatten. Die Aufsichtsbehörde bestimmt den Zeitraum, in dem die Wiederaufbauung zu erfolgen hat. Bei Aufbauung von Oldenländern wird nur die angeschlagene Fläche Steuerfreiheit auf 30 Jahre gewährt. Dieser Vorschlag hat einen doppelten Zweck. Er verhindert erstens den privaten Waldbesitz am Rähnig aus augenblicklicher Notlage. Zum anderen verhindert er aber auch die Geldgeber des Landwirts, sich bei einem Konkurs des Schuldners in wirtschaftlich schädlicher Weise durch Verwandlung des Waldes in Landwirtschaft zu halten. Hier ist also ein ganzbarer Weg bezeichnet, den unter Abschaltung der bei uns leider üblichen parteipolitischen Denken die Linke zusammen mit der Rechten geben kann. Denn "Schutz des deutschen Waldes" darf keine Parteiparole werden, zu viel hängt davon ab: der Erfolg der deutschen Landwirtschaft, die Regulierung unseres Klimas, die Erholung des Ländlers und die Gesundheit unserer Kinder.

Deutschlands Interesse an der Londoner Konferenz

Erklärungen des Reichswehrministers Gröner

Drahtmeldung unserer Berliner Bühnenleitung

Berlin, 25. Jan. Der Reichswehrminister Gröner hat sich gegenüber amerikanischen Pressevertretern ausführlich über die Fragen geäußert, die sich für Deutschland aus den Verhandlungen der Londoner Seesicherungskonferenz ergeben. Der Reichswehrminister erklärte:

Deutschland hat in seiner Erfüllung aller Entwurfsbestimmungen des Versailler Vertrages überzeugt. Es hat daher ein juristisches und moralisches Recht darauf, daß die anderen Mitglieder des Völkerbundes der seelischen Verpflichtung nach Artikel 8 des Völkerbundesvertrages nachkommen und die allgemeine Abrüstung durchzuführen.

Die bisherigen Ergebnisse der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf sind wenig ermutigend. Man muß sich demgegenüber vor Augen halten, daß der einzige bis jetzt greifbare Erfolg in der Abstimmung auf die Initiative der Vereinigten Staaten von Amerika zurückzuführen ist. Ihr ist es zu verdanken, daß wenigstens dem Panzerstahl ein Schlachtkreislaufbau ein Sieg vorgeschoben ist. Deutschland hofft außerdem, daß die Londoner Konferenz zu einem weiteren Erfolg auf dem Wege der Seeabstimmung führen wird. Zur Frage der

Abschaffung der Unterseeboote erklärte der Minister, Deutschland würde einen Beschluss der Londoner Konferenz, der zu einer Abschaffung oder Beschränkung der Unterseeboote führt, sehr begrüßen.

Dann ging Reichswehrminister Gröner sehr ausführlich auf die von dem amerikanischen Journalisten gestellte Frage ein, welche Bedeutung die deutschen Kriegsschiffsbauten für die Seesicherung hätten. Reichswehrminister Gröner erklärte hierzu u. a.: Wenn wir jetzt Kriegsschiffe neu bauen, so tun wir es nur deshalb, um die alten Schiffe zu ersetzen, die uns der Friedensvertrag gegeben hat und die schon aus Gründen der Sicherheit nicht mehr für längere Zeit verwendet werden können. Unter Panzerkreuzern wird als Erfolg für ein veraltetes Linienkreuzer gebaut. Dieses Kriegsschiff anderer Seemächte ist diesem Panzerkreuzer an Größe und Geschwindigkeit mindestens um das Doppelte überlegen. Ähnlich ist es bei unseren kleinen Kreuzern. Auch diese sind den kleinen Kreuzern der anderen Seemächte weit unterlegen.

Es ist vollkommen irreführend, wenn man unseren Panzerkreuzerbau mit den 10000-Tonnen-Kreuzern der übrigen Mächte vergleicht.

Unter Panzerkreuzern hat als die einzige schwere Schiffsklasse natürlich ganz andere Aufgaben als die Kreuzer der anderen Nationen.

Dies ergibt sich schon aus seiner geringeren Geschwindigkeit gegenüber den Kreuzern der übrigen Mächte. Vergleicht man die deutschen Neubauten mit den Schiffsklassen anderer Mächte, so ergibt sich sofort, daß die deutsche Flotte die Rückhaltungsbestrebungen der Londoner Konferenz in keiner Weise hören kann, da sie den Plänen der dort verhandelnden Seemächte weit unterlegen ist. Zum Schluß ging der Reichswehrminister Gröner noch auf die Frage ein, welche Stellung Deutschland zur

Freiheit der Meere

nehme. Der Reichswehrminister wies darauf hin, daß Präsident Hoover in seiner Botschaft an das amerikanische Volk am 11. Januar 1928 die Beendigung des Weltkrieges wieder eine wirklich politische Anregung zum Thema der Freiheit der Meere gegeben habe, als er vorschlug, daß Kriegsmittelsetzung in Kriegsschiffen genau so unvergleichlich sein sollten wie Hospitalsschiffe. Da dieser Gedanke in Deutschland, das wie kaum ein anderes Land die Wirkungen der Hungerblockade geführt hat, weitgehende Sympathien fand, bedarf seiner besonderen Erwähnung. Der Überseehandel Deutschlands stellt 75 Prozent seines Außenhandels dar. Deutschland besitzt außerhalb des Ostsees kaum eine Möglichkeit, diesen Handel, der zugleich Lebensnerv für Deutschland ist, zu schützen.

Die Freiheit der Meere erst würde uns die notwendige Sicherheit geben.

Deutschland kann nur wünschen, daß die Initiative der Vereinigten Staaten, für die Zukunft die Freiheit der Meere durchzusetzen, vollen Erfolg haben möge.

Ein Prozeß um die Nest von Ronneburg

München, 25. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Hier begann die Berufungsverhandlung in dem Beleidigungsprozeß des Arztes Dr. Aigner gegen den sozialistischen Schriftsteller v. Lanna, in dessen Mittelpunkt die Vorläufe in Ronneburg stehen. Zugrunde liegt ein Gutachten, das Dr. Aigner vor dem Amtsgericht Erfurt in einer Klagesache erstattet hat, in dem er das Problem der gesuchten Thiere Neumann scharf kritisiert. Dieses Gutachten trat v. Lanna entgegen. In der ersten Instanz war v. Lanna zu einer Geldstrafe von 300 Mark, Aigner zu einer solchen von 200 Mark verurteilt worden. — Der erste Zeuge ist Sanitätsrat

Dr. Seidel, der Arzt von Therese Neumann, der zunächst angab, er sei von Therese Neumann vom Beleidigungsmissverständnis entbunden worden. Der Fall Ronneburg sei nur zu verstehen, wenn man ihn in seiner Gesamtheit erfasse. Zur Frage der Verhängungslosigkeit der Therese Neumann könne er feststellen, daß während der 18 Tage Beobachtung, die er durchführte, eine

Nahrungsaufnahme ausgeschlossen

war. Sein Standpunkt sei, daß die Nahrunglosigkeit auf natürlichem Wege nicht gelöst werden könne. Was die estatischen Zustände anbetrifft, so sei er der Meinung, daß man sich große Zurückhaltung ausüben müsse schon deshalb, weil sie nur der furchtbaren Überbehördung geprägt werden könnten. — Der nächste Zeuge ist der frühere Geschäftsführer der "Münchner Neuen Nachrichten", Dr. Gerlich, der ein zweibändiges Werk über Therese Neumann herausgegeben hat. Er befandet, er habe insgesamt ungefähr 6½ Monate in Ronneburg verbracht. Niemals habe er Therese Neumann auf einer vorläufigen Füge oder auf einem Täufungsversuch betroffen, womit er aber nicht sagen will, daß sie nicht vielleicht einmal unbewußt von der Wahrheit abgewichen sei.

Über die Sprachkenntnisse

der Therese Neumann äußerte er sich dahin, daß bei ihr eigentlich genaue Sprachkenntnisse nicht vorhanden seien. Er selbst habe aber Versuche mit ihr gemacht und z. B. bei einer Beschreibung des biblischen Kindermordes am 1. April zur Kenntnis im Griechischen gehabt. Als lehrter Sege wurde Universitätsprofessor Dr. Wunderle, ein Theologe aus Würzburg, vernommen. Er erklärte, daß die Ronneburger Angelegenheit noch nicht als abgeschlossen zu betrachten sei. Die lepte Entscheidung habe selbstverständlich die Kirche. Die Verhandlung endete mit der Verweisung der Verurteilten beider Parteien.

Skandal „In einer kleinen Konditorei“

Der Emekka-Tonfilm in München ausgestrahlt

München, 25. Jan. In der Freitagabendvorstellung im Phöbuspalast, in der der Tonfilm "In einer kleinen Konditorei" in Erstaufführung vorgeführt wurde, gab es trotz des feierlichen Rahmen der Veranstaltung einen Skandal und ein müßiges Pleitekonzert, wie es bisher in München noch keinem Film — und seit Menschenwerke — bereitet wurde. Ein vierstundiges Gelehrter, später Radau und am Schlus sogar Raufereien bewiesen, daß der Film wegen seiner technischen Unzulänglichkeit abgelehnt wurde. Das Überfallkommando wurde alarmiert und eine Hundertschaft Schergen verteilte sich im Theater, um einzutragen. Einige rauschende Demonstranten wurden gewaltsam entfernt. — Es handelt sich um den ersten Tonfilm des Emekka-Konzerts, der bekanntlich auf Veranlassung des Reichskinoamtes, der bekanntlich auf Besitz des Reiches übergegangen ist, um ein Gegengewicht zu setzen an der angeblichen Propagandarbeit, die durch die Ufa im Besitz des Augenberglkonzerns betrieben wird.

Blutwällungen, Herzbelebung, Altmot, Angstgefühl, Ketteneinsatz, Blutdruck, Schwefel, Schlagschlag können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers bald befreit werden. Wissenschaftliche Feststellungen bekräftigen, daß das Franz-Josef-Wasser bei Verstopfungsbeschwerden aller Art mit bestem Erfolg dient. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Konferenzduell Paris-London-Rom

Frankreich bemüht sich um Wiederbelebung der Entente cordiale

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

Paris, 25. Jan. In London bleibt man nach den französischen Berichten vorläufig noch im Nebel der unverbindlichen Versprechungen zwischen den einzelnen Delegationen stecken.

Auf französischer Seite aber, auf der man sich offenbar diplomatisch überlegen und sicherer fühlt, macht sich das Bestreben geltend, vor allem eine gemeinsame Verhandlungsbasis mit den Engländern herzustellen.

Dazu soll die französische Vermittlungsbormel dienen, die auf den früheren französischen Völkerbunddelegierten, den Sozialisten Paul Bourget, zurückgeht. Auch in London möchte man auf alle Fälle aus der Isolation herauskommen und hofft, daß die Labourregierung wieder ähnlich in die alte, von Chamberlain betriebene Verständigungspolitik mit Frankreich neigendrungen eintrifft. Nur beide Länder können nach Ansicht des "Matin" ihre Sicherheit doch nur gleichzeitig auf die Ausreitung des Status quo gründen, und nach der von Tardieu in seiner Ansprache an die französischen Mundhörer ausgetragenen Parole haben beide die Verantwortung für ein großes Kolonialreich. Man würde also am liebsten wieder zu einer Verständigung

auf der Grundlage des 1928 zwischen Frankreich und Chamberlain abgeschlossenen Marineabkommen

gelangen. Tardieu hat nach der Ansicht seiner eigenen Presse Reduktion und Zett, und er kann mindestens noch die ganze nächste Woche in London bleiben. Wenn er dann nach Paris fahren muss, so müßten die Dinge so weit gediehen sein, daß er die Weiterführung der Verhandlungen den französischen Sachverständigen überlassen könnte. "Géo de Paris" dagegen findet die ganzen Verhandlungen in London verfrüht und glaubt, daß Frankreich zuerst die endgültige Aufgabe der seinerzeit auf der Balsinotoner Konferenz angenommenen Verhältniszahlen für die verschiedenen Flotten

durchsetzen müsse. „Es geht nicht“, so schreibt der Außenpolitiker aus London, „daß England und Amerika zusammen in eine erste Klasse kommen, daß Japan allein die zweite Klasse bildet und daß Frankreich und Italien gemeinsam in eine dritte Klasse von Seemächten hingestellt werden. Nur individuelle Programme, das heißt solche, die dem Bedürfnis jeder einzelnen Macht entsprechen, können zu einer Völkerfahrt.“ Es ist aber klar, daß, wenn jede Macht ihr individuelles Programm durchsetzt, dann eine Konferenz von vornherein überflüssig wird.

Erbittert ist man wieder über Italien,

das immer noch seinen Anspruch auf Parität nicht aufgeben will. „Tardieu“, so schreibt die sehr regierungstreue gewordene, sonst linksgerichtete „Volonté“, „wird sich nicht unter diesen italienischen Anspruch beugen, und er hat die ganze französische öffentliche Meinung hinter sich. Dieser italienische Anspruch entspringt nur einem

italienischen Stolz Mussolinis,

der mehr auf den zuverlässigen Schein als auf das wirkliche Sein bedacht ist.“ Dementsprechend lauten die italienischen Pressestimmen, die vor allem die Stellung der italienischen Aufsicht durch die Amerikaner, aber auch durch England für selbstverständlich halten. „Gloria d'Italia“ zum Beispiel schreibt, Frankreich habe kein Recht auf eine Vorspannstelle und auf eine tatsächliche Suprematie im Mittelmeer.

„Popolo di Roma“ wirkt Frankreich vor, es verspreche nur die Probleme in London, und Tardieu soll auf nichts anderes hinaus als auf eine Torpedierung der Londoner Konferenz. Damit aber verfolge Frankreich den Zweck, die Verhandlungen dem Völkerbund in Genf vorzuhalten. Genf aber sei bekanntlich nichts anderes als die Hochburg des französischen Imperialismus.

Der Untergang der „Monte Cervantes“

Kapitän Dreher weigerte sich, die Kommandobrücke zu verlassen

Berlin, 25. Jan. (Eig. Drahtung.) Nach den bei der Hamburg Südamerika-Dampfschiffahrtsgesellschaft eingegangenen Naturrichten befindet es sich, daß Kapitän Dreher mit der „Monte Cervantes“ untergegangen ist und den Tod gefunden hat. Kapitän Dreher hatte bis zum letzten Augenblick immer noch an der Hoffnung festgehalten, daß es ihm möglich sein werde, das Schiff freizubekommen, obwohl die Untersuchungen am Schiffsrumpf ergeben hatten, daß das Riss, auf das der Tropfer gelassen ist,

fast das ganze Bordschiff aufrissen

hatte. Gestern mittag hatte sich die Situation noch erheblich verschlechtert. Durch die starken, von der Seite kommenden Seen hatte sich das Schiff mehr nach Steuerbord geneigt und dadurch das vorhandene Deck so stark erweitert, daß der Erste Ingenieur dem Kapitän die Meldung erfaßt musste, die Pumpe schafften trotz aller Höchstleistungen das eindringende Wasser nicht mehr heraus. Man hatte in der Beurteilung, daß das Schiff sinken werde, in Tag- und Nachtintervallen den gesamten Proviant und das Gepäck, vor allem aber auch Balken und Bretter aus dem Schiff herausgerissen, um

für die Passagiere am Lande Baraden herstellen zu können, für den Fall, daß sich die Ankunft des Dampfschiffes verzögern sollte. Außerdem war es trotz aller Bemühungen nicht möglich, die Mannschaft während der Nacht unterzubringen, so man vor allem erst für die Passagiere geholt hatte, die trotz der Höchstbereitschaft der vor Ushuaia liegenden Schiffe und der Bevölkerung nur in primitivster Weise Unterkommen finden konnten. Die Situation wurde gegen Mittag des gestrigen Tages bereits sehr kritisch, da das Dampfschiff vollst und immer tiefer in das Meer hinaufschwamm.

Der Kapitän gab den Befehl, daß die gesamte Besatzung von Bord gehen sollte, blieb aber selbst auf der Kommandobrücke und war trotz allem zuredet, der Offiziere nicht zu bewegen, seinen Platz zu verlassen.

Der erste Offizier und der Oberingenieur blieben bis wenige Minuten vor der Katastrophe bei Kapitän Dreher und vermochten sich selbst erst im letzten Augenblick mit Mühe zu retten. Wie wir von der Hamburg-Südamerika-Dampfschiffahrtsgesellschaft weiter erfahren, blieb es leider ausgeschlossen, den Tropfer zu heben. In dem durch seine Strömungen und seine Stürme gefürchteten Beagle-Kanal, wo übrigens auch vor einem Jahre ein dänisches Schulschiff untergegangen ist, liegen

welt über hundert Schiffe aller Nationen, die dort durch Sturm und Winterstürme auf die Klippen getrieben sind.

Nach Ankunft des argentinischen Marineministeriums an das sich übrigens auch die Versicherungsgesellschaften inzwischen

gewendet haben, besteht keine Möglichkeit, im Beagle-Kanal die „Monte Cervantes“ zu heben, da bei den ganz eigenartigen Unterwasserbedingungen, den hohen Seen und den überall unter Wasser lauernden Klippen den Dampfschiffen das siebenende Schicksal drohen würde, wie dem gesunkenen Tropfer. Die Kosten für ein solches Unternehmen seien so hoch und mit so hohem Risiko verbunden, daß selbst im Ernst nicht lohnend würden. Denn bei der Lage des Schiffes muß damit gerechnet werden, daß die vom Februar bis April einzlegenden

starken Stürme

den jetzt unter Wasser liegenden Dampfschiffsrumpf so weit zerstört haben, daß trotz aller Abdichtungen die Maschinenanlage völlig unbrauchbar geworden wäre. Die Hamburg-Süd wird also von sich aus keinen Verlust machen, daß Schiff zu heben und auch die Versicherungsgesellschaften dürfen von einem solchen Verlust zu verhindern, durch eine etwaige Hebung ihren Verlust zu vermindern. Nach den in Hamburg weiter vorliegenden drastischen Meldungen der „Monte Cervantes“ ist damit zu rechnen, daß dieses Schiff am Sonntag in Ushuaia eintrifft, um nach Übernahme der Passagiere am Montag den gefährlichen Beagle-Kanal wieder zu verlassen.

Landarbeitereschlacht in Kalifornien

New York, 25. Januar. Südlich von San Jose in Kalifornien wütet seit mehreren Tagen auf einer Frontbreite von etwa 80 Kilometern eine wahre Schlacht zwischen weißen Arbeitern und Einwanderern aus den Philippinen. Bislang sind zwei Tote, fünfzehn Schwerverletzte und zahlreiche leichtverletzte an vereinzelt. Die Ursache des schweren Zusammenstoßes wird auf das ständige Anwachsen der Einwanderung von Landarbeitern aus den Philippinen zurückgeführt. Die Regierung hat Polizeiverstärkungen entsandt.

Der erste Offizier und der Oberingenieur blieben bis wenige Minuten vor der Katastrophe bei Kapitän Dreher und vermochten sich selbst erst im letzten Augenblick mit Mühe zu retten. Wie wir von der Hamburg-Südamerika-Dampfschiffahrtsgesellschaft weiter erfahren, blieb es leider ausgeschlossen, den Tropfer zu heben. In dem durch seine Strömungen und seine Stürme gefürchteten Beagle-Kanal, wo übrigens auch vor einem Jahre ein dänisches Schulschiff untergegangen ist, liegen

welt über hundert Schiffe aller Nationen, die dort durch Sturm und Winterstürme auf die Klippen getrieben sind.

Nach Ankunft des argentinischen Marineministeriums an das sich übrigens auch die Versicherungsgesellschaften inzwischen

gewendet haben, besteht keine Möglichkeit, im Beagle-Kanal die „Monte Cervantes“ zu heben, da bei den ganz eigenartigen Unterwasserbedingungen, den hohen Seen und den überall unter Wasser lauernden Klippen den Dampfschiffen das siebenende Schicksal drohen würde, wie dem gesunkenen Tropfer. Die Kosten für ein solches Unternehmen seien so hoch und mit so hohem Risiko verbunden, daß selbst im Ernst nicht lohnend würden. Denn bei der Lage des Schiffes muß damit gerechnet werden, daß die vom Februar bis April einzlegenden

starken Stürme

den jetzt unter Wasser liegenden Dampfschiffsrumpf so weit zerstört haben, daß trotz aller Abdichtungen die Maschinenanlage völlig unbrauchbar geworden wäre. Die Hamburg-Süd wird also von sich aus keinen Verlust machen, daß Schiff zu heben und auch die Versicherungsgesellschaften dürfen von einem solchen Verlust zu verhindern, durch eine etwaige Hebung ihren Verlust zu vermindern. Nach den in Hamburg weiter vorliegenden drastischen Meldungen der „Monte Cervantes“ ist damit zu rechnen, daß dieses Schiff am Sonntag in Ushuaia eintrifft, um nach Übernahme der Passagiere am Montag den gefährlichen Beagle-Kanal wieder zu verlassen.

Ein englischer Offizier in China verhaftet

London, 25. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Hankau: Die Frage, ob Engländer in China noch das Extraterritorialrecht besitzen, ist akut geworden. Ein von einem englischen Marineoffizier gesteuertes Auto rammte gestern einen Kuli um, der seinen Verletzungen erlag. Die chinesische Polizei verhaftete den Offizier und brachte ihn auf die chinesische Polizeistation. Er wurde zwar am sp

Die Umwandlung der städtischen Werke

Von Oberbürgermeister Dr. Blüher

Die Frage der Umwandlung der städtischen Werke in Aktiengesellschaften hat die städtischen Bürgerschaften in den letzten vier Wochen beschäftigt und selbstverständlich auch das Interesse der Einwohnerchaft erregt. Zum Verständnis für die in Betracht kommenden Gesichtspunkte und die Gründe der Umwandlung halte ich mich verpflichtet, folgendes zu bemerken:

Der städtische Betrieb von Werken ist eine Errichtung, die meist erst aus der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts datiert. Die deutschen Gas- und Wasserwerke sind vielfach von englischen Kapitalisten in der Form von Aktiengesellschaften gegründet worden. Das gleiche gilt für die Straßenbahnen. Am Ende der Zeit hielten die Städte es für geboten, diese wichtigen Betriebe,

die sogenannten Versorgungsbetriebe, selbst in die Hand zu bekommen,

und so vollzog sich allmählich der Übergang aus fremdem Besitz in städtischen Besitz und aus der Form der Aktiengesellschaften in die Form der städtischen Unternehmung. Mit dieser Form ist gearbeitet worden, bis sie die Nachteile zeigte. Man hatte bei der Übernahme der Betriebe in die Stadtverwaltung einfach diejenige Form der Gemeindeverwaltung auf die Betriebe angewendet, die für die sogenannte Hohheitsverwaltung gilt, also die Form, in der die Polizeiverwaltung, die Versorgung des Wohlfahrtswesens, der Schulen usw. geführt wird.

Man handelt also die Verwaltung der Werke an das Schema des städtischen Haushaltplanes;

man unterbreite sämtliche wichtigeren Angelegenheiten der Geschäftsführung von Rat und Stadtverordneten; man dehnt das Berufsbuchentum auf die Werke aus.

Allmählich zeigten sich die Nachteile. Schon lange vor dem Kriege wurde deshalb vielfach der Haushaltplan der städtischen Werke anders aufgestellt, als für die Hohheitsverwaltung, insbesondere aus dem allgemeinen Haushaltplan herausgenommen. Ich entstünde mich, daß ich als Bürgermeister von Freiberg den Haushaltplan für die städtischen Werke außerhalb des allgemeinen Haushaltplans führe und daß wir über die Erträge der Werke erst verfügen, wenn sie erarbeitet waren.

Bedeutsamer war, daß durch die Anwendung der Geschäftsführung von Rat und Stadtverordneten auf die städtischen Betriebe

der Geschäftsgang ganz ungewöhnlich verzögert

wurde. Man muß sich gegenwärtig halten, daß der normale Geschäftsgang der ist: Die Vorlage wird bei der Geschäftsstelle ausgearbeitet, dem zuständigen gesetzlichen Ausschuß vorgelegt, dann, wenigstens in Dresden, der zuständigen Ratsabteilung unterbreitet, hierauf im Gesamtrat verabschiedet, an die Stadtverordneten mit ausführlicher Begründung abgegeben, dort in einem oder mehreren berichterstattenden Ausschüssen behandelt und endlich im Plenum der Stadtverordnetenversammlung verabschiedet; ergeben sich dabei Meinungsverschiedenheiten mit dem Rat, so findet noch einmal oder mehrere Male ein Rat und Her statt. Das ist die Form der Behandlung dem Interesse eines geschäftlichen Betriebes, der kaufmännische Beweglichkeit erfordert, nicht entspricht, bedarf keiner Ausführung.

Insolgedessen haben seit Jahren führende Kommunalpolitiker mit dem Problem beschäftigt, in welcher Form städtische Betriebe am zweitmäßigsten verwaltet werden. Wir haben

in Dresden bereits seit dem Jahre 1922 eine andere Verwaltungsform eingeführt.

nämlich die, daß die Verwaltung der Betriebe einem mit Bezugnissen ausgestatteten gesetzlichen Ausschuß, genannt Verwaltungsrat, zur Selbständigkeit delegiert übertragen wurde. Diese Form ist zunächst auf drei Jahre versuchsweise eingeführt und dann bis auf weiteres beibehalten worden. In anderen Städten hat man sich selbstverständlich mit dem Problem auch beschäftigt und ist auch andere Wege gegangen. Die Fragen sind im Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik behandelt worden, in der Zeitschrift für Kommunalwirtschaft und auch auf dem Internationalen Kongreß der Städte, der im März vorjähriges Jahr in Sevilla stattfand. Man unterscheidet heute im wesentlichen

folgende Verwaltungsformen für Gemeinbedarfe:

den einfachen Negiebetrieb (z. B. in Dresden bis 1922), an zweiter Stelle den autonomen Negiebetrieb (z. B. in Dresden seit 1922), an dritter Stelle den Betrieb in Form einer Gesellschaft privaten Rechts, insbesondere der Aktiengesellschaft unter Beibehaltung des ausschließlichen kommunalen Eigentums (ein kommunale Gesellschaft), an vierter Stelle den Betrieb in der Form einer Gesellschaft privaten Rechts unter Zusammenarbeit von öffentlichem und privatem Kapital (gemischtwirtschaftliche Gesellschaft), endlich die Form der Verpachtung an eine Gesellschaft privaten Rechts unter Zusammenarbeit von öffentlichem und privatem Kapital, sei es, daß das private Kapital in der Minderheit ist, sei es, daß es die Mehrheit besitzt. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß diese Formen in der angeführten Reihe folge mehr und mehr eine Ausbildung des parlamentarischen und politischen Betriebs bedeuten und daß sie damit zusammenhängend mehr und mehr der kaufmännischen Beweglichkeit Raum geben. Heute wird die Form des einfachen Negiebetriebes ähnlich allgemein abgelehnt, wenngleich der Verzicht auf diese Form vielfach noch nicht durchgeführt ist, weil erfahrungsgemäß die städtischen Parlamente — wie alle Parlamente — sich gegen jede Einengung ihrer Zuständigkeit wehren.

Der autonome Negiebetrieb

ist außer in Dresden beispielweise in Leipzig eingeführt, die rein kommunale Gesellschaft besteht in einer ganzen Reihe von Städten, z. B. in Königsberg, Stettin, Hamburg, neuerdings auch in Halle; in anderen Städten — z. B. Koblenz — beschäftigt man sich erst mit der gleichen Frage. Die Form der gemischtwirtschaftlichen Unternehmung hat das große Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk. Die Verpachtung an eine Betriebsgesellschaft ohne Zugabe des privaten Kapitals ist in Berlin versuchsweise, aber kaum mit Erfolg, eingeführt. Die Verpachtung an eine private Gesellschaft besteht meines Wissens nur vereinzelt; als einzige Stadt ist mit Koblenz bekannt.

Nicht nur die Kommunalpolitiker haben sich mit dem beschäftigt, sondern vor allem auch die öffentliche Meinung der Privatwirtschaft in Deutschland. Sie hat mit immer steigender Energie verlangt, daß die städtischen Werke zur Errichtung kaufmännischer Beweglichkeit aus dem parlamentarischen und Negiebetrieb ausgetragen werden. Bekannt ist, daß neuerdings auch Bestrebungen bestehen, die städtischen Werke in die Hand des Privatkapitals zu bringen.

Die Verwendung von lebenslänglich ernannten Beamten hat bei den Werken ebenfalls zu Schwierigkeiten geführt.

Dies gilt insbesondere für die technischen Beamten, namentlich für die leitenden technischen Beamten. Es ist bei der schwierigen Technik damit zu rechnen, daß der Techniker leichter überaltert als der sonstige Verwal-

tungsbüro und daß es im Interesse der technischen Hochleistungen notwendig ist, die leitenden technischen Stellen dauernd mit Herren zu belegen, die voll auf der Höhe der Zeit sind. Deshalb ist vielfach, zunächst bei diesen Stellen, an die Stelle der lebenslänglichen Anstellung die Form der An- nahme auf Privatdienstvertrag getreten. Für die übrigen Stellen ist das Bedürfnis zwar nicht im gleichen Maße hervorgetreten, aber doch in gewissem Umfang, und man ist auch hier den Weg gegangen, einen Teil der Stellen, die bisher mit lebenslänglich ernannten Beamten belegt waren, durch Angestellte zu belegen.

Es geht also die allgemeine Entwicklung in Deutschland dahin, die städtischen Werke in die kaufmännisch beweglichere Form zu überführen. Bekanntlich ist man

in anderen Staaten wesentlich weiter gegangen;

in Amerika werden auch die sogenannten Versorgungsbetriebe überwiegend von privaten Aktiengesellschaften betrieben.

Die schon erwähnte Abnelung der Gemeindeparlamente, ihre Zuständigkeiten einzuschränken, führte in der Praxis dazu, daß man die Wege, die zur Errichtung größerer kaufmännischer Beweglichkeit führen, mitunter nur schriftweise gehen konnte. So hat man in Dresden mit dem Übergang vom einfachen zum autonomen Negiebetrieb begonnen und tut jetzt den weiteren Schritt des Übergangs zur kommunalen Aktiengesellschaft. Der autonome Negiebetrieb hat — das zeigt die Erfahrung — doch immer noch den Nachteil, daß die Möglichkeit besteht, die Angelegenheiten des Betriebes durch Einspruch oder durch Anfechtung der Stadtverordnetenversammlung zu Gegenstand der Beschlußfassung von Rat und Stadtverordneten zu machen und damit die kaufmännische Beweglichkeit auszuschalten. Es ist natürlich, daß namentlich bei den Stadtverordneten diejenigen Anträge beliebt sind, die die Anteilsträger populär machen; so sind wiederholte Anträge auf Herabsetzung der Tarife, Ermäßigung der Kostenpreise, Einrichtung von neuen Straßenbahnlinien und dergleichen ohne Rücksicht darauf behandelt worden, ob damit den wirtschaftlichen Gesichtspunkten eines Betriebes Rechnung getragen ist.

Die Form der Aktiengesellschaft wird einen sahlischeren Betrieb gewährleisten.

Doch naturgemäß die Kommunisten nicht damit einverstanden sind, wenn für unverantwortliche Agitationsanträge ihnen der Boden entzogen wird, leuchtet ein; daß aber alle diejenigen Parteien an dem gegenwärtigen Schritte ein Interesse haben, die eine sahlische, bewegliche und wirtschaftliche Bewegung in den städtischen Werken wünschen, bedarf ebenso wenig der Darlegung. Dabei bietet die Form der rein kommunalen Gesellschaft durchaus die Möglichkeit, berechtigten Wünschen der Verbraucher das erforderliche Betätigungsfeld zu geben; dadurch, daß der Aufsichtsrat bei uns zu zwei Dritteln von Mitgliedern des Rates und der Stadtverordneten gebildet wird, und daß die Abstimmung in der Generalversammlung durch einen besonderen gesetzlichen Ausschuß von Rat und Stadtverordneten bestimmt wird, sind diese Einflüsse gewährleistet, nur daß sich künftig diese

Verhandlungen nicht unter dem Eindruck der Tribüne der Stadtverordnetenversammlung

vollziehen und nicht mehr das Feld für Agitationstreben und Agitationsanträge darbieten.

Die gleichen Gesichtspunkte, die bei den Gemeinden zur Aufgabe des Negiebetriebes geführt haben, sind auch für die staatlichen Verwaltungen in Deutschland maßgebend gewesen. Die Bayerwerke sind eine Aktiengesellschaft, in Preußen die staatlichen Elektrizitätswerke gleichfalls (sog. Preußen) und in Sachsen hat man das Landeselektrizitätswerkunternehmen, verbunden mit den Bergwerken und anderen Betrieben, in die Form der Aktiengesellschaft Sächsische Werke (A. S. W.) umgestaltet.

Es ist mir kein Fall bekannt, in dem ein deutsches Land oder eine deutsche Stadt den Übergang zur Aktiengesellschaft bereit hätte, obwohl diese Form seit Jahren besteht. Unrichtig ist, daß die Veräußerung der Werke an eine Aktiengesellschaft eine Verminderung des Vermögens oder Vermögensstrommes der Stadt bedeute. Vielmehr handelt es sich lediglich um eine Veränderung der Bestandteile des Vermögens; genau so, wie wenn die Stadt ein Grundstück verkauft und an Stelle des Grundstücks die Kaufgeldreserve erhält und die Parzahlung tritt, oder wenn die Stadt für ihr Bau- und Kaufaufgaben erhöht. Dies gilt bei der jetzt geplanten Umwandlung um so mehr, als sämtliche Aktien in der Hand der Stadt bleiben sollen. Ganz unbegründet ist der Versuch, zu behaupten, daß unter einer solchen Umwandlung

die Sicherheit der Sparkasseneinlagen

stünde. Einmal wird eine gut geführte Sparkasse die Sicherheit für die Einlagen in ihren eigenen Werten bieten, und es ist bekannt, daß die Dresden Sparkasse in den hundert Jahren ihres Bestehens bisher niemals die Hilfe der Stadt gebraucht hat. Für Sachen kommt hinzu, daß den Gemeindesparkassen verboten ist, Darlehen an ihre Garantiegemeinden zu geben, während in Preußen solche Darlehen in Höhe von 25 Prozent des Einlagenbestandes zu lässig sind. Wenn also in Stettin, Königsberg und Halle man trotzdem ohne Nachteil den Schritt der Umwandlung der Werke in eine Aktiengesellschaft getan hat, so wird das in Dresden noch weniger die Sparcainenlagen berühren. Es ist also nicht rechtverständlich, wenn Verbände von Gemeindebeamten ihre Aktion gegen die geplante Umwandlung damit begründen wollten, daß die Sicherheit der Sparcainenlagen gefährdet sei. Man hätte um so mehr Bedenken tragen sollen, eine solche Behauptung aufzustellen, als ohnedies heute die Einlagen der Gemeindeparkassen durch die Konkurrenz der privaten Banken, auch der Kontinuierlichen, wesentlich verschärft werden, und daß legten Endes die Leidtragenden bei einem Rückgang der Sparcainenlagen alle diejenigen sein werden, die an der Befreiung der Wohnungsnöt durch den Neubau von Wohnungen ein Interesse haben; denn wir haben überall, und insbesondere in Dresden, die Finanzierung des Wohnungsbauens nur mit Hilfe der Sparkassen wesentlich gefördert, und der Rückgang der Sparcainenlagen schädigt selbstverständlich den Wohnungsbau stark.

Im übrigen sind die

Bedenken der Beamten, daß bei der Aktiengesellschaft das Berufsbuchentum ausgeschafft werde, übertrieben. Daß bei den städtischen Werken in gewissem Umfang an die Stelle lebenslänglich ernannter Beamten künftig Angestellte auf Privatdienstvertrag treten werden, ist eine Entwicklung, die so oder so ihren Weg geht. Daß trotzdem für gewisse, besonders verantwortliche Stellen des mittleren Beamteniums (Kassierer, Buchhalter und dergleichen) Gründe für die Beibehaltung von lebenslänglich ernannten Beamten sprechen, ist klar.

Die Umwandlung der Werke in eine Aktiengesellschaft ist nach in erster Linie eine Maßnahme auf Organisationsbasis zu finden.

Daneben tritt ein zweiter Grund, der mit der gegenwärtigen Lage auf dem Kapitalmarkt zusammenhängt. Wir leben in Deutschland unter einem abnorm hohen Zinsdruck. Jede Erhöhung des Zinsdrucks kommt der privaten wie der öffentlichen Wirtschaft in gleicher Weise zu-

gute. Es ist nun eine unbestreitbare Tatsache, daß es auf dem deutschen wie auf dem internationalen Kapitalmarkt leichter ist, Geld auf werbende Betriebe zu erhalten, als

für eine Gemeindeverwaltung,

und daß Geld für werbende Betriebe zu einem billigeren Zinsdruck gegeben wird. Die gegenwärtige Notwendigkeit, die bei Städten, Ländern und Städten in gleicher Weise besteht, ihre langfristigen Schulden in langfristige Anleihen umzuwandeln, muß deshalb dazu führen, im gegenwärtigen Moment die Umwandlung als besonders geeignet zu bezeichnen. Wenn es beispielsweise gelingt, für die Werke eine Anleihe von 40 Millionen zu erhalten, so würde das bei der gegenwärtigen Zinslage eine Ersparnis bis zu 800000 Mark jährlich bedeuten, da man damit rechnen kann, daß der Zinsdruck auf diese Weise um 2 Prozent gesenkt werden kann. Die Werke werden also auch mit einer Minderung ihrer Kosten rechnen können. Deshalb ist auch kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die Werke, wenn sie in die Form der Aktiengesellschaft übergehen, nun nichts schneller zu tun haben, als ihre Tarife zu erhöhen.

Der Schritt, den wir mit der Umwandlung der Werke in Aktiengesellschaften getan haben, ist

weiter eine Vorbereitung für zwei Transaktionen,

die bereits bestimmt ins Auge gesetzt sind. Die eine betrifft die Wasserwerke. Unsere Wassergewinnungsanlagen an der Elbe werden auf die Dauer nicht ausreichen; wir beabsichtigen deshalb, die Talsperrenanlagen im Gebiete der Wilhelms-Weißeritz (Löbauer-Talsperre und Lehnsmühlen-Talsperre) künftig mit zur Wasserversorgung heranzuziehen; die Durchführung dieser Planung wird im Laufe der Jahre nicht weniger als 40 Millionen erfordern. Zu diesem Zweck ist geplant, die Wasser- und die übrigen Versorgungsanlagen der Stadt — das Rohrnetz und die übrigen Versorgungsanlagen — mit den Talsperrenanlagen des Staates zusammen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, die ihrerseits wiederum durch ihre Form die Beweglichkeit besitzt und jedenfalls durch ihre Form die erleichterte und wohlteilere Aufnahme von Anleihen gestattet.

Die zweite Aktion betrifft das Elektrizitätswerk. Als im Jahre 1916 der sächsische Staat das Landeselektrizitätswerk errichtet, wurden die Wünsche der Gemeinden, an der Verwaltung dieses Unternehmens beteiligt zu sein, nicht gehörig. In der Zwischenzeit hat sich auch in der Regierung die Überzeugung durchgesetzt, daß es richtig ist, die Gemeinden als die hauptsächlichsten Abnehmer an der Verwaltung des Landeselektrizitätswerkunternehmens, also nunmehr

an der Aktiengesellschaft Sächsische Werke zu beteiligen.

Die Regierung wird dem Landtag eine Vorlage unterbreiten, wonach die Hälfte der Aktien der Sächsischen Werke, die jetzt ganz im Staatsbesitz sind, an Gemeinden abgegeben werden dürfen. Sobald das Gesetz angenommen sein wird, werden Verhandlungen mit den Gemeinden einzutreten, und es wird dann jeweils örtlich eine Form gefunden werden, in der eine Arbeitsgemeinschaft oder Rechtsgemeinschaft zwischen der Aktiengesellschaft Sächsische Werke einerseits und der beteiligten Stadt andererseits geschaffen wird. Auch dies wird durch die Umwandlung der Werke in Aktiengesellschaften wesentlich gefordert. Der Plan, auf die beiden Transaktionen zurückzukommen, beweist am besten, daß der jetzige Schritt alles andere bedeutet, als eine Auslieferung der Werke an das Privatkapital oder gar ans Ausland.

Am ganzen genommen bedeutet also die Umwandlung der städtischen Werke in eine Aktiengesellschaft eine kaufmännischere und wirtschaftlichere Verwaltung, eine

Möglichkeit, langfristige Schulden in langfristige umzuwandeln

und den Rinseldeinstieg herabzusehen und eine Vorbereitung für das Zusammenarbeiten mit dem Staat auf dem Gebiete der Wassergewinnung und der Elektrizitätsversorgung. Wer diese großen Gesichtspunkte in Auge erwägt, wird dem Schritte, den die städtischen Bürgerschaften sowohl im Rate als auch bei den Stadtverordneten mit mehr als Zweidrittelmehrheit getan haben, das Zeugnis der Nichtigkeit nicht verlagen. Der Versuch, einen Bürgerschaftsentscheid über diese Frage herbeizuführen, war nicht bloß bei der Kürze der Zeit von vornherein zum Scheitern verurteilt; er war auch sachlich bedenklich. Die Gesichtspunkte, die für die Umwandlung sprechen, können naturgemäß der übergrößen Zahl der Wähler nicht gegenwärtig sein, und wenn irgendwelche Maßnahmen nicht geeignet sind, den Gegenstand eines Bürgerschaftsentscheides zu bilden, so sind es organisatorische und finanzielle Transaktionen.

Der tägliche Kommunistenfeind

Schlägereien und Schiebereien in Hamburg

Hamburg, 25. Januar. Nach Beendigung einer gestern von der KPD veranstalteten Versammlung bei Sagabillroteten sich zahlreiche Versammlungsteilnehmer in verschiedenen Straßen der Altstadt, besonders im Gängeviertel, zusammen. Polizeibeamte, die gegen die Demonstranten einschritten, wurden angegriffen und mit Glasschalen und anderen Gegenständen beworfen, auch wurden wiederholt Schüsse auf die Beamten abgefeuert. Die Polizei war gewarnt, von Schüppchen und Schußwaffe Gebrauch zu machen. Im Radenacker erging, wo besonders auf die Beamten geschossen wurde, wurde ein 16jähriger Bursche durch einen Unterschuss verwundet. Die Angriffe auf die Beamten erfolgten bis in die frühen Morgenstunden hinein.

Schweres Straßenbahnunglück in Stettin

3 Tote, 24 Verletzte

Stettin, 25. Jan. Ein schweres Straßenbahnunglück wurde heute dadurch verursacht, daß an einer Straßenbahnhaltestelle in der Linie 6 in der Kochstraße die Kuppelung des Anhängers sich aus unbekannten Gründen löste. Der Anhänger sprang aus den Schienen und prallte mit solcher Wucht gegen ein Gebäude, das er sich überstülpt. Die Aufräumarbeiten sind noch im Gange. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden drei Personen getötet und etwa 24 verletzt, darunter befinden sich mehrere schwere Fälle.



Dertliches und Sächsisches

Eine technische Lehranstalt wie sie sein soll

Einweihung des Erweiterungsbaus

In Gegenwart von Vertretern der Ministerien, der staatlichen und städtischen Behörden, der Stadtkommandantur, wohl sämtlicher Schul- und Berufsschulorganisationen, der Dresdner Innungen, der Industrie und des Handels, sowie aller Korporationen unserer Stadt, die technisch oder beruflich mit den Lehranstalten betreut sind, fand am Sonnabend im Innenraum des neuen Gebäudes der Technischen Lehranstalten die feierliche Weihe und Übergabe ihres ersten Erweiterungsbaus an der Elisenstraße statt.

Nach einleitender Musik der Schülerkapelle erfolgte die Schlüsselübergabe durch

Stadtbaurat Dr.-Ing. Woll.

Er griff zurück auf die langjährige Geschichte des Neubaus und betonte, daß der jetzt fertiggestellte Bau an der Elisenstraße den ersten Bauabschnitt der großen Gesamtplanung darstelle. Ein weithin sichtbarer Flügelbau an der Marienstraße und ein späterer Verbindungsbau an der Großenstraße würden folgen. Der nunmehr zur Übergabe fertige Flügel habe einschließlich der Inneneinrichtung und des Maschinenparkes 1.624.000 Mark als Baufummie erfordert. Der Biedner beschrieb dann sachmäßig den ganzen Bau und brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß das Haus den technischen Anforderungen unserer Zeit genügen und vorbildlich und richtunggebend für die Ausbildung der technischen Berufe werden möge. Er sprach allen Förderern und Förderern des wichtigen Werkes den herzlichen Dank aus, besonders dem Hochbauamt und vor allem Baudirektor Hirschmann, dem Entwurfsbearbeiter in jahrelanger Arbeit oblag, ferner allen Behörden und der Schule und ihrem Lehrkörper, vor allem Oberstudiedirektor Steinbring.

Hieraus übernahm er den Schlüssel an

Stadtschulrat Dr. Hartnack.

der ihn übernahm und die Grüße und Wünsche des Schülers überbrachte. Er führte dann aus, daß man sich herzlich freue, daß große Werk noch im letzten Augenblick vor der lähmenden allgemeinen Finanzkrise habe unter Tisch bringen können. Sein Dank galt vor allem den städtischen Körpern, der Schule und ihrem Lehrkörper, dem Wirtschaftsministerium und allen Stellen, die sich um das Werden und die glänzende Vollendung des Neubaues gemüht haben. Die Technischen Lehranstalten bildeten ebenso wie die Technische Hochschule eine Rettungswirkung für unsere Stadt. Wir brauchten einen großen Stab tüchtiger Ingenieure.

Nunmehr übernahm Dr. Hartnack den Schlüssel dem

Oberstudiedirektor Steinbring,

der die Festansprache hält. Die Übergabe des Schlüssels

kennzeichnet nicht nur die Errichtung eines Schulgebäudes, sondern den Zugang zu Arbeitsgebieten, denen man sich bisher nur unvollkommen habe widmen können. Er gedachte seines Vorgängers, Prof. Dr. Kubnow, auf den die ersten Bemühungen eines Ausbaues der ehemaligen Gewerbeschule zurückgingen. Der Biedner entwickelte dann vom rein schulischen Standpunkt aus die Geschichte des Baues. Sein Dank galt allen dem städtischen Dienststellen und beim Lehrerfolgskollegium, vor allem dem Studiendirektor Dr. Heinke als dem Vorsitzenden des Bauausschusses, dem Obmann des Lehrerausschusses, Stadtrat Gruhn, und allen Förderern des Baues, in erster Linie Baudirektor Hirschmann und Oberbürgermeister Dr. Blaßkötter, dem Rat und dem Stadtvorordnetenkollegium, dem Finanz- und Schulamt, dem Hochbau- und Betriebsamt, sowie dem Ausschuß für gewerbliche, technische Schulen.

Im Namen des Lehrkörpers sprach Gewerbeleiterat Gruhn. Die Grüße und Wünsche des Wirtschaftsministeriums überbrachte dessen Vertreter. Weitere Begehrungsansprüche hielt Gabrilidirektor Clemens im Namen des Gewerbevereins, der unter Überreichung eines Ehrenschwanes den Wunsch kündigten, innigsten Zusammenarbeit des Gewerbevereins mit den technischen Lehranstalten zum Ausdruck brachte, ferner die Delegierten der Technischen Hochschule, des Vereins Deutscher Ingenieure, des Ausschusses für technische Schulwege und der Max-Eyth-Gesellschaft. Letztere stiftete den Technischen Lehranstalten durch Gewerbeleiterat Dr. Kritsche eine Gedenkausgabe der Werke des Dichter-Ingenieurs Max Eyth. Nachdem dann noch die Korporationen der früheren und heutigen Schülerschaft ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, dankte Oberstudiedirektor Steinbring für alle Ehrenungen. Schlusamusik der Schülerkapelle leitete über zu den Besichtigungsgängen der Gäste.

Vor der Feier hatte eine von Oberstudiedirektor Steinbring und Dr.-Ing. Heinke geführte Besichtigung des Neubaus stattgefunden. Wie verwiesen hinsichtlich der hohen und schwulften Vorzüglichkeit des vollendeten Flügels auf den bereits erschienenen Artikel. Bemerkenswert ist die lotrechte Trennung der Abteilungen, die den Vorteil hat, daß jede Abteilung in allen Geschossen Anteil hat und eine spätere Erweiterung durch Aufbau ohne Umstellung der Raumordnung ermöglicht wird. Die Einrichtung der Lehr- und Maschinenräume, der Kraftmaschinenabteilung, der Versuchs- und Arbeitsräume ist erstklassig und entspricht den modernen Anforderungen. Licht und Lüftung durchströmen das Gebäude in reicher Fülle. Da alle Maschinen, namentlich die Hochspannungsmaschinen für 150.000 Volt, im Betrieb vorgeführt wurden, so bekam man einen Überblick über die außerordentliche Vielseitigkeit, mit der die Ausbildung der Schüler vor sich geht.

Auslandsbesuch im Deutschen Nationalmuseum. Ein fünftägiger argentinischer Arzte und Kaufmänner besuchten als Teilnehmer an einer vom Norddeutschen Klond veranstalteten Rundreise durch Deutschland auch das Deutsche Nationalmuseum in Dresden. Die ihrer Reisezeit entsprechenden Schauräume und vor allem die Lehrmittelverstüttungen des Museums fanden außerordentliches Beifall. Die Argentinier, die auch die Stadt Dresden besichtigt, fuhren von hier nach Nürnberg, um dann weiter die Schweiz und Italien zu besuchen und von dort nach Argentinien zurückzufahren.

Deutsche Volkspartei Dresden. In einer Mitgliederversammlung spricht Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider am Freitag 8 Uhr im Saale der Produktenbörse, Mühlstraße 34, über Wirtschaftsknoten und Reparationsfragen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Ansprachen.

Entgleisung von Wagen auf dem Hauptbahnhof. Am Sonnabend in der siebten Morgenstunde entgleisten auf dem Hauptbahnhof Dresden beim Rangieren drei Wagen. Zwei Wagen stürzten um und wurden erheblich beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. Der Personenzugverkehr wurde nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Plagmuß auf dem Däcplex. Sonntag, den 20. Januar 1930, 11 bis 12 Uhr, ausgeführt von der Kapelle der Rbd. Abt. 4 (Leitung: Obermusikmeister Uhlmann). 1. Herzog von Braunschweig, Alemannia Nr. 9 (Golde); 2. Ouvertüre a. C. "Die diebliche Eltern" (Molino); 3. Puppentänze und Sibelius, Intermezzo (Eder); 4. Tänze und eine Nacht. Walzer (Strauß); 5. Kantate a. C. "Die Rangan" (Macagni); 6. Söllinger Schützenmarsch (Hr. v. Blon). — Plagmuß im Anschluß an den Bahnzug des Inf.-Regts. 10 auf dem Waffenplatz des Blochhauses, Neust. Markt, Sonntag, den 20. Januar 1930, 12.45 bis 13.15 Uhr, ausgeführt von der Kapelle des 2. Batt. Inf.-Regt. 10 (Leitung: Obermusikmeister Thiele). 1. Exultet Alemannia, Marien (Stahl); 2. Ouvertüre a. C. "Die Haubertlöte" (Wozart); 3. "Der Himmel im Tale, Walz (Marlöser); 4. Jäger-Marsch (Nägeli). Marsch des Bahnzuges nach dem Blochhaus: Carolia-Allee, Königsbrüder Straße, Albertplatz, Hauptstraße, Markt des Bahnzuges nach der Kaiserin: Kaiserstraße, Blücherstraße, Unterer Kreuzweg, Leipziger Straße, Baumberger Straße, Poststraße, Carolia-Allee.

Operantskola. Am Sonnabend, dem 1. Februar, 7 Uhr, treffen sich die Freunde der Welthilfsstiftung Operants im Neuköllner Kaffeehaus Königstraße, zum traditionellen Jahresfest des Dresdner Operantsvereins des Deutschen Operantobundes. Gefälligkeiten und Spenden in Deutscher und Esperanto, Musik und Tanz sorgen für Unterhaltung. Ein Ball schließt das Fest, zu dem Karten im Preis von 20 Pfennig zu haben sind. Ein neuer Operantskursus beginnt Dienstag, den 4. Februar, 8 Uhr, im Café Central, Altmarkt. Anmeldung dabei ist oder durch die Welt im Kaffee.

Ha-Ba-No. 1930. Für den Halbjahrsball der Komödie sind verschiedene neue Halbjahrschwerpunkte und Überraschungen geplant. Große Bühnenkabinett, Tanz an den verschiedenen Stellen des Hauses. Orchester u. a.: Sopranos-Syncopators vom Nelson-Theater in Berlin, sowie die Charles' Tante Revellers.

Was ist es mit der Papageiengefahr?

Der Direktor des Dresdner Zoo äußert sich hierzu:

Diese Frage wird natürlich zur Zeit von den verschiedensten Seiten auch an den Vetter eines Vogels gestellt. Die Antwort lautet: Das Papageien imstande sind, auf den Menschen Krankheiten und sogar gefährliche Krankheiten zu übertragen, ist dem Tiergärtner wohlbekannt. Und zwar ist es in erster Linie der Sooty-pila, dessen Wucherung in der Mundhöhle von Kindern, bei nicht genügender Reinlichkeit unangenehme Erkrankungen im Gesicht hat und auch durch Weiterwanderung in Speie- und Nasenhöhle zum Tode führen kann. Dieser Vogel wurde nachweislich auch durch Papageien auf Menschen übertragen. Ferner sind es die bösartigen Streptotokken, deren Übergang von frischen Papageien auf Menschen vorkommen, und endlich sind es Paratypusbasillen, die bei Tieren schwerere Erkrankungen hervorrufen, denen der Mensch in gleicher Weise zugänglich ist. Wenn die Papageien beschuldigt werden müssen, gelegentlich Krankheitsträger zu sein, so führt dies nur daher, daß der Mensch mit ihnen zu intim ist, sich von ihnen beißen oder fressen läßt, um. Wir haben Paratypus-Epidemien ebenfalls bei Hühnern und Tauben und brauchen deshalb doch nicht zu fürchten, die gleiche Krankheit zu bekommen. Wenn schon die Pflege der Papageien so gefährlich wäre, müßten dann nicht die Vogelwärter in den Zoologischen Gärten und Vogelhandlungen außer Gefallen werden? Sie sind aber solche Fälle bekanntgeworden. Es kann in den Fällen, die jetzt zu den fränkischen Papageienforschung geführt haben, ebenso wohl sein, daß der Mensch die bösartigen Basillen aus der gleichen Quelle hat, wie die Papageien, in deren Helm er sich aufgehalten hat. Wirkliche urtümliche Zusammenhänge sind bis jetzt noch in keinem Falle einwandfrei nachgewiesen. Machen wir uns vor allem klar, daß jedes Haustier, heile es Kätzchen oder Hund, für den Menschen in einem Zusammenleben die gleichen Gefahren in sich bergen kann, wie ein Papagei.

G. B.

Im Aquarium des Zoo sind unter vielen anderen Reptilien auch Eidechsen eingetragen; kleine Eidechsen warmerer Zone, die in verschiedenen Gegenden Bekanntsein erlangt haben. Diese Eidechsen sind sehr lebhaft und können infolge eigentümlicher Habitsbildung an den Fußsohlen sogar an der flachen Decke aufliegen und Spinnen Fang machen. Sie werden bei vielen Völkern, so z. B. im nördlichen Südamerika, wo man sie Salamanquen nennt, für giftig gehalten, und man dichtet ihnen dort die größten Scheukräfte an. Dabei sind es die harmlossten Tiere der Welt.

Vorurteil ein Husten gefährlich ist.

Wie man einen Sirup herstellt, der rasche Linderung schafft.

Viele schwere Krankheiten werden vermieden, wenn leicht Husten und Erkältungen nicht vernachlässigt werden. Ein Husten ruht vor der Entzündung der Schleimhaut des Bronchialweges her, und wenn er bald im Anfang behandelt wird, kann er leicht gehoben werden. Wird er aber vernachlässigt, so kann er sich nach den Lungen verbreiten und erste Erkrankungen nach sich ziehen. Richten Sie sich deshalb vor dem einfachen Husten und halten Sie ihn in jener Entwicklung auf, indem Sie einen einfachen, leicht herstellbaren Hustensirup gebrauchen. Dieser wird auf die folgende Weise zubereitet: 250 g Zucker werden in einem Bleier über einem Wasser aufgelegt, und dann fügt man 60 g Anis (dreiblättriges Extrakt) hinzu, den man in jeder Apotheke erhalten kann. Nehmen Sie einen oder zwei Kräuterblätter drei oder viermal den Tag ein. Die Wirkung ist eine sofortige, denn Anis enthält wichtige Oele und Extrakte, deren lindernde Dämpfe das ganze Bronchialsystem durchdringen, die geschnürrten Keime zerstreuen, den Schleim lösen und die entzündeten Schleimhäute heilen. Dieses vorzühlliche Hausmittel sollte sich in jedem Heim befinden; denn es ist von gleicher Wirkung bei Jungen und Alten und seinem angenehmen Geschmack wegen bei den Kindern sehr beliebt.

Die Rettung!

Ich liege trümm.
Es ist sehr Spash!
Kein Kredit – zu dum,
Kein Mensch pumpst mir was!

Und mein Freund, der Meier,
Ist auch verdonkipst,
Weil der Pleitegeier
Ihn täglich umhüpft.

Da bringen mich Kräften
Die Städtischen Werke
Aut einen Gedanken!
Ich fühl' neue Stärke:

Komm, Meier, wir machen
Eine AS auf!
Da kommen – wie lachen! –
Die Dollars zu Hauf – –

Luginsland
In den „Dresdner Nachrichten“
Text und Nachdruck nur mit dieser Quellenangabe gestattet

„Der Kaiser von Amerika“

Eine politische Komödie von Bernard Shaw

Erstaufführung in der Komödie, 24. Januar 1930

Das ist wenigstens mal wirklich eine politische Komödie, kein Parteidrama, sondern ein überlegenes Spiel mit der Komödie der Politik. Es ist übermut darin, Spott und Wit, vor allem aber jenes schwer zu beschreibende Etwaß, das jede Ausübung der Satire rechtsetzt: Heft. Ein Stück für schmunzelnde Weltbeobachter, die weder mit der einen noch mit der anderen Seite verheiraten sind, sondern sich die Freiheit gewahrt haben, alle Einrichtungen im Grunde menschlich und deshalb unvollkommen zu finden. Wollen man sagen, Shaw habe in dem „Kaiser von Amerika“ die Monarchie gepredigt und den Sozialismus, dem er anhängt, verraten, so wäre das eine wie das andere parteiell. Er fordert nicht mehr, als was schon der handelnde Meister Matthias Claudius, in der Zeit der absoluten Monarchie forderte: „Der König soll der Beste sein, sonst sei der Beste König.“ Und er sagt zur Demokratie nichts anderes, als daß sie so lange keinen Grund zum Stolz auf sich selbst habe, als sie Parteidurst und Korruption unter sich dulde. Den Parteidursten, den ja die konstitutionelle Monarchie so gut wie die Demokratie pflegt, verspottet er allerdings so kräftig, wie es der geschworene Feind dieser Regierungsform nicht schärfer tun könnte.

Werterlet darf man nicht übersehen, wenn man das politische Stück Shaw's recht verstehen will; einmal spielt es sehr deutlich in England, und dann ist es auf das Ende unseres Jahrhunderts verlegt, wo nach Shaw der König von England der letzte übriggebliebene Monarch Europas sein soll. Er sieht also aus der Vogelperspektive der Zukunft auf unsere Gegenwart aus, und auch diese Blickstellung gibt ihm die Freiheit, sich über seinen eigenen Parteidurstpunkt (wenn er einen hat) zu erheben und den letzten Monarchen zum Vertreter politischer Klugheit überhaupt zu machen. Der Schluss geht eigentlich nur England näher an. Da überbringt der amerikanische Botschafter dem König von England den Besluß Amerikas, wieder Kolonie von England in Personalunion mit dem König als „Kaiser von Amerika“ zu werden. Es ist eine Situation von englisch-nationaler Bedeutung, daß König Magnus sofort begreift, dies bleibe das Ende der Selbständigkeit des britischen Reiches, das hier unter dem Schein der Machtweiterleitung von Amerika verschluckt werden soll. Es wird berichtet, daß der amerikanische Botschafter Schurman sich bei dieser Scene in Reinhardts Deutschem Theater vor Lachen gebogen habe. Er hat den bedrohlichen Ankündigungen in seiner weltpolitischen Bedeutung ebenso sicher erfaßt, wie die Engländer selbst das ganze Stück mit lachendem Humor aufgenommen haben. Diesen Humor muß man freilich ausdringen können, um den Staat nicht für bedroht zu halten, wenn seine Schwächen auffallen werden. Aber von der freien Aufführung des klassischen Athen, das

seinen Aristophanes noch ganz andere Dinge gegen die herrschende Macht sagen ließ, als Shaw es tut, sind wir weit entfernt.

Als Drama ist Shaw's politische Komödie eine Nichtigkeit, bestehend aus zwei groben Diskussionszonen und einem Zwischenstück, das keine andere Bedeutung beanspruchen kann als die, zu zeigen, wie König Magnus sich seine politische Willenskraft aus dem menschlich unbelasteten Geständnis mit einer Geliebten schafft. Dieser leichte König ist nichts weniger als ein Idol, sondern nur ein fluger Mann. Das beweist er mit der Wendung, durch die er dem gestellten Ultimatum seines Parlaments entschlußt, daß ihn zur ohnmächtigen Puppe des „Volkswillens“ machen will: er dankt an und erklärt, sich selbst in das neue Parlament wählen lassen zu wollen! Diese Pointe ist echter Shaw, aber doch wohl mehr als ein Wit. Denn sie will belügen, daß nicht das Form, sondern die Kraft, nicht das Wort, sondern die Tat in der Politik das Wirkliche ist. Und damit könnte man wohl von allen Seiten her einverstanden sein.

Shaw's Wit ist besonders im ersten Akt ergötzlich. Schon die Erfindung der „Bruchsaladen-Gesellschaft“ als Symbol einer Art von Korruption, die alles föderliche hemmt und zu Bruch bringt, um damit Geschäfte zu machen, ist eine aneniale Erfindung. Was der Dichter an Aktualitäten, wie gelangt aus der Vogelperspektive der Zukunft her, über den Dialog austreut, ist oft bissig und grimig, aber von unmittelbarer Wirklichkeit, wie das fröhliche Verständnis im Publikum bewies. Sobald man nicht übersehen darf, daß vieles auf rein englische Verhältnisse gemünzt ist und bei uns in schiefem Lichte erscheint. Shaw hat das kleine Stück in der kurzen Zeit von drei Wochen hingeschleudert, angeregt von seinem Freunde Sidonie Webb, der ihn aufsorderte, einmal in einer politischen Komödie die üblichen Nebeneinfüllungen der Parteidurst und Parteidursten der Demokratie aufzudrücken. Aber wichtiger und erfreulicher als diese negative Seite erscheint uns die positive, daß Shaw in seinem König Magnus mit unbeschreiblicher Überlegenheit den Sieg der starken Persönlichkeit, den Sieg des Geistes überhaupt gehalten hat.

Wenn dieser König Magnus eine so geschlossene, straffe Verkörperung findet, wie in der Aufführung der „Komödie“ durch Otto Gebühr, so ist die Bedeutung dieser positiven Seiten der Satire gewährleistet. Demokratisch in seinem Geiste, aristokratisch in seiner Gesinnung und allen überlegenen Klugheit und Willenskraft, steht da ein liebenswürdiger Mensch unter aufgerissenen Vorhabe, der besiegt wird, aber durch seine Liebe zum Frieden und seine Freiheit, die er für alle Menschen aufrechterhält, sie anpahlt, war ein Meisterstück.

Gebühr besitzt noch die verlorene Kunst, Pointen zu bringen, ohne sie herauszuspielen, und gerade dieses schwone Gleichmaß der inneren Sicherheit rundete die Gestalt zu reiner menschlicher Würde. „... so ist der Beste König“: Gebühr Magnus erschuf dies Ideal. Allerdings wird es erleichtert

durch die schärfster karikierte Zeichnung der demokratischen Minister. Gebühr und Taub ragten aus der angestammten Gruppe hervor, dieser durch die plumpen Vertraulichkeiten grob gewordene Botschafter, jener durch die Nervosität des überlasteten Premiers (die eine Dämpfung ihrer Gestik vertragten kann). Dem Kabinett gehören zwei Frauen an, von denen die eine, Thora Tiebie, die weiblichenhoste Unschicklichkeit amüsant ins Spiel bringt, die andere, Marie-Lotte Lönig, ernst, ernstes Verantwortungsgefühl vertritt, was indessen zwar gut angelebt, aber zu zaghaft und ohne die auch hier vorhandene satirische Schärfe Shaw's geschah. Den amerikanischen Botschafter nahm Müller etwas in Stil des vergnügten, sozialen Uncle Sam, allerdings in eleganter Neuerlichkeit. Rossig und grazios gymnaistisch turnte und feierte Schubert die Königslebe mit ihrem Choral und ihrer ironischen Selbstvergötterung in dem erotischen Zwischenstück mit König Magnus, den sie auch im verwegenen Liebespiel nicht um seine Würde bringen kann. Mit dem etwas läuerlichen König stand sich Karla Holm vorne ab.

Das Premierenpublikum hat Shaw verstanden. Es geriet in angenehme Stimmung und nahm nichts Übel. Der erste Akt fand rauschenden Beifall und am Schlus wurde neben Gebühr Paul Tiebie als der geschickte und taktvolle Spielerleiter der geistreichen Komödie ungähnliche Male herausgefegt.

Dr. Helix Zimmermann.

„Das Land des Lächelns“

Das Centraltheater hatte am Freitag einen großen Tag erster Ordnung. Viele hatten bereits auswärtige Pressestimmen den neuen Leiter geprägt, und was man durch Radio, Grammophon und im Konzertsaal an Bruchstücken aus dem „Land des Lächelns“ vernommen hatte, ließ viel Gutes erwarten. Aber die Dresdner Erstaufführung der neuen Schäferoperette blieb noch mehr, als man erwartet. Das ausverkaufte Haus jubelte, ja raste und ließ sich den Haupt-Schlager „Dein ist mein ganzes Herz“ nicht weniger als sechsmal hintereinander vorführen. Und man darf hinzufügen: das Publikum hatte recht; denn Stück wie Darstellung zeigten eine ganz besondere, den Alltag überfliegende Phantasie.

Vom Stück braucht kaum noch viel gesagt zu werden; sein Ruhm ist auch in unserer Zeitung schon des öfteren verklärt worden. Das „Land des Lächelns“ ist natürlich China. Der Chinese lächelt sozusagen in allen Lebenslagen; selbst des Herzens tiefstes Weh entlockt ihm nur ein Lächeln, keine Tränen. Und doch wählt auch in seiner Brust der Schmerz, und der Liebe summervolle Entzückung schmettert ihn nicht minder hart zu Boden wie den Abländer. Das ist der eine Hauptgedanke, den die drei Textverfasser Victor Leo, Ludwig Herzer und Arly Schön er der Handlung zugrunde geläßt haben. Der andere ist: die Ehe zwischen Geschlechterstigen

3. Sonntag nach Epiphanias

Es gibt ein wunderbares Bild, das aber nur in christlichem Umkreise haben gewinnt: „Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden.“ (Phil. 2, 15.)

Der lebte Antrieb und die tiefste Quelle dafür liegt in der Gedächtnisverleugnung. Kein Geringerer als Jesus hat sie gelehrt und uns vorgelebt. „Er entäußerte sich selbst und nahm Fleischgehalt an“ (Phil. 2, 7), um aber gleichzeitig zu fordern: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst!“ Das heißt, der stelle in der Welt alles, auch das ihm Liebste, hinter mich zurück: Ehre und Weisheit und Weltluft und Macht und Gewinn, und was je einen hellen Schein auf den Weg wirkt, wenn es nicht anwärts führt.

Naum je ist der Gegensatz dazu so gret hervorgetreten, als in der Gegenwart. Statt Selbstdurchleugnung, die man als Schwäche ansieht, beherrschte Selbststucht den Plan. Ueberall wird das Ich groß geschrieben. Was geht diesen der andere an? Nur dem Ich fronen, und sogar wo der Weg über Leichen führt!

Aber das dabei der Teufel in der Auslegung Outhers zur 7. Bitte verlängern wäre oder je verklären: Gott wolle uns einmal aus diesem Dammtale zu sich nehmen in den Himmel! wird niemand behaupten können.

Und darum behält auch der Aufruf des Apostels sein Recht: „Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden!“

Eine andere Erwägung jedoch drängt sich auf: Was denn nun schwerer wäre: fröhlich zu sein mit den Fröhlichen oder zu weinen mit den Weinenden?

Christophorus urteilte: „neidlose Freude sei das Schwerste, zur Mitternacht zwinge die Natur uns ganz von selbst“, der große Philosoph Kant dagegen machte auf die Erfahrung aufmerksam: daß „auch im Unglück unseres bestien Freundes leicht etwas sei, was uns nicht ganz missfallen möse.“ Zwei dunkle Schatten also, mit denen wir zu kämpfen haben: Neid und Schadenfreude!

Und gilt es, um unser Christentum auch nach dieser Seite von Schlacken freizumachen, sowohl die Freude wie die Trübsal im Auge zu behalten, so wollen wir die erworene Freude und die andere Hindern, wo es geht.

„Freuet euch mit den Fröhlichen“ — die Christen haben ein Recht, froh zu sein und sollen nicht schwachmütig den Kopf hängen und den Verzweiflung annehmen, am allerwenigsten, wenn sie den aufmunternden Spruch erfahren — wie wir auch in der dunklen und rauen Gegenwart die Hörte unserer Seele nicht an die Weiden hängen sollen! Und Christen sollen die heilige Kunst des Trostens immer an den anderen üben; denn ein einziges verständnisvolles gutes Wort kann wie ein Tropfen wirken, der in einen weiss gewordenen Blumenfeld, oder wie ein Sonnenstrahl, der auf verdorrnde Zweige fällt.

Die Träne lob ich, die der Liebe
Vom Herzengrund ins Auge fliegt,
Wenn sie mit Samaritertrübe
Sich zu dem Sech des Bruders neigt,
Die Träne, die in oftse Wunden
Wie sanfter Balsam heilend fließt
Und weiß die Liebe mitempfunden,
Das herbstliche Herzleid versüht.

ch.

Das Rgl. Sächs. 1. Jäger-Bataillon Nr. 12 im Weltkrieg

Dem deutschen Volke, besonders der heranwachsenden Jugend sollte man Erinnerungsblätter deutscher Truppen, die sich in den Stahlgewittern des Weltkrieges bewährt haben, zu lehren geben. Aus ihnen kann die Jugend Erlernt vor der großen Vergangenheit lernen und Taufsorte gegenüber den heutigen Männern, die vor dem Feinde starben, damit die Heimat lebe. Es ist immer wieder erstaunlich, welche Erinnerungen zu lesen. So wird auch das im Willhelm-Empire-Vorlag Dresden in würdiger Ausstattung erschienene Buch: „Das Rgl. Sächs. 1. Jäger-Bataillon Nr. 12 im Weltkrieg“, bearbeitet von Major a. D. Dr. v. Krafft und Hauptmann a. D. Dr. E. Poten, jeden, der noch Sinn für Heldentum und Doyer hat, innerlich neu bewegen. Das Buch ist künstlerisch hervorragend ausgestattet, mit Szenen und vielen sehr charakteristischen Szenen aus der Tätigkeit des Jäger-Bataillons in den vier Kriegsjahren. Aus der Tiefe ihrer schwungvollen Seele schreibt dies Buch mit hartem Ernst und starkem Herzen Männer, die selbst im Eisenwirbel beruhender Granaten geflanden haben, die des schweren Krieges Wetterstaat getroffen hat. Trotz verschiedener Mitarbeiter alter Dienstgrade ist das Werk wie aus einem Guß. Klangvoll und eindrücklich ist die Sprache. Wo es gilt, außerordentliche

ist wider die Natur und gibt daher keine Gewähr für ein Dauerglück. Sie kann nichts anderes sein als ein Rauch ein Abenteuer. Das Hauptergebnis im „Land des Löchels“ ist nicht die Handlung, sondern die Musik Franz Lehár's. Nie zuvor hat der Wiener Meister der Operette Feineres, fehlreicheres, überraschenderes geschrieben als diesmal, kaum jemals in blühenderer Melodie, prächtigeren Rhythmen, feinmechanischeren Harmonien und farbenreicherer Instrumentation geschwungen als hier. Auch das Ohr des anspruchsvolleren Musikers kommt aus dem Wohlbehagen kaum heraus. Damit ist natürlich weniger der bereits erwähnte Schauspieler gemeint, als etwa Südde wie das wunderliche Duett am Teatrich („Heim Thö a deur“), oder das Auftrittsstück des feindlichen Prinzen, oder die noch alten Regeln der Kunst aufgebauten Duettstücke und das von förmlich zartem exotischem Vokalfoliori erfüllte Vorpiel zum 2. Akt, oder auch das gefühlvolle Stedt der ernsthaften feindlichen Ministerpräsidentin. „Ich könnte ich noch einmal die Heimat sehn!“ (das dreimal gelungen werden musste) und die allerliebsten heiteren Slangen- und Tanzduette der kleinen Mi und ihres Liebhabers aus Wien. Das alles ist Musik, in einer aläufigen Stunde geboren und beslückende Stunden bereitend.

Aber all diese Musik erfordert aus ihrer Wirkung auch gute Musiker und Sänger. Und in dieser Beziehung waren bei der Aufführung im Centraltheater so gut wie alle Beurteilungen erfüllt. Von Kavallermusik Werner Goebel braucht man nicht mehr besonders zu versichern, daß er der gescheite Mann ist, auch sehr die Operettenmusik (das ist im vorliegenden Falle kein Widerspruch) in ihrer vollen Schönheit ausleuchten zu lassen. Aber auch über den männlichen Paukenträger, Komponist Lilli Thunis, der schon an der Pariser Opéra comique die Spuren verdient hat, kann ein Porträt des Poches aufzufliegen. Nicht nur, daß er es gelanglich mit den besten Tenören stimmt wie gesangstechnisch getrost aufzunehmen kann; auch als Darsteller des Gemütsstiefen jedoch auch ohne Mäzenatentümlichkeit des Monologen konsequent zur Schau tragenden feindlichen Würdenträger zeichnete er eine geradezu klassische Figur. Seine Partnerin Johanna Schubert (Gräfin Elsa) stand musikalisch und darstellerisch nicht minder auf ragender Höhe, und eine Überraschung angenehmster Art vermittelte Lotte Schneiderich als die süße, niedlich-drollige, ungemein bewegliche und grastische Chinesin mit dem goldenen Herzen. Ihre kleine Mi ist die beste Note, die man von ihr gelesen. Die kleinen Darsteller — alle ohne Ausnahme vorzüglich am Platze — können nur summarisch belobt werden; aber Pauli Karlan als Wiener Mittelmäster und späterer Berliner Gesandtschaftskottach, Süssfall als Pitos Vater, Fürst Pücklers als Mutter als Gräfin Schmedrup und Lilli Thunis (der übrigens auch die Vorstellung recht intensiv hatte) als übrige obereinnehmende waren Gestalten, die im Gedächtnis halten bleiben. Nicht vergessen sei auch der Verkleidete, die sich Bertrude Gründin um die feinchörerische Kleiderende länderische Ausgestaltung und Maler Oskar Schott

Leistungen hervorzuheben, da wird die Darstellung hinreichend ja dramatisch. Jede Seite des allgemein verständlichen und packend geschriebenen Buches zeigt auf dem Hintergrund des gewaltigen Völkerkriegs Pflichttreue, Pflichtbewusstsein und Pflichtbereitschaft. Das Buch findet in hoher Weise vom heiligen Geist der Kameradschaft, die im schwersten Klingen immer als größter Heiler dienst. Nichts Großeres gibt es ja als Kameradschaft im Schicksal. — Dem vom Ironie durchzähmten Buche gab der erste Feldzugskommandeur Oberst a. D. v. Karlowich fernige, die Herzen emporreichend. Seelenworte mit aus dem Weg. — Wenige vermögen sich die Fülle der Arbeiten vorzukennen, um ein solches Erinnerungsbuch herauszugeben: die anstrengenden Studien im Archiv, die Sichtung der Tagebücher und Briefe, das taktvoller Auscheidung des Wichtigsten, das Zusammenfassen zu einem wahrheitsgemäßen folgen Erinnerungsbuch für die noch lebenden Mitlämpfer und an einem heiligen Denkmal für die Gefallenen.

Den schwungvoll und packend geschriebenen ersten Teil „Frankreich“ bearbeitete mit: Oberstleutnant v. Kirbach und Hauptmann Bartels. Unter den donnernden „Glück auf!“-Rufen der Bevölkerung verließ das Jäger-Bataillon am 5. August 1914 die vierhundertjährige Bergstadt Freiberg, die seit 1867 Standort der Jäger gewesen war. Noch einmal grüßten die Jäger den ehrwürdigen Dom mit seiner berühmten Goldenen Biorte, die alten Häuser mit hohen Giebeln in stillen Gassen — dann ging es westwärts in Heideeland. Im Verband der 5. Kavallerie-Division Vormarsch zur Maas. Als erste sächsische Truppe am Rhein erhält das Bataillon am 15. August die Renneraufsäge bei Dinant. Die ersten Helden bleibten auf dem Walstall. Im glühenden Sonnenbrande oder strömenden Regen folgten anstrengende Marchen zur Marne unter vielen Gelehrten. Dann kam das Marinedrama. Nicht freiwillig oder durch den Helm gezwungen, sondern auf Beschluß der Obersten Heeresleitung müssen die Siedler Siedler südlich der Marne geräumt werden. Nach einem Siegeszug ohne gleichen erstarkten die Fronten. Der zerstörte Grabenkrieg begann. Monate lang lag Jäger-Bataillon 12 vor Aubérive, das von Tag zu Tag mehr in Schutt und Asche fiel. Wiederholt wird versucht, die Fesseln des Stellungskrieges zu sprengen. Das Bataillon wird später erst bei Craonne, dann auf der harten umstrittenen Höhe 108 vor Vervins eingekreist. Hier schuf das Bataillon ein festes, schier unerreichbares Bollwerk, das handelt im schweren Klingen der folgenden Jahre. — Ein Jäger schildert dann in einem humorvollen Gedicht Veld und Freynd des Bataillons auf Höhe 91. Dann kämpften die Jäger vom Juli bis September 1916 an der Somme. Röhres, schwerste Klingen um jedes Grabenkästchen. Täglich dasselbe Spiel um Leben und Tod. Tiefdrückt verfolgt man die Heldenkämpfe und wie dann im Park von Denicourt das zerstörte Ödustell mit letzter Kraft die lebte Handgranate wirkt und mit starren Händen das lebte Maschinengewehr umkrampft.

Nach den unerhörten Verlusten auf französischem Boden wird das Jäger-Bataillon nach dem Ballon abtransportiert. Der Macedonien und Albanien aus eigener Anschauung kennt, weiß, doch gerade dieses verfüllste, wild zerstörte, schwer passierbare Gelände so recht für eine Jägertruppe geeignet ist. Überall, in den schwierigsten Lagen, in verengten tropischen Glut, in schweren Schneestürmen, in Dicker gegenden, wo die Malaria mäte, gegen mehrfache Übermacht des Feindes — überall bewährte sich das Jäger-Bataillon. Es wird zunächst im Fernabogem südwärtig Teparel eingelagert und kämpft Schulter an Schulter mit bulgarischen Truppen. Dann folgen die Kämpfe zwischen Otrida und Preipace, im herauslängenden mazedonischen Frühling, wo Primeln und Anemonen die Hänge bedecken und die Wildäpfelbäume blühen, aber auch in bitterster Kälte und schweren Schneestürmen auf eisigen Höhen im Anblick der eisgepanzerten Niesen des Märit und des Tomorobasigros. Als einzige deutsche Truppe hat das Jäger-Bataillon der Vertheidigung der männlichen Seelenen die stärkste Rückhalt gegeben. An seiner Tapferkeit zerstörten alle feindlichen Angriffe. — Nach dem Zusammenbruch der bulgarischen Front folgte der Endkampf in Macedonien. Bei glühender Hitze, über hohe Gebirge, auf steilen und schlüpfrigen Baumwipfeln, durch reißende Bäche, durch Urwald ging der Südmarsch. Unter Nachkämpfen schlugen sich die Jäger über tausend Kilometer durch Heideeland durch. Ende Oktober 1918 wurde dann das vom Feinde unbesetzte Bataillon in regenschwerer Nacht über die Donau getragen. Am kraschesten Manöver suchte es durch Ungarn, und mit blauem Ehrentuch rückte es in seiner alten Garnison Freiberg wieder ein. Das Verlaßter Distrik brachte auch dem Jäger-Bataillon den tragischen Abschluß einer mehr als hundertjährigen Mühmeßlaufbahn. — Der dritte Teil des Buches ist der Ehrengabe der Gefallenen gewidmet. Dreißig Gedächtnisse schildern zum Schlus die Geschichte des Bataillons von 1866 bis 1918, die Hundertstafeler und die letzten Friedensjahre bis 1914. —

Mit dieser Geschichte des Jäger-Bataillons erlebt man wieder einmal die ganze Tragik des großen Krieges. Darin liegt ferner der hohe ethische Wert des Buches, daß es

späteren Geschlechtern zeigt, was deutsche Männer, sächsische Soldaten aller Dienstgrade unter schwierigsten Verhältnissen geleistet und welche Opfer sie gebracht haben. Das Opfer — das ist der Sinn, der Leitgedanke des Krieges gewesen. Diese Geschichte des Jäger-Bataillons Nr. 12 darf man getrost mit zu den bestgeschriebenen Erinnerungsbüchern deutscher Truppenteile zählen. Jeder ehemalige Angehörige des Bataillons sollte das Buch besitzen. (In bezug auf Werbestelle Kriegsgeschichte Jäger 12, Dresden-A., Piratenstraße 20, Preis 8.00 M.) Wohl jeder Mitlämpfer wird darin gewiß einen Augenblick finden, der für ihn der Höhepunkt unerhörten Erlebens war. Wie ein heiliges, heires Buch erbe sich die Bataillongeschichte fort in den Familien der Jäger, von Geschlecht zu Geschlecht — bis die Zeit erfüllt ist. Dann möglicherweise auch erstehen mit altem Jägergeist ein neues Jäger-Bataillon. Dr. Curt Treitschke.

— Vortrag über das Deutchtum in Russland. Am Dienstag 8 Uhr findet in der Aula des Bettina-Gymnasiums ein Vortrag des Reichsinnenministers a. D. Dr. Kühl über das Deutchtum in Russland statt, und zwar in der Reihe der Vortragsabende der Männerkörperschaft Dresden des Vereins für das Deutchtum im Ausland. Eintritt ist unentbehrlich.

— Neuer Männerkulturskursus der Olympia-Akademie. An dem am Montag, dem 5. Februar beginnenden vierwöchigen Lehrgang über Jugendbildung und Gesundheitspflege der Frau mit praktischen Übungen können sich noch einige Hörerinnen beteiligen. Auskünfte und Anmeldungen: Sekretariat der Olympia-Akademie, Dresden-A., Lingnerplatz 1 (Auf 2500).

— Landeskulturmuseum Pommern veranstaltet am Donnerstag 8 Uhr im Vereinshaus sein erstes Gastspiel: „Paul und Pauline“ neu gedichtet in Rungendorf.

Sie werden es empfinden wenn sie fahren.



Es ist schwer zu sagen, was es ist, aber es ist da — ein gewisses Etwas, das eine Seereise mit einem Schiff der Hamburg-Amerika Linie so angenehm macht. Vielleicht ist es der Eifer des Personals an Bord und zu Land, vielleicht ist es der außergewöhnlich ruhige Gang der Hapag-Schiffe, vielleicht ist es einfach — Tradition ...

Reisen Sie mit der Hapag!

HAMBURG-AMERIKA LINIE

um die vornehmen, wirkungstarke Bühnenbilder erworben haben.

Man hört nicht selten die Meinung, daß sich die Operette heute ungeachtet überlebt habe; ganz schlimme Pessimisten unten sogar davon, daß sie bereits tot sei. In Lehár's „Land des Löchels“ hat sie aber zweifellos eine fröhliche Auferstehung erlebt. Man gehe hin und überzeugt sich davon!

Prof. Helge Reichardt

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper

Opernhaus

Die Partie des „Octavian“ in der heutigen Sonnabend-Vorstellung „Der Rosenkavalier“ singt Konstanze Netter beim vom Stadttheater in Düsseldorf als Sol.

Montag, den 27. Januar, Ariecktreihe B, zu Mozarts Geburtstag. Die Aufführung aus dem „Serial“ mit Helena Mara, Erna Berger, Hirzel, Lehner, Schmalzner. Musikalische Leitung: Kuhnsbach; Regie: Erhard. Anfang 18 Uhr.

Dienstag, den 28. Januar, Ariecktreihe B, nächste Wiederholung von Weinbergers Volkssopran „Schwanze“, der Dudelsackpfeife“. Befreiung wie bei der Erstaufführung mit Ausnahme des Magiers, den zum ersten Male Rudolf Schmalzner singt. Musikalische Leitung: Kuhnsbach; Regie: Staegemann. Anfang 18 Uhr.

Schauspielhaus

In dem Lustspiel „Der Raub der Sabine“ von Franz und Paul von Schönherr, das nach 65jähriger Pause am Donnerstag, dem 30. Januar, wieder in den Spielplan aufgenommen wird, sind sämtliche Rollen neu besetzt: Goliath (Schröder (Görlitz)), Lotte Crustus (Frau Gottwald), Gruner (Paula), Wohlbrück (Neumeister), Janno Schäffer (Marianne Neumeister), Kottensampf (Karl Groß), Hoffmann (Emil Groß), Paulsen (Striezel), Erika David (Mosa), Pleditsch (Wielkner). Solleleitung: Josef Gielen. Die neu eingesetzte Zwischenaktmusik dirigiert Arthur Ebb. Anfang 18 Uhr.

Die Aufführung der Schauspiele am Donnerstag, 30. Januar, ist eine Fortsetzung der Aufführung am 27. bis mit Donnerstag, den 30. Januar von 10 bis 2 Uhr an der Arieckreihe des Schauspielhauses.

† Dresdner Theaterspielplan für Donnerstag. Opernhaus: „Tannhäuser“ (17). Schauspielhaus: „Jakob“ (18). Albert-

theater: „Der Bauernschlager“ (14). „Die Sache, die ich lieb nenne“ (18). Residenztheater: „Die Wunderblume“ (2 und 5). Mit dir allein auf einer einsamen Insel“ (8). Die Komödie: „Wie der Wald in die Stadt kam“ (11), geschlossene Vorstellung (15). „Der Kaiser von Amerika“ (9). Genitaltheater: „Die Reise ins Märchenland“ (2 und 5). „Das Land des Löchels“ (8).

† Katholische Kirche. Wegen der Graf-Seebach-Gedächtnissfeier lädt die Messeaufführung dieses Sonnabends und

† Veranstaltungen. Sonntag, nachm. 4 Uhr im Volkssaal Konzert der Baugherner Friedensfest. Montag: Vortragabend Wölker; Vogelverein. Mittwoch: Gesellschaft für Literatur und Kunst (Vortrag Stepan).

† Tanzabend Nidda Impfoven. Von den Tänzerinnen, deren Lücke über die Grenzen Deutschlands hinausgedehnt ist, war Nidda Impfoven die einzige, die hier noch unbekannt war. Man muß es also der Konzertdirektion Nied danken, daß sie diese Lücke ausfüllt und die Tänzerin zu einem Abend im Künstlerhaus gewann. Sie ist heute, zehn Jahre nach ihren ersten großen Erfolgen, als Bierzbach und fünfzehnjährige, natürlich nicht mehr die Nidda Impfoven ihres Kindheit. Der ganze Klecks der Erfahrung ist ihr geblieben: Die gierige Gestalt, das reine, kindliche Auge. Mit dem ersten Satz der „Mondcheinonate“ gibt Magda Siegmund & die poetisch Einflimmung für den Abend. Den zweiten Satz tanzt Nidda Impfoven. Sie geht mit seinem Gefühl dem Normalmusiklichen nach, tut im Eifer der Ausdeutung einer Ohrfeige auch einmal etwas, das der Seele des Stükkes widertritt. Auch in den sechs kleinen Bildern nach Bach geht sie poetisch ganz mit der Musik. Ein paar gelegentlich barode Söndertreiber schon hin auf das, was ihr später am besten gelingt. An die Befreiungheit der Schwestern Wiesenthal erinnert sie in Mozarts „Andante grazioso“. Aber das „Leben einer Blume“ zu einer ganz seltsamen Muß war doch zu sehr Duncan-Stil einer vergangenen Epoche. Ihr Besteck gab die Tänzerin mit den besseren Genrebildern „Was ihr wollt“, „Liebes-Priel-Puppe“, „Erna-Pinner-Puppe“, vor allem als „Münchner Kaffeezwirmer“. Wie überfreit sie die Grenze seines Humors, wie weiß sie dorf und brauslich, wie wird ihre solide Technik exzentrisch. Das Publikum, das beide Kärtner Ausbrüche von Temperament und Kraft gewöhnt ist, gab sich willig dem poetischen Zauber hin, der von Nidda Impfoven ausstrahlt, und erzwang sich Wiederholungen mit herzlichem Beifall. — eb —

† Orchesterkonzert der Staatskapelle. Der erste Prüfungstag begann mit Cherubinis Ouvertüre „Podolico“, einem Orchesterstück, in dem sich der hohe künstlerische Ernst des Vorabildes Wind mit der wissamen Instrumentaltechnik Mozarts und Beethovens verbindet. Ein Schüler Simeon Simeonov zeigte hier ausgezeichnete Dirigentechnik, das Orchester hervorragend aufgezogene Kreiseln, Accelerandi und präzise ankommenlinigen Taktspielen, das auf Fleißiges Proben schließen läßt. Zwei Arien aus Mozarts „Figaro“ sangen Schülerinnen Staegemann

Weihe des Cotta-Baues der Forstlichen Hochschule Tharandt

Am Sonnabend vormittag versammelten sich in der Aula des Hauptgebäudes der Forstlichen Hochschule Tharandt die Professoren der Schule mit zahlreichen Vertretern der Behörden und Ehrengästen, um die Übergabe des Cotta-Baues, des neuen Institutsgebäudes, feierlich zu begießen. Die Aula war festlich geschmückt und bot mit den grünen Amtsgewändern der Professoren und den Vertretern der Studentenverbündungen mit ihren Fahnen einen festlichen Eindruck.

Als erster ergriff der Abteilungsvorstand, Professor Dr. Münnich das Wort. Er begrüßte als Vertreter der Regierung den Landesforstmeister Roth, als Vertreter der Hochbauverwaltung Ministerialrat Anke, den Chef des Landbauamtes, Ober-Lieg.-Rat Dr. Krom, die Ehrenpräsidenten der Hochschule, Ministerialdirektor a. D. Sch. Rat Dr. Joch und den Rektor der Technischen Hochschule Dresden, Professor Dr. Müller; weiterhin den Rektor der Bergakademie Freiberg, Professor Dr. Rögler, den Grafen zu Solms-Wildenfels und Direktor Krause vom Sachsischen Waldbesitzerverband, Bürgermeister Lindner (Tharandt), Überbürgermeister Dr. Hartenstein (Freiberg) als Vorsitzenden der Gesellschaft zur Förderung der forstlichen Forschung und des forstlichen Hochschulunterrichts in Mitteldeutschland, sowie die Herren der Staatsforstverwaltung und die Vorstände betreuerter Institute, wie den des Bodenfondigen Instituts der Universität Jena und schließlich aus den Kreisen der Industrie Herrn Bernstein, als verdienstvollen Förderer der studentischen Jugend.

Überregierungsrat Dr. Koch gab einen kurzen Überblick über

Entstehung und das Werden des Cotta-Baus, der in sich das bodenkundliche, botanische und geodätische Institut aufnehmen werde und zu Vorlesungen über andere Wissenschaften zur Verfügung stehen solle. Die Gesamtosten hatten 675.000 Mark betragen, zu denen noch Nachträge für Ergänzungsteile des Biologischen Instituts kamen. Er dankte zum Schlusse allen Beteiligten für ihre treue Mitarbeit.

Professor Dr. Münnich übernahm im Namen der Technischen Hochschule Dresden, Abteilung Forstliche Hochschule Tharandt, den Bau. Er wies auf die Bedeutung dieses Neubaus hin, der der Hochschule neue Studierende aufnehmen und ihren Aufgaben werde. Die bisherigen mangelhaften Einrichtungen seien damit wesentlich verbessert und die häufige Debatte über die Zustände in Tharandt für alle Seiten behoben. Die weitere Bedeutung der Neubauten liege darin, dass sie der gesamten deutschen Forstwirtschaft zugute kommen. Der Redner gab dann einen kurzen geschichtlichen Rückblick über die

banische Entwicklung der Hochschule
seit ihrer Gründung im Jahre 1811 durch Heinrich Cotta. Am 1. November 1826 anlässlich der 110-Jahr-Feier sei der Grundstein zu dem Neubau gelegt worden, der im Juni 1829 vorläufig bezogen wurde. Prof. Dr. Münnich dankte als verdienstvollen Förderer des Baues der Frau Reichsbotschaftsgeordneten Dr. Hermann Bünter, dem Minister a. D. Dr. Schneid und Finanzminister Weber, Ministerialdirektor Dr. Joch, Landesforstmeister Roth, Ministerialrat Anke, Überregierungsbaurat Koch und Überbürgermeister Hartenstein.

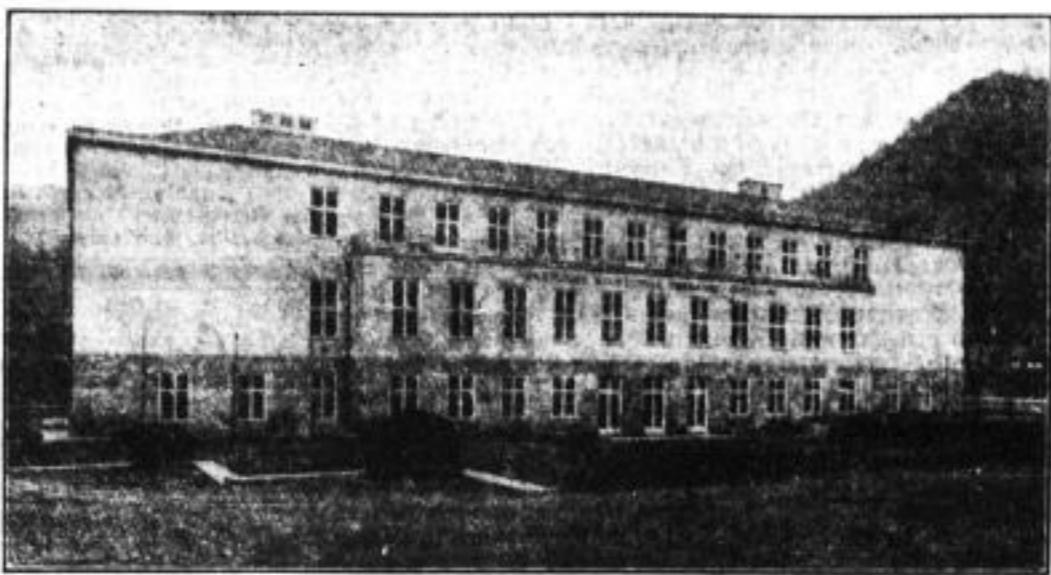
Die Reihe der Glückwünsche

Landesforstmeister Roth beglückwünschte die Hochschule Tharandt im Namen des leider verhinderten Ministerpräsidenten und des Finanzministers, sowie der Landesforstverwaltung. Vor 80 Semestern habe er selbst die Hochschule besucht, als gerade das Laboratoriumsgebäude eingeweiht wurde. Mittlerweile habe die Wissenschaft und Technik so gewaltige Fortschritte gemacht, dass der jetzt fertiggestellte Neu-

bau zum unbedingten Erfordernis geworden sei.

Prof. Dr. Müller, der Rektor der Technischen Hochschule Dresden, überbrachte die Glückwünsche des Senats. Dieses neue Institut stelle ja nach der Vereinigung der beiden Hochschulen in Dresden und Tharandt eine Erweiterung auch der Dresden Technischen Hochschule dar.

Rektor Prof. Dr. Höglar von der Bergakademie Freiberg wies nach beglückwünschenden Worten auf die Verbundenheit und gleichzeitig doch so große Verschiedenheit der beiden Wissenschaften Bergbau und Forstwirtschaft hin. Der Forstmann arbeite aus lange Sicht und planze, was erst der nächsten Generation zugute komme. Der Redner schloss mit einem



Phot. Wachsel

Der Cotta-Bau

herzlichen Glückauf.

Nach einem Vertreter der Tharandter Studentenschaft ergriff Bürgermeister Lindner (Tharandt) das Wort und berührte die Anteilnahme der Stadtverwaltung und der Bevölkerung an der erfreulichen Entwicklung der Hochschule.

Überbürgermeister Dr. Hartenstein (Freiberg) versicherte im Namen der Gesellschaft zur Förderung der forstlichen Forschung und des forstlichen Hochschulunterrichts in Mitteldeutschland, dass er immer mit allen Kräften bestrebt sei werde, die Tharandter Hochschule zu fördern.

Prof. Dr.-Ing. Franz Heske sprach dann über:

Weisen und Anwendungsbereiche der Forstseinrichtungen

Ausgehend von den Aufgaben der forstlichen Hochschule, die die Erforschung und Lehre der Geologie und Zusammenhänge des Wirtschaftswaldes umfasst, gibt Redner ein klares Bild von dem Wesen und den Anwendungsbereichen der Forstseinrichtungen, die von Cotta wissenschaftlich begründet wurde. Redner schildert kurz die verschiedenen Wirtschaftsziele im technisch gebundenen und freien Waldbetrieb. Der Waldbetrieb habe im Rahmen des allgemeinen Wirtschafts- und Kulturerbens gewisse Ausgaben und Funktionen zu erfüllen, und diese diktieren das Wirtschaftsziel. Auch der freie Waldbetrieb sei zuwolge seines gebundenen Wirtschaftsgebiets an diese Wirtschaftsziele mehr oder weniger gebunden. Es wird dann eingehend das Wesen und der organische Aufbau des forstlichen Wirtschaftssystems beleuchtet und auf die wissenschaftlichen und praktischen Aufgaben der Forstseinrichtung der Zukunft hingewiesen. Da der Holzbedarf wachse und in 20 Jahren eine Verdopplung erwartet werden könne, müsse, um einer Weltholznot vorzubürgen, mit der bisherigen Waldausbeutung gebrochen und eine nachhaltige Forstwirtschaft eingeführt werden. Redner schildert die hierbei auftauchenden Probleme. Die deutsche Forstwirtschaft sei bisher der deutscher Lehrmeister der Welt gewesen. In der Zukunft werde dies voraussichtlich in noch höherem Grade der Fall sein.

Professor Dr. Krauß ergriff dann das Wort zu einem Vortrag über eine

manns mit zwar nicht sehr umfangreichen Stimmen, aber beachtlicher Porträtsintelligenz. Willkommene Abwendung bot Harry Tietgen's wertvolles Scherzo capriccio für Pauken solo und Orchester Opus 84. Der Orchesterpart des Werks ist so reich und mannigfaltig behandelt, dass eigentlich nur eine größere, raffiniert gearbeitete "Paukenfabrik" den konzertmässigen Charakter besitzt. Das "Schöne", nicht nur Kuriostitätswert besitzende Werk spielte ein Schüler Knauer's recht virtuos und gewandt. Das Instrumental war weiterhin vertreten durch Webers Agotkonzert & Tutti, in dem sich Romantik und virtuose Spielfreudigkeit verbinden, und das zu den wenigen beliebten Originallkompositionen für dieses Instrument gehört — tonisch und im allgemeinen sehr lautlos geblieben von einem Schüler Knauer's —, sowie durchs Bruchs Violinförzett, für das sich ein Schüler Knauer's mit breitem lachendem Bogenstrich einsetzte. Eine Arie aus "Samson und Dalila", von einer Schülerin Billhelmi eine Rücksicht empfindungsstark und gepflegt gefügt, rundete schließlich den Abend ab.

F. v. L.

† Friedemann Bach auf der Bühne. Das abenteuerliche Geschick von Friedemann Bach, dem ältesten Sohne Sebastian Bachs, von A. G. Brachvogel in seinem erfolgreichen Roman behandelt, ist jetzt auch bühnenmäßig gestaltet worden. Vorhe's Milo schrieb das Libretto zu dem Schauspiel "Friedemann Bach", dem Willi Weißler flüssige Melodien mit auf den Weg gegeben hat. Das Werk, am Stadttheater Zittau aufgeführt, hatte einen starken Erfolg. Besonders Anteil daran hatte der Regisseur Georg Clemens, der dem Geschehen Leben und Tempo einhauchte, und der Kapellmeister Albrecht Rehrling, unter dessen Leitung die Melodien wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurden.

† Vorschlag zur Gründung einer wissenschaftlichen Weltbibliothek in Stockholm. Der Stockholmer Professor O. Kinnberg hat vorschlagen, Schweden als das Land der Verteilung der Nobelpreise sollte die Frage prüfen, ob es möglich sei, in Stockholm eine wissenschaftliche Weltbibliothek zur Verfügung aller Forstherer der Welt zu errichten.



Bernard Shaw's
politische Komödie
„Der Kaiser von Amerika“
in der „Komödie“

Otto Gebühr (König Magnus)
Loesl Schubert (Ophelia)

Bochnerfilm-Foto

bodenkundliche Vereisung Nordamerikas

Gerade die Gründung des neuen Instituts glaubte er zum Anlass nehmen zu müssen, auf die Bedeutung der bodenkundlichen Arbeit hinzweisen. Die Bodenkunde erstreckt sich auf die oberste Verwitterungsschicht der Gesteine. Sie habe einen Zweck, der sich speziell mit der Bodenbildung und Umwandlung befasse, und der gerade in den letzten Jahren sehr an Bedeutung gewonnen habe. Prof. Krauß ging dann auf bodenkundliche Vereisung Nordamerikas ein, die er im Auftrag des Reichsnährungsministeriums unternommen hat. Er soll eingehend seine Eindrücke, u. a. auch die über Organisations der verschiedenen Zweige der Bodenkultur, des Versuchswesens, des fachlichen und allgemeinen Hochschulwesens. Daran schloss sich eine Beschildigung der neuen Institute.

Der Cottabau

liegt in unmittelbarer Nähe des Hauptgebäudes der Hochschule und bietet, wie auch aus dem nebenstehenden Bild ersichtlich ist, einen zweistöckigen und doch freundlichen Eindruck. Alle Räume sind hell und lustig gehalten. Die gelämmten Anlagen, alle Rohrverlegungen, Hähne usw. sind in der praktischsten und zweitmäigsten Weise angebracht, so dass die wissenschaftliche Arbeit in den weisesten und bedeutamsten Art erleichtert und unterthürt wird. Gedankt wird dieser Neubau den Ruf der Technischen Hochschule zu Dresden in ihrer Abteilung forstliche Hochschule Tharandt erneut bestätigen, zumal dieses Institut das erste seiner Art in der Welt ist.

Magenbeschwerden

Wenn Sie eine belegte Zunge oder übelriechenden Atem haben, wenn Sie an sauerem Aufstoßen, an Schweiße, Druck im Magen, an Übelkeit oder anderen Verdauungsstörungen leiden, so ist es sehr wahrscheinlich, dass die Ursache dieser Leiden ein Säureüberschuss im Magen ist. Diese Übel verhindern die normale Verdauung, wodurch die Speisen zu lange im Magen bleiben. Um das zu verhindern können Sie nichts Besseres tun, als Bizerle Magnesia nehmen. Dieses Mittel, das einen so wohlverdienten Ruf hat, neutralisiert den Säureüberschuss, bringt schnell die unangenehmen Störungen zum Stillstand und lindert Magenstörungen und Verdauungsschwäche. Sie können Bizerle Magnesia, die ganz unschädlich ist und sich bequem nehmen lässt, als Pulver oder in Tablettenform in allen Apotheken bekommen.

Weisse Zähne **BIOX-ULTRA**
Reiner Atem: Die schäumende Sauerstoff-Zahnpaste

Graue Haare nicht färben!

Marien-Apotheke
Dresden, Altmarkt 10
a. d. Kreuzkirchenecke
Kronen-Apotheke
Dresden-N., Bautzner Straße 15

Katrapul, ges. gesch., das seit Jahren bewährte biologische Haarstärkungsmittel führt das geschwätzige Haarwurzel (die verbrauchten Pigmente Farbstoffe) zu, sodass graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wieder erhalten, daher Fehlfärben ausgeschlossen. Kopfschuppen verschwinden nach kurzem Gebrauch Anwendung einfach. Garantiert unschädlich. Original-Pflaume M. 4.00. Prospekt kostenlos.

MASKEN - JACOBI
Galeriestr. 22/24
Kostüm / Verleih / Verkauf / billig, große Auswahl

Für die Augen **Masmuth** **Optik** **Photo**
Optikermeister · Lieferant aller Frankfurter Johann-Loe-Montzstr. 11

Neue Annahmestelle der Dresdner Nachrichten:

Blasewitzer Straße 56, Ecke Fürstenstraße
Max Schultheiß, Zigarreneschäft

Annahme von kleinen Anzeigen, Familienanzeigen und Abonnements sowie Einzelverkauf der Dresdner Nachrichten

† Das Wiener Richard-Wagner-Denkmal. Als Aufstellungsplatz für das Wiener Richard-Wagner-Denkmal wird die rechtsseitige Parkanlage an der Hauptfront der Wiener Staatsoper gewählt werden. Die Aufstellung des Denkmals trägt die Gemeinde Wien.

† Amerikanische Verzehrung eines deutschen Mediziners. Leonhard Noeppé, hat einen Fluss an die Universität Iowa-City (USA) erhalten, dem er folge leidet wird. Noeppé hat wichtige Untersuchungen besonders über die Mikroskopie des Auges gemacht und sich neuerdings auch mit filmtechnischen Problemen beschäftigt. — Der Professor Menganti (Hamburg) ist von der Medizinischen Gesellschaft der Türkei zum Ehrenmitglied ernannt worden.

† Ein Holbein für das Germanische Museum. Der Custos des Germanischen Museums in Nürnberg, Dr. Zimmermann, steht zur Zeit in Unterhandlungen wegen des Erwerbs des Bildnisses des Johannes Xipioctetus von Hans Holbein. Man spricht von einem Kaufpreis von 300.000 Reichsmark.

† Dresdner Künstler auswärts. Die Städtische Galerie Kassel erwährt eine Arbeit (Aquarel aus Italien) von Franz Gaudenz, Dresden.

Rundausstellungen

† Staatliches Kunstmuseum (Glaßstraße 84). Ausstellung neuer Erwerbungen. Geöffnet werktags außer Montags und Donnerstags von 10 bis 1 Uhr, Sonntags von 10 bis 4 Uhr. Eintritt frei.

† Sächsischer Kunstverein zu Dresden, Brühlsche Terrasse. Die vorigen erlöste 1. Ausstellung 1930 enthält im Hauptsaal eine Sammlung von Arbeiten des Dresdner Akademieprofessors Max Josef Feldbauer aus allen Schaffensperioden dieses talentierten Künstlers. Dem Maler Walter Preis ist ebenfalls eine Sonderausstellung von Werken aus allen Schaffensperioden gewidmet. Außerdem enthält die Ausstellung Werke von Otto Altenkirch, Hans Krahl, Kurt Gründer, Franz Hoffmann, Rudolf Olympia, Bernhard Klein, Berlin, Arthur Krauß, Robert Viehweger, Fritz Worth, Gerhard Sperrling, Karl Erich Schaefer u. a. Die Ausstellung ist werktags von 9 bis 4 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

† Galerie Neue Kunst Altes, Struvestraße 6. Die Eröffnung der Paul-Klee-Ausstellung anlässlich des 50. Geburtstages des Künstlers findet Sonnabend, den 1. Februar, mittags 12 Uhr statt. Dienstag Sonntag geschlossen. Im Kabinett am Ferdinandplatz Inventurauflauf.

† Kunstabteilung Mag. Eliza. Am oberen Saale: Einzelwerke von Gemälden Dresdner und auswärtiger Künstler, Ludwig Meissner, Emilie Pengel u. a.

† Galerie Junge Kunst. Otto Griebel stellt Zeichnungen und Aquatinte aus. Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 9 bis 12 Uhr und Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

† Kunstabteilung Käbel. Bis mit 30. Januar Gemälde von Kolisch, Hofer, Grodel, Beutner, Blaumick. Geöffnet täglich von 10 bis 12 Uhr, Sonnabend von 11 bis 12 Uhr.

Alles Dresdens Lichtspielhäusern

„Die Raviolizeitlin“

Fürstenhof-Lichtspiele

Die Fürstenhof-Lichtspiele bringen lustige, ja geradezu ausbündige Variationen um Anna Ondra als „Raviolizessin“. Von Berleit und Wassermann eingespielt dem quellsüchtigen Prager Verlösch auf den beweglichen Leib geschrieben, von Vamac aus neuen Wegen zum spielerischen Schwanz gebracht, wird der Film zum eisernen Beiklang alter Kinos zwischen Silvester und Fastnacht gehören. Der vielberührte Volkslerneur würde angesichts des wirren Knäuels ihrer Heinkelungen beim parodierenden Hallanzeichenbar die allerdings nur zwischen Birne und Weizen nicht verstandene Variante gebrauchen: ubi bone, ibi Ondra. Dieses Selbstmade-Girl aus der rheinischen Kleinstadt mit der Mode von vorvorgestern und dem unmöglichsten, ziemlich unhandlichen Schwesternkram, vom Attakus zwischen Büttel und Boris als Schwestern ausgegeben, findet in Paris tausend Möglichkeiten, sich unheimlich und doch letzten Endes höchst wichtig zu machen, indem sie die Karriere ihres Abgottes singt. Auch in puncto Hera mit Viebe endet alles mit der schönen Ruhe der Befriedigung, denn der Attakus, der zu nichts nicht ungekratzt sie Schwestern nannte und mehrfach die Gelegenheit wahrnahm, sie gehörig anzurüsten, schmilzt endlich unter dem Eindruck seiner Erforderung in Einsezung dahin. Das höchst appetitliche Persönchen der Ondra verliert bei all den Clownerien, wie die ästhetischen Reize, daß ist das Neue an dieser lustigen Parodistin weiblicher Beweglichkeit. Ulitsa fängt sie mit jagender, wütiger Begleitung aber doch ein.

„Die Buddenbrooks“

Gloriopalast

Der Roman des Nobelpreisträgers Thomas Mann „Die Buddenbrooks“, ist als Film vor einer Reihe von Jahren in Dresden aufgeführt worden. Die Neuauflösung im Gloriopalast beruht auf neuen Kopien, die seitdem hergestellt worden sind; der Eindruck ist wieder ausgeschnitten, die Leistungen der Darsteller, Mady Christians, Alfred Abel und Arthur Robert, kommen voll zur Geltung. Vom Inhalt ist bei der Bekanntheit des Romans wohl kaum viel zu berichten. Zwei Brüder, Thomas und Christian, stehen einander als Erben des großen Lübecker Getreidehandelskonzerns gegenüber, als tatkräftiger Bär der großen Tradition des Hauses der eine, als entarteter Genussling der andere. Mit dem Tage, wo die Hundertjährleiter des Hauses begangen wird und Thomas die Ehre des Senators erlangt, bricht das Unglück herein: schwere Geldverluste, die Trennung von der Frau, die Schande des Bruders Thomas' Schwiegervater rettet den Zusammenbrechenden, der Ausgang ist hoffnungsvoll.

„Das lezte Fort“

Theater am Bismarckplatz

„Das lezte Fort“ besticht sich der Film dieser Woche. Voller Größe auf dem Gebiete der Lichtkunst haben ihn gemacht, allen voran Maria Paudler, Albert Steinrück und der immer wichtiger in das Filmmeschehen einsteigende Heinrich George. In die Wüste führt der aufregende Film, ins einfache, von aufständischen Arabern vertriebene Fort. Heruntergekommene weiße Lumpen sind die Führer der Auführer, und das wilde, verkommen Treiben in den elenden Löchern des Forts wird schonungslos entblößt. Auf diesem Hintergrund spielt sich dann der Roman der schönen und mutigen Tochter des gefangenen französischen Majos ab: die Schönheit und Lübe dem Fort näher, selbst getragen wird, mit den Flüchtlingen so umgeht, wie sie es verdienen, dabei aber doch ihr Herr an den charakterfesten und generösen, jungen Kommandanten verliert, mit dessen Hilfe sie ihren eingekerkerten Vater bestreift. Die Szenen, wie das mutige Mädchen den Verbrennern, die vor Gier nach dem Weibe und in den Blutwogen des Tropenkellers halb wohn-

losig sind, immer wieder entgeht, sind von Maria Paudler mit bewundernswertem, dezentem Schick begegneten.

„Links der Isar - rechts der Spree“

Chancburg

Eine vergnügliche mehr an, als aufregende Episode bildet den Gegenstand des jüngsten Schauburgfilms „Links der Isar - rechts der Spree“. Es ist bekannt, daß sich in der Zusammensetzung dieser beiden geographischen Pole keine Harmonie finden läßt, eher zwar noch von der Spree her, aber in alle Weise nicht von der Isar. Und so kommt es, daß Anna Speckmayer Faschingsträumig, Erich Schulze, der Preußische Berliner, scheintbar hoffnungslos den Armen seiner Münchner Freunde entstehen muß, so gern Vater Schulze sein Jawort gäbe. Doch Anna geradelt mit alexandrischer Entschlossenheit den Knoten. Sie verbüßt in München - nach Berlin; Vater Speckmayer und Freund Staudinger müssen folgen, und ihr erster Summel kann sie überzeugt, daß sie, zu gründlich von der Rechthaberschaft der Berliner, daß sie, zu Tränen gerührt, das Kriegsbeil begraben. Walter Grüter, Karl Flemisch, Hella Helios und Ferdi Weiz sind die Träger der Hauptrollen.

„Das Schweigen im Walde“

Lichtspiele Musenhalle-Lößnitz

Als Ganghofer seinen Weltroman „Das Schweigen im Walde“ schrieb, da ahnte er nicht, daß es einmal der Filmkunst gelingen würde, durch den Milieunaufdruck vermittelte Darsteller nicht nur die wundervollen Feinheiten seiner Klingenden Prosa, sondern auch die ganze Delikatesse seines hochkünstlerischen Milieuvorwurfs gefühlsmäßig ebenso zu verwirken, wie das die eigene Seele bei der Leistung tut. Wilhelm Dieckle mit Nina Marx und Peter Frederik haben es gewagt und die ganze Schönheit des Ganghoferischen Romans auf die flimmernde Leinwand gebracht. Da wird das ganze ungeheure Ringen des Edelmenschen Ettling offenbar, der beim Verlobungsfeste seine Braut in ihrer inneren Nichtigkeit erkennt und in die Arme auf seine Güter sieht, um sich zu sammeln. Da fühlt man die ganze finstere Gewalt des verbrecherischen Bildes Maggerts, der bekanntlich eine der markantesten Gestalten Ganghoers ist, da erlebt man tiefe erschüttert das beklagenswerte Schicksal des genialen Malers Petri mit, und mächtig hingezogen fühlt man sich zur rührenden Lo, seiner Tochter. Ganz zart wird die Pianistin der einsam im Walde Wandenden mit der feinen Werbung Ettlings in Gegensatz gestellt - und die große, schweigende Waldnatur klingt auf in des Dichters tosender Musik.

Spieldaten führender Dresdner Lichtspielhäuser:

U.-L.-Lichtspiele: „Die Sünden der Väter.“ - Sonntag 11 Uhr vormittags der Kulturfilm: „Winter in den Berner Alpen.“ - Ufa-Palast: „Irene Rybergues große Liebe.“ - Capitol: „Die Nach gebürt uns.“ - Prinzess-Theater: „Wenn du noch eine Heimat hast.“ - Kammer-Lichtspiele: „Die Schleierländerin.“ - Ab Donnerstag: „Flucht vor der Liebe.“ - Zentrum: „Die Herrin und ihr Knecht.“ - Ab Montag: „Die Konkurrenz plägt.“ - Chancburg: „Links der Isar - rechts der Spree“ und „Weibliche Spione/Clappe 1918.“ - Ab Dienstag: „Schaehn Töchter und sein Papa“ und „Herrn Arnes Schah.“ - Fürstenhof-Lichtspiele: „Noviaryprinzessin.“ - Mittwoch 3 Uhr Märchenvorstellung: „Pat und Patachon als Polizisten.“ - Gloria-Palast: „Die Buddenbrooks.“ - Ab Dienstag: „Astraea.“ - Sonnabend 3 Uhr Märchenvorstellung: „König Drosselhart.“ - Lichtspiele Freiberger Platz: „Die vier Teufel.“ - Ab Dienstag: „Strahlenkennzeichnen.“ - Theater am Bismarckplatz: „Das lezte Fort.“ - Sonntag 42 und 8 Uhr Jugendvorstellung: „Tom Mix, der Wildbäcker.“ - Ab Dienstag: „Straßenbefestigungen.“ - Ab Lichtspiele Musenhalle: „Das Schweigen im Walde.“ - Ab Dienstag: „Tragödie der Liebe.“

Bereinsveranstaltungen

- Dresdner Philharmonie, Gewerbehof, Sonntag kein Konzert. Das nächste Konzert findet Sonntag, den 2. Februar, 168 Uhr, im Gewerbehof statt. Solist: Hermann Falch (Cello). Dirigent: Kapellmeister Adolphe Werner. Kartens bei A. Nies, Seestraße 21. - Schlossglockenhaus, Landmannshaus, Sonntag 4 Uhr Hauptversammlung im Zwinger-Schlösschen. - Frauenclub Dresden 1910. Dienstag 1/8 Uhr: Professor Brandes, Direktor des Dresdner Ros. Vortrag mit Lichtbildern, „Unterholz aus dem Tierleben“. - Männerbund der Martin-Luther-Gemeinde, Dienstag 8 Uhr im Gemeindesaal, Martin-Luther-Platz 8, Erdg., Lichtbildervortrag des Handelslehrers Hanftschmann über „Die kulturelle Bedeutung Ostafrikas“. - Schloss Dresden des H. u. Oester. Alpenvereins. Bergführertag in Stubai am 8. Februar im Städt. Ausstellungspalast. Die Anmeldung zum Trachtenfest, die nur durch Mitglieder der Sektion

erfolgen kann, findet vom Montag, dem 27. Januar, bis Sonnabend, dem 1. Februar, bei der Geschäftsstelle des Verkaufsstuhls, Modehaus Dreher, Prager Straße 12, statt.

Allein fehlende Nachrichten

- Kreuzkirche. Am Sonntag findet die Kirchengemeindeversammlung statt. Vormittags 10 Uhr Eröffnungsgottesdienst in der Kreuzkirche mit Predigt von Pfarrer Seidel, anschließend Abendmahlstlei, insbesondere für die Kirchengemeindewertermittelung. Abends 168 Uhr Versammlung im großen Gemeindesaal mit Jahresbericht von Superintendent Becker und Vortrag von Pfarrer Schumann; außerordentliche Einflüsse in ihrer Wirkung auf unsere Gemeindeglieder.

- Friedenskirche Dresden-Lößnitz. Am Montag 8 Uhr hält Pfarrer Heinemann in der Kirche die Versammlung ehemaliger Konfirmanden, und am Donnerstag 8 Uhr im Gemeindesaal, Wernerstraße 30, Erdg., die Bildeskunde.

Nachrichten aus dem Lande

Revolution im Erziehungshaus

Nothenburg (Oberlausitz). In der in der Nähe von Nothenburg gelegenen Fürstengeschäftsstadt Roar kam es Sonnabend früh zu einer Revolte unter den Jünglingen. In einem Gebäude der Anstalt wurde ein Jüngling wegen Widerrichtigkeit gegen den Haushalter in den „Besinnungsraum“ gebracht. und andere Jünglinge aus einem anderen Gebäude drangen mit Gewalt, mit Eisenrohren und Stangen bewaffnet, von außen her in das Gebäude ein und befreiten den eingesperrten Jüngling. und. Der Hausvater hielt sie fest. und. Der Stellvertretende Vorsteher der Anstalt verlor vergeblich die Einbringlinge, die sich um den befreiten Jüngling geschart hatten, zum Verlassen des Gebäudes zu bewegen. Darauf rief er polizeiliche Hilfe herbei. und erschienenen Landjäger nahmen drei Jünglingsführer fest und stellten die Ruhe wieder her.

Ein 290 Jahre alter Gaithof

Wilsdruff. In diesen Tagen vollständig sich 50 Jahre, daß die Bewirtschaftung des Gaithofs zum „Weißen Adler“ in Wilsdruff ununterbrochen in den Händen der Familie Siegelt ruht. und. Im Jahre 1880 erwarb ihn der jetzt noch lebende Vater Otto Siegelt von der Witwe Helm. 1900 übernahm ihn dann sein Sohn Walther Siegelt in Pacht. Seit 1914 ist dieser auf den heutigen Tag Besitzer des ersten privilegierten Gaithofes in Wilsdruff, der im Jahre 1540 gegründet worden ist.

Bürgermeisterwechsel

Niedstadt. Bürgermeister Meugner, der am 1. Januar d. nach 50-jähriger Amtstätigkeit in Niedstadt in den Ruhestand getreten ist, wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung für die mit großer Hingabe und Aufopferung geleisteten Dienste zum Wohle der Stadt einstimmig zum Ehrenbürger ernannt. Zu seinem Nachfolger ist der Gemeinde-, Spar- und Wirolofskassierer Meyer in Gartha-Hinterdorf gewählt worden, der sein Amt am 15. Februar antreten wird.

Amtl. Bekanntmachungen

Das Wahlergebnis für das Versicherungamt

Bei den Wahlen zum Vertragsausschuß für den Bezirk des Versicherungsamtes der Stadt Dresden und für beide Gruppen, die mit großem Interesse ununterbrochen in den Händen der Gruppenvertreter der zu wählenden Vertreter nur je eine Vorschlagsliste eingebracht worden. Deshalb findet keine Wahl mit Stimmabgabe statt. Die in den Vorschlagslisten gültig verzeichneten Personen gelten in der Reihenfolge des Vorschlags als gewählt. Danach ist das Wahlergebnis übereinstimmend für den Vertragsausschuß und für den Julauflausch beim Versicherungamt Dresden folgendes:

Gruppe der Kaufleute:

1. Tempel, Richard, Präsident der Landes-Versicherungsausschuß Sachsen; 2. Schmalzried, Julius, Ratschäfher der Betriebskrankenkasse Seidel & Raumann; 3. Witzsch, Gustav, Fleischverarbeitungsmeister.

Stellvertreter:

1. Göbler, Erhard, Verwaltungsdirektor der Allg. Ortskrankenkasse Dresden; 2. Löwe, Otto, Schlosser; 3. Schumann, Max, Geschäftsführer; 4. Weidhorn, Alfred, Kontoreinigungsförstermeister; 5. Baumeyer, Wilhelm, Schreifeger; 6. Uhlig, Friedrich, Kaufmann.

Gruppe der Berufe:

1. Prange, Max, Dr. med., Frauenarzt; 2. Schmidt, Alexander, Dr. med., prakt. Arzt; 3. Geld, Franz, Dr. med., Augenarzt;

Stellvertreter:

1. Troth, Rudolf, Dr. med., prakt. Arzt; 2. Schwedler, Hans, Dr. med., prakt. Arzt; 3. Arndt, Theodor, Dr. med., Facharzt für innere Krankheiten; 4. Weidhorn, Alfred, Dr. med., Frauenarzt; 5. Starke, Siegfried, Dr. med., Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten; 6. Hebecker, Heinrich, Dr. med., Frauenarzt.

Ungültiger Ausweis.

Die auf den Namen Wilhelm Großbauer, Dresden-N., Tepplerstraße 12, ausgestellte Julauflauscheinigung für den Personenträgerwagen II 9052 ist abhanden gekommen und wird für ungültig erklärt.

Wochtläge für den Mittagstisch Bebeknödel mit Speckfunde und Kraut.

8. Zu frohen Festen im Hause muß man immer etwas Besonderes bieten. Die „Gramophone“-Konzerte (bis jetzt erschienen: „Bar und Zimmermann“, „Der Barbier von Sevilla“, „Die lustigen Weiber“, „Hänsel und Gretel“, „Wilhelm Tell“) oder die fabelhafte Operette „Die Aldebarans“ sind etwas Besonderes. In knapp drei Viertelstunden soll sich vor Ihren Freunden das ganze Werk mit so elementarer Wucht des Geschehens ab, daß selbst Ihre versöhnten Gäste verblüfft sein werden von dem Erlebnis. Und dann die neuen Tanzschläger auflegen mit den besten Tanzkapellen, wie unter anderen Lüschkof, Ben Berlin, Alohas, Gladkin, Godwin und Schmidts. Jede offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Gramophone-Aktiengesellschaft - „Die Stimme seines Herrn“ - spielt die Platten unverbindlich vor.



Die HORCHWERKE bauen seit kurzem ihren Achtzylinder in zwei verschiedenen Ausführungen:



Die Nachfrage, die in den ersten Wochen des Jahres 1930 eingesetzt hat, zeigt, daß HORCH 8 auch in Zukunft auf dem Markt der größeren Wagen den ersten Platz einnehmen wird.

1. IN EINER NORMALAUSFÜHRUNG, die das deutsche Publikum seit Jahren kennt und als den Prototyp eines großen Qualitätswagens zu schätzen weiß;
2. IN EINER SONDERAUSFÜHRUNG, die eine neue Karosserie, Tiefrahmenchassis und weitere technische Neuerungen aufweist, die aber den bekannten und erprobten Achtzylindermotor beibehalten hat.

HORCH-VERKAUFSSTELLE DRESDEN: HORCHFILIALE, SEESTRASSE 21. TELEFON: 13524

CHEMNITZ: HORCHfiliale, Rossmarkt 18 / ZWICKAU: HORCHwerke A.G., Werk-Verkaufsstellung.

VON DER VORFÜHRERKARABINE AUF

Eben noch der Raum der engen Dresdner Hauptverkehrsstraße mit ihren glasklaren Schaufenstern, bunten Lichtreklamen und trommelnden Kraftwagenmotoren... dann die geprägte, erwartungsvolle Gemütlichkeit des eleganten Kinos, und ein paar Schritte über teppichbedeckte Stufen treppauf... Nun ein Seitengang, eine schmale Tür, eine enge, stiller, eiserne Wendeltreppe, fast verdeckt nach dem Raum, und schließlich ein langgestreckter Raum mit vier ganz verzweigten Maschinen, die wie eine Art verschwörte Ballonabwehrlanonen aussehen, wenn nicht elektrische Nebenapparate auf einen ganz anderen Zweck deuten...

Doch! Kanonen! Aber solche, die Bilder und Töne durch die kleinen Fenster hinab auf die Leinwandbühne des großen Lustspielhauses schießen... Scheinbar eine belanglose Angelegenheit, denn ein Kinoapparat ist nichts Außergewöhnliches mehr in unseren Tagen, in denen er in so vielen Helmen nur mit der Steckdose verbunden zu werden braucht.

Nein, hier heißt es ja dem Tropfgeheimnis vom lebenden Bild und dem mit diesem Bild verbundenen Geräusch in Ton, Sprache und Musik nachspüren. Schlecht hin führt die Eissentreppe geradenwegs

hinter die Kulissen des Tonfilms

Ein geistreicher Phosfer hat einmal die Kinematographie „die angenehme optische Täuschung des Lebens“ genannt. Seitdem sie sich mit der genialen Erfindung der Projektoren, der Verstärkeröhre, verbündet hat, ist die Täuschung bestimmt zu einem Wunder geworden, das sich nur wenige erklären können. Doch wie ist es nun? Was haben jene großen schwarzen elektrischen Bild- und Ton-Geschäfte vor? Noch hören sie bewegungslos der Griffe der beiden Vorführer... und, wie man aus den Schichten erkennen kann, drängt sich unten die Besucherhalle in die Tiefe, um den neuesten Tonfilm zu bestaunen. Dann wird es dunkel, und aus einem Eckapparat giebt der Lichtkegel die letzten filmischen Zeitbilder hinab. Ungefähr läuft dieser Apparat das sogenannte Schnattern jeder Vorführmaschine ganzlich vermischen.

„Es ist eine neue Erfindung“, erklärt der Vorführer, „die ohne das sogenannte Mottekreuz, also den schwarzen dreiteiligen Propeller vor der Linse, arbeitet, und dafür ein Spiegelsystem benutzt, das den optischen Ausgleich vermittelt.“

Unterdrückt beschreibt man schon die obere Filmstummel des einen großen Vorführungsapparates mit dem ersten Axt des Tonfilms...

Ungefähr Tonfilm...! So etwas gab es schon vor 25 Jahren... Das waren Bildstreifen, zu denen eine Grammophonplatte gespielt wurde. Demand blies beispielsweise ein Trompetensolo (beliebt war dunnemals das schöne Lied: „Sag' ich nur deine Liebe... die Treue brauch' ich nicht“), und neben dem Blechrichter der Sprechmaschine drehte sich elektrisch leuchtend so eine Art Richtungsanzeiger im Kreise. Der Vorführer oben im Kämmerlein hatte die peinliche Mühe, das Tempo seiner Bilder dem der Platte anzupassen. Ja, da konnte es vorkommen, dass jener belagte Trompeter von Sädingen auf der Zappelleinwand schon längst sein Blasinstrument von den Lippen abgesetzt hatte, aus dem Blechrichter aber noch die schmetternden Töne erschallten... Nun, man war damals noch nicht so verwöhnt...

Aber diese neidische Erinnerung weicht auch auf die Schwierigkeit hin, die der Tonfilm Jahrzehntelang nicht rührlos überwinden konnte. Man nennt sie mit dem Fremdwort „Synchronismus“, aus gut deutsch

das auf Szenenbrüche berechnete Übereinstimmen zwischen Mundstellung in Bild und Sprache im Lautsprecher.

Nichts...! Lautsprecher! Da sind wir schon beim zweiten Problem, das erst gelöst werden mußte, um einen spiel- und geniebaren Tonfilm zu ermöglichen... die klare akustische und genügend laute Wiedergabe von Tönen, Musik und Geräuschen. Die brachte der Rundfunk, der die Verstärkungsmöglichkeiten durch jene genialen kleinen Lampen ermöglichte, die heute schlicht und silberglänzend in jedem Rundfunkapparat stecken... Der brachte ferner die Entwicklung solcher empfindlicher Mikrophone, das auch die feinsten Geräusche nicht verlorengingen, der brachte zu dritt jene hochentwickelten Lautsprecher, die ohne Tonverzerrungen arbeiten.

Das alles machte sich der Film zunehmend und übernahm auch die Sehnsucht des Fernsehens, deren Erfüllung die Photozelle

nahegebracht hat, für seine Zwecke.

Trotz schön hintereinander: Nach diesem kleinen Gedankenanstieg ins Theoretische ist der Vorführer in unserer Kabine so weit, daß er eine seiner Tonbildmaschinen in Tätigkeit sehen muss.

Langsam hat ein Hebeleindruck ein kleines schwarzes Köpfchen an der Wand in unsichtbare Tätigkeit gesetzt, in dem die Tonwellen verstärkt werden, dann flammen in einem übermannsgroßen, doppelstieligen Schrank aus mattiertem Eisen

löst einen halben Meter große Verstärkeröhren

auf, die sich hinter denen des Dresdner Senders im Rathausflur nicht zu verstehen brauchen. Hier werden die Töne und Klänge nochmals verstärkt (100 Watt Leistung!), filtern durch einen Widerstand dicker Kabelleitungen hinaus ins Theater und seien

hinter der Leinwand den Miesenlautsprecher

In Tätigkeit, einen sogenannten Blattkeller, wie er auch in der Jahreszeit im Kugelhaus zu finden war. Er sieht bald wie das kleine Abzugsfenster eines Dachbodens aus. Ganz Native könnten ihn auch für einen Lüftungsschacht halten, hinter dem man sonst einen Ventilator anbringt. In ihm aber wirken die Miesenröhre auf ganz verzweigte Magnetsysteme, die eine große Membran, also eine leichte Metallplatte, in Tonfrequenzen versetzen.

„Wie geht das aber vor sich...?“, fragt man den Vorführer.

Er weist zunächst auf zwei Teller neben der Vorführungsmaschine und sagt: „Man unterscheidet zwei Arten von Tonfilmen, einen, bei dem die Tonwellen auf Schallplatten festgehalten sind, und einen anderen, bei dem die Töne photographiert werden.“

Dann fährt er fort: „Beim sogenannten Plattenfilm ist alles leicht zu erklären. Da steht ein elektrischer Motor

Schallplatten von 40 Centimeter Durchmesser

in Bewegung. Durch eine Kupplung mit der Vorführungsmaschine wird erreicht, daß die Schallplatte sich genau im Rhythmus des lebenden Bildes dreht.“

Das ist einleuchtend. Aber man kommt sofort zu der Gegenfrage: „Aber eine Schallplatte läuft in etwa 5 Minuten ab, der normale Filmablauf dauert doch etwa eine Biertelstunde...“

„Mit gewöhnlichen Schallplatten wäre das auch nicht abgetan“, lächelt der Vorführer. „Zunächst benutzt der Tonfilm Platten von 40 Centimeter Durchmesser. Außerdem drehen sich diese Platten nur 88½ mal in der Minute, also mehr als einmal so langsam wie bei der Sprechmaschine. Die Nadel läuft dabei von innen nach außen, und auf einer einzigen Platte lassen sich die Tonwellen eines ganzen Aktes unterbringen.“

Die Schalldose arbeitet elektrisch. Die Nadel legt die Töne in Stromstärke um, die in den Verstärkersträngen die nötige Kraft mit auf den Weg bekommen, um die Membran des Miesenlautsprechers in Tätigkeit zu setzen.“

„Ja, wie gefiebert es dann, daß man im Theater oft einen Tonfilm hört, der fast zwei Stunden lang ununterbrochen spielt...“

„Sehr einsam! Wir arbeiten mit zwei Vorführungsmaschinen.“

„Hört die eine auf, läuft automatisch die andere ein!“



Tonfilm-Maschine bei der Arbeit

Wie steht es aber, wenn ein solcher Film einmal oder der andere fehlt, dann müßten doch die Töne... verrutschen?“

Um das zu verhindern, sind sämtliche Einzelbildchen nummeriert. Dann muß man die entsprechende Zahl Bildchen aus unbelichtetem Film einfügen, und alles ist wieder in Ordnung. Den kleinen hellen Bild, der für Sekundenbruchteile das Bild stört, merkt der Zuschauer kaum. Ungefähr hat der Plattenfilm den Nachteil, daß die Lebensdauer der Platten beschränkt ist. Sind sie etwa 10mal gespielt, leidet die Wiedergabe schon. Außerdem sind die Platten beim Verlusten recht schwer und brüchig. Der photographierte Tonfilm vermeidet diese Nachteile.“

Der Vorführer deutet auf zwei kleine Kontroll-Lautsprecher, die längst zu dem Surren der Maschinen Worte, Töne, Musik und Laute erklingen ließen. „Wir „fahren“ zur Zeit...“

einen photographierten Tonfilm...“

Hier sehen Sie einen Ausschnitt!“ Er hält den kurzen Filmstreifen gegen das Licht. Die Bildchen sehen genau so aus wie beim stummen Film, links und rechts ist die Fortsetzung.

Nur zur Linken ist ein etwa 5 Millimeter breiter gehämmertes Streifen mit sonderbaren grauen, spitzegezackten Linien im freien Auf und Ab... „Diese Linien sind also...“

„Sehen Sie“, fährt der Vorführer nach einer Weile fort, „das Aufnahmemikrofon tut im Tonfilmatelier genau daselbe wie die kleine Metallplatte im Fernsprecher... Es lebt die Tonwellen in winziger elektrische Ströme um, die verstärkt werden und eine bestimmte Lichtquelle heller oder schwächer ausleuchten lassen, und diese Lichtquelle wird photographiert...“

„Wie ist es aber dann bei der Wiedergabe?“

Die Hand des Operateurs streckt siebzigend die Tonfilmmaschine. „Hier oben leben Sie die Filmrollen, hier läuft der Film, genau so wie in jedem anderen Kino, hinter dem Objektiv und gelangt als Bild auf die Leinwand.“ Dann bleibt seine Hand bei einer winzigen schwarzen Röhre weiter unten stehen, die sorgfältig mit einer Art ringsförmigem Gummischwamm gesichert ist.

„Hier sitzt die Photozelle!“

„Also das ist das Herz, das den photographierten Tönen wieder Leben verleiht...“

„Na, hier oben leben Sie die Filmrollen, hier läuft der Film, genau so wie in jedem anderen Kino, hinter dem Objektiv und gelangt als Bild auf die Leinwand.“ Dann bleibt seine Hand bei einer winzigen schwarzen Röhre weiter unten stehen, die sorgfältig mit einer Art ringsförmigem Gummischwamm gesichert ist.

„Und die Photozelle? Was tut die?“

„Blitzschnell sieht sie die verschiedenen Lichtabstufungen in elektrische Strömchen um. Sie werden genau so, wie beim Plattenfilm die Röhre gerichtet und fliegen hinab zum Lautsprecher. Ungefähr“, fügt er hinzu, „arbeitet die Photozelle ähnlich wie die Verstärkerlampe im Rundfunkapparat, also trägefrei, nur daß sie nicht Elektrizität in Töne, sondern...“

„Richt in Elektrizität umsetzt...“

„Es ist das sogenannte Kerr-Prinzip.“

„Wozu dient aber die sorgfältige Gummihülle...?“

„Um jedem freiem Lichtstrahl den Zutritt zu verstellen. Auch die kleinste Lichtwirkung von außen würde im Lautsprecher zu einem unangenehmen Sibbergeräusch werden.“

„Man wirkt schnell den Bild durch eins der beiden kleinen Beobachtungsfenster hinab in den Zuschauerraum... Auf der Leinwand rast ein Rennwagen über eine kurvenreiche Bergstraße... Aus dem Kontroll-Lautsprecher brüllt das harde Motorengeräusch... Man kommt ins Sinnen. Doch der Vorführer hat noch so manches zu erzählen.“

„Wie geht das aber vor sich...?“, fragt man den Vorführer.

Verfahren vor, daß „Schwarz-Weiß“ oder „Koloriert“ werden verfahren heißt. Eine Bildlinie ist durch die Steuerung eines Spiegels durch die Mikrophoröhre entstanden. Aber beide Filmarten lassen sich durch unsere Tonbildmaschinen wiedergeben.“

„Wie ist es aber nun, wenn ein solcher Tonfilm einmal reicht...?“

„Einfach genug! Dann fällt neben einigen Bildchen vielleicht der Bruchteil eines Wortes fort. Aber die Gleisläufigkeit von Bild und Ton ist völlig gewahrt. Nebrigens werden Sie, wenn Sie im Theater einen photographierten Tonfilm sehen, immer

links vom Bild einen schwarzen Streifen von etwa 60 Centimeter Breite bemerken. Der ruht davon her, daß wir hinter der Bildlinie den photographierten Ton durch einen kleinen schwarzen Metallstreifen abblenden...“

Der Vorführer macht eine kurze Pause... Sein Kollege an der anderen Maschine gibt ihm ein Zeichen, daß die Überblendvorrichtung bald sein „Bild- und Tongeschäft“ in Tätigkeit setzt. Schnatternd rattert der Mechanismus los, ohne daß durch das kleine Stückchen auch nur im geringsten zu merken gewesen wäre, daß die Maschine die andere abgelöst hat.

Als schon längst wieder aus dem Kontroll-Lautsprecher Töne und Laute kommen, läuft der Vorführer fort: „Von solchen „Lichttonfilmen“ hat man drei Arten. Die erste nennt man

„Musikfilm“.

Das sind stumme Filme, wie man sie überall sieht. Nur die Begleitmusik ist zugleich mit aufgenommen worden. Zum Teil ist sie eigens für den Film komponiert und von einem guten Orchester während der Aufnahmen ausgeführt worden. Dann lernt man zu zweit sogenannte

„Geräuschefilme“.

Hier kommen aus dem Lautsprecher Geräusche wie Stimmengewirr, Blaffe, Hupensignale, Propellerlärm, Sturmgeschäfte, Pferdegeitappel, Schreie, das Rauschen der Brandung, das Ankommen einer Lokomotive zentral- und handlungsbetriebe, während die Begleitmusik vom Theaterorchester ausgeführt wird. Die dritte Art,

den eigentlichen Sprechfilm,

sehen und hören Sie zur Zeit. Hier sprechen, singen, seufzen, atmen die photographierten Darsteller, lärmten die gefilmten Jazzkapellen und spielen die Orchester, die Sie auf der Leinwand sehen. Dieser Art von Tonfilm gehört die Zukunft...“

Man dankt im Wirbel der Neuerungen dem Mann an den gehämmerten Maschinen etwas benommen und sieht langsam die Wendeltreppe wieder hinab. Im Theaterraum wird einem dann noch ein kleiner schwarzer Knopf, ähnlich wie an einem Rundfunkapparat gezeigt, der sich an der Wand in einer Loge fast unsichtbar befindet. Ein Herz, Scheinbar ein Bildhauer, sitzt neben ihm und dreht ihn, unbemerkt von allen, nach der einen

und zieht den anderen Seite. Man könnte diesen Herrn den

Régisseur des Sprech-Lichtbildtheaters

nennen. Ihm liegt es ob, die leise Klangwirkung zu fesseln, Geräusche und Töne abzuschwächen oder zu verstärken, und die klanglichen Wirkungen so zu gestalten, daß der Theaterraum von ihnen ganz ausgefüllt ist. Er hat dafür zu sorgen, daß die Darsteller nicht zu laut und nicht zu leise sprechen. Sein Amt ist es, die Musik wohl lautend zu gestalten und den Lautsprecher weder zum Brüllen und Alirren noch zum unhörbaren Flüstern zu bringen... Und das alles durch winzige Bewegungen dieses schwarzen Knopfes... Selbstverständlich muß hier ein künstlerisch empfindender und höchst musikalischer Mensch sitzen.

Zumeist besorgt dieses lille Regieamt der Kapellmeister des Kinos...

Man lädt die Eindrücke im Theaterraum auf sich nach, hört, hört das Schaben des Werkstalls in einer Maschinenfabrik, vernimmt das Quietschen der Transmissionsriemen, kurz darauf das Dröhnen der Fabrikstirene am Freitagabend... Alar sind die Worte der handelnden Personen... Es ist alles beilämmen... Nur grübelt man wieder darüber nach, weshalb denn dieser sprechende und tönende Film nicht farbig sein kann... Sind Farben wirklich nur Reizerscheinungen für die Neophant, bestehen sie in Wirklichkeit überhaupt nicht... Einerlei... Auch das Geheimnis dieser optischen Täuschung wird der Film noch lösen, vielleicht auch das der räumlichen Wiedergabe von Landschaft und Darsteller...

Nach dem, was zu hören und zu sehen ist, kann man nicht mehr gut behaupten, der Tonfilm stecke in den Kinderschuhen. Nein, er steht bereits im Junglingsalter. So wird man ihm verzeihen, wenn er manche Jugendimpulsivität zeigt. Er scheint beßere Vorliebe zur Zeit noch dafür zu haben, seine Stärken möglichst vielfältig zu äußern. Dahin gehören Bilder, bei denen das Glücksrad des Zelterswafers zu hören ist, wenn es in einen Becher gegossen wird; dahin gehört das Bimmeln von Glöckchen am Halse einer Ziege und noch viele lustige und erhabende Tontollheiten.

Man sollte aber doch einmal an die ersten stummen Filme zurückdenken, die sich in vielen Lustspielen darauf kaprizieren, zu zeigen, wie man im lebenden Bilde die Dinge sieht und den Verlauf der Dinge auf den Kopf stellen konnte. Das alles wird sich von selbst abschleifen. Und noch etwas anderes. Der erste Filmdramatiker war zugleich der Regisseur. So ähnlich sieht die Entwicklung auch beim Tonfilm ein, bei dem man des Dichters noch viel weniger wird entraten können.

Was wird nun mit dem stummen Film?

Man soll nicht verklären, daß der Spielfilm eine ganz besondere Kunstgattung geworden ist, die geradezu auf das Melodram zusteckt. Es gibt eine Nummer stumme Filme, die wir gern laufen und doch nie als Tonfilm sehen möchten. Denken wir nur an die Grotesk-Lustspiele, an historige Filme mit einem Riesenaufwand an Darstellerhof und Bauten...

Nicht schwer ist ein Problem des Tonfilms... Er hat zweifelsohne hinter seinem stummen Bruder den Nachteil, an eine Sprache unbedingt gebunden zu sein. Das begrenzt sein Absatzgebiet, da doch für seine „anderssprachige Ausgabe“ auch anderssprachige Darsteller gebraucht werden. Die großen Gesellschaften helfen sich einfach damit, vor ein und derselben Dekoration verschiedene und sprachlich geordnete Darstellergruppen spielen zu lassen...

Doch das nebenbei.

In der photographierten Musik, die aus dem Lautsprecher kommt, tönen Zirkusklänge auf von Filmpionieren und Filmschauspielern mit allen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Handlung und Szenerie... Zukunftsansagen für den Darsteller, den Regisseur, den Dichter und Komponisten... Doch zunächst Zukunftsansagen für einen raslozen Erfinder... H. L.

Hinter Heide und Heller

Dort liegen sie versteckt in weiten Wäldern und doch so frisch und frei auf den Bergen und Hügeln, die zahlreichen Orte und Dörfer, die jedem Dresdner lieb, alte Bekannte sind. Zu ihnen wandert oder fährt er hinaus, wenn die Großstadt ihn müde und unruhig gemacht hat, oder wenn im Elbtal die heißen Winde des Sommers sich ein Stellchen geben. Gleich über den ersten Höhen liegt

Aloysche-Königswald.

die größte Gemeinde des Bezirks, die ihren in der Kriegszeit begonnenen raschen Aufstieg auch in den letzten Jahren wieder eifrig fortgeführt hat. Anwuchs fand ansteigen den Höhenzügen, auf drei Seiten direkt von Wald umschlossen und dabei voller Wälder und Grünanlagen bietet es einen entzückenden Ausblick.

Seine wirkliche Aufgabe erkannte Aloysche ein Jahrzehnt vor dem Kriege. Es wurde wie so manche Gemeinde rechts der Elbe die

Nachfolgerin des alten Blasewitz.

Zahlreiche Rentner und pensionierte Beamten zogen hier hin, erbauten sich ihre Villen. Ihnen folgten Fabrikanten, Kaufleute und Angehörige der freien Brüder, die ihre Arbeits-

stätte in Dresden hatten und die Gemeinde mit ihrer würzigeren Lust und ruhigeren Lage als Wohnsitz vorzogen.

Krieg und erste Nachkriegszeit haben diese Entwicklung natürlich gehemmt, aber seit die Verhältnisse wieder eingetroffen sind, hat auch die Wanderbewegung aus der Großstadt auf das Land erneut eingesetzt. Wirtschaftlich sind die Vorteile für die Gemeinde Aloysche allerdings nicht mehr so bedeutam, wie ehemals, weil die Inflation den größeren Teil der Vermögen verschlungen hat. Dazu kommt noch, und darüber klagen fast sämtliche Gemeinden hinter Heller und Heide, daß die Stadt Dresden mit Erfolg eine

Wanderungsbewegung der unbemittelten Bevölkerung

aus der Großstadt aufs Land unterstellt. Für die Freigabe ihrer Wohnungen erhalten diese Familien eine Abfindung in Form von Zuschüssen und Darlehen für einen Siedlungsbau.

Das vergrößert zwar die Bevölkerungszahl erheblich, bringt aber den betroffenen Gemeinden schwere Lasten, weil diese Art Auswanderer in den meisten Fällen mittellos, vielfach arbeitslos oder invalide ist, und der öffentlichen Fürsorge zur Last fällt. Bei der geringen Finanzkraft der Landgemeinden ist dieser Vorgang von höchster Bedeutung. Es soll hier nicht einer Abstossung dieser an sich gesunden Bevölkerungsverschiebung das Wort geredet werden, aber die Gemeinden sind weder dazu in der Lage noch verpflichtet, alle die Menschen aufzunehmen, für sie zu sorgen und ihnen Wohnungen bereitzustellen, die von der Großstadt irgendwo abgeschnitten worden sind. Es wird eine dringliche Aufgabe sein, daß die Stadtverwaltung mit den Gemeinden eine Regelung dieser Verhältnisse herbeiführt, an denen auch der Staat interessiert ist.

Auf der anderen Seite soll aber auch nicht verkennet werden, daß gerade die Gemeinden rings um die Dresdner Heide und noch weiter ins Land hinein

großenteils von der Großstadt leben.

Ohne die Nähe Dresdens wären sie wohl kaum und sonders rein dörfliche Siedlungen, während sie jetzt durch den Zugang vermögender Einwohner und den starken Ausflüglert- und Ausländerverkehr sich zu einem städtischen Aussehen durchgesetzt haben, das dazu beiträgt, Ansehen und Namen zu haben.

In Aloysche ist durch diese Umstände die Finanzlage der Gemeinde auch geblieben. Das Defizit des vergangenen Jahres ist gering. Industrie fehlt bis auf kleine Ausnahmen fast völlig, so daß die Steuerkraft ganz auf den Bürgern liegt. Aber gerade die fehlenden Fabrikationsstätten ermöglichen wieder den Aufstieg als seltene Wohngegend und damit eine Hebung der Einwohnerzahl und Steuerkraft.

Rund 7200 Einwohner hat Aloysche jetzt, und der Zeitpunkt ist abzusehen, wo es auch ohne Eingemeindungen 10000 erreichen wird und dann auf den Namen Stadt Anspruch erheben wird. Die Rechte der unteren Verwaltungsbehörde sind der Gemeinde schon jetzt großenteils übertragen worden, so vor allem die Polizei, was gerade für Aloysche als Villenort, der seine eigene Bauweise beibehalten will, von großer Bedeutung ist.

Die Gemeindeverwaltung hat überhaupt alles getan, um möglichst selbstständig wirtschaften zu können. Ein eigenes Gas- und Wasserwerk ist vorhanden. Nur der Strom wird von Niederlößnitz bezogen. Einen großen Erfolg bedeutete die Errichtung der

Vorleschule.

Die mitten im herrlichen Wald gelegen ist, viele Tausende von Schülern im Jahr sieht und den Ruf Aloysches über das ganze Land verbreiten wird.

Son der Zukunft hat Aloysche alles zu hoffen. Der Übergang von der reinen Sommerfrische zum ständigen Aufenthalt hat sich bereits vollzogen. Der Verkehr von Tauerländern und Ausländern ist ständig im Steigen. Es ist bezeichnend, daß z.B. in jedem Jahre immer häufiger Gäste aus Berlin dort Wohnung nehmen. Sie

verbinden so einen angenehmen Landaufenthalt mit der Nähe der Großstadt Dresden.

Aloysche vollbringt damit eine auch für Dresden wichtige verkehrsfördernde Arbeit, die im Rahmen auch der übrigen Heide- und Hellergemeinden betrachtet, von großer Bedeutung ist.

Die ausgewiesenen Bahn-, Autobus- und Straßenbahnverbindungen mit Dresden, das Friedrich-August-Bad, die ständigen Kurkonzerte, der Waldpark mit idyllischen Tennisplätzen und der geräumige Wandelhalle, alles das hilft mit an dem Aufbau des Kurortes Aloysche, dem willkommenen Hörer Dresden, das sich dadurch dankbar erzeigt, daß Aloysche vom Frühjahr bis zum Spätherbst das Ausflugsziel von an Sonntagen oft 3000 bis 8000 Personen ist.

In einer ähnlichen Lage befindet sich die Nachbargemeinde

Rähnitz-Hellerau.

Vieles von dem, was oben gesagt wurde, trifft auch auf sie zu. Die glückliche Lage am Rande der Heide und auf den ersten Bergen am rechten Elbufer lädt sie zum Ziel von riesigen Ausflüglern zu werden. Die Siedlungsbewegung von Dresden aus ist nicht weniger stark, wenn sie sich auch auf den Mittelstand und die Arbeiterschaft erstreckt, die betreibt sind, sich hier in freier, lustiger Lage niederzulassen. Am Markt entsteht jetzt ein ganzer Häuserblock, den hauptsächlich Dresden Einwohner bestehen werden.

Aber mit den Vororten und Vergrößerungsmöglichkeiten kommen auch die schon bei Aloysche geschilderten Nachstädte, die sich in Rähnitz-Hellerau um so mehr bemerkbar machen, als dort die Finanzlage nicht so günstig ist, wenn sich auch die Steuerkraft der Gemeinde nicht verringert hat.

Die Zuwendungen von Staat und Reich sind so hinter den Erwartungen zurückgeblieben,

dass sich starke Defizite einstellen. Sie wurden bisher fortgeschrieben, doch macht sich jetzt eine endgültige Vereinigung notwendig.

Die Gerüchte über drohende Massenentlassungen in der Hellerauer Industrie verschlechtert zudem noch die Aus-

sichten. Hauptsächlich wird die schwere Lage der Gemeinde durch stärkeren Besuch aus Dresden wieder weitgemacht. Eine weitere Belastung bedeutet die Tatsache, daß, wie fast überall in diesen Gemeinden auf dem Anfang des Hochplateaus, kein Wasser vom Militärfluss, allerdings mit eigenen Anlagen und Leitungen. Aloysche ist Gastfreier, das Elektrizitätswerk in Niederlößnitz der Betreiber mit Strom.

In einer weit glücklicheren und hoffnungsvoller Lage befindet sich

Langebrück

Es gewinnt bei den Dresdnern und auch in der weiteren Umgebung immer mehr an Beliebtheit. Zahlreiche Neubauten sind in den vergangenen Jahren entstanden, und der Zugang würde noch stärker sein, wenn die Gemeinde in der Lage wäre, alle Wohnungswünsche zu erfüllen. Die herrliche Lage, direkt am Rande der Heide, die vergleichbare Urausbau und die Möglichkeit, in 15 bis 16 Minuten in Dresden zu sein, das fast alle halbe Stunde mit dem Zug erreichbar ist, machen es zu einem idealen Wohnort für die Großstadt. Leider haben diese Vorteile auch im Gefolge gehabt,

zahlreiche niedergelassenen, die mit den Königsbrücke Häuserreihen in unmittelbarem Zusammenhang stehen und kaum von der Stadt zu trennen sind. Königsbrück hat verschiedene Anstrengungen gemacht, die Siedlung einzugeben. Lautnahm hat sich dagegen gewehrt und will ganz übernommen werden unter Bewahrung der gleichen Vorrechte wie sie die Stadt und ihre Einwohner genießen, also vor allem den Bau einer Wasserleitung. Dazu hat sich aber wieder Königsbrück aus wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage gezeigt, so daß die Verhandlungen über die Eingemeindung seit einigen Jahren unterbrochen sind.

Königsbrück

selbst hat eine kommunalpolitisch außerordentlich interessante, wenn auch nicht gerade erfreuliche Entwicklung durchgemacht. Es kaum eine andere Stadt Sachsen litt es unter dem Ausgang des Krieges. Die Garnison, für die kleine Stadt von großer Bedeutung, verschwand. Der Truppenübungsplatz ist nicht mehr wie früher Anziehungspunkt von manchen Tausenden von Interessenten aus der ganzen weiten Umgebung. Zwar sind auch jetzt noch den Sommer über aus allen Gegenden Deutschlands Truppen anwesend, die aber zahlenmäßig weit schwächer sind und nicht so viele Angehörige im Gefolge haben, wie das früher der Fall war.

Die Gemeinde hat damit ihre wirtschaftliche Grundlage fast völlig eingebüßt

und sich nur schwer über Wasser gehalten. Die glänzenden Zeiten, die den Namen Königsbrück in aller Munde brachten, sind verloren mit der alten deutschen Armee. Der Marktplatz hat wunderbare Zeiten gesehen, Paraden und Kapellenstrecke, unzählige Konzerte, glänzende gesellschaftliche Bilder. Die Fürsten saßen an den Deutschen Landtag einmal hier zuwohnen, und dabei giebt der Wohlstand der Einwohner und der Stadtverwaltung. Die Reichswehr hat sich im Laufe der Jahre drausen auf dem Übungsspielplatz alle Annehmlichkeiten und Einrichtungen selbst geschaffen, so daß die wenigen übrigen Truppen nur selten die Stadt aufsuchen.

Unausschließliche Folge war natürlich ein von Jahr zu Jahr sich hinzulegenden Defizit.

Defizit ist

die Bevölkerung von über 4000 im Jahre

1914 auf 3200 gesunken,

hat sich aber allmählich wieder auf 3500 erholt. Seitdem besteht trotzdem eine ziemlich trockne Wohnungsnachfrage, die darauf zurückzuführen ist, daß in den Räumen früher zahlreiche Familien wohnten, während die Räume jetzt nicht der Stadt zu Wohnzwecken zur Verfügung gestellt werden.

Politisch gehört Königsbrück wie Lautnahm zum Bezirk Kamenz, aber die persönlichen und gesellschaftlichen Beziehungen nach Dresden sind weit ärmer als die nach der Bezirkshauptstadt. Dazu trug seit der Eröffnung der Autobuslinie auch die gute, nur eine knappe Stunde beanspruchende Verbindung bei.

Königsbrück gehört zu den alten sächsischen Städten. Bevölkerung im Jahre 1832 ist es urkundlich zum ersten Male erwähnt, so daß wahrscheinlich

im übernächsten Jahre das 600jährige Bestehen feierlich begangen werden kann.

Eigentlich berührt es gerade im Zusammenhang damit, daß das historisch und baulich ganz mit der Stadt verbundene Schloss der Gemeinde Weißbach einverlebt wurde. Das verurteilt, wie auf der anderen Seite Lautnahm, eine weitere Einigung Königsbrücke, die notwendigerweise über kurz oder lang einmal befehligt werden muss. Die Eingemeindung von Stena wird wohl die beste Lösung sein.

Trotz ihrer Bedeutung ist die Stadt eifrig darauf bedacht, mit der Zeit Schritt zu halten. Eine Villa ist zur Zeit im Umbau und wird Ottern die Berufsschule aufnehmen, die sich bisher mit mangelhaften Räumen behellten mußte. Die Volksschule ist mit erweitertem Ziel durch Fremdförderung ausgebaut worden. Das Krankenhaus hat nach und nach alle modernen Einrichtungen erhalten und ist weit in der Vorausgegangen.

Der Fremdenverkehr hat wieder einen starken

Aufschwung genommen,

wenn er auch den Ausfall gegenüber der Kriegszeit bei weitem nicht decken kann. Aus Dresden kommen vor allem zahlreiche Kraftwagen hierher, deren Insassen die herrliche

im Vordergrund als vorzüglich geschätzt.

Der Fremdenverkehr hat wieder einen starken

Aufschwung genommen,

wenn er auch den Ausfall gegenüber der Kriegszeit bei weitem nicht decken kann. Aus Dresden kommen vor allem zahlreiche Kraftwagen hierher, deren Insassen die herrliche

im Vordergrund als vorzüglich geschätzt.

Der Fremdenverkehr hat wieder einen starken

Aufschwung genommen,

wenn er auch den Ausfall gegenüber der Kriegszeit bei weitem nicht decken kann. Aus Dresden kommen vor allem zahlreiche Kraftwagen hierher, deren Insassen die herrliche

im Vordergrund als vorzüglich geschätzt.

Der Fremdenverkehr hat wieder einen starken

Aufschwung genommen,

wenn er auch den Ausfall gegenüber der Kriegszeit bei weitem nicht decken kann. Aus Dresden kommen vor allem zahlreiche Kraftwagen hierher, deren Insassen die herrliche

im Vordergrund als vorzüglich geschätzt.

Der Fremdenverkehr hat wieder einen starken

Aufschwung genommen,

wenn er auch den Ausfall gegenüber der Kriegszeit bei weitem nicht decken kann. Aus Dresden kommen vor allem zahlreiche Kraftwagen hierher, deren Insassen die herrliche

im Vordergrund als vorzüglich geschätzt.

Der Fremdenverkehr hat wieder einen starken

Aufschwung genommen,

wenn er auch den Ausfall gegenüber der Kriegszeit bei weitem nicht decken kann. Aus Dresden kommen vor allem zahlreiche Kraftwagen hierher, deren Insassen die herrliche

im Vordergrund als vorzüglich geschätzt.

Der Fremdenverkehr hat wieder einen starken

Aufschwung genommen,

wenn er auch den Ausfall gegenüber der Kriegszeit bei weitem nicht decken kann. Aus Dresden kommen vor allem zahlreiche Kraftwagen hierher, deren Insassen die herrliche

im Vordergrund als vorzüglich geschätzt.

Der Fremdenverkehr hat wieder einen starken

Aufschwung genommen,

wenn er auch den Ausfall gegenüber der Kriegszeit bei weitem nicht decken kann. Aus Dresden kommen vor allem zahlreiche Kraftwagen hierher, deren Insassen die herrliche

im Vordergrund als vorzüglich geschätzt.

Der Fremdenverkehr hat wieder einen starken

Aufschwung genommen,

wenn er auch den Ausfall gegenüber der Kriegszeit bei weitem nicht decken kann. Aus Dresden kommen vor allem zahlreiche Kraftwagen hierher, deren Insassen die herrliche

im Vordergrund als vorzüglich geschätzt.

Der Fremdenverkehr hat wieder einen starken

Aufschwung genommen,

wenn er auch den Ausfall gegenüber der Kriegszeit bei weitem nicht decken kann. Aus Dresden kommen vor allem zahlreiche Kraftwagen hierher, deren Insassen die herrliche

im Vordergrund als vorzüglich geschätzt.

Der Fremdenverkehr hat wieder einen starken

Aufschwung genommen,

wenn er auch den Ausfall gegenüber der Kriegszeit bei weitem nicht decken kann. Aus Dresden kommen vor allem zahlreiche Kraftwagen hierher, deren Insassen die herrliche

im Vordergrund als vorzüglich geschätzt.

Der Fremdenverkehr hat wieder einen starken

Aufschwung genommen,

wenn er auch den Ausfall gegenüber der Kriegszeit bei weitem nicht decken kann. Aus Dresden kommen vor allem zahlreiche Kraftwagen hierher, deren Insassen die herrliche

im Vordergrund als vorzüglich geschätzt.

Der Fremdenverkehr hat wieder einen starken

Aufschwung genommen,

wenn er auch den Ausfall gegenüber der Kriegszeit bei weitem nicht decken kann. Aus Dresden kommen vor allem zahlreiche Kraftwagen hierher, deren Insassen die herrliche

im Vordergrund als vorzüglich geschätzt.

Der Fremdenverkehr hat wieder einen starken

Aufschwung genommen,

wenn er auch den Ausfall gegenüber der Kriegszeit bei weitem nicht decken kann. Aus Dresden kommen vor allem zahlreiche Kraftwagen hierher, deren Insassen die herrliche

im Vordergrund als vorzüglich geschätzt.

Der Fremden

Rundfunkprogramme

Sonntag, den 26. Januar.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

- 8.00: Handwirtschaftsfunk. G. W. Niedermann, Leipzig: „Die Zusammen- und Umstnnerveranstaltung für den nicht handfnden Handwerk.“
 8.30: Orgelkonzert aus dem Dom zu Erfurt. Domorganist Otto Janzen.
 9.00: Morgenleiter. Mitwirkende: Hilde Ginter (Sopran), Frieda und Anna Rose Ermer (Violine). Am Flügel: Dr. Sammier.
 11.00: Stadtrat Curt Vanger, Annaberg: „Das Erzgebirge im Winter.“
 11.30: Dr. Ludwig Koch, Berlin: „Singspiel und Volkslnge nach der Schallplatte.“
 12.00: Uebertragung aus Berlin.
 14.00: R點kische Bltelkunde.
 14.15: „Der unwillige Steuerzahler“, Steuerfunk-Hörspiel. Bearbeitet vom Steuerfunk der Mittag. Regie: Hans Freyberg.
 15.00: Rckplatzenkonzert.
 16.00: Rckgesprch: Das technische Geheimtum. Am Mikrofon: Dr. Curt v. Romig. Dipl.-Ing. Hans Kriger, Dr. Hertha Michel, Karl Wind.
 16.45: Sommermusik. Ausgeführt von der Blservereinigung des Deutschen Nationaltheaters, Weimar.
 17.15: Erinnerungen der Weltliteratur. Eine Plauderei von Gerhart Pohl, Wltkundekunde: Gerhart Pohl, Hans Freyberg, Eva Garvens.
 18.00: Militrkonzert. Ausgeführt vom Militrkorps des 2. Battls.
 11. (Zahl.) Inf.-Regts. Leitung: Musikdirektor R. Giltisch.
 19.00: Dr. Gerhard Giesberg, Berlin: „Wie entsteht ein Film?“
 19.30: „Kriegsbermitteilung.“ Den Gefallenen zum Gedächtnis. Hrs- bild von Ernst Johannsen. Regie: Josef Krahe.
 20.30: Gottfried Recke, Dresden: „Die Jugend und das Kriegs- erieben in der modernen Literatur.“
 20.45: Uebertragung aus Berlin.
 22.00: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk.
 Abschließend: Tanzmusik (Uebertragung aus Berlin).

Berliner Sender

- 7.00: Funkgymnastik (geleitet von Arthur Holz).
 8.00: Die Bltelkunde für den Handwerk.
 8.15: Wltkundeskunde aus der Marklage.
 8.30: Ministerialrat Stadermann: „Landeskultur und Wasser- wirtschaft.“
 8.55: Stundenlochspiel der Potsdamer Sisonionische.
 9.00: Morgenstund. — Anschl.: Gldelgelut des Berliner Doms.
 11.00: Erinnerungen. (Dr. Bruno Klopfer.)
 11.30: „Rckplatzen.“ Sprecher: Ulrich Arang, Krolap.
 12.00: Aus dem Kindergarten: Konzert. Veranstaltet von dem Kommandeur der Schuppoltiel. Dirigent: Camillo Hildebrand.
 14.00: Jugendkunde (Märchen). Emmy Neve-Rovohrt.
 14.30: Beruhige Sängerinnen (Schallplattenkonzert).
 15.00: Aus Gauz zur Wnter: Uebertragung der Bobleigh-Welt- meisterschaften. Sprecher: Dr. Paul Laven.
 15.35: Beruhige Sänger (Schallplattenkonzert).
 16.20: Unterhaltungskonzert der Breslauer Funkkapelle.
 18.00: Heinrich Mann liest aus eigenen Werken.
 18.30: Aufsichts. Tcherfest-Slliten-Couturett. Leitung: Grigory Blatoff.
 19.00: Tagesschluss. Gesprochen von Alfred Kerr.
 19.30: Kapellmeisterkonzert. Ambition-Harmonie-Orchester. Leitung: Kapellmeister Hermann Binder.
 20.45: Igor Strawinsky dirigiert eigene Werke. Das Berliner Kun- orchester.
 Anschl.: Zeitangabe. Wetterdienst. Tagess- und Sportnachrichten.
 Danach: Tanzmusik (Kapelle Max Weber).

Königswusterhausen

- Uebertragung des Berliner Programms. Außerdem:
 18.00: Rechtsanwalt Steegmann: Das Saargebiet unter dem Brlerbund.

— „Dresdner Nachrichten“ —
 18.30: Dr. H. Hartmann: Toleration, eine Vorlesung der Gegenwart.
 19.15: Dichterstunde. Wilhelm v. Scholz. Einlufung: W. C. Sonnen.
 20.00: Aus dem Reichsaal der Harmonie in Berlin: Damenfhlung der Karnevalsgesellschaft „Alte Lande“. Präsident: Albrecht Hoffe.



MENDE 38
DER KLANGSCHONSTE UND LEISTUNGSFAMIGSTE
3 ROHREN-NETZ-FERNENPFANGER ****

ZU HABEN IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN
M. MENDE U. CO DRESDEN-PLA

Einftlischer Wintersport-Wetterdienst

der Südlichen Landeswettermarke Dresden in Gemeinschaft mit dem Südlichen Berchtesgadener Land und dem Oberland Sachsen

vom 26. Januar 1930

Hinweis: — 9 Grad, Nebel, schwacher Ostwind, 12 cm. Schneetiefe, bereit, Ei und Nadel hellenweise gut.

Rehfeld: — 8 Grad, leichter Ostwind, 12 cm. Schneetiefe, bereit, Ei und Nadel hellenweise möglich.

Oberwiesenthal: — 7 Grad, heiter, schwacher Westwind, 8 cm.

Schneetiefe, bereit, Ei und Nadel hellenweise möglich.

Hilbersberg: — 9 Grad, heiter, schwacher Westwind, 15 cm. Schneetiefe, bereit, Ei und Nadel hellenweise möglich.

Gitterberg (Wilsberg): — 7 Grad, heiter, schwacher Sdostwind, 15 cm. Schneetiefe, verhorst, Ei und Nadel hellenweise möglich.

Witterungsansichten: Heiter bis wolkig, etwas An-
stieg der Temperaturen. Die Sportverhltnisse des Thuringenges,

im Gebiete um Zinnwald, Georgenthal, Rehfeld, Oberholzhar und

infolge harter Niederschlag von Natur von einer geschlossenen

Schneedecke von 10 bis 15 Centimeter noch als gniglich zu bezeichnen.

Die Temperaturen liegen zwischen — 5 und — 9 Grad. Die Winde wehen schwach aus südlichen Richtungen.

Wetternachrichten aus Deutschland

som 26. Januar 1930 **Wetterbericht**

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens. brige Stationen von 7 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Windrichtung	Windstärke (1-12)	Wetter	Schneehohe (cm)
	7.00-8.00 morg.	8.00-9.00 morg.	9.00-10.00 morg.				
Dresden	— 4	— 1	— 4	SO	3	u	—
Weissen Brixen	— 4	— 2	— 5	SO	3	u	—
Aleia	— 2	+ 3	— 3	SSO	2	1	—
Sittau-Brixen	— 3	— 2	— 4	SO	4	4	—
Gemnig	— 3	+ 2	— 4	SSO	1	1	—
Annaberg	— 5	— 3	— 7	OSO	2	2	—
Hilbersberg	+ 0	+ 3	— 2	NW	1	0	—
Broden	+ 1	? 2	+ 0	SW	5	1	—
Dresden	+ 0	? 1	— 1	SO	2	8	—
Witten	+ 7	? 2	+ 6	SSW	5	1	—
Stolln	— 3	+ 1	— 4	USO	2	0	—
Danzig	— 4	+ 3	— 4	WSW	1	0	—
Berlin	— 2	+ 2	— 2	SSO	2	0	—
Breslau	— 7	+ 2	— 8	SO	1	0	—
Frankfurt	+ 0	+ 1	— 1	OSO	2	3	—
München	— 6	— 2	— 6	O	1	8	—

Erklärung betr. Wetter: * spaltenlos, + besser, - baldbedekt, / möglich
+ bedekt, ? Regen, 6 Schne, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel,
Schneewege weniger als 4 Kilometer, * Bewitter Temperatur: + Wärme-
stnde, - Kligrade. * In den letzten 24 Stunden vor dem Quotienten
Zeitangabe.

Luftdruckverteilung

Hoch Druck Südosteuropa und südöstliches Mittelmeergebiet
mit Kern ber 770 Millimeter Sdruhland, Schwarzes Meer. Hoch
Druck ber 760 Millimeter nördliches Sdmeer bis Griechenland.
Depression 700 Millimeter in Russland in Aufllung uferster Nordsee-
Gulfus. Umfangreiches Tiefdruckgebiet Nordwest- und Westeuropa
mit Ausstände bis zum westlichen Mittelmeer. Zentrum 710 Milli-
meter vor der Westfliche Islands.

Wetterlage

Die Wetterlage zeigt auch kein geziert wenig Veränderung, nur
langsam vermögt die umfangreiche nördliche und mehreuropische
Depression den kontinentalen Druck nach Osten zu verdrangen, da
sie mangels genfgender Warmluftzufue vorläufig sehr wenig
Energie hat. In der Kontinentallinie fhrt sie bei heiterem
Zeitintervall wieder zu Erkratzungstrakt. In Mittel- und Nord-
deutschland liegen die Witterungstemperaturen null Grad und — 3 Grad
vorab. Im nordwestlichen Flachland und unter Rhnelandsluft in
mittleren Lagen am Nordabhang des Erzgebirges wurde in den
Mittagsstunden gelrt der Nullpunkt berstritten. Auf dem
Hilbersberg und Broden liegen die Temperaturen aufgrund Tem-
peraturumkehr mit der Höhe mehr eins ber Null. Die nur ge-
ringen Barometerunterkuren lassen mögen im allgemeinen das
Inhalten des heutigen Witterungscharakters erwarten. Immerhin
fhrt sich von den mehreuropischen Erdungen Bewältigung und
etwas Temperaturanstieg auch bis zu unserem Gebiet allmig
durchsetzen.

Witterungsansichten

Im allgemeinen wenig Veränderung vorzusehen, nichts weiter
als möglicher Prost allmigliches Aufkommen von Bewältigung und etwas
Temperaturanstieg, wahrscheinlich Flachland vorwiegend lärmende,
Gebiete mhige, in hohen freien Lagen auch frische Winde aus Süd-
ost bis Südwest.

Wetterland der Elbe und ihrer Zuflüsse

	Ru- mank	Ma- dras	Pa- ris	Rim- bure	Brand- eis	Me- risch	Verte-	Wu- ka	Dresd
26. Januar	- 3	- 75	- 15	+ 3	- 20	- 57	- 44	- 14	- 16
27. Januar	- 6	- 62	- 25	+ 3	- 23	- 55	- 35	- 25	- 16

Zurück: Dr. Stierhoff

Facharzt für Haut- u. Narhleiden

Lippiziger Straße 82, I.

Inventur-Ausverkauf
Beginn Sonnabend den 25. Januar

zu fabelhaft niedrigen Preisen
Spezial-Abteilung. Damenhule

Gnbf. Gossel & Co.

Dresden-A. Freiberger Platz 22/24

INVENTUR-AUSVERKAUF
aller Pelzwaren, Mäntel usw.

Schlf: 28. Januar abends

Besichtigen Sie bitte meine 9 Schaufenster

„ZUM PFAU“

Robert Gaideczka

Krschner

Frauenstraße 2

Maschinenschreiber
Stenogr.-Buch., Karrees, usw.
Schirkes Handels-
schule
Amalienstr. 22 Tel. 24719



Plattenloser Zahnersatz

Goldkrone (20 kar.) 20 Mark
Zahn 3 Mark exkl. Platte
10 Jahre Garantie

Elliott Reparaturen innerhalb
2 Stunden

Sprechzeit 8-7 Sonntags 9-12

Ammonstr. 4 (am Hauptbahnh.)

Tel. 29523

Zeitgeme Zahlungswweise!

Firma Paul Thiele

Spezialwsche-
mangelfabrik

Chemnitz 22

Schlossstraße 6

Fernmelde 44036

Reparatur u. Umbau
allerbilligst.



Familienanzeige

Am Freitagmorgen entschlief sanft nach längerem Leiden im 68. Lebensjahr mein herzensguter Mann, unser lieber, teurer Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Ernst Emil Klotsche

Krankenkassen-Inspektor I. R.

Dresden, Marschallstraße 47, III., am 25. Januar 1930.

In tiefer Trauer

Clara Klotsche geb. Gräser

im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 28. Januar, nachmittags 1/4 Uhr, von der Kapelle des Trinitatiskirchhofes aus statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchern abzusehen.

Statt Karten!

Für die zahlreichen, uns wohltuenden Beweise herzlicher Liebe und Verehrung für unseren teuren Einschlafenen

Staatsanwalt Dr. jur. Gustav Adolf Güttler

sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Dresden und Liebethal,
den 25. Januar 1930.In tielem Schmerz
Familie Güttler
Familie Pfarrer Gebauer
Familie Simank.

Nach schwerem Leiden ist heute früh unsere geliebte Schwester

Elisabeth Wahl

heimgegangen.

Frau Marie Blassmann geb. Wahl
Oberlandesgerichtsrat Adolf Wahl
Stadtbaudirektor Dr. ing. e. h. Ludwig Wahl
Generalmajor a. D. Blassmann
Frau Stephanie Wahl geb. Doerstling
Frau Marie Wahl geb. Grossmann.

Dresden, den 24. Januar 1930.

Die Einäscherung findet Dienstag mittags 1 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

Allen, die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

Eduard Gehre

trostreich zur Seite standen, sagen wir herzlichsten Dank.
Dresden-N., Glacisstr. 16, am 26. Januar 1930.

In tiefer Trauer

Laura verw. Gehre
im Namen der Hinterbliebenen.**Sächsische Familienanzeige**

Geboren: Georg Wiedauer, Radecul, Tochter.
Verlobt: Else Günther m. Arthur Wolf und Bella
Grundt m. Paul Zittau, Zittau.
Verhältnis: Walter Eichler m. Erna Donath, Zittau.
Gestorben: In Dresden: Louise Marie Reginstein geb. Teubner, Beerdig. Montag 8 Uhr alter Friedhof, Tiefen-
grundhölz, Zittererce-Straße 18, Beerdig. Montag 3.00 Uhr
innerer Blauenbacher Friedhof, Bahrbdirektor Richard Pöhlitz,
Beerb. Montag 2.30 Uhr äußerer fabriklicher Friedhof, Bremer
Straße. Kurt F. undmann, Reichsgerichtstraße 21, Beerdig. Dienstag
8 Uhr Trinitatiskirchhof. konditormeister Alwin Voßkötter,
Gindorferstraße Montag 4.30 Uhr, Martha Mathilde Peterle,
Raiger Straße 18, Beerdig. Montag 3 Uhr, Trinitatiskirchhof, Bruno
Bödeker, Kreuzberger Straße 21, Beerdig. Montag 2.30 Uhr Annen-
friedhof, Zittau. Auguste Stobwasser geb. Donath, Birnbaumstraße
20, Beerdig. Montag 2 Uhr Jahnfriedhof, Hedwig
Elisabeth Töroth geb. Dräse, Rosenthalstraße 31, Beerdig.
Montag 2 Uhr St.-Pauli-Friedhof, Hans Wolf, Dobritz, Raden-
straße 30. — Emilie verm. Barthel geb. Starke, Krummen-
hennersdörfer, Pauline Pöhlke Lampfurtsdörfer, Bädermeister
Emil Wehner, Türrsdorf, Hulda Elsa verm. Gaißer
geb. Graevel, Rosenthal, Hermann Robert Mätzig, Alpine zw.
Auegeb. Anna Michael geb. Bentrott, Hans Göbel, Otto
Hermann Roedel, sämtl. in Zittau. Emma Luise zw. Hänisch
geb. Richter, Hänischmühle.

**Städtisches Bestattungssamt**

Neues Rathaus

Fernruf: Nr. 11136 17339. 17922. Sammelnummer 25286

Sargmusterlager: Kl. Zwingerstraße 8, Fernruf 20082

Urnenmusterzimmer: An der Kreuzkirche 5

Gesamtkosten bei Beerdigung Klasse 1 etwa 400 Mark bei Feuerbestattung 375 Mark
Klasse 2 etwa 240 Mark 210 Mark
Klasse 3 etwa 155 Mark 140 Mark

Überführungen von und nach auswärts mittels Kraftwagens. Überführungen nach der Feuer-
bestattungs-Anstalt innerhalb des Stadtgebietes dürfen nur durch das Städtische Bestattungssamt erfolgen.

Annahme von Spareinlagen Vermittlung von Versicherungen, Auskünften, Tarife und Anschläge kostenlos.

Auch an Sonn- und Festtagen geöffnet von vormittags 8 bis nachmittags 6 Uhr

Damen-Mäntel

Um dies „Mäntel“ in unserem Lager können Sie wählen: rechtsmo. Modellmantel auf Größe 38 u. 40 Mk. oben keine Damen-Mäntel s. 15 und 18 Mk. Durch niedrige Preisen sind wir am billigen Schaffelte. 24. 1. Gtg. gegenüber Elek.

Such Dein Leuchtgerät

Dir aus:

**Liliengasse OSRAM-HAUS**Bitte beachten Sie unsre
10 Schaufenster in der Liliengasse
Ecke Röhrhofgasse**Möbel** aller Art in großer Auswahl
u. jeder Preislage empfohlen
HausKesselsdorfer
Straße 17 u. 25**R Schmieder**Der Magel und der Morib,
Die hatten beide sehr,
Der Magel nahm Sausa,
Der Morib lebt nicht mehr.Der 1/4-Pfund-Beutel für **30 Pf.**
ist nur zu haben in den Stadtillaten
des alleinigen Fabrikanten
Chocoladen-Hering**Die bezaubernde Anmut**

einer Frau beruht hauptsächlich auf den starken Ausstrahlungs-
kräften des gesunden Körpers. Voraussetzung ist eine feine
persönliche Hygiene, wie sie die Reform-Damenbinde „Camelia“
in kritischen Zeiten zu gewähren vermag. Mit ihren vielen Löchern
leinfert, aufsaugfähigster „Camelia“-Watte bietet sie Schutz
gegen Erkältungen. Kein Rößgefühl! „Camelia“ ist
hygienischer, reinlicher und bequemer als Stoßbinden. Binden-
waschen ist rückständig.

Abgerundete Enden, vorzügliche Packform, besonders in
Verbindung mit dem neuen Camelia-Gürtel.Worung vor minder-
wertigen Nachahmungen! Nur Camelia ist „Camelia“

"Populär"
Gürtel
(10 Stück 90 L.)
"Regular"
Gürtel
(12 Stück 90 L.)
"Extra Stark"
Gürtel
(15 Stück 90 L.)

Die ideale Reform-Damenbinde. Einfachste und bisfreie
Vernichtung!Gehäuft in allen einflussreichen Geschäften. Wo nicht, Bezugssachen
Camelia-Ware der Vereinigten Papierwerke A.-G., Nürnberg**Clemens Großmann**

Betten, Bettfedern und Daunen

Watt- und Daunendecken

Nur eigene Anfertigung - sowie Umarbeitung

Scheffelstr. 2a. Altes Rathaus Fernruf 18594

Nachlaß-

Regulierungen, Schätzungen od. Ver-
steigerungen übern. bestl. empfohl.
gewissenhaft. Fachmann (Kunstzach-
verständiger). Empfehl. u. Nachweise
über erzielte glänzende Erfolge aus
allererster Kreisen. Alle erforderl.
Vorbesprechungen unverbindlich und
ohne Kosten. Angeb. u. Anfrag., die
auf Wunsch streng diskret behandelt
werden, unter A. 96 Expedition d. Bl.

Nachgeröstete
Kaffee-Auslesemischung
solange Vorrat das
Pfd. 2.— Pfd. 50 Pf.
Kaffee-Klemm,
Webergasse 38, Ecke Wallstraße.

Wegen Abreise ins Ausland eine kompl. hochwertige
6-Zimmer-Einrichtung
auch einzelne Zimmer bill. zu verkaufen. Tel. 42433



1

**Wird Dr. Unblutig niemals
heiraten?**

Aufbewahren! Fortsetzung folgt!

Viele seiner Vercherrinnen haben sich darüber den Kopf
zerbrochen. Warum heiratet der mit Recht so beliebte Dr.
Unblutig nicht? Die Wohnungnot, die so viele glückliche
Ehen verhindert, braucht ihn nicht zu hindern, denn er be-
wohnt die Zeitungspaläte, -Innenräumen, standhaft und
innig verehrt ihn die Witwe Aurelia Zwischus, Besitzerin eines
respektablen Vermögens und einer wohlbesetzten Hühner-
augenfarm. Sie kleidet sich einfach aber geschmacklos und
besucht Dr. Unblutig seit einiger Zeit täglich, schaut ihm mit
ihren sämtlichen Hühneraugen verführerisch in die glühenden
Augen und flötet mit murmelnder Stimme: „Ad Doktor-
chen! Kukiro!“

Gemeint ist natürlich nicht irgend eine der existierenden Nach-
ahmungen, sondern das edle, hunderdmillionenfach bewährte
Kukiro-Pflaster, das alle Hühneraugen, Hornhaut und Wan-
zen schmerlos und restlos entfernt.

Für den Erfolg leistet die Kukiro-Fabrik volle Garantie. Bleibt
er einmal ausnahmsweise aus, dann erhalten Sie anstandslos
Ihr Geld zurück. Das Kukiro-Pflaster ist so dünn wie ein
Löscheblatt. Dadurch trägt es nicht auf und drückt auch nicht
wie speziell für Damen von größter Wichtigkeit ist.

Fußschmerzen, Brennen

und Wundläufen besiegt das Kukiro-Fußbed. Es erfrischt
und stärkt die Füße und erhöht damit die Leistungsfähigkeit.
Bei müden und schmerzenden Füßen ist das Kukiro-Fußbad
eine wahre Wohlfahrt. Eine Packung mit 4 Kukiro-Fußbällern
kostet 75 Pf. Das Kukiro-Pflaster kostet ebenfalls 75 Pf.
Ihr Apotheker oder Drogist hat alle Kukiro-Präparate vor-
rätig und wird sich freuen, Ihnen durch den Kukiro-Verkauf
Erfüllung von Ihren Fuß-Beschwerden zu verschaffen.

Kukirolen Sie mit Garantie!

Täglich

8¹⁵**DER KAISER VON AMERIKA mit Otto Gebühr**

Eine politische Komödie von Bernard Shaw

DIE KOMÖDIEDirekt.: Fritz Fischer; künstl. Leit.: Dir. Paul Wiecke
Prager / Reitbahnstraße Ruf 22444

Konzertdirektion Erich Knoblauch

Amalienstraße 15 Ruf 19277

Nächsten Donnerstag, 30. 1., 8 Uhr — Vereinshaus

Freitag, 31. 1.

2 Sensationsaugspeile Ludwig Marstrand

Lommel

Deutschlands populärster Rundfunkkomödiant in seinen neuesten Grotesk-Szenen als Paul und Pauline in Neugebauer-

„Ruxendorf“ unter Mitwirkung Berliner Film- und Bühnenkünstler

Karten im Residenzcaféhaus (Rundfunkhörer ermäßigte Karten in der Bücherei Ferdinandstraße 7)

4. Februar — Vereinshaus

Lieder und Duetten-Abend

Kammersängerin

Gisela

Born

Am August Förster: Dr. R. Engländer

Karten im Residenzcaféhaus

Übermorgen Dienstag, 28. 1. — 8 Uhr — Künstlerhaus

mit gew. Univers.-Assist. Kriminalkommissar

Wilhelm Polzer

seinen hochaktuellen, überall vor ausverkauften Sälen gehaltenen

Lichtbildervortrag

Sexuell Perverse

Homosexualität, Sadismus, Masochismus, Exhibitionismus usw.

Absolutes Jugendverbot

Karten im Reka

Mozartverein zu Dresden e.v.

Montag, am 27. Januar, abends 19.15 Uhr

Vereinshaus, Zillerstraße 17

2. Sinfonie-Konzert (Mozartabend)

Programm:

1. Cäcilie 10. Orchester G-Dur (x. 1. Male in Dresden)

2. Mochte für So-o-Sopran mit Orchester, exultate, jubilate

3. Flötentrio, D Dur

4. Januar-Sinfonie

Leitung: Erich Schneller, Solisten: Susanne Hesse-Schellens,

Sopran, Kammervirtuos Fritz Rucker, Flöte

Gastkarten bei F. Ries, Seestraße 21, und an der Abendkasse.

Esperanto-Fest

Sonnabend, 1. Februar, 19 Uhr, Meistersaal Kasino, Königstraße 18.

Künstlerische Darbietungen . . . Ball.

Karten im Vorverkauf 1.— RM. (einschl. Tanz) im REKA.

Theaterkasse und Königstraße 98

Verband Deutschland-Spanien

Verband der Freunde aller Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern spanischer Zunge in Gemeinschaft mit dem Außeninstitut der Technischen Hochschule zu Dresden.

Lichtbildervortrag über:**„Leben und Wirtschaft in Yukatan“**

von Professor Dr. Tobler

ordentlicher Professor für Botanik an der Technischen Hochschule.

Der Vortrag gibt interessante Einblicke in das Leben und die Wirtschaft Yukatans (einer Halbinsel im südlichen Mexiko).

Mittwoch, den 29. Januar, abends 8 Uhr

im großen Hörsaal 77 der Technischen Hochschule,

Dresden, Bismarckplatz.

Elektrizitätskarten zu RM. 1.— einschl. Steuer im Reisebüro Rohn,

Dresden-A., Prager Straße 26, im Reisebüro Thiele, Dresden-A., Moszinskystraße 24, 1. (Verband Sächsischer Industrieller), und an der Stadtkasse am Vortragsabend. Mitglieder frei gegen Mitgliedskarte, Studierende der Hochschule halbe Preise.

Flügel / Pianinos

Meisterwerke deutscher Klavierbaukunst

C. Bechstein

J. Feurich

Ed. Seller

Schiedmayer, P. F.

Steinway u. Sons

Bequeme Teilzahlung

Umtausch älterer Instrumente

Piano- und Harmonium-Haus

STOLZENBERG

Johann - Georgen - Allee 13

**Donaths Neue Welt**

Jedes Sonntag 4-6 Uhr

Familien-Kaffee-Konzert mit Tanz

Leitung: Musikdirektor M. Roth

Eintritt 10 PT. Tanz frei!

Nach 6 Uhr: vornehmer BALL

zum Tanz „RS-KL-Jazz“

Achtung! Der diesjährige Maskenball ist am Sonnabend, 8. Februar.

Ohio**WELT-REKLAME-VARIETÉ "GROSSES KOSTUMFEST"**

DES DEUTSCHEN REKLAME-VERBANDES IM AUSSTELLUNGSPALAST

Sonnabend

Der Schlüssel zum Fest

im Vorverkauf M: 6.99

im Reka u. bei L. Wolf

Havannahaus Seestraße

Morgen Montag Dr. Ludwig **wüllner**

I. Goethe-Gruppe.
II. Schiller. Das Lied von der Glocke.
III. Wildenbruch. Das Hexentlief.
Begl. Musik von Schillings.

Am Aus. Förster-Flügel
n. d. Magazin
Waisenhausstr. 10:
Walther Weisch.
Karten: 4.-, 7.-, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-.
Keine Freikarten.
Keine Ermäßigung.

Ko. Der Sozialismus und der Existenzkampf der deutschen Wirtschaft

3 Vorträge: Prof. Dr. E. Horneffer (Gießen), pünktlich 8 Uhr, Vereinshaus
1. **Nächsten Mittwoch, 29. Januar:** **Private Wirtschaft und Sozialismus**
2. Mittwoch, 5. Februar: **Wahre und falsche Sozialpolitik**
3. Mittwoch, 12. Februar: **Olkator oder Parlament?** Nach dem 3. Vortrag Diskussion
Einzelkarten: 4.-10., Dauerkarten 1. d. 3 Vorträge 3.-, 4.- einschl. Steuer.

Dresdner Philharmonie
Heute Sonntag Kein Konzert
Nächsten Sonntag
2. Februar, 7½ Uhr, Gewerbehaus
Großes Extra-Konzert
Dirigent: Florens Werner.
Solist: Hermann Busch (Cello)
Ausgewähltes Programm
Karten 1.50, num. Tischplatte 2.-, Förderkarten
6.-, bei F. Ries, Seestraße 21.

Lic. E. Bock
Das Urchristentum und die Erneuerung des Christentums in der Gegenwart.
2 Vorträge mit Lichtbildern
Kaufmannsschaft, Kl. Saal, 8 Uhr
Nächsten Freitag, 31.1.
Die Weltweite des Urchristentums,
Nächsten Sonnabend, 1./2.
Die sakramentale Welt des Urchristentums:
Die Katakombe
Karten: 4.-1.50 und 2.50
Die Christengemeinde Dresden

3. Februar
Montag, 8 Uhr, Künstlerhaus
Kaplan Fahsel
Über
Nietzsche
Aesthet, Freigeist u. Übermensch

Nietzsche, gesehen durch das Temmeriment des Kaplans, ist das Spiegelbild des modernen Lebens... In vielen Einzelheiten vor allem der glänzenden aber ordinären klaren Interpretation der „Geburt der Tragödie“ zeigt sich die starke Begnadung Fahsels, schwierige ethikosophische Problemstellungen in höchster Klarheit zu bringen.
(Hannov. Anz.)

Karten 4.-1.-, 1.50 2.-, 3.- bei F. Ries,
Seestraße 21, u. P. Beck, Neumarkt 12

11. Februar
Dienstag, pünktlich 8 Uhr, Gewerbehaus
Jubiläums-Konzert Kurt Striegler
Aufführende: Jvar Andreeva / Friedr. Plaschke / Liselet von Schuch / Die Sibylle. Staatskapelle / Dresden Lehrergesangverein / Sinfonie-Chor Weise von Kurt Striegler
Dirigent: Der Komponist

4. Februar
Dienstag
pünktlich 7½ Uhr
Gewerbehaus
3. Groß. Philharmonisches Konzert
der **Dresdner Philharmonie**
Solist: Prof. Paul Scheinpflug
Carl Flesch (Violine)

1. Rudi Stephan Musik I. 7 Saiteninstrumente. 2 Beethoven Violin-Konzert. 3. Brahms Sinfonie IV e-mail.
Karten: 1.50, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.- Eulenburgs kleine Partituren.

5. Februar
Mittwoch
pünktlich 7½ Uhr
Künstlerhaus
Mary Askra
Am Flügel: Arpad Sandor
Konzertflügel Steinway & Sons u. d. Magazin F. Ries, Seestraße 21.

Karten: F. Ries Seestraße 21 (9.-1., 1.50-6.), Z-überhöhte, Hauptstr. 2, u. Abendkasse

Tymians Thalia-Theater
Linen 5 u. 14
Sonntag zwei Familienvorstellungen
4 und 5 Uhr
Potz-Blitz
Der Kammersänger von Blasewitz
Originärsoppe in 3 Bildern
1. Bild: im Schillergarten in Blasewitz.
2. Bild: im Meisen.
3. Bild: im Vestibül des Belvedere.
Kleinste Preise 0.50, 1.-, 1.50, 2.-
Kinder nachmittags die Bühne!

Gstammittel
in Kl. gemüll. sehr guten Weinläube im Zentrum
Dresdens sucht noch einige Herren der best. Gesell.
Schreie als Mitglieder. Tel. 0. 5. 400
an die Ereignisse dieses Blattes erbeten.

3. Februar
Montag, pünktlich 7½ Uhr, Palmengarten
Weitzmann Trio
Fritz Weitzmann (Klavier)
Hans Mlynarczyk (Violine)
Fritz Scherfel (Cello)
Leipzig: Kaugrieß, der berühmte. Tech-nische Hochstielstunden. Enthusiastischer Beifall. Mittwoch: Klavilone. Vierzehn! London: Etwa. Musikantontum. Kult-intellektive Vertiefung. Beste deutsche Tradition. Konzertflügel Julius Blithner, Prager Str. 12

9. Februar
Sonntag, 12. Matinee in der Komödie
Tanztrio Dornig-Ferrik-Franke
langjährige Mitglieder
d. bish. Mary Wizman - Tanzgruppe
tanzt
eine Folge ernster u. frohbeschwingter Tänze.
Am Flügel: Jule Gallo
Karten: M. 5.50 bis 7.50 bei F. Ries, Seestraße 21, und Komödie.

10. Februar
Montag, pünktlich 8 Uhr, Künstlerhaus
Fred Marion zum 3. Male
Hellsehen
mit neuen Experimenten
Waren Sie schon bei Fred Marion? II
Gehen Sie hin! Es ist Ihr Vorteil!
Karten: M. 1.50, 2.-, 2.50, 3.-
(die ersten 3 Reihen 4.-)

Meisterwerke
des Klavierbaus sind
Flügel und Pianos
C. Bechstein
Steinway & Sons
Zahlungsbedingungen sehr günstig
beim Vertrieb:
F. Ries, Piano-Magazin, Seestraße 21
(Eingang Ringstraße)
Großes Lager (auch andere Fabrikate). Schöne Ausstellungsräume. Den ganzen Tag geöffnet
Kauf - Miete / Tausch.

Beckers Bunte Bühne
Rut 2827 Wettinerstr. 12 Ruf 28827
So urteilt die Presse
über
Paul Beckers
Dresdner Nachrichten 2. Jan. 20:
Was aus der Bunten Bühne von Paul Beckers geworden ist, nämlich ein Volkstheater mit einer Engagierung, das die Idee eines solchen Theaters begriffen hat und mit seinen einzelnen Spielkräften um seinen Meister, den künstlerischen Direktor und großen Künstler Paul Beckers gekommen steht, das zeigt vorbildlich das neue Programm des neuen Jahres, die Revue „... das spricht sich rum“.
Dresdner Anzeiger 2. Jan. 20:
Paul Beckers kann seine Erfolge stets sicher sein. So oft er die Bühne betrifft, kann der Befall einfach nicht ausbleiben. Wer vermeidet die Komik zu widerstehen, wenn er in der Revue im Volkston: „Das spricht sich rum“...
Dresdner Sonntags-Nachrichten 5. Jan. 20: ... und es wird sich rumsprechen, wie Paul Beckers hier wieder ein paar neue Typen von sächsischen Menschen zeigt, nicht bloß grotesk-komische... derb-komisch, dann aber singt er auf seine besondere Weise... das hohe Lied der Freiheit.

Dresdner Volkszeitung: Wenn Beckers mit seiner Truppe so „im Volkston“ weiter spielt, wenn er den Dresdern ihre eigene Stadt und ihre eigenen Schwächen vor die Nase setzt... wird die Bunten Bühne immer mehr zum kleinen Volkstheater, zum Kabarett jener Leute, die an den anderen, mondänen Cabaretten weder Stoff noch Geld haben, sich dem dort üblichen Weinzwang zu unterwerfen.
Das spricht sich rum: Wenn Beckers mit seiner Truppe so „im Volkston“ weiter spielt, wenn er den Dresdern ihre eigene Stadt und ihre eigenen Schwächen vor die Nase setzt... wird die Bunten Bühne immer mehr zum kleinen Volkstheater, zum Kabarett jener Leute, die an den anderen, mondänen Cabaretten weder Stoff noch Geld haben, sich dem dort üblichen Weinzwang zu unterwerfen.
Die alte gute Weinläube
aus Privat zu kaufen oder ang. Tel. 2. 219
Gü. 6. 21. Striezelner Str.
Aus Privat an Privat.
Herrenzimmer, Eiche, Damen-Wohnzimm., Magazin, ganz wenig geb. zu verkaufen. Nah. Güte. Dinger, Georgplatz 4, L.

Albert-Theater

Dienstag, 28. Januar, abends 7½ Uhr
Vortrag Friedrich Erhard — Kapellm. Karl Pembaur

Tristan und Isolde

Dichtung von Meister Gottfried, mit Musik von Richard Wagner

Sperreit und I. Parkett 1.-6. Reihe: M. 8.00 statt M. 4.50/4.00
Parkett und I. Rang: 2.00 3.50/3.00
II. Rang: 1.00 2.50/2.00
III. Rang: 0.50 2.00/1.50

Mittwoch, 29. und Donnerstag, 30. Januar, abends 7½ Uhr
Gastspiel der Gruppe Junger Schauspieler, Berlin,

in dem Schauspiel von Friedrich Wolf

Zyankali

§ 218

Ermäß. Preis: Kassenpreis:
I. Parkett und I. Rang: 2.50 statt M. 6.00/6.00
Mittelparkett: 2.00 " 5.50
II. Parkett: 2.00 " 4.50
II. Rang: 1.50 " 4.50/4.00
III. Rang: 2.50/2.00

Dieses Inserat gilt als **Gutschein**. Es werden gegen Abgabe desselben bis zu 4 Karten zu den genannten Ermäßigungen ausgegeben.

• August Förster •

Flügel und Pianos
sind das geniale Ergebnis
70 jähriger Erfahrung im Klavierbau

Fabriken:
Deutschland: **Löbau/Sa.**
Tschecho-Slowakei: **Georgswalde**
gegründet 1859

Um Verwechslungen mit ähnlich bezeichneten anderen Fabrikaten zu vermeiden, achte man stets auf die genaue Firmen- und Ortsbezeichnung

Dresdner Haus Waisenhausstr. 10

DER BALKON DRESDENS



Beckers Bunte Bühne

Rut 2827 Wettinerstr. 12 Ruf 28827

So urteilt die Presse

über

Paul Beckers

Dresdner Nachrichten 2. Jan. 20:

Was aus der Bunten Bühne von Paul Beckers geworden ist, nämlich ein

Volkstheater mit einer Engagierung,

das die Idee eines solchen Theaters

begriffen hat und mit seinen einzelnen

Spielkräften um seinen Meister, den

künstlerischen Direktor und großen

Künstler Paul Beckers gekommen steht,

das zeigt vorbildlich das neue

Programm des neuen Jahres, die

Revue „... das spricht sich rum“.

Dresdner Anzeiger 2. Jan. 20:

Paul Beckers kann seine Erfolge stets sicher sein. So oft er die Bühne

betrifft, kann der Befall einfach nicht

ausbleiben. Wer vermeidet die Komik

zu widerstehen, wenn er in der Revue

im Volkston: „Das spricht sich rum“...

Die alte gute Weinläube

aus Privat zu kaufen oder ang. Tel. 2. 219

Gü. 6. 21. Striezelner Str.

Aus Privat an Privat.

Herrenzimmer, Eiche, Damen-Wohnzimm., Magazin, ganz wenig geb. zu verkaufen. Nah. Güte. Dinger, Georgplatz 4, L.

Beckers Bunte Bühne

Rut 2827 Wettinerstr. 12 Ruf 28827

So urteilt die Presse

über

Paul Beckers

Dresdner Nachrichten 2. Jan. 20:

Was aus der Bunten Bühne von Paul Beckers geworden ist, nämlich ein

Volkstheater mit einer Engagierung,

das die Idee eines solchen Theaters

begriffen hat und mit seinen einzelnen

Spielkräften um seinen Meister, den

künstlerischen Direktor und großen

Künstler Paul Beckers gekommen steht,

das zeigt vorbildlich das neue

Programm des neuen Jahres, die

Revue „... das spricht sich rum“.

Dresdner Anzeiger 2. Jan. 20:

Paul Beckers kann seine Erfolge stets sicher sein. So oft er die Bühne

betrifft, kann der Befall einfach nicht

ausbleiben. Wer vermeidet die Komik

zu widerstehen, wenn er in der Revue

im Volkston: „Das spricht sich rum“...

Die alte gute Weinläube

aus Privat zu kaufen oder ang. Tel. 2. 219

Gü. 6. 21. Striezelner Str.

Aus Privat an Privat.

Herrenzimmer, Eiche, Damen-Wohnzimm., Magazin, ganz wenig geb. zu verkaufen. Nah. Güte. Dinger, Georgplatz 4, L.

Beckers Bunte Bühne

Rut 2827 Wettinerstr. 12 Ruf 28827

So urteilt die Presse

über

Paul Beckers

Dresdner Nachrichten 2. Jan. 20:

Was aus der Bunten Bühne von Paul Beckers geworden ist, nämlich ein

Volkstheater mit einer Engagierung,

das die Idee eines solchen Theaters

begriffen hat und mit seinen einzelnen

Spielkräften um seinen Meister, den

künstlerischen Direktor und großen

Künstler Paul Beckers gekommen steht,

das zeigt vorbildlich das neue

Programm des neuen Jahres, die

Revue „... das spricht sich rum“.

Dresdner Anzeiger 2. Jan. 20:

Paul Beckers kann seine Erfolge stets sicher sein. So oft er die Bühne

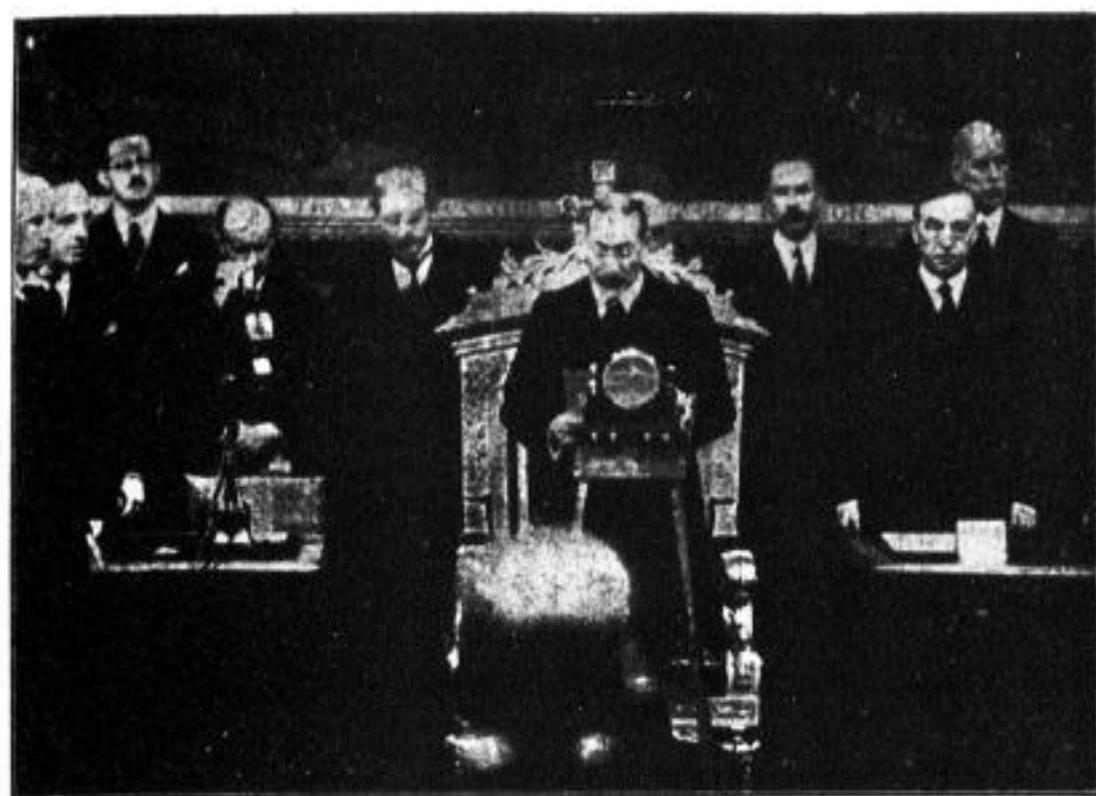
betrifft, kann der Befall einfach nicht

ausbleiben. Wer vermeidet die Komik

zu widerstehen, wenn er in der Revue

im Volkston: „Das spricht sich rum“...

Bilder vom Tage



Keyssurk

Eröffnung der Londoner Flottenkonferenz

König Georg bei der Eröffnungsansprache in der Königlichen Galerie des Oberhauses.
Als Zweiter von links Tardieu; links hinter dem Thronstuhl Macdonald; vorne rechts
neben dem König der englische Außenminister Henderson



Photothek

Ein Mönchskloster in der Reichshauptstadt Berlin

Im Klosterflügel des Dominikanerkloster St. Paulus



Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Deutschlands Schönheitskönigin Dorit Nitykowsky als tüchtige Hausfrau



Seemecke

Dr. Eckener beim Eis-Curling in Davos



Scherl

Künstlerinnen beim Wintersport

links: Erika v. Thellmann, die Gattin des Patteras;
rechts: die Budapester Operettendiva Zita Lábag



Hoffmann

Die neue Zwingerbrücke in Dresden zwischen Ostra-Allee und Kronentor ist gestern dem Verkehr übergeben worden



Deutsche Presse-Photo-Zentrale

400 Jahre Auersbachs Keller in Leipzig
Der durch Goethes „Faust“ berühmte historische Gaststätte

Berliner Allerlei

Die Bauersfrauen in der Burgstraße — Reichsgründungsfeier — „Auf Unkostenkonto“ — Steuerbegleiter überall — Die Zeitfirmen in Sorgen — „Bimini“ — Wir werden beschieden — Völkisch unsichtbar — Das Richterjubiläum des Alten Fritz

Ameltypische Bauersfrauen, wie man sie in München noch häufig, in Berlin fast nie mehr sieht, schlendern am 18. Januar in der Burgstraße daher, an der Spree entlang. Sie bleiben stehen, schauen hinüber zum ältesten Teil des königlichen Schlosses. Das ist ein Stück von ihrer Welt, in ein Stück ihres Bestes, denn Herz und Land waren eins. So etwas versteht der neuendeutsche Städter freilich nicht. Nun sehe ich die beiden Bauersfrauen weitergehen und folge ihnen. Am Hause Burgstraße 20, dem Heim des Vereins deutscher Studenten, entdecken sie eine große schwärmeirote Fahne, und da leuchten ihnen die Augen. Dieser Zauber muß man auf den Grund kommen! Schon sind die beiden in der Einfahrt und klommen hastig, mit langen Söhlen, rechts die Treppe hinauf. Von oben herunter poliert eilig ein Bruder Studio ihnen entgegen.

„Junges Mann, was is' n hier los?“

„Och, wir feiern ein Fest!“

Und weg ist er. Jungen, Jungen, das hast du falsch gemacht. Hier hättest du verhalten müssen, die beiden Bauersfrauen zu recht vom Herzen gründe anstrahlen müssen und ihnen sagen: „Heute vor 50 Jahren ist doch das Deutsche Reich gegründet, König Wilhelm von Preußen Deutscher Kaiser geworden! Heute vor 50 Jahren waren endlich einmal alle Deutschen einig, schufen sie sich ihren starken Staat!“ Jungen, mit diesen zwei Sätzen hätte du die beiden Frauen glücklich und dankbar gemacht; ihnen gezeigt, daß doch auch in diesem entarteten Berlin noch Wellen des gleichen Blutes pulsieren wie draußen in der Mark oder in Pommern und sonstwo, wo in deutschen Länden noch der Zusammenhang mit der Weisheit lebendig ist. Warum wird alles bei uns immer „vereinsoffiziell“, statt zur Volksfahne gemacht zu werden? Im offiziellen Teil sprechen offizielle Redner. Meist alademisch, wie man sich eben des „offiziums“, der Pflicht, entledigt, wie und da einer wohl auch hinreichend. Aber wenn nicht ein lebendiger Strom von solchen Aeteru ausgeht und alles Verkrustete in uns löst, dann sind sie doch sinnlos. So sinnlos waren früher vielfach die Kaiser-Geburtstagsfeiern im Beisein der „Spione der Schörden“, und so sinnlos sind durchweg heute die Verfestigungsfeiern „par ordre du Moult“. Unsere Fechtordner müssten einmal am 14. April sich den Vertrieb in Paris anschauen oder an einem Matinée die Gründungsfeier Romas irgendwo in Italien, das wäre der beste Kurius für sie.

Unsere heutige Regierenden, auf das Versailles von 1919 eingedworen, wollen das Versailles von 1871 nicht mehr kennen. Von den öffentlichen Gebäuden sind nur die der Hochschulen und die der Reichswehr in Berlin bestagt; lebhafter mit der schwarzwälderischen Elterne-Kreuz-Flagge mit schwarzroten goldenem Obereck. Der Soldat soll wenigstens daran erinnert werden, was das deutsche Heer einst erkämpft hat.

Wir Deutschen feiern seit altertümlich noch mehr als andere, aber leider immer unter dem Zeichen irgendeiner Verpflichtung. Man lädt ein, weil man damit einen gesellschaftlichen Zwang folgt; und Einladungen müssen „umso wichtiger“ Schlag um Schlag erfolgen, als wäre es eine Schlägermenur —, es gilt geradezu als Schande, einmal bei denselben Leuten zu Gast zu sein, obwohl man sich dazwischen „revanchiert“ hat. Revanche ist manchmal wirklich der passende Ausdruck. Wir feiern pflichtgemäß den 10., neuerdings schon den 50. Geburtstag jedes Dichters, Ministerialrats, Abgeordneten, Professors, als ob das Jahrhundert 50 oder 100 an sich schon ein Verdienst wäre, das nicht ohne Reden und Telegramme abgeben darf. Der Silvesterabend ist nicht nur Karneval für Berlin, sondern mehr noch der Tag, an

dem man seinen Verpflichtungen gegenüber Kunden, Clienten, Geschäftsfreunden durch ein Schlemmeressen in einem „ersten“ Hotel gerecht wird. Das gehört nicht zu den Freuden des Lebens, sondern zum Unkostenkonto; so wie ja auch die Mehrzahl der Autos in Deutschland erstens auf Gunnin, zweitens auf Stottern, drittens auf Geschäftsunkostenkonto läuft.

Vor ein paar Tagen habe auch ich einmal auf Unkostenkonto gegessen.

Mein Verleger — das geht mir glatt herunter — umwarb mich mittags bei Kempinski mit einer guten Flasche Wein (es blieb bei der einen, denn wir hatten beide nachher in unserem Beruf noch tüchtig bis zum Abend zu arbeiten) und gutem Aviat auf Rödbrot. Das fällt heute schon auf. Der Nebentisch beschäftigt sich lächlich mit uns. Man gibt sich gar nicht die Mühe, es heimlich zu tun, man beobachtet offen unsere Teller und unsere Mäuler und zählt jeden Bissen. Daß wir noch nur noch ein Stück gefrotes Kindfleisch zu uns nehmen, das fällt weniger auf. Da erheben sich die Herren vom Nebentisch schon und fragen uns noch einmal lächelnd beim Abschluß. Es sind junge höhere Beamte aus dem nahen Finanzministerium. Gott sei Dank. Daß dachte schon, es seien mittlere Beamte aus dem ebenfalls nahen Landesfinanzamt. So mancher elegante Berliner besucht alle vornehmen Gaststätten des In- und Auslandes, und steht in Berlin und St. Moritz, in Rapallo und Baden-Baden, in Goppo und Osterode, in Paris und Varentkirchen nur fest, ob da noch andere Deutsche gut leben, und zwar in einem ungewöhnlichen Verhältnis zu ihrem offiziell gemeldeten Einkommen. Die Herren erhalten gewisse Entschädigungen. Also: Vorsicht, Väter! Ihr reist vielleicht mit zwei Töchtern, die ihr gerne verheiraten haben, nach Engelberg zum Winter-Sport, der euch selber freudig ist und viel Geld kostet, aber je nun, da ist ein netter Doktor Soundo, anscheinend wohlhabend, der mit euren Töchtern tanzt und jede Annäherung an die Familie begrüßt. Nochmals: Vorsicht, Väter! Bleielleicht spendet ihr bei Gelegenheit eine Flasche Seft, um den jungen Mann warm zu machen, lasst euch auch wegen ein paar Royal-Natives nicht lumpen, die ihr selber seit Menschengedenken auch nicht gegönnt habt, und schaue da, wenn ihr heimkehrt, welch euer Finanzamt alles und rechnet euren Kurus euch vor, denn der Herr Doktor war doch ein Beobachter.

Solche Existzenzen sind die Begleitererscheinung aller Zeiten, in denen die Gesellschaft schlecht gehen und die Steuern sehr hoch sind. Die Schwelgerei selbst wird bei uns, wie ich seit 1923 regelmäßig feststelle, von Jahr zu Jahr geringer. Im abgelaufenen Jahre 1929 hat beispielweise der Umsatz der deutschen Schaumweinindustrie seinen niedrigsten Stand erreicht; drei Sektkellereien haben Bankrott gemacht, mehrere andere zahlen keine Dividende.

Da bin ich nicht daran schuld. Nach meinen beschiedenen Mitteln leiste ich mir immer noch eine Flasche bei den Gelegenheiten, wo es verhältnismäßig ist, also etwa am Gläsernabend oder auf manchen Bällen, wenigstens auf Kostümfesten, die ich „pflichtgemäß“ besuchen muß. Das gehört also zu meinem Geschäftskontokonto, auch wenn es in meine private Kasse rinnt. Genau so wie der Arzt, den ich privat behandelt, aus Berufsgründen manchmal aber anlegen muß. Auf Kostümfesten ist er zum Glück nicht nötig, da genügt ein unbeschreibbares Pierrotkostüm und ist bezaubernd; und wenn man auf einem Kolonialfest oder dergleichen durchaus schlecht sein soll, so holt man sich aus der Truhe eben irgendeine fernöstliche Landestracht hervor, die man einmal von Reisen sich mitgebracht hat. Vor den 18 großen Berliner Bällen des letzten Sonnabends habe ich den des Vereins Berliner Künstler in der Bellevuestraße mitgemacht. An sich sind Künstlerkostümchen gefährlich. Da sind mit die Leute an ehr. Der Apache bleibt in seiner Rolle und verschwindet, während du dich umdrinst, mit deiner eben ausgetrockneten Henkel trocken. Und die Einwohner aus dem Sudan, das merkt du nachher an dem weichen Satin deines Anzuges, hatte sich den groben teils entblößten Körper mit einer Spezialfarbe eingerieben. Aber „Bimini“, das alljährliche Fest der Berliner Künstler, ist noch das solideste, am wenigsten extravagante. Da freuen

sich älteste Ehepaare wie die Kinder und watschen mit der Jugend um die Wette; und die Hälfte der vielleicht acht-hundert Einwohner kennt einander. Kurz sage ich die Hälfte ganz ehrlich da. Dann entdeckt mich plötzlich ein lieber junger Kriegskamerad, dessen Raubdahn vom Unteroffizier zum Lieutenant ich habe missfördernd können, und da muß die zweite Blaube heran, und des Plauderns ist kein Ende; und mit dem Kameraden kommt ein lustiges junges Mädchen. Edelste mit Gymnasialkreise, und dann ist auf einmal noch eins da, eine Studentin, und dann, wie war das doch, ja, eigentlich wollte ich doch überhaupt nicht tanzen, nur ein bisschen beobachten, und schon um 1 Uhr zu Hause sein? Mit dem Nachschreiben geht das nicht mehr so leicht, wenn die Zeit erscheint, vorgeschrieben ist, daß die verheirateten Frauen schon in Debatten über Lindau und von der Weltreise sich wagen und die Männer in ihrer klassischen Ruhe und Bildung nicht mehr ganz kapitellen. „Wilhelm Tell! Wilhelm Tell!“ ruft einer von ihnen. Und noch einmal, noch lauter: „Wilhelm Tell! Wilhelm Tell!“ Nichts röhrt sich. Wo er hinsieht, da steht ein Mädel mit Pfiff und Bogen in der Hand. Krieger verkannter kleiner Amor!

Auch klassische Göttinnen müssen heute auf Nestor und Ambrosia verzichten. Endlich, endlich hört das Provinz mit Speise und Trank bei und ein wenig auf. Sozusagen auf dem strohigen repräsentativen Preßball, der am gestrigen Sonnabend stieg. Zum ersten Male seit langen Jahren hatte man auf Hummer oder ähnliche teure Vorpreisen verzichtet. Das ver einfachte Ballkouper, immer noch zu kostbar für Normandie-Deutschland, war diesmal um 40 v. H. gegen früher im Preise herabgesetzt.

In diesem Jahre fehlt Oberbürgermeister Völkisch bei allen solchen Gelegenheiten, wo er sonst stets zu erblicken war. Er ist „beurlaubt“, solange die Disziplinaruntersuchung gegen ihn schwelbt, und während der Beurlaubung bekommt er seine Repräsentationsgelder. Für Völkisch wäre es jedenfalls peinlich, wenn er in irgendwelchem Ballaal die in Berlin jetzt so beliebte Verbalhornung eines bekannten Schlagers trällern würde:

Wenn du einmal 'nen Netz verschenkt,
So schen' ihn mir,
Wenn du einmal an Glarek denkst,
Dann komm zu mir!

In allen Cabaretts, für deren Conspicués es früher schlichtlich der ehrensfeste Republikaner war, den man kaum bewegen durfte, ist er heute vogelfrei und wird durch gute und schlechte Bemerkungen und Verse geheilt. Es ist noch keiner zwei Jahre her, daß er erklärt, er kontrolliere jedes Berliner Hotel, das Schwarzwälderflagge. Heute ist er froh, wenn man ihn in den Hotels nicht boykottiert, sondern ihm eine Unterkunft gibt, damit er dort Ruhe vor dem hämischen Publikum hat, das ihn in seiner Wohnung nicht in Frieden läßt. Wer immer nur im Geschlebe der Massen geht, der darf sich nicht wundern, wenn sie ihn einmal abtrennen. Das ist ja unser Glück, daß unsere Welt uns keine Führer abgibt, auch auf der Linken nicht, keine Männer, die Weltgeschichte machen, indem sie sich — an „Ausflugsloß“ machen. Die Völkisch und Genossen sind immer den breiten Weg auf dem „Boden der Tatsachen“ gegangen, haben niemals, wie der Monarchie hielten sie Kaiserreden, unter der Republik machen sie Verfassungskämpfen, immer trotzen sie mit, niemals härten sie, und aus der sicherer Mehrheit heraus bewiesen sie die Minderheit mit Steinen. Seit Menschensturm hatte Berlin nie einen wirklich populären Oberbürgermeister, so wie es Jimmy Walker für New York ist. Das ist sehr betrübtlich.

Panflavin-Zum Schulz gegen GRIPPE

Faschings-Dienstag

4.
März

FA SCHINGS-BALL DER KOMÖDIE
In sämtlichen Räumen der Komödie, der Barberina und des Theater-Restaurants
Kostüm oder Gesellschaftskleidung • Anfang 8 Uhr — Ende 6 Uhr
Eintrittskarten zum Preise von RM. 10.—, am Faschingsabend RM. 15.—, an den Kassen der Komödie u. Barberina sowie im Reka, Kaufhaus Tietz, Tuchh. Brack u. Sanet, Lahmann, Weißer Hirsch,

Kehraus!

Preise nochmals gewaltig herabgesetzt!

Körper-Waschsaumt	125	Taffet	3.00
sol. Qualität, in groß Sortiment		reine Seide.....	
Satin Riche	175	Crêpe Georgette	4.50
10 Maskenzwecke bes. geeignet		reine Seide.....	
K. S. Crêpe de Chine	190	Veloutine	4.50
bedruckt.....		reine Seide mit Wolle	
Crêpe de Chine	200	Crêpe Satin	4.50
reine Seide.....		reine Seide, in modern. Farben	

Schlafstage
unseres

Inventur
Ausverkaufs

SEIDENHAUS
Jacoby
Dresden - Altmarkt 6.



Ulrike Masken
Kopfe
Kopfbedeckungen
Schmuck
Radau-Artikel
Immer
Neuheiten
Spielzeug-Zeuner
Schloßstraße 22



Kauf
etw
bess
Mark
Zahl
Rück
Preis
Arno
Franke

Schloßgasse 10. Tel. 21058
Sachverständ. b. A.-u. Lz. Dr.



Große eigene Werkstätten

RICHARD JENTZSCH

das Haus der guten
u. preiswert. Möbel

Hauptstr. 8/10

Meine billigen Möbel-Preise
sind das Ergebnis großzügigen Einkaufs

Ueber 200 Zimmer und Küchen

von erprobter Qualität, selten schöne Entwürfe, in vielen
Edelholzern, für jeden Geschmack und in jeder Preislage!

Vornehme
Spelssezimmer

1540,-, 1270,-, 1080,-, 860,-

Entzückend schöne
Schlafzimmer

1380,-, 1280,-, 940,-, 780,-

Komfortable
Herrenzimmer

1480,-, 1180,-, 970,-, 830,-

Merrliche
Küchen

455,-, 380,-, 320,-, 240,-, 180,-

Sie finden was Sie suchen und kaufen bestimmt beim Fachmann

Bersteigerung wegen Konkurs

Montag den 27. und Dienstag den 28. d. M. norm. von 10 Uhr an gelangene Straße 18, Ecke Christianstraße, die zum Konkurs Wollwaren-Wilmersdorf gebrochen neuen

Boll- u. Strickwaren

insbesondere Kleider, Wollwaren, Mützen, Decken, Mäntel für Kinder, formen Damenmäntel, Strümpfe, Stoffe, Strickmäntel usw.

durch mich meistens freiwillig zur Bersteigerung. Bersteigerung an den Bersteigerungslagen besteht von 8 Uhr ab.

Der Konkursverwalter:
Otto Klemann, vom Rat zu Dresden verpflichtet. Bersteigerer und Schätzern, Geschäftsräume: Geschäftstr. 15, Tel. 14387.

Donnerstag: Bersteigerung der Ladeneinrichtung.

Bersteigerung im Verhause der Stadt Dresden, Hauptstrasse 3, I.

Eingang Rathausgäßchen.
am 27. und 28. Januar von 10 Uhr an. Kleider, Bettw. Wäsche, Bettw. Werkzeug, Fahrräder usw. Bersteigerung von 8 Uhr an.

Das Schicksal eines deutschen Schiffes

Eine Fahrt mit dem „Monte Cervantes“

Ein Teilnehmer an einer der früheren Fahrten des gesunkenen „Monte Cervantes“ schildert seine Erlebnisse, die er von dem Schiff gewonnen hat.

Deutsches Schiff, deutscher Vergnügungsdampfer im höchsten Seenoft! 1500 Menschen in Lebensgefahr! „Monte Cervantes“ sinkt SOS! — so lauteten die Ueberschriften der Zeitungen, als im Sommer vorigen Jahres das der Hamburg-Süd gehörende Schiff

auf einer Spitzbergen-Reise auf Eis aufließt.

Und am Bug ein schweres Rad davontrug. Der „Kraßlin“ alle zu Hilfe. Große deutsche Dampfer, die sich in der Nähe der Unglücksstelle befanden, erhielten telegraphische Anweisung, sofort für die Passagiere Platz zu schaffen. So schaffte man auf dem Luxusdampfer des Norddeutschen Lloyd, der sonst nur 200 Passagiere mitnimmt. Unterkunft für 1500. Nachdem es sich herausstellte, daß die Verhüllungen des Schiffes höchst gefährlicher Natur waren, wurde Gegenorder erteilt.

Der „Monte Cervantes“ wurde noch unterwegs repariert, und nach einem unerfülligen Aufenthalt von mehreren Tagen kehrte das deutsche Schiff wieder nach Hamburg zurück.

Als diesmal die Nachricht eintraf, daß „Monte Cervantes“ auf einen Haken aufgelaufen ist, glaubten wir alle, die einmal mit diesem Schiff gefahren sind, daß es sich wiederum um einen leichten Unfall handele. Um so größer war die Enttäuschung und das Bedauern, als wir schon 24 Stunden später erfuhren, daß der „Monte Cervantes“ endgültig verloren ist. Der Untergang dieses Schiffes ist wohl

der größte Verlust, den die deutsche Handelsflotte in den letzten Jahren erfahren hat, wenn man von dem Brand der „Europa“ beim Bau in Hamburg absieht. Das Schiff wurde erst vor wenigen Jahren erbaut und hat

bereits bei seiner dritten

Fahrt havariert.

erlitten. Es gehörte zu jener Klasse von Einheitsdampfern, die von der Hamburg-Süd mit großem Erfolg eingeführt worden sind. Ausgehend von der Erwagung, daß es im Interesse des Deutschen Reiches liege, billige Tarife zu bezeichnen, hat man für Vergnügungsfahrten neben den Luxusdampfern Einheitsdampfer 3. Klasse gebaut.

Sie haben bei dem Reisepublikum allgemein großen Beifall gefunden. Auf dem „Monte Cervantes“ lautete der Grundsatz: Gleicher Reicht für alle. So bekamen

alle Passagiere dasselbe Essen.

Das Schiff hatte zwei sehr große, geräumige, in Birkenholz getäfelte Speisesäle, in denen in zwei Schichten, die Mittagszeit (um 12 und um 1 Uhr) und die Abendmahlzeit (um 7 und um 8 Uhr), serviert wurde. Die Verpflegung war ausgezeichnet. Die Küche gut bürgerlich. Es gab so viel, wie jeder haben wollte. Dazu als man an hübsch gedeckten Tischen, stets mit dem Blick auf das Meer. Außer den Speisesälen stand allen Reisenden ein reizend eingerichteter Rauchsalon, eine Bibliothek und ein großer Salon zur Verfügung. Man konnte auf sämtlichen Decks spazieren gehen. Da es um Vergnügungsreisen handelte, war auch für Unterhaltung gesorgt. So fanden an Vormittagen auf dem Promenadendeck Konzerte statt. Gelegenheit für Sportausübung war geboten. Vor allem konnte man auf den verschiedenen Decks sich auf Liegestühlen in der Sonne ausruhen.

Der einzige Unterschied bestand in den Schlafräumen.

Danach richteten sich auch die verschiedenen Kreise. Die breiten Kabinen lagen selbstverständlich auf dem obersten, dem A-Deck. Es war der Grundbalk durchgeführt, daß diese Kabinen mindestens Zweibett-Kabinen waren. Außerdem gab es Bier-Bett-, Acht-Bett- und Zehn-Bett-Kabinen, und natürlich große Schlafäale, die glänzend ventilirt waren und wo zum Teil über 100 Personen schliefen. Das erhebt vielleicht auf den ersten Augenblick etwas eigenartlich. Aber nur so war es möglich,

die Preise wirklich niedrig zu halten;

selbst doch eine Fahrt nach den Fjorden Norwegens, die acht Tage dauerte und bei der allein 3000 Kilometer Schiffsroute zurückgelegt wurden, nur 120 Mark.

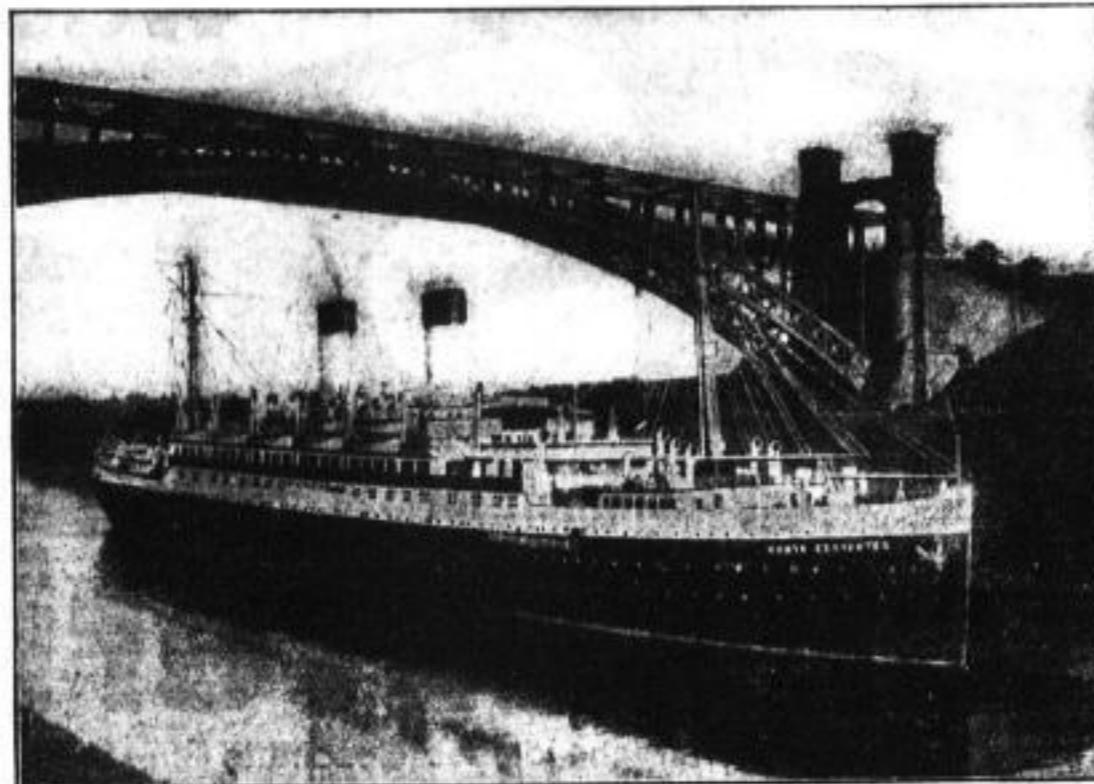
Mit großer Freude denken alle Reisenden an ihre Fahrt mit diesem Einheitsdampfer 3. Klasse zurück. Als besonders auffällig wurde es stets empfunden, daß es an Bord keinen Kaffee gab. Ein Glas Bier kostete 20 bis 30 Pf. Zigaretten und Weine waren schon mit Rücksicht auf den Fortfall der

hohen Sölle außerordentlich billig. Im übrigen hatte man kaum Gelegenheit zu Geldausgaben auf dem Schiff selbst, weil man ja vollkommen versiegelt wurde.

Einige Sahlen beweisen,

welch großes Schiff

den Reisenden zur Verfügung stand. So hatte der „Monte Cervantes“ eine Länge von 160 Meter, seine größte Breite betrug 20 Meter, die Höhe von der Wasserlinie bis zum Klappknoten des Meier, bis zum Bootsdock 13 Meter. Der Bruttoraumgehalt an Reisertionen belief sich auf 13.628 Tonnen, das Displacement auf 21.800 Tonnen. Es wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 14,25 Seemeilen entwickelt. Besonders angenehm für die Reisenden war, daß es sich um ein Motorschiff handelte, bei dem die Erschütterungen selbstverständlich viel geringer sind als bei Dampfschiffen. In vorbildlicher Weise war die Sicherheitsbelüftung getroffen, so daß man sagen kann, daß für die Reisenden trotz der schweren Unglücksfälle, die der „Monte Cervantes“ gehabt



Schenk

hat, keine Gefahr bestand. So gar Briefmarken waren an Bord, um im Falle eines Unglücks auf hoher See die Kunden weiterzutragen. Selbstverständlich war eine Funktion an Bord, deren Reichweite 2500 Seemeilen betrug. Unabhängig von allen Hauptmaschinen führte der „Monte Cervantes“ zwei Notdynamos mit, um im Falle eines Unglücks für Notbeleuchtung zu sorgen und die Funkstation mit Strom zu speisen. Das Schiff hatte 34 Rettungsboote, die in Davits hingen und die in wenigen Minuten ausgesetzt werden konnten. Außerdem waren 2750 Schwimmwesten und 28 Rettungsringe vorhanden. Durch ein modernes Schotten-System war das Schiff in eine Reihe von wasserdrücklichen Abteilungen eingeteilt, die den „Monte Cervantes“ beim Untergang noch lange schwimmfähig erhalten konnten. Zu den modernen Sicherheitsvorrichtungen gehörten auch Unterwasserschall-, Positionslampenkontroll- und Feuermeldeapparate.

Für eine Nordlandkreise von 16-tägiger Dauer wurde für eine Besatzung von 300 Mann und 1500 Passagieren folgender Provisions-

mitgenommen: 40.000 Pfund Fleisch, 3000 Pfund Wurst, 1200 Pfund Käse, 3000 Pfund Butter, 150 Pfund Tee, 1200 Pfund Hülsenfrüchte, 10.000 Dosen Konserve, 500 Pfund Bier gleich 12.500 Liter, 100.000 Pfund Kartoffeln, 4000 Pfund Frische, 8.000 Pfund Butter, 2000 Pfund Käse, 20.000 Pfund Mehl, 2000 Pfund Meis, 12.000 Pfund Frischgemüse, 50.000 Stück Eier, 6000 Flaschen Wein und Spirituosen. Der „Monte Cervantes“ hatte eine eigene Bäderet, in der täglich 5000 Badestunden, 1000 Brote und 72 Platten Äuchen gebacken wurden. An Bord befanden sich außerdem noch eine eigene Wäscherei, ein Tabak mit 500 Betten, ein Frauenhospital. Dann gab es Herren- und Damenfriseurstuben, und allen Reisenden standen Brause- und Wannenbäder täglich kostenlos zur Verfügung.

Es wäre außerordentlich bedauerlich, wenn der gesunde Gedanke, den breiten Schichten des deutschen Volkes billige Schiffskreuzer bei geringer Verpflegung und geringem Unterkommen zu ermöglichen, durch das Unglück des „Monte Cervantes“ beeinträchtigt würde. Wir Reisende des „Monte Cervantes“ haben trotz des ersten Unglücksfalls stets

das Gefühl voller Sicherheit

Dr. F. K.

Vermischtes

Die abgelegte Schönheitskönigin

Die verheiratete Frauenvolk von Holland ist in großer Aufregung: die soeben im Haag gewählte Miss Holland, die Schönheitskönigin für den Weltbewerb in Galveston, ist wieder abgesetzt worden, weil sich herausstellte, daß sie — verheiratet ist.

Es hatten sich nicht weniger als 800 junge holländische Mädchen um die Ehre beworben, ihr Land als die Schönste in Amerika vertreten zu dürfen. Die Jury wählte fast einstimmig Prinzessin Emmy Guster, die ihrer Angabe nach zweitausendzwanzig Jahre alt war. Jemanden Bürokrat, dem das Alter der Dame nicht genügte, verlangte ihre Papiere und ging, als diese verwiesen wurden, der Tische auf den Grund. So stellte sich denn heraus, daß Emmy Guster nicht zweitausendzwanzig, sondern bereits dreißig Jahre zählt, seit elf Jahren aufs glücklichste verheiratet ist und einen neunjährigen Jungen ihr eigen nennt. Man hat die Wahl sofort rückgängig gemacht, eine neue ausgeschrieben und denkt sogar daran, die künige Utopatrin teils strafrechtlich wegen Betruges, teils aber strafrechtlich für den Doppelankwand an Kosten zu belangen. Es stimmt ja, daß die Schönheitsköniginnen junge Mädchen sein sollen. Aber warum eigentlich? Kann nicht, wie der Holländer Emmy Guster am besten beweist, eine junge Frau ebenso jugendlich, ebenso kindlich und ebenso schön sein wie ein junges Mädchen? Und bilden sich die Jungs aller Länder etwa ein, daß ihre Schönheitsköniginnen samt und sondert im württembergischen Sinne des Wortes — junge Mädchen sind?

Gefärbte Weine!

Eine neue Modevorheit

In Paris ist man auf eine neue Modevorheit verfallen. In den dortigen Luxusgaststätten kann man Weine bekommen, die gefärbt sind, so gefärbt, daß sie zur Tafeldeoration oder zum Kleid der Dame passen. Man wollte offenbar dem Geschmack der reichen amerikanischen weiblichen Snobs, die ja von ihrem Mutterland her an den Genuss gefärbter Getränke gewöhnt sind, entgegenkommen. Die Idee ist neu. Keine Frage! Aber gut? Nein, das kann man wirklich nicht behaupten. Dem Freunde eines guten Tropfens wird schon der Gedanke, daß man Weine färben soll, als Ausgeburt höllischer Phantasie erscheinen; denn zum Trinken gehört nicht nur die Junge, sondern auch das Auge. Welche herrliche Naturfarbe hat unser deutscher Wein, wie funktelt sein reines Gold im Glase! Wie schön ist der zarte grünliche Schimmer, der manchen deutschen Wein auszeichnet. Und das soll überblämt werden durch irgendeine häunliche Farbe? Wenn die Farbe auch ganz unschädlich sein mag und keinen Geschmack hinterläßt, so muß es doch einen Verdorber guten deutschen Weines vorkommen, als solle er Gift trinken, anstatt der reinen Bachusgabe. Mögen sich nobelste Amerikanerinnen, die aus dem Lande der Prohibition kommen, in Pariser Luxusrestaurants an gefärbten Weinen begeistern, wir wollen uns lieber unseres guten reinen Weines erfreuen.

*** Beispieldlose Höchst.** Einen Alt beispiellose Grusamkeit verübte ein Arbeiter in einer Fabrik in Lille. Er schlug einen achtzehnjährigen Arbeitskollegen mit der Faust nieder, führte ihm dann den Schlauch von einer mit komprimierter Luft gefüllten Stahlflasche ein und ließ die Luft in den Körper des Unglückslichen einströmen. Der Bedauernswerte starb unter furchtbaren Schmerzen. Der Übeltäter wurde sofort von der Polizei verhaftet.

**** Neuer in einem amerikanischen Rennstall — Fünfzehn Pferde verbrannt.** Nach einer Meldung aus New Orleans brach in einem dortigen Rennstall ein Großfeuer aus, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff, daß an eine Rettung der Pferde nicht mehr zu denken war. Fünfzehn Vollblüter kamen in den Flammen um. Einige Stallungen und Boxen, die noch im letzten Moment die Tiere zu retten versuchten, erlitten selbst mehr oder weniger schwere Brandwunden.

Humor

*** Ein Schläger.** „Ich sage stets auf der ersten Reihe im Kino. Das ist am billigsten.“ — „Aber da sieht man doch schlecht!“ — „Ich nehme meinen Operngucker mit und halte ihn vor.“

*** Hänsel.** „Mal mal, was es zu Mittag gibt, Schatz.“ Es sangt mit mir an!“ „Rindfleisch?“ „Hähnchen.“ „Rouladen?“ „Hähnchen.“ „Was denn?“ „Erbse.“



„Warum stehen denn die vielen jungen Mädchen dort und starren auf meinen Teller?“

„Ah, das sind nur unsere Kochschülerinnen. Wenn Sie das Omelette nicht essen können, haben die Mädchen ihr Examen nicht bestanden!“

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Zahle ich nicht zu viel Einkommensteuer?

Von Ihrem steuerpflichtigen Einkommen können alljährlich bis 600 M für Sie selbst und weitere je 250 M für Ihre Ehefrau und jedes minderjährige Kind steuerfrei bleiben, wenn Sie diese Summen als Beitrag für eine Lebensversicherung einzahlen. Durch diese Ersparnis an Einkommensteuer haben Sie einen wesentlichen Teil Ihrer Versicherung, also Ihrer Zukunftsversorgung, kostenlos.

Fragen Sie einen Versicherungsfachmann!



Rinder

Gedichtet von Jo Hanno Röbler

Kleinkind hat seine Puppe beim Puppendoktor. Schon seit drei Tagen. Endlich darf es sie wieder holen. — „Meine Puppe möchte ich haben“, tritt Kleinkind in den Laden.

„Deine Puppe? Auf welchen Namen?“

Meint Kleinkind: „Mäusechwänzchen heißt sie.“

Suppenkasper mag keine Suppe nicht, absolut nicht. „Schön Suppe essen, mein Junge“, mahnt die Mutter, „Suppe macht größer!“

Sagt der Junge: „Dann zieh doch mal Suppe in meine Schuhe, Mutter. Die sind zu klein.“

Der kleine Kalmari ist nicht verlegt worden. Töbt der Vater: „Dabei habe ich dir noch ein Fahrrad versprochen, wenn du dich vor dem Examen zusammenstellt. Was hast du denn in den letzten Wochen getrieben?“

„Radfahren gelernt, Vater.“

„Herr Lehrer, wer hat eigentlich die Schule erfunden?“
„Karl der Große, mein Junge.“
„Ist der schon gestorben?“
„Vor vielen Jahrhunderten.“
„Recht geschickt ihm, Herr Lehrer.“

Der Lehrer erklärte den Nutzen der Tiere. Fleisch, Haare, Knochen, Fell, Dünger.

„Die Menschen essen zum Beispiel das Fleisch der Tiere. Was machen sie mit den Knochen?“

Antwortet der Schüler: „Die schließen sie auf den Tellerrand.“

Auf den abgemahnten Feldern liegen die Kinder ihre Papierdrachen frei. Auch Helga ist froh genug geworden, einen eigenen Drachen zu führen. Stolz marschiert er von daheim ab.

„Du, Mama, fehrt er um, gib mir bitte eine Mark.“

„Eine Mark? Wozu?“

„Es könnte doch sein, daß mein Drachen mich davon trägt, und dann stehe ich da in einer fremden Stadt ohne einen Pfennig Geld.“

Professor Kreibach erklärt den Schülern den Begriff der fahrlässigen Tötung. Nennt Geschehen und Strafmahre. Und

da er ein Freund von lustigen Beispielen des unbeliebten Lebens ist, lebt er folgenden Fall: „Der macht Euch meinen wegen den Spaß und werft mit Steinen nach mir. Ein Stein trifft mich an der Stirn. Ich läufe tot um. Was kriegt Ihr dann?“

Meint Meisel: „Drei Tage schulfrei wegen Tobefalls des Klassenlehrers.“

Vorbildungsklasse der Dorfschule.

Fragt der Lehrer: „Was ist Synagoge?“

Schreit die Klasse: „Süntags ist schulfrei.“

**Letzte****Woche**

RESTE

angesammelt im

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe dieses Geschäfts

20% Kassen-Rabatt
auf Kleiderstoff- und Seidenreste
ohne Rücksicht auf die herabgesetzten Preise

10% Kassen-Rabatt
Auf alle übrigen Artikel

Zeimann

Webergasse 1, Ecke Altmarkt, nur erste Etage

Spezial-Pelzhaus

FRANZ RICHTER

DRESDEN - PRAGERSTR. 22 RUF: 18255

Teilbestände unseres Lagers im Preis
bedeutend herabgesetzt

Pechanik-Mtl. 10 Qualitat	485-
Beigegeft Slinks-Mtl. m. Nutritte	245-
Lammfell-Mtl. grau-beigegeft	320,- 290,-
Beige- u. braungeft Zickel-Mtl.	325,- 285,-
Sealkanin-Mtl. aus Fellen gearbeitet	185,- 245,-

Zweiggeschäft: Chemnitz - Johannisplatz 18

Görlachs Pfundwäschere**ist am vorteilhaftesten!**

1 Pfund Mangelwäsche von 30 Pig. an

(Lieferung über Nacht)

1 Pfund Naßwäsche von 15 Pig. an

1 Oberhemd gebügelt 50 Pig.

1 Kragen nur 12 Pig.

einschließlich Anhänger und Zubringen, auch nach Vororten.

Mindestpreis für 1 Posten 5 Mk.

Hermann Görlachs Großwäscherei

Dürerstraße 44 · Fernsprecher 60100 u. 60200

Alte Gebisse,
Kinder, Möbel.

Altstädtner, Pianos kaufen

Hausmann

Webergasse 16, L. Tel. 17580

Musikrepertoire

Birka 400 Titeln für Soloinstrumente, Orchester, Trios

Billig zu erlangen durch telefonische Anfrage bei

Gerry Herbert Thomas, Dresden-N. 21,

Am Rote Str. 6.

Was dem Jäger die Flinte,
Was dem Schreiber die Tinte,
Was dem Redner die Zunge
Ist Sanftsa für die Lunge.

Der 1/4-Pfund-Beutel für **30 Pf.**
ist nur zu haben in den Stadtfilialen
des alleinigen Fabrikanten

Chocoladen-Hering**Tafelbutter**

frisch per Nachnahme, inkl. Verpackung, zum jeweiligen Tagespreis, z. Zt. 9 Pf.
à 1.60,- 6 Pf. à 1.70,- Auf Wunsch im Pfund, mit oder ohne Salz. Jeder neue Käfer ein zu-
friedener Kund. Dauernd Nachfrage aller Kunden.

Oskar Friedericci, Beckenburg,

Kreis Niederung (Ostpr.)



Wolle weich und
schmiegend erhalten —
das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen!
Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur
das erprobte und zuverlässige Persil!
Waschen Sie in einfacher kalter Lauge
und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen
Wolle nicht aufhängen, sondern aus-
breiten! Nicht in Sonne und Ofennähe
trocknen!

Persil bleibt Persil

Unsere Annahmestellen in Groß-Dresden

für kleine Anzeigen und Familienanzeigten

Hauptgeschäftsstelle: Dresden - 21., Marienstraße 38

Großstadt:
Annahmestelle: Ecke Freiburger Straße, Max Teimer.
Gärtnerwaren
Maleiner Straße 26. Max Schultheiß, Raigarrengefecht
Gärtnerer Straße 9. Georg Röder, Raigarrengefecht
Gärtnerer Straße 10. Ernst Glaesener, Raigarrengefecht
Gärtnerer Straße 11. Walter Schleske, Raigarrengefecht
Gärtnerer Straße 12. Hermann Hoffmann, Papier u.
Zigarettenwaren
Müllerstraße 4. Walter Uhlig, Raigarrengefecht
Münchner Straße 1. Gustav Kopp, Raigarrengefecht
Nienhauerstraße 43. Martin Koch, Papierwaren
Pöhlner Straße 52. Max Rüppke, Raigarrengefecht
Sachsenstr. Ecke Marienstraße. Reinhard Vorens.
Sigaren, Zigaretten
Uhlandstraße 17. Otto Bischl, Raigarrengefecht
Wettinerstraße 63. Max Schröder, Raigarrengefecht
Zimmerstraße 12. (Ecke Striesener Straße). Max Koll.
Raigarrengefecht

Rosenthal:
Bauherrengasse 14. Richard Müller, Raigarrengefecht
Großenhainer Straße 114. Otto Hartwig, Papierwaren
Hauptstraße 2. „Raubelhöle“, Wulfschenkhandlung
Heinrichstraße 12. W. Hornemann, Papier u. Zigaretten
Königstraße 12. W. Seifert, Raigarrengefecht
Königstraße 13. Walter Schleske, Raigarrengefecht
Königstraße 14. Hermann Hoffmann, Papier u.
Zigarettenwaren
Müllerstraße 4. Walter Uhlig, Raigarrengefecht
Münchner Straße 1. Gustav Kopp, Raigarrengefecht
Nienhauerstraße 43. Martin Koch, Papierwaren
Pöhlner Straße 52. Max Rüppke, Raigarrengefecht
Sachsenstr. Ecke Marienstraße. Reinhard Vorens.
Sigaren, Zigaretten
Uhlandstraße 17. Otto Bischl, Raigarrengefecht
Wettinerstraße 63. Max Schröder, Raigarrengefecht
Zimmerstraße 12. (Ecke Striesener Straße). Max Koll.
Raigarrengefecht

Grund:
Bauherrengasse 7. Paul Schreyer, Papierwaren
Holzmarkt: Bergstraße. Rudolf Braun, Papier- und
Zigarettenwaren
Herrstraße 18. Anna Höbel
Hausberg: Döderleiner Straße 20. Emil Pötschner,
Papierwarengefecht
Neubau: Stiebenstraße 44. Ida Schink
Neubau: Neustra. Einbeckstraße 3. Anna Grumbt
Nöthnitzer: Nöthnitzer Straße 7. Hermann Pötsch.
Papierwarengefecht
Polenz: Grundstraße 18. Frau Martha Kirbig.
Grundstraße 18. Richard Kubitsch, Papierwarengefecht
Mockwitz: Mühlmeisterstraße 42. Marianne Leidmann
Blumen: Blumenstraße 10. A. Matthaeus, Papier-
Reich: Alt-Döbigs 9. Hildegard Heise
Streitw.: Ecke Vomperstraße u. Friedrich-August-Straße.
Georg Anders, Raigarrengefecht

Striesen: Borsbergstr. 5. Alfred Strink, Zigaretten.
Dornblüthstraße Ecke Auguste-Straße. Alwin
Hennig, Drucker
Niederwaldplatz. Max Schnabel, Drucker
Niederwaldstraße 13. G. Ulrich, Kleinwaren
Schandauer Straße 6. Paul Hamm, Raigarrengefecht
Schandauer Straße 50. Albert Walter, Raigarrengefecht
Wittenberger Straße 45. Ernst Weiß, Drucker
Wachwitz: Dorfplatz 11. R. Mödiger, Fleischermeister
Grundstraße 40 v. M. Matthes
Weißer Hirsch: Vomper Landstraße 30. Carl
Nieden, Papierwaren
Collenbüttelstraße 12. S. Winter, Raigarrengefecht
Wölkisch: Automobilstraße 12. Kraus verm. Grimm
Schaditz: Schulstraße 14. Elisabeth Gerlich
Bismarckstraße 5. Wilhelm Schubert, Buchbinderei

Berechnung zu Originalpreisen - Annahme auch von Bestellungen auf die Dresdner Nachrichten / Verlag der Dresdner Nachrichten

Alte Elbrende Lebensversicherungs-Gesellschaft, konzernfrei, mit neuzeitlichen Einrichtungen und äußerordentlich wettbewerbsfähigen Täufen, die mit zahlreichen großen Kooperationen im Vertragsverhältnis steht, sucht zur Aussetzung der dadurch gegebenen weiten Verbindungen einen gebildeten und zeitigen im Werbedienst erfolgserzielenden Herrn unter günstigen Bedingungen in

Dauerstellung

Gef. Bewerbungen unter W. 328 an die Expedition dieses Blattes erbeten. Diskretion zugesichert.

Branchenfundiger Vertreter

von leistungsfähigem Engrosbau der
Mozzellan-Branche

für Provinz und Kreisstaat Sachsen
gesucht. - Nachweisbar einsatzfähige
Vertreter sollen sich melden unter
F. 224. Großraum Dresdner Blätter.

Kaufm. Lehrling

mit guten Schulzeugnissen, möglichst schnellst. für
Frühjahr 1930 vom ersten Großraumhaus gesucht
Genehmigungen unter A. 700 v. d. Exp. d. Bl.

Sohn achtbarer Eltern
der Lust hat, das Gläsernhandwerk zu erlernen,
kann in die Lehre treten.
Karl Weißhert, Trachenberger Straße 72.

Für die

Schreibmaschine

Jug. Fräulein halbtags ab 1. 2. gesucht.
Angebote mit Alter und Geh.-Anspr. unter
O. H. 308 an die Exp. d. Bl.

Großdeutscher Obermeister
Anton. Freih. Melcher
Unter- Uebri. Meister
Gaudi. | Buchdr. | Geschäftsdr.
fr. H. Schreinerei
Anne Weißpöllog
Blumenstr. 17. Tel. 2115.

Zudeut. um 1. 3. oder
1. 4. einen aufgelaufenen
Betriebsproblemen, versteht
Obermeister
weder mit seiner Frau
noch mit Großmutter u. die
Geldes in bezugspunkt hat
K. Helmke, Güters.
Tobriks & Schreib.
Földelstr. 10.

Kaufmännischer Lehrling
gesucht
Er ist oder einer 1. April.
Gute Praktik u. Sachkenntnis
Sind. Nur intelligenter
Lehrer anstellbar. Gehörer
wird berücksichtigt
Genehmigung unter A. 699
v. d. Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Oberschweizer,
8 Jahre, verh. in noch ungekümmelter Position.
sucht zum 1. April Stellung.

8 te. Rücken. Neug. nord. Offerten u. A. 100
volljährig Gablenz b. Döbeln.

Landwirt,
Echte Rüntgen, prakt. und erf. vermö. übernahm
Führung u. Nutzung einer Gutsanlage, verh. ohne
Kinder. Off. u. A. 100 v. d. Exp. d. Bl.

Suche 1. m. Todster. 18 J.
alt. Stellung als
Kon. oration
(Gaudi. | Reise- und
Geschäftsreisen. Keine
Vorauszahlung. Anod. u.
O. H. 318 v. d. Exp. d. Bl.

Ae. 1. Fräulein
in Küche und Haushalt
erfahren, nicht Stellung
kann. Arbeitssuchend. Off.
et. 100 v. d. Exp. d. Bl.

2 Jahre im wirtschaftlichen
Leben 1. Mär. Stellg. in
eibstandigem

Wirtschaftsteil
als Werbeleiterin. Off.
et. 100 v. d. Exp. d. Bl.

Großstadt:
Bauherrengasse 100 m grob-
Landgut

Meißner Brücke, nahe
Lahn, ab 1. April 1930
zu verkaufen. Zur Kauf-
übernahme d. Inventars
ab etwa 65.000 M. etw. re-
berlich. Angeb. u. R. 211
v. d. Exp. d. Bl. erbeten

Pension-Verkauft.

Im großen Fremdenzentrum

LUGANO

vernehmen, bestimmt ge-
gene PENSION

im mittleren großen Garten, 40 Betten. Bahnhofsnähe
Kavalierstraße 28. Einrichtung vorgezogen. An-
zahlung 1000 M. Rückerstattung unter A. 128 an
Rudolf Moeller A.G., Mühl.

Prima Ritt. e. gut i. Sa.

550 Sch. bei Rückersübern. Schloß, Renten-
berghaus, großes lebendes und totes Inventar, mob.
Möbeln, d. 125.000 M. Anzahlung, auf-
preiswert

Gärtner mit Handwirtschaft

Autobahn Dresden-Bautzen 123 Scheffel.

Wenig. gr. Invent. 2 Scheffel, 1. Anzahlung
gr. Umw. über 100 Jahre in Fam. kein Nachst.

bei 20.000 M. Anzahlung für nur 85.000 M.

Hotel im Erzgebirge

Sommer- und Winterwerk, großer Saal.

2 große Säle, viel Raum für

große Feste, 2000 M. Anzahlung, für 60.000 M.

Wiederholung u. 2. 128 an die Exp. d. Bl.

Spottbillig!

Mietgrundstück mit Läden, Seitengebäude, er-

schöpfer, Schuppen u. ca. 200 qm bei verläng. Gew- und

Lazaretten, vergrößerungsfähig. Beste Lage v.

Dresden-Pauen, verhältnisweise durch die

Immobilienhandelsgesellschaft m. b. H.

Ostra-Allee 11 R.D.M. Ruf 2161

Fabrikgrundstück

72,7 Ar. Gut geschnitten,

bebaut ca. 2860 qm, in

Bautzen

unmittelbar an der Bahn und

Chausse nach Dresden gelegen,

mit Büro, Lager- und Fabrikations-

räumen, eigener Kraftzentrale, für

alle Zwecke geeignet per sofort

billig zu vermieten od. zu verkaufen

• Heinrich SONNENBERG A.G.

Berlin-Neukölln

Köllnische Allee/Brücke

Gelegenheitskauf

Rittergut zwischen Chemnitz

und Dresden

ca. 200 ha, davon 40 ha Richtenwald,

Großes totes und lebendes Inventar, sehr

wertvoll, Preis 70-100.000 M.

Rechnerisch 100.000 M. Anzahlung.

Näheres erfordert eine Besichtigung.

• Johannes Mäuser,

Rathausstraße 4.

Sofort beziehbar.

Einf. Villa nahe Walderseeplatz

ruhige, vornehme Lage, herrschaftl. Ausstattung,

Die 2 Zimm. Wirtschafts- u. Nebenzimmer, Veranda,

Zentralheiz., gut. Bauz. Zust. Hausmanns wohlg.

zu verkaufen für RM 50.000

M.H. Immobilienhandelsgesellschaft m. b. H.

Ostra-Allee 11 R.D.M. Telefon 2411

Reklamefachmann

zu verkaufen.

• Max Ackermann

Dresden-Walter Hirsch, Bergbaustr. 5 • Fernspr. 37001

Arbeitsamt Dresden

Wir suchen:

• M. Lehrer, zum sofortigen Austritt, bis 20 Jahre

Anitänärzten

Kurbelzickerinnen

endo-krammickerinnen (5-jährig)

Singermaschine

Dreharbeiterinnen für Wattewäsche

Abteilg. Berufsberatung sucht

zu Ostern 1930:

Lehrmädchen

für Verkauf

schulbel., gute Zeugnisse

Lehrstellen

für Baumechaniker

Kontor

Lager

} weiblich

Wir bitten unter Vorlage der Zeugnisse um persönliche Versprechen in der zuständigen Fachabteilung.

Für Festlichkeiten aller Art

vermittelt in nur erstmaliger Besuchung die Fachabteilung für artistische

Bühnenangehörige, Rinn-Straße 17

Maternistraße 17

Ruf 24101

2-3000 M.

o. Gel. mit ca. 1100,-

Eigenkonto u. ca. 500,-

Rechnungskonto u. 100,-

Gelegenheit

Leihf

Pensionen**Familien-Pension f. Kinder**

Gesunder Waldluftkurst in umstellt. Nähe Dresden (Vorort- und Straßenbahn). Eigene Villa mit Garten, Höhere Schule für Knaben und Mädchen am Orte, christlich fröhlicher Familiengeist. Empfehlungen von Kindern und Eltern.

Röckisch b. Dresden Rödigebückstr. 68 Fernruf 497

Baumeistervitwe nimmt Ofters

6 Schülerinnen od. Schüler in Pension.

Schöne Mieträume, Süßmanns-, Süßmann-, Almendorff-

Gebräu. Angebote erbeten unter 0. S. 272

an die Expedition d. Bl.

Mietangebote

Beschlagnahmefreie Wohnungen in Dresden und Umgebung findet man schnell und gut durch **George**, Dresden, Zionsgasse 12, Tel. 29288. Gegr. 1902. • Man verlangt Prospekt.

Geschäftsräum

1. Etage, Wilsdruffer Straße 22
60 qm, 7½ m Stratenfront, vor 1. Februar 1930 zu vermieten. Näheres bei **Gromann Andere**, S. Hauptstraße 30

Große Fabrikräume,

ca. 6000 qm mit Dampfkraft, großem Hof, Sonnenterrasse, Garagen an der Vergleiche. Nebengedäube, in Dresden-Vorort Vorkaufsrecht erworben, zu vermieten, ein Grundstück zu verkaufen.

Näheres durch

Otto Sielemann (ADM), Dresden, Straße 15.

Mietgesuche**Zwei leere Zimmer**

mit Küche oder Kochgelegenheit für 1. April von jungen Ehepaar gesucht. Oferen mit Preisangabe erbeten, u. 0. S. 314 Exp. d. Bl.

Freie Wohnung

gleich welche Größe, in Dresden gesucht. Preis Nebenkosten, ab Abzugserstattung. Oferen unter 0. S. 306 an die Expedition d. Blattes.

Größe beschlagnahmefreie Wohnung,
3-4 Zimmer mit Badewanne bis 1.2.30 vertragbar. Zahlreiche Abhandlungen. Oferen unter 0. S. 324 an die Expedition d. Blattes.

5-6-Zimmer-Wohnung
in Neustadt, mögl. Waldschlößchenviertel-Albertplatz von wohnungsberichtiger, junger Kaufmannsfamilie aus altem Dresdner Hause. Für 1. April gesucht. Angebot, von Hausbesitzer, Wohnungsinhaber, jed. nicht von Vermittler, u. 0. S. 301 a. Exped. d. Blattes.

Geschäfte

In einem Industriekontor, Nähe Baugens. Ein gutgehendes

Galleriewaren-Geschäft

(Haushaltshilf u. Wiederwaren) zu verpachten. Einiges Gefühl um Geschäfte für Schularbeiten. Wollwaren und Spielwaren. Anwerter in häusl. Auswerte günstig zu erwerben mit 8000,- für Wohnung und großen Laden monatl. Nach Mr. St. — Angebote unter 0. S. 78737 a. d. Blatt.

Kohlenhandlung

alteingeschätztes Geschäft in Nähe Dresden, direkt an der Bahn gelegen. Tiefbaustoffe, halbier, in verbaute. Oferen unter 0. S. 35 an Albert Born, Weißbühlh.

Selbständigkeit

schafft sich für Kaufmann nicht und 30 Jahren mit Interesseneinigung u. 10.000 Mark, da Inh. d. 45 Jahre besteh. Fabrik, Forma L. Dr. Vorort, doch aufzurichten. Anwerter zurückziehen möchte. Einf. und möglich, aber nicht Bezug. Bewerb. mögl. mit Bild u. 0. S. 320 a. Exp. d. Bl.

Unser**Öffertbrief - Verband**

dient lediglich unseren Interessen.

Eine Vermittlung von eingehenden Angeboten, die mit dem Inhalt der brief. Anzeige nichts zu tun haben, lehnen wir ab.

Verlag der Dresdner Nachrichten**Zufriedengestellte**

Mitglieder empfehlen uns. Organisation überall in guten Kreisen. Ein Herr schreibt:

"Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen und werde nicht verfehlten, Ihr Unternehmen in meinem Freundeskreise zu empfehlen" — Keine Vermittlung, niedriger Beitrag. Kein Vorschub. Garantie: „Rückzahlung des Beitrages bei Niederfall“ — ist möglich durch individuelle Behandlung jedes Einzelfalles. Viele Tausende hatten Erfolg, notariell beglaubigt. Verlangen Sie geg. 30 Pf. Rückporto interess. Aufklärungsschrift 19 verschlossen und diskret.

„Der Bund“, Zentrale

Zweigst.: Dresden-A. 1, Pollerstraße 18 (Ecke Ammonstr.) Sonderabt. für Einheiraten.

Deutsch-Amerikaner,

vanderverker, sucht treue **Lebensgefährtin**, nicht über 25 Jahre, volle Figur, dunkel, durchaus perfekt im Haushalt, evangelisch-Berndburg mit Bild od. Mr. Hermann Schmidt, poste restante City Hall, station New York, City.

Kleine Anzeigen

finden Beachtung in einem großen Leserkreise

— Dresdner Nachrichten —

Weiter nach Dresden
oder zu einer Pension
in El.-S. Cottbus unter
0. S. 874 erben, u. Bl.

Schüler(in)
Bietet Vollpension mit Fa-
milienanschluß in gutem
Hause. Nähe Weltiner-
Gymnasium. Angeb. un-
d. S. 317 Exped. d. Bl.

Kind
aus heil. Stande, wenn
möglich, im 1. Jahr, in liebe-
volle, laubre. Eltern ge-
sucht. Briefe unter 0. S. 24
an d. Willst.-Exp. d. Bl.
in Meissen

Ein Schüler
Anbet in guter Familie
mit liebevoller Aufnahme.
(Schule Brünnner, in Re-
rente, Wohnung a. Haus-
händler — freil. gelegen,
Oferen unter 0. S. 300
an die Erbed. d. Blattes.

Mietgesuche
Junges Ehepaar sucht zum
1. 3. gut möbl. Zimmer
mit kl. Küche. Angeb.
mit Preisangabe unter
0. S. 310 an die
Expedition d. Bl.

Geschäfte
Hohes
Einkommen

bietet der Ankau eines
wirklichen Ritterguts,
vor leidenschaftlich leicht
zu betreibend. Fabrikationsgeschäft i. Dresden
versteilung eines patentierten großen
Gebäudes (Rittergut).
Auf die Ernehrung und Betrieb
hätte 15.000,- bar
nötig. Oferen erbeten von
Personen, welche das
Gebäude benötigen, unter
0. S. 448 durch Rudolf
Möller, Dresden.

Drogerie

Ede., in einer Stadtlage
von Dresden, u. d. 15.000,- zu verkaufen.
Gef. d. S. 309 an die
Expedition d. Bl.

Mietangebote

Boblandstraße

2 form. Zimmer, ganz
über teilm. möbliert, mit
Rücken- u. Siedebettung.
Näch. Blaues, Schubert-
straße 2, Eg

Heirat

wünscht gebild. Frauen,
1. v. 25. vollschlank, mittel-
groß, gesund, bei er aus
guter Familie, mit gebild.
charakterist. Herrn bis
45 Jahre, in sich. Position
Lehrer oder besserer Be-
arbeiter, nation. Gesinnung,
Ausführ. ernsthaft. Oferen
erbeten u. 0. S. 806 An-
nahmest. Eilenstr. 59

Gebildetes

Fräulein

Anfang 30, ruhiges Wesen,
berufsl., gesund, wünscht
mit gebildet. Herrn mit
ihrem aufrichtigen Char-
akter in sicherer Position
bekannt zu werden zwecks
Heirat. Aufrichtige Ange-
bote erbeten unter 0. S. 468
Annahmest. Eisenstr. 59

Verwirterter **Bäckermeist.**

Mitte 50, wünscht
Keksenkunst in Fräulein

od. Witwe, vermögt, zw.

HEIRAT.

Zusch. u. 0. S. 320 an die
Expedition d. Blattes.

Gebildet. vermögt. Herr. groß.
Fig. ev. sucht zw. spät.

Heirat

nette Dame mit grob. Ver-
mögen, bis 40 Jahre, Grund-
stücke, Wohnung, Ausstattung
ist vorhanden. Ausdrift.
Off. u. Z. 75807 a. d. Bl.
erbeten

Heiraten

kennen **schnell**

wenn Sie sich vertrauens-
voll an mich wenden. Auf-
träge jed. Standes u. Alters
ist und ohne Verbind-
lichkeit. aus allen Gegeben-
heiten vor. Eine Heirat stets
möglich! Nur solistige
direkte persönliche oder
schriftliche Bekanntmachung,
daher beste Erfolge! Reel,
strenge Diskretion. **August Funka, Dresden-A.**
Albrechtstr. 18, 3. Spezial-
11-6, Sonnt. 11-2. Tel.
26793. Auskunft kostenlos!

ca. 30 Jahre Freitags

Blusfünfte

über Bernde, Berlin u.
Grimmstr. 1, Wohnung
im 3. u. 4. Stock. **Maudusch**
Dresden Leipzig Berlin
Kein Vorschub.

Detectiv

Schleifstraße 11

Jahnke

beobachtet, ermittelt, be-
weist alles und überall.
Jahrtausend — Fürst.

Ich suche

für einzige Tochter eines
Berliner Millionärs,
10, groß, schlank, sehr hübsch, weitgewandt,
gereist, sprachfl., musikfl., Autosport-
lerin, leidet an sohanglose, charm. Witte, 40.

Vermögen 200000

sowie für Damen jeden Alters (aus Teil aus
der Hochlinie) geeignete Lebenskameraden.

Frau Agnes Castner

Berlin W62, Kurfürstenstr. 97, Hoch.

(gegenüber dem Eden-Hotel und Zool. Teleph.

Bavaria 261. Empfangszeit 3-7. Bahn.

aus erster Kreis zur II. u. Ausland. Gegr. 1914.

Discrete individuelle Behandlung augesuch

Heute, den 26., bin ich in Dresden,

Hotel Europahof, 12-6 zu sprech.

Streitjäger solcher Kaufmann

28, auch die Bekanntheit einer lang. solid. Dame

im Alter bis zu 25 Jahr. mögl. Heirat.

Etwas Ver- ausgebildet. Ang. mit Bild u. 0. S. 377 a. d.

Wanahmestelle d. Bl. Schandauer Straße 30.

Goldbes. Berufst. Fräulein

mitte 30, aus gut. Familie, 28 J. mit schöner Aus-

gattung und etwas Barwert. Einmal. Einzel-

Heirat erwünscht. Ang. mit Bild u. 0. S. 377 a. d.

Wanahmestelle d. Bl. Schandauer Straße 30.

Einheitsratungen.

Mein verheirateter Sohn mögl.

gräßliche Zeit, keine, auch

seine Berufung, ist best.

Stabroy. Berlin. Siegmundstraße 3.

Einheiratungen.

Mein verheirateter Sohn mögl.

gräßliche Zeit, keine, auch

seine Berufung, ist best.

Stabroy. Berlin. Siegmundstraße 3.

Erziehung und Unterricht

Friedelschule Dr. Blasewitz

Kretschmerstraße 13

Einige Privatschule in Dresden-Ost

10 klassige Mädchenschule mit dem Lehrplan der öffentlichen höheren Mädchenschulen

Anmeldungen für 1. bis 10. Schuljahr von 1/2-1 Uhr

Hel. Ant. Friedel.

Schule Kox

Zehnklassige Privatschule für Mädchen
mit den Zielen der öffentlichen höheren Mädchenschulen

Dresden-A. Lindengasse 3 und Beuststraße

Anmeldungen für 1. bis 10. Schuljahr schriftl. von 11 bis 12 Uhr

Anna Kox

SPRACHSCHULE KUHN

Marie Kuhn, seit über 40 Jahren einzige autorisierte Sprachschule in Dresden

**Inventur-Ausverkauf**Bettfedern, Daunen
Fertige Betten

Bettstellen	von Mark 19,50 an
Kinderbetten	von Mark 20,- an
Matrassen	von Mark 8,50 an
Steppdecken	von Mark 10,50 an
Daunendekken	von Mark 65,- an
Unterbetten	von Mark 1,25 an
Schränke, weiß	von Mark 15,- an
Nachtisch	von Mark 22,50 an
Waschläsche	von Mark 30,- an
Frisiermöbeln	von Mark 60,- an

Komplett-Schlaf- und Tochterzimmer

Wir bitten um zwanglose Besichtigung

Paradiesbetten-

Fabrik M. Steiner & Sohn A.-G.

In Dresden nur echt **Prager Str. 50**

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

St. Rochus-Fußsalz
mach den Fuß gesund!

Eine Wohltat für gesunde und kranke Füße!

Bei Frostbeulen, bei Frostschüben, gegen Blähungen, Hornhaut etc.

Versuchen Sie, Sie werden von dem Erfolg begeistigt sein!

Ein großes Paket St. Rochus-Fußsalz kostet Mark 1,50, für 6 Bilder ausreichend. Erschließlich in Apotheken und Drogerien. Falls Sie das St. Rochus-Fußsalz nicht bekommen sollten, wenden Sie sich an die Hauptniederlassung: Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.

Olivier-Kaffee**Olivier-Tee**der beste
und preiswerteste**Möbel-Scheinert**Das Haus der guten Qualität
Das Haus der soliden Preise!
Das Haus der großen Auswahl

◆ Grunaer Straße 18

Zahlungserleichterung — Hoher Kassarabatt
Eigene Werkstätten**Bei Erkrankung der Drüsen**
sind Bäder mit natürlichem Seesalz
von ausgezeichneter Heilwirkung.

Zu bestellen durch alle Apotheken und Drogerien, wo nicht erhältlich durch die Münz- und Kurmünzen-Gesellschaft, St. Petrus Werke, Innamistr. 23, Tel. 13216 u. 1324.

Tapeten**Franz Schlothe**

Tapeten-Spezial-Haus

Waisenhausstr. 36 nahe Georgplatz

Großes Lager zurückgesetzter Sachen

Kosten billiger

Einkauf ausgedehnter

Saare

Schuhk. Möckelstr. Glz. 40

Märkte neue

Maschenkohle

verteilt u. verkt. Möckel

Glockenstr. 9, 1. Ruf 10142.

Unter 2 mitgebr. Stoffen

Im Werkhof, im Büro, beim Sport
zu Hause — kurz an jedem Ort,
Wo's g'ht vor Sullen fließ zu läufen,
Wird man Genußla stets benötigen.Der 1/4-Pfund-Beutel für **30 Pf.**
ist nur zu haben in den Stadtfilialen
des alleinigen Fabrikanten

Chocoladen-Hering

Zum Schluss des Inventur-Ausverkaufs**Montag Dienstag****Reste****fabelhaft billig!**

Musselin-Reste	38.	Bedruckt Satin	65.
Baumwolle, 80 cm breit	55,	80 cm breit, für Kissen und Schürzen	im Rest Meter 75,
Kunstseiden-Reste	65.	Trachtenstoffe	75.
bedruckt, ausreichend für Kleider, in nur guten Qualitäten, im Rest Meter 1,10, 85,	65.	80 cm breit, neue Muster, nur grobe Reste für Kleider .. im Rest Meter 95,	75.
Perkal-Reste	45.	Wasch-Rips	95.
für Oberhemden, Reste bis 3 1/2, Meter im Rest Meter 65,	45.	80 cm breit, waschbar, in schönen Farben	im Rest Meter
Karnevalstoffe	45.	Reinw. Musselin	95.
in kleinen und großen Resten	45.	Reste bis 5 Meter, herrliche Kleider- muster .. im Rest Meter 1,75, 1,25,	95.

Reste: Große Mengen Kleider- und Seidenstoffe bis zu **60%** ermäßigt

Wäschetuch-Reste	25.	Spitzen-Reste	10.
darunter Hemdentuch, Renforcé, Linon, Länge etwa 1/2-1 1/2 Mtr., i. Rest Mtr. 45, 35,	25.	I. Valenc.- u. Masch.- Klöpp.-Spitz.-Eins. ca. 2-10 cm br., jed. Rest 1 b. 2 1/2, Mir. lg. 25, 50 cm b. 1 Mtr. jed. Rest	10.
Stangenleinen-	45.	Wäschestickerei	8.
und Damast-Reste, durchw. gute Qualit., kleine Reste z. Ausbess., im Rest Mtr. 75, 60,	45.	* Reste und Abschnitte 2-6 cm breite angestaubte Ware, ohne Rücksicht auf Wert, 50 cm bis 4,60 Mir. lang, im Rest Mir.	8.
Barchent-Reste	40.	Wäschestickerei	15.
Körperbarch. u. Finette in weiß, sow. Roh- barchent, gute Qual., im Rest Meter 75, 60,	40.	Reste u. Abschnitte, b. 10 cm br. angestaubt. Ware, Stücklänge b. 2,30 Mir., i. Rest Mtr. 25,	15.
Handtuch-Reste	40.	Reste	95.
durchweg gute Qualitäten, abgepaßt Stück	40.	in Kunstseiden- Spitzen, Volants 45 bis 60 cm breit, in weiß, schwarz, creme und farbig .. im Rest Meter 1,25,	95.

Kleine weiße ResteWäschetuch, Renforcé, Hemdentuch, verschiedene Längen und Breiten,
zum Ausbessern

jeder Rest 35, 25, 10.

Möbelsatin-Reste	35.	Möbelkrepp-Reste	35.
für Kissen usw., 50 bis 100 cm groß 75, 55,	35.	50 bis 100 cm groß	75, 45,
Möbelsatin-Reste	1.	Möbelkrepp-Reste	95.
schöne Künstlermuster .. im Rest Meter 1	1.	solide Qualitäten .. im Rest Meter 1,15,	95.
Möbelkretonne-Reste	85.	Wachstuch-Reste	85.
gute Qualitäten .. im Rest Meter 1	85.	teils mit kleinen Fehlern, verschiedene Größen	1,45, 1,10,
Möbelkrepp-Reste	10.	Läuferstoff-Reste	30%
20 bis 50 cm groß	10.	in verschiedenen Breiten, Plüsch oder Bouclé	20 bis 30

Reste: Gardinenstoffe, Mull, Voile, Kunstseide usw. von 20 bis **50%** ermäßigt

Reka

RESIDENZ KAUFHAUS





Gegenlicht-Aufnahmen

Als grundlegende Regel für den Amateur, besonders für den Anfänger, gilt: „Niemals die Kamera direkt dem Licht zuwenden, setzt die Sonne im Rücken oder seitlich einfallendes Licht!“ Und dennoch ist dieser Lehrgang nur bedingt anzunehmen. Wer nach künstlerischer Bildwiedergabe strebt, der möchte Gegenlichtaufnahmen gewiss nicht missen. Selbst der Anfänger risisiert es einmal und — belichtet er kurz — dann erzielt er oft recht eifertvolle Bilder. Nun glückt bei hellstem Tage eine „schöne Mondschein-aufnahme“, der Horizont zeigt sich als dunkle Masse und der leuchtende Sonnenball im leichten Gewölk wird zur Mondscheine, die prahlende Lichtreflexe auf das belebte Wasser bringt und sich widerbart.

Noch solche Aufnahmen halten nur ganz bedingt künstlerischer Kritik Stand. Am besten lädt sich Gegenlicht auswerten, wenn die Sonne die Abendwölke durchbricht oder hinter den Wolkenbanken untergehen will. Es ist ein müdes Licht, das lange weiche Schatten wirft, gerade recht für photographische Aufnahmen. Wie befriedigend wirkt nicht eine Gegenlichtaufnahme im schneebedeckten Winterwald oder Park. Lange Schatten kommen gespenstisch auf uns zu, der Sonne gleich und funkt.

Überall, wo die Formen und Massen der Gegenstände wirken sollen, wenn der bei Gegenlicht besonders austretende Dunkelheit der Atmosphäre die Lichtperspektive feiert und die Farbe verschwinden lassen, wenn der übermäßige Detailreichtum unterdrückt werden soll, bedient sich die Kunsthäraphie des Gegenlichtes. In dieses Gebiet gehören aber auch Aufnahmen aus dunklem Raum, Durchfahrt oder vergleichend ins Helle. Die Konturen der näheren Objekte erfahren eine leichte Überstrahlung bzw. Verbildung, die z. B. bei Personen einem stählern Hellechein ähnelt.

So wirkungsvoll und für manche Motive zweckmäßig auch die Belichtung gegen die Sonne ist, so wird sie doch nicht zu oft erfolgreich angewendet, denn es sind technische Hindernisse zu überwinden, doch sie sind nicht so groß, wie man denkt.

Glaßklare und dabei kräftige, sogenannte „brillante, durchgezeichnete“ Negative wird man selten erhalten. Bei der Beurteilung bekommt man schwerlich einen Eindruck von dem vollen Gehalt, den dann das Positive offenbart. Vor allem darf bei der Aufnahme die Sonne nur dann mit aufgenommen werden, wenn das Sonnenlicht durch atmosphärische Einfüsse stark gedämpft ist und wir ohne Schaden zu nehmen in die Sonne sehen können. In allen anderen Fällen darf die Sonne zur Vermeidung störender Reflexe und um klarere Negative zu erlangen, nie ins Objektiv scheinen. Entweder steht man auf das Objektiv einen Sonnenblumenbus oder eine Blöße aus schwarzer Pappe, oder man hält die Sonnenstrahlen durch irgendeinen Gegenstand ab. Oft genügt schon die flache Hand, der Kassetten-schieber oder der Hut.

Gegenbelichtungen werden häufig falsch belichtet. Man lädt sich durch die Lichtfülle und die eigentlich Wirkung und Stimmung zu einer zu kurzen Belichtungszeit einflussen, in der man den gewünschten Erfolg erhofft. Sie ist vielmehr so zu bemessen, dass die tiefen Schatten noch Reichenza erhalten; man neige eher zu Überbelichtungen und passe die Entwicklung dementsprechend an, um den Bildausschnitt nicht zu hart zu gestalten. Standentwicklung mit verdünntem Entwickler ist ebenso geboten wie beim Kopieren die Verwendung eines weich arbeitenden Papiers. Um bei Landschaftsgegenlichtaufnahmen mit untergehender Sonne eine Silhouettenartige Wirkung zu vermeiden, ist der Himmel erforderlichstens in der Entwicklung mittels Bromkali zurückzuhalten. Detailreichere Durchzeichnung der Schattenpartien wird durch Verlängerung der Belichtungszeit bei entsprechender Abbildung des Objektivs erreicht.

So erzielt sich auch bei Gegenlichtaufnahmen, daß künstlerische Ergebnisse nicht immer mühelos erscheinen. Übung und verständnisvolles Arbeiten sind auch hier die besten Lehrmeister.

Nächtliche Kamerarbeiten

Man begegnet jetzt häufiger als sonst Nachtaufnahmen, besonders seitdem Kameras mit lichtstarken Objektiven und hoch empfindlichen Platten die Belichtungszeit verlängern. In Amerika gibt es sogar Vereine, deren Mitglieder ausschließlich die Nachtaufnahmen pflegen. Es scheint sich also zu lohnen; und in der Tat! Welche Weise, welche künstlerischen Lichteffekte liegen über einem Strakenbild, einer Hausansicht bei künstlicher Beleuchtung! Durch die starken Kontraste von Hell und Dunkel wird selbst das unheimbarste Motiv zum packenden Erlebnis. Während das Tageslicht Haupt- und Nebenlicht gleichmäßig erheilt, so dass die Motive gewissermaßen aus der Umgebung herausgelöst werden müssen, ergibt sich bei nächtlichen Aufnahmen das Motiv von selbst durch die Beleuchtung. Nebenlichtliches und Farbe schwunden, und lediglich Form, Linienführung, Licht und Schatten dominieren —, also die Grundlagen für das photographische Schwarz-Weiß-Bild.

Bildvorwürfe gibt es überall,

auf dem Lande, in der Kleinstadt und Großstadt. Ein Tor, eine Straßenecke, ein Durchblick oder ein altes Häuschen, an denen der Amateur tagüber interesslos vorübergeht, ergeben beim Lampenchein, bei hell erleuchtetem Fenster Bilder von malerischer, ungeahnter Schönheit. Man muss des Nachts nur ein klein wenig die Augen öffnen, guten Gesichtsausdruck zeigen und Geduld haben. Natürlich muss man im Bilde sehen, das es ist um eine Nacht- und nicht etwa um eine unterbelichtete Tagesaufnahme, die den bekannten „Mondcheinlaufnahmen“ stark ähnelt, handelt. Es ist also unbedingt notwendig, dass man etwa eine brennende Laterne, ein erleuchtetes Fenster und dergleichen, zum mindesten aber die Lichtquelle und die Art der Lichtführung von seitlich unten ohne weiteres erkennen kann. Da es sich aber um Nachtaufnahmen handelt und eine künstlichequelle der Ausgangspunkt unserer Aufnahmetätigkeit ist, so ergibt sich das eigentlich von selbst. Allerdings ist in einer Nachtaufnahme in der Regel etwa Totale, sofern nicht Staffage in irgendeiner Form das Bild belebt. Aber man findet gewiss bekannte, die Verständnis für einen nächtlichen Beutezug und genügend Geduld haben, um mit aufgenommen zu werden und so das Bild zu beleben. Natürlich ist bei deren Stellung Rücksicht auf längere Stützen zu nehmen.

Besonders wirkungsvoll gestalten sich

Nachtaufnahmen nach dem Regen oder bei Schnee, wenn jeder Pflasterstein, die Asphaltfläche das Licht spiegelnd reflektiert oder wenn das auf den Schnee fallende Kunstlicht das Bildmotiv auf grohe Flächen erhellt.

Es wäre zweckloses Vermüthen, Totalansichten, große Gebäudekomplexe oder Straßenzüge festhalten zu wollen. Hier kommt lediglich ein klein gehaltener wirkungsvoller Bildausschnitt in Frage.

Auch die modernen Scheinwerfer-Beleuchtungen an monumentaler Gebäude usw. geben ausgezeichnete Bildvorwürfe. Doch auch hierfür gilt das eben Ausgeführte. Unter welchen Bedingungen lässt sich nun eine nächtliche Aufnahme machen? Schwer ist es nicht. Erforderlich ist vor allem eine standfeste Plattenkamera zum Einstellen auf der Mattscheibe und ein festes Stativ. Wer ein lichtstarkes Objektiv, etwa 1:1,8, hat, dem gelingt bei guter Beleuchtung sogar im Übergang zwischen Dämmerung und Nacht noch Momentaufnahmen von $\frac{1}{10}$ oder $\frac{1}{20}$ Sekunde Belichtungszeit.

Doch lichtstarke Optik ist durchaus nicht nötig. Selbst ein Aplanat 1:8,0 ist durchaus kein Hindernisgrund für Nachtaufnahmen, erfolgreich zu arbeiten. Handelt es sich doch meistens um architektonische oder landschaftliche Sujets, die lange Belichtungszeiten zulassen. Allerdings wirken sich Aufnahmen mit lichtschwacher Optik oft zu wahren Geduld-

proben von zehn und mehr Minuten bei selbst günstiger Beleuchtung aus. Kreuzt ein Fahrzeug mit brennendem Lichtern das Bildfeld, so muss während der Zeit der Durchfahrt die Belichtung unterbrochen, der Verschluss also geschlossen werden, da sonst die Lichtspur sichtbar sein würde.

Bei nächtlichen Aufnahmen ist künstlerische Unschärfe nur in wenigen Fällen, in den meisten Fällen vielmehr

starkes Abblenden geboten,

um die Tiefenschärfe auf große Komplexe zu erstrecken. Durch verlängert sich zwar die Belichtungszeit; doch gibt nachstehende Art der Aufnahme eine wesentliche Verkürzung der Belichtungszeit. Würde bei einer Doseitung 1:12,5 $\frac{1}{15}$ Minuten lang zu belichten sein und steht ein Objektiv 1:4,5 zur Verfügung, dann belichtet man zuerst 4 Minuten mit Blende 1:12,5, vergrößere dann die Blende auf 1:8 und belichtet weitere 2 Minuten. Dann öffne man das Objektiv auf 1:4,5 und belichtet nochmals 1 Minute. Auf diese Weise verlängert man um 8 Minuten die Belichtungszeit. Die so erlangten Negative verbinden genügend Tiefenschärfe mit einer prachtvollen Weitwinkel. Nehmt man die Arbeitweise um, d. h. belichtet man zuerst mit großer Blende und verringert sie allmählich, so ergeben sich naturgemäß keine so guten Aufnahmen.

Wenn irgend möglich, sollte man offene, allzu harte Lichtquellen durch einen Mast, einen Baumstamm oder dergleichen verdecken. In solchen Fällen sind starke Überstrahlungen unvermeidbar; dazu kommt ferner, dass manche Objektive Lichtquelle beginnen, die als runde, helle, ein- oder mehrfache Scheiben austreten oder die ganze Platte verschletern. Weniger harte Lichtquellen können bedenkenlos im Bildfeld erscheinen.

Oriochrome, am besten panchromatische Platten mit Zwischenguss sind unerlässlich. Trotzdem sind partielle Überbelichtungen und Lichtstörungen fast unvermeidlich. Ihnen wird am besten gebeutert durch eine sorgfältige Ausgleichsentwicklung, um auch in den Tieften Reaktion zu erhalten, bevor die Lichte vollständig durchentwickelt sind oder gar solarisiert. Nach Heller zeigt sich als die beste Entwicklungsmethode für Aufnahmen bei starken Lichtgegenständen die Anwendung der Platte in einem ganz alten, verbrauchten Glycinentwickler (bis 30 Minuten) und die Anwendung in einem etwa 25 bis 27 Grad warmen Rapid-Metol-Hydrochinon-Entwickler. Bei einer solchen Entwicklung empfiehlt es sich sogar, die Platte etwas länger zu belichten, als es die Schatten des Motivs erfordern.

Jetzt ist die rechte Zeit, sich auch einmal auf dieses Gebiet zu wagen. Wer die vorstehenden Worte über die technischen Durchführungen befolgt und wer ein packendes Motiv gefunden hat, dem wird ein Erfolg nicht versagt bleiben.

Behagliches Wohnen

durch unsere

TAPETEN

auch Tekko, Salubra, Künstler-tapeten nach Entwürfen von Jaeger, Poetter, Pecht u. a.
In reicher Auswahl



Waisenhausstraße 10

Ruf 18488

F. Schade & C°

gegenüber Kaffee König

Liniotüm in großer Auswahl

Montag — Dienstag

im Inventur-Ausverkauf zirka

1000 RESTE

Meter

und Kleider knappen Maßen

Seidenreste ... Meter **2.90 4.50 6.75**

Wollstoffreste **Meter** **2.75 4.75 6.75**

HIRSCH & C°.



Reise- und Bäder-Zeitung

Ein Sauberland der Sonne!

Die Insel Hvar in Dalmatien

In warmer Januarsonne schimmern die stolzen Glocken der schönen süddalmatinischen Inselstadt Hvar (Festina). Wohin man blickt, glüht alles von der Sonne. Die ganze Insel und das tiefblaue Meer bis zu dem unendlichen Horizont sind vom kräftigen Schein der Adriastrasse überflutet. Keine einzige Wolke am Himmel, als ob der Schöpfer alles sonnenlose Graue mit seiner Gnade aus der Welt schaffen wollte. Keine Damengarderobe so bunt, kein Lichettes fest einer Steinhardtbühne so originell, wie dieser tobende Farbenrausch der südländlichen Sonne.

Diese Sonneninsel ist nicht nur die schönste und künstlerisch interessanteste des Adriatischen Meeres, sondern auch der klimatisch günstigste Punkt Dalmatiens und eine der hellstürmtesten Winterstationen des Mittelmeerbedecks mit beständigem Wetter.

Sonne und Lebensfreude bedeuten ein Winteraufenthalt in Hvar. In der wundervollen Seebadanstalt will das lebhafte Treiben auch im Winter kein Ende nehmen. Wenn in ganz Europa der frostige Winter herrscht und die nasse Kälte überall Unlust und Unbehagen hervorruft, dann strahlt über dieser wundervollen Insel eine herrliche Wintersonne voll wohltuender Wärme und Schönheit.

Man fühlt sich in die Tropen versetzt, wenn man sich den Parkanlagen nähert. Kraftige, mediterrane Neugigkeit zeigt hier die Vegetation: ringsum Zypressenhaine, Tamarisken, Palmen, Orangenbäume, Eufalypten, Gruppen von uralten Palmen, glühende Granatäpfelhecken, riesenfeste, groteske Blütenstände der Agaven, alle Arten subtropischer Gewächse. Ein berauschender Duft erfüllt die ganze Atmosphäre. Hier ist noch alles grün, sommerlich fruchtig. Von den Orangenbäumen leuchtet nur die süße Frucht in die Sonne mit roten und goldenen Baden.

Und wohin passende Lust. Klar und rein, kein Hauch der schweren Atmosphäre der Großstadt. Nur die Pinienwälder würzen die zarte Lust. Das Atemen ist hier nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern ein Genuss, ein wahres Vergnügen.

Hvar bietet auch dem Kunstfreund eine museale Fülle schubiger Sehenswürdigkeiten. Hinter einer burgengekrönten Hafenbucht streckt sich weit der größte Domplatz Dalmatiens mit seinen wappengeschmückten venezianischen Palästen, voll Verzierung, Historie und Tradition. Unerhörbarlich an immer neuen Überraschungen und voll unvergleichlicher Eindrücke sind die zahlreichen Kirchen mit wertvollen Altären und Bildern von Tizian, Giacomo da Ponte, Bassano, Matteo Roselli, Palma dem Jüngeren, Francesco di Santa Croce usw. Um die kostbaren Schätze des byzantinischen Klosters der Franziskaner zu bewundern, kommen viele Amerikaner und Engländer nach Hvar.

Für den Fremden und seinen Aufenthalt in Hvar ist gut gesorgt. Die Hotels (Grand Hotel Palace, Kovacic, Overland) erfreuen auf das ganze Jahr hindurch eines sehr regen Besuches. Besonders das größte und vornehmste Fremdenheim, das Palace Hotel, das zu den mustergültigsten Hotelbauten der Sonnenfreunde gehört, bildet mit seinem fabelhaften Kurlauf einen Treffpunkt der guten Gesellschaft.

Von Dresden geht täglich ein alter Adriaschnellzug um 16.44 Uhr ab und rollt über Prag, Linz, Graz und Zagreb

(Agram) nach Split (Spalato), von wo aus die Insel Hvar mit täglichen Gildampfern (besonders gut sind die der Jadranova Plovilba A. G.) in etwa zweistündiger Seefahrt erreichbar ist.

Auskünfte, auch über 75prozentige Rückfahrtermäßigung, erhalten in Hvar die Hotels und die Kurzkommission, in Dresden alle Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros sowie das „Dalmatia-Reisebüro“, Portikusstraße 12, und Reisebüro Irl., Seestraße 4.

Benedig im Abendglanze

Von Lisa Nickel

In purpurner Glut geht die Sonne zur Mutter. Paullos fast gleitet die Gondel den Canal Grande hinunter, biegt in die engen, dunklen Kanäle ein, in denen das Wasser eine tödliche Paullosigkeit hat.

Über die grün überzogenen Stufen der alten, düsteren Häuser gleitet es wie graue, lange Hände und wie ungelenk geheimnisvolle Händel heben die verwitterten Tore und Gitter darüber.

Über der Stadt liegt es wie ein roter Hauch, von den Schatten der Dämmerung schon halb überzogen — so muss in der Ferne eine Aquileja aussehen haben, als die Hunnen mit Feuer und Schwert das Land überzogen, halb ausgebrennt, von Funken verflackernden Feuers tödlich bestrahlt auf die Insel der Vagune flüchten — so ward Benedig gegründet.

Benedig, das aus dem Meere sich hebt wie ein steinerner Traum, mit seinen marmornen Palästen, deren maurische Fenster und byzantinische Türen den eigenartigen Hauch des Orients ausströmen, Granadas Glut und der Byzantiner starke, goldene Pracht.

Auf dem Canal Grande treibt die Gondel, ein langer, schwarzer Sarg mit goldner Partitur.

Aus den Fenstern eines schmalen Palastes sieht das Grauen, herauswinkend mit dem roten Schleier des Entsezens.

Und mit sichernden Stimmen erzählen sie, wie Othello Desdemona ermordete.

Auf dem Markusplatz flammen die ersten Lichter auf.

Dort wurde einst der Doge Marino Faliero von der Aristokratie Venetiens hingerichtet, die er vertreten wollte.

Die düsteren Tage der Inquisition huschen durch den Sinn, die Qualen der in den Befehlshäusern Gefolterten.

Menschenschilde vergehen wie die rauschende Welle am Ufer des Meeres, und was dem Gebilde von Gottes Hand Liebe und Freiheit, ist kaum ein Atemzug der Geschichte.

Aus Kleinem wird Großes, wie Benedig aus einer armeligen Flüchtlingsinsel zur weltbeherrschenden Seestadt wurde, vom Orient bis nach Nordeuropa hinein, aus Großem wird Kleines, wie Benedig stürzte, als der Muselmanen Scharen einen Besitz nach dem anderen entzogen, und schließlich Napoleon I. mied der Verhandlungen mit der unglücklichen Italien I., mied der Verhandlungen mit der unglücklichen Italien einverlebt — bis Österreich es nahm, um es wieder Italien zu lassen.

Volk und Völker sind vergangen, Städte und Staaten vergehen, und die Geschichte deckt mit dem Schleier der Zeit alles zu.

Aber aus dem Brunnens der Sage tönen verwehte Sieben, die verunkneten Glocken läuten und die lichte Poetie windet mit neuem Lächeln einen schimmernden Krone.

San Marcos Glocken hallen über das Meer, vor dem Altar des großen Dulders am Kreuze brennen die Kerzen ernst, ruhig und klar in den Abend hinaus, der auf Benedig herabfällt.

— Bad Altheide. Für die Winterkur sind alle Vorbereitungen beendet. Das große Kurhaus ist eröffnet und steht mit kleinen Spül- und Duschbädern in vollem Umlauf, ebenso wie im Sommer, den Bürigen zur Verfügung. Die Nachfrage nach Zimmers für die Weihnachtsfeiertage ist sehr lebhaft, so daß es sich empfiehlt, die Zimmerbelegungen rechtzeitig aufzugeben. Für die Winterfallen ist die räumlich bekannte Rüstkapelle Kohner, München, verpflichtet worden. Winterprospekte sind in allen Reisebüros und in der Rathausverwaltung Altheide kostenlos erhältlich.

— Ischgl im Paznaun, Tirol, in Höhenlage von 1400 Metern, an der Tiroler Schweizer Grenze, ist eines der idealen Skigebiete der Nordalpen. Von hier aus ist der lowinenländische Zugang zu den Dolomiten der Silvretta und des Samnaun. Reicht genügend Sonne, weite Skifelder und unzählige Skiwanderziele in das Gebiet der Dreitausender sind die Vorteile dieses Ortes für den Sportmann. Neues Jahreszeiten für Skilouren sind hier die Monate Februar und März. Für Aufenthaltskosten zu Wanderungen in die natürliche Höhenzone. Ischgl ist somit eine angenehme Wintersiedlung. Das Alpengasthaus „Goldener Adler“ in Ischgl wurde in den letzten Monaten neuzeitlich eingerichtet.

— Bad Raunheim. Beliebtester bis zum 28. Januar: 663.

— Die Schweiz in vier Wochen. Mit 19 Karten, 9 Blättern und 10 Rundfotos. (Verlag des Bibliographischen Instituts A. G. in Leipzig.) Der bereits in 28. Auflage vorliegende große touristische Band „Schweiz“ der Sammlung „Neuers Reisebilder“ ist ebenfalls in vier Teilbände zerlegt, die — ausführlich und doch handlich — den Bedürfnissen der Bergwanderer und der Sommer- und Wintergäste dienen. Der vorliegende neue Band dagegen ist einführer für die vielen, die in der knappen Zeit ihrer Ferien die ganze Schweiz bereisen und mit Benutzung der vorzüglichsten schweizerischen Verkehrsmittel ihr Geld möglichst viel von diesem schönen Lande sehen wollen. Zeitrauhende Ausflüge und Bergtouren, enthält die solche Reisende überflüssiger textlicher Ballast wären, enthalten neueführer nicht, er lädt aber seinem auch bei knapper Zeit behutsam werten Panorama überblicksartig und behandelt vor allem sehr eingehend das Wichtigste für seine Benutzer: die Verkehrsmittel und die Unterkunft. Wie in allen Neuauflagen der Neueren Reisebücher sind auch hier die mit eigenem Automobil Reisenden außer allen notwendigen Straßenangaben, Garagen, Parkplätze und Naturverkehrsflächen verzeichnet, und die Einleitung bringt neben einem geeigneten Reiseplan die neuesten Bestimmungen über die Einreise mit dem Auto nach der Schweiz, Italien und Frankreich und über die dortigen Fahrregeln. Der neue Band führt durch die gesamte Schweiz bis zu den Oberitalienischen Seen, die ihren Abschluß in einer kurzen Beschreibung Wallachs finden. Die Zusammenstellung der vorzüglichen Karten und Stadtpläne legttere mit Straßenverzeichnissen in dem Zweck des Bandes angepaßt; für alle wichtigen mit Verkehrsmitteln erreichbaren Aussichtspunkte sind schnell orientierende Standorten beigegeben. Sorgfältige Auswahl des Stoffes und dessen Zuverlässigkeit, neuzeitliche Darstellung und übersichtliche Anordnung sind Voraussetzung für diesen neuen Schweizerführers, die jedem zugute kommen, der mit ihm reist.

Im Februar beginnen

unsere Reisen an die Riviera Dalmatische Sonne — Meer — Bilderspektakel des Südens

Für Einzelreisen, Gruppenreisen u. Rundreisen erteilt jede Auskunft Dalmatia-Reisebüro Dresden A. 1, Portikusstraße 12 (Deutsches Unternehmen) Ruf 27 066

Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung (ca. 600 Hektar) bei Görlitz-Hörnigk, Amtsbezirk Görlitz, wird am 28. Januar 1930, nachdem 14.—16. Uhr im Gasthof Görlitz auf die Zeit vom 1. September 1930 bis 31. August 1931 unter Vorbehalt verpachtet. — Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Alte Burkhardt, Jagdvorstand.

Am Montag den 27. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

Am Dienstag den 28. d. M., 10 Uhr, findet bei der Reitanstalt der Infanterieregiment Rindbachkavallerie (alte Trainkaserne) die Verpflichtung eines als Reisepferd ungeeigneten Pferdes meißtand und gegen Barzahlung statt. Stallhalter ist mitzubringen.

SEESTRASSE Fernruf: 14700 **ZENTRUM** **LICHTSPIELE** Fernruf: 14700

AB Montag den 27. Jan.

„Die Konkurrenz platzt!“

Ein Lustspiel aus der Konfektion — Hauptdarsteller: **HARRY LIEDTKE**

Maria Corda Peggy Norman Hermann Picha Ernst Verebes

WOCHESTAGS 31. 5 7 9 ANFANGSZEITEN BITTE BEACHTEN SONNTAGS 3 5 7 9

Volkstwohl

Goethe-Avend 27. Jan. Dr. Karl Wolff Vortrag: Rauhs Erziehung Feig Steinböck Recitation: Goethe-Dichtungen III. Volkstwohl-Sinfonie-Konzert Böhmisches Musik Werk von Novak, Smilana, Sch. Gottlieb, Oskar Nebal, Genn. S. 18. Stanislaw Novak (Violin) Lieder- und Arien-Avend von Rammeländerin Alwine Sanden (Märchen-Schlager) Am Rönisch Hellmuth Baerisch Lieder v. Schubert, Schumann, Wind-Sänger, Krien, Schubert, Ehet, Wagner, Puccini. Dichter-Vorlesung von Emma Kottmann: „Vom Bodensee zum Königssee“

Karten bei Ries, Reka und Reka für jedermann zu kleinen Preisen. Für Volkswohlmitglieder Waisenhausstr. 35 (u-6)

Wohin zum Tanz?

Bitte nähere Unterlagen beachten! Überhöhe Klößche 4-6 Uhr: Kaffeekonzert (Eintritt frei!) Jeden Sonntag 10 Uhr: Ball. Zum Reichsbanner 10 Uhr: Reichskrone Jeden Samstag 5-7, 14. Jeden Samstag und Montag 10-12 Uhr: Der behannte Tanz. Felsenkeller 10-12 Uhr: Ball. Jeden Samstag 4 Uhr: Vornehmer Ball. • Rilans-Orchester. Endpunkt der Autobus-Linie 5 vor dem Tanzpalast Gasthof Modrik Jeden Samstag 4-6 Uhr: Kaffeekränzchen mit Frei-Tanz. Gasthof Weißha 10 Uhr: Ball. Gasthof Wölthi 10 Uhr: Ball. Von 4-4.6 Uhr: Kaffeekonzert Jeden Samstag mit Tanzteilungen. Eintritt 10-12 Uhr: Hellerjähnke Ball. Am alten Weinkeßler: Gr. Humor!!! Holländis Konzert u. Ballsaal Kommandat. 10 Uhr: Wettbewerb. Jeden Sonntag und Donnerstag Saal für Der große Ball. einige Montags. Dienstage. Mittwochs freit. Kurhaus Klößche Jeden Samstag im 1. Stock: Kaffeekonzert; 2. Stock: Feiner Ball. Jeden Samstag: Masken-Redoute. Schweizerhäuschen 10, 11, 12 Uhr: Ball. Jeden Samstag 5-1 Uhr: Tanz. Mittwoch u. Sonnabend: Tanz. Waldjähnke Hellerau 10 Uhr: Ball. Jeden Samstag in der Winterzeit: Die behannte Tanzabende 10/45 PS Brennabor Type 3000, 6 Zyl. 1200 ccm, 40 PS, 4 Gänge, Kurbelwelle, mit voller Fabrikgarantie unter Preis abgängt abgängt. Off. um. A. 744 am die Expedition dieses Blattes.

ufa-PALAST Waisenhausstraße 26

Ein großer Film! Ein großer Erfolg!

Seit langer Zeit endlich wieder ein Film mit **Emil Jannings** Sein neuester Film **Die Sünden der Väter** wird von der gesamten Fach- und Tagespresse als eine Spitzenleistung bezeichnet.

Im bunten Teil:
Dick und doof marsch ins Bett

Musikalische Illustration und Leitung: **Alfred Franke**

Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr

UFA

Licht-Spiele Waisenhausstraße 22

Das ist einer der nobelsten Filme, die man in der letzten Zeit gesehen hat... Reizend in seiner Jungenhaftigkeit ist Franz Lederer. Die Zuschauer waren bis ans Ende gefesselt von diesem Film, dem ein großer Erfolg beschieden ist. So schreibt der Berliner Lokal-Anzeiger über:

Irene Rysbergues große Liebe

mit **Franz Lederer, Maria Jacobini, Helene Hallier.**

Im bunten Teil:
Zieh Dich wieder an, Josefina (Ufatonfilm)

Musikalische Illustration und Leitung: **Rob. Assmann**

Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

In Vorbereitung:
Friederike von Sesenheim mit **Elga Brink Hans Stüwe** (Friederike) (Goethe)

In Vorbereitung:

Der weiße Teufel

mit **Ivan Mosjukin, Lil Dagover**

OPEL FERNRUF: 10575 AUTORISIERTE VERTRÄGUNG
DRESDEN-A. MARSCHALLSTR. 31

Auto-Block-Batterien
Alfred Luscher

Akkumulatoren-Fabrik Dresden-Strehlen
Telefon 43 465 40377
Landstrittige Garantie: Reparaturen gewissenhaft!

Leist. i. -	mp.-S.	Preis für 6 Volt	Preis für 12 Volt
45/60		46,-	83,-
60/80		55,-	103,-
75/100		65,-	120,-

Stadtgeschäft: Altm. kt. Ecke an der Kreuzkirche Tel. 15404

6/25 PS Mercedes-Kompressor-Wagen

offen, 4 Rä., in best. Zustand gut gepflegt, zum Preise von RM. 2300,- abzugeben.

Graumüller, Betrieb Altenzeller Str. 3/5.

Wer liefert jede Woche Ferkel?

schwer? In Frage kommt nur prima Ware.

Alfred Reinhardt

Stockhausen bei Elsnach

4 PS Hille-BenzinmotorIn fadellosen Zustand preiswert zu verkaufen
Nähmaschine Oscar Kluge, Dresden-A., Friedrichstr. 7

Herrenfahrer

mit 8/38 Mercedes-Innensteuerlimousine

führt zur besseren Ausnutzung des Wagens gegen ausgemachte Vergütung pro km. Auch größere Reisen. Angeb. u. W. 228 Exped. d. Bi.

Graumüller, Betrieb Altenzeller Str. 3/5

Gute Existenz!

Krankheitshafte

1 Auto-Droschke mit Ronnen

1 Gesellschafts-Umwälzen, 16 Sitze

zu verkaufen.

Georg Fuhrmann, Bautzen

Ruf 8004 Töpferstraße 10

Bautzen

Original Oldenburg.

Droschken-Rolländer

Zuerst / Sport / Danach

Wintersport-Möglichkeiten am Sonntag

Trotz der im Laufe der Woche eingetretenen Kälte ist leider der von den Wintersportlern so ersehnte Schneefall bis heute noch nicht eingetreten. Der Sonntag wird, soweit die aktuellen Wintersportgebiete in Frage kommen, nicht im Geringen irgendwelcher winter sportlicher Veranstaltungen stehen.

Im Osterzgebirge weisen nur noch die allerhöchsten Lagen eine reichlich 10 Zentimeter dicke, verhorchte Schneedecke auf, die nur unentwegten Wintersportlern zur Ausübung des Skisports genügen dürfte. Aus Ginnwald-Georgenböhle und Scheidegg-Moldau werden 12 Zentimeter Schneehöhe bei 8 bis 9 Grad Kälte gemeldet. Die Wintersportshaltung soll bei starker Niederschlagsbildung in diesen Gebieten immer noch schön sein.

Nicht viel besser liegen die Wintersportverhältnisse im mittleren Erzgebirge, wo zwar am Fichtel- und Keilberg noch ein 20 Zentimeter hoher Schnee liegt, der aber unter dem Einschlaf starker Kälte sehr vereist ist. Stellenweise ist sogar die zusammenhängende Schneedecke durchbrochen.

Auch im Westerzgebirge liegen die Sportverhältnisse nicht besonders günstig. 10 bis 12 Zentimeter hoher Schnee liegt zwar noch am Alten- und Auerberg und in den Kammgängen bei Johanngeorgenstadt und Klingenthal, der aber fast verhorzt ist, und nur sehr geglückt Skilaufern zur Ausübung der Welten Kunst genügen dürfte.

Im Sächsischen Erzgebirge ist nur noch am Hochwald und an der Dauwitz, und da auch nur stellenweise, eine leichte Schneedecke vorhanden.

Besondere Wintersportstage werden am Sonnabend und Sonntag von der Reichsbahn nicht gefahren werden. Die Kraftverkehrsgesellschaften werden jedoch bei erwarteter starkerem Verkehr Sonderkraftwagen im genügender Anzahl zur Verfügung halten.

Sportspiegel

Hauskunst schlecht ist die Lage für die Wintersportler. Neuhausen läuft noch wie vor auf sich martern, in den mittleren Lagen bildet zwar der Brok an, in den höheren ist es aber schon wieder milder. Sonnenstrahlung legt der Schneedecke weiter zu.

Gillis Gräfendorf startet in Neumarkt bei den Weltmeisterschaften im Eisstockschießen erscheint wieder fraglich, da sich Gräfendorf bei einem Start eine Verletzung zugezogen.

4:1 besiegt Toronto im Mailänder Eispolst gegen eine dortige Eishockeymannschaft. Das Publikum reagiert auf Begeisterung über die helle Leistung — der Mailänder.

Hauptmann a. D. Bengel, ein bekannter Berliner Sportjournalist auf dem Gebiete des Eissports, ist im Alter von 50 Jahren plötzlich einem Schlaganfall erlegen.

200.000 Anmeldungen für das englische Cupfinale liegen bereits vor. 80.000 Vertreter können jedoch nur im Wembley-Stadion untergebracht werden, aber die Hälfte der Anmeldungen muss also abgelehnt werden.

Die deutsche Eishockeymannschaft für die Weltmeisterschaftsspiele in Chamonix ist in einem Punkte geändert worden. An Stelle des berühmten Berliner Kubinelli hat Kreißler (Mieseler) die Fahrt nach dem französischen Eissportplatz angetreten.

Die französische Meisterschaft im Eisstockschießen im Chamonix ist den Titelverteidiger Quatrain in allen vier Strecken auf dem ersten Platz. Quatrain schaffte sich damit zum 14. Male den Titel.

Der Sportklub Mieseler gewann in Arola seine beiden Eisstockschießspiele gegen den HC Arola mit 4:1 bzw. 4:2 Toren. Papandjopoulos wurde in Davos vom dortigen Eishockeyclub 12:2 (1:1; 8:6; 1:1) abgedreht.

Young Girling, der bekannte amerikanische Schwergewichtsboxer, traf in seinem ersten Kampf nach der Rückkehr aus Europa in Romford mit Hass de Rose zusammen, den er schon in der ersten Runde entscheidend besiegte.

Der erfolgreichste deutsche Reiter des Vorjahrs war der nach Italien verflossene Kugler, der vor allem durch seinen Sieg im ersten Preis der Republik 61.000 Mark gewann. Auf den nächsten Plätzen folgten Talian (56.907 Mark), der Herbstreiter Einzel (46.842 Mark), Peter Speedway (40.070 Mark), Gusto Bocon (29.160 Mark), Anna Borcher (27.061 Mark), Uroon Bingen (25.712 Mark) usw.

Pferdesport

Voraussagen für Sonntag, 26. Januar

Ruhleben: 1. Rennen: Chermont, Röglert; 2. Rennen: Rana, Paul Villat; 3. Rennen: Balkard, Höglert; 4. Rennen: C. Captain, Peerberg, Graßau; 5. Rennen: Panell, Hubert Jahn Jr.; 6. Rennen: Cancan, Siegelbäcker; 7. Rennen: Florian, Helwin; 8. Rennen: Baron Datta, Röglert.

Gaines: 1. Rennen: Costellano, C. Beyere; 2. Rennen: Stoff Otto Roederer, Stoff Hennchen; 3. Rennen: Stoff M. de Rivaud, Stoff Hennchen; 4. Rennen: Militärrennen; 5. Rennen: Pe Falz, Stoff Otto Roederer.

Um den zweiten Vertreter im Turner-Handball und Fußball

Die neuen Meister, Leibniz-Neustadt im Handball und die Turngemeinde Dresden im Fußball, feiern am Sonntag. Die unterlegenen Mannschaften aus der Gaumeisterschaft müssen dagegen noch einmal gegen den Sieger der Staffelwettbewerbe antreten. Bei der Wohlwollen spielt — darüber die beiden großen Kämpfe noch einmal eine Wette zwischen den Zuschauern an. Als Schauspiel ist diesmal der Guis-Muths-Punkt an der Wehlener Straße vorgesehen. — Am übrigen ist das Programm des Sonntags recht reichlich. Nordwest tritt gegen Streichen zu einem Entscheidungsspiel an, da beide Vereine punktgleich am Ende ihrer Staffel stehen.

Meisterklasse im Handball:

Turngemeinde Dresden gegen Jahr Pirna

Noch einmal hat Jahr Pirna Gelegenheit, den Anschluß zu halten. Da der Gaumeisterschaft an Leibniz-Neustadt fiel, wird die Mannschaft wenigstens das Entscheidungsspiel um den Platz des zweiten Vertreters zu gewinnen versuchen. Jahr hatte am Sonntag einige Vorfälle in seinen Reihen. Gerade die besten Spieler, Knoche und Friedrich, hatten einen ihrer schlechten Tage. Der ganze Mannschaft schlägt gegen Leibniz die sonstige Sicherheit und Freiheit. Nichts gelingt. Der Gegner macht gegen Guis-Muths eine recht gute Figur, hätte aber auch ausgeschlagen. Guis-Muths hat seinen Unternehmungen. Denn Guis-Muths 5:0 zu schlagen, will schon etwas heißen. Hartung im Tor bringt allein schon für ein knappes Ergebnis. Der Sturm spielt sehr unter Weinen recht links und durchschlagskräftig, von einer effizienten Verteidigung unterdrückt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Mannschaft den Sieg umbringt und Neustadt an Jahr Pirna für die verlorenen Rundenspiele nimmt. Das Spiel wird von Wege (Polizei) geleitet und beginnt 2.15 Uhr.

Dresdens-Nordwest gegen Streichen

Bereits um 1 Uhr liefern diese beiden Vierner unter dem Unparteilichen Schmid (1877) den Nachmittag auf dem Guis-Muths-Platz ein. Die beiden Mannschaften stehen punktgleich mit 6:14 am Schlussspieltag. Der Staffel B. Der Verlierer dieses Auscheidungsspiels hat mit Neu- und Antonstadt das Abstiegsspiel zu bestreiten. Es ist bemerkbar mit einem äußerst kurzen Kampf zu rechnen.

Klöschke gegen Turnerville 1877

Ein offenes Treffen ist 2 Uhr in Klöschke zu erwarten. Beide Mannschaften müssen Erfolg einstellen, der leichtliche den Auswärtsgang geben wird. Die Zuschauer haben sich augenblicklich wieder einmal recht gut herausgemacht, so daß die Platzaufsteller sich schwer wehren müssen.

Neu- und Antonstadt gegen TB. Pulsnitz

2.00 Uhr haben die Reußländer den Dritten des Gaues Meinherr Hochland zu Gast. Die Gäste hinterließen gegen Großebersdorf einen recht guten Eindruck. Der Reußländer konnte sie nur 4:0 schlagen. Die Reute im Adlersport haben allen Grund, noch einmal ihre Mannschaftsausstellung zu prüfen, denn bald genug werden sie wieder vor der Frage gestellt: Verbleib in der Meisterklasse oder Abstieg?

1. Klasse:

Görlitz steht sich 2 Uhr in Wehlen dem dortigen Volksjägerverein, dürfte aber kaum zu Siegerehren kommen. — Auf dem Guis-Muths-Platz in Wehlen wird es zwischen Klöschke auf Wehlen und Volksjäger, Kreisliga 9.45 Uhr zu einem harten Kampf kommen, den Kreisliga gewinnen sollte. — 10.30 Uhr empfängt TSV. Dresden die in guter Form befindlichen Volksjäger an der Hindenburgstraße. Die Volksjäger sollten siegen. — Die Dresdner Polizei weiß beim TB. Pulsnitz gegen Turnerville 1877 zu gewinnen. — Bilder Mann wird im Obernehrne gegen die Reserve des GBM als knapper Sieger erwarten. Beginn 10 Uhr. — Auf einem Platz bei der TB. Nordenau-Vorwärts aber ausnahmsweise, Kreisliga-Dresden im geschlagenen Zustand zu lassen. — Trachenberge wird Plauen 10 Uhr in der Jungen Heide das Nachsehen geben. — Der ATB. das Gäste aus Streichen an der Augustusbrücke, wird aber keine Schwierigkeiten haben, die mit viel Erfolg spielende Elf zu schlagen. Beginn 8 Uhr.

Weitere Spiele: Niederseidlin 1. gegen Jahr Pirna 1. 2.00 Uhr; Kopitz 2. gegen Tamb. 1. 1.30. Weinböhla 1. gegen Polizei 1. 8.30 Uhr; Schmeinitz 1. gegen Niederseidlin 1. 2. Gruna 1. gegen Wildenau 2. 11. Klöschke 2. gegen Kamena 2. 2. Niederseidlin 2. gegen Jahr Pirna 8. 1.30 Uhr; Guis-Muths 2. gegen Tom. 2. 8.30 Uhr; MTB. Dresden 1. gegen Deuben 2. 2. Leuben 2. gegen Trachenberge 2. 2. Radeburg 1. gegen Jahr Pirna 12.30 Uhr; Klöschke 2. gegen Niederseidlin 1. 1.30 Uhr; DZK. Görlitz gegen GBM. Wehlen 1. 1.30 Uhr; Pulsnitz 1. gegen Kopitz 2. 2. Uhr.

Aug. 1: Klöschke 2. Aug. gegen Radeberg 2. Aug. 10.45; GBM. Aug. gegen Plauen Aug. 11.15; Kopitz Aug. gegen Streichen Aug. 11; Leibniz Aug. gegen Trachenberge Aug. 2.30; Radeburg Aug. gegen GBM. Aug. 16 Uhr.

Fußball der Meisterklasse:

Guis-Muths gegen Radebeul

Der vorjährige Gaumeister Guis-Muths hat im letzten Augenblick noch den Anschluß an die Spvggruppe erlangt. Der Sonntag beweist der Mannschaft aus der Gaumeisterschaft müssen dagegen noch einmal gegen den Sieger der Staffelwettbewerbe antreten. Bei der Wohlwollen spielt — darüber die beiden großen Kämpfe noch einmal eine Wette zwischen den Zuschauern an. Als Schauspiel ist diesmal der Guis-Muths-Punkt an der Wehlener Straße.

ATB. Görlitz und ATB. Dresden

Istressen in einem Freundschaftsspiel um 3 Uhr an der Friedenburger Straße in Görlitz zusammen. Wenn die Görlitzer sich auch stark verbessert haben, wird ihr können gegen den ATB., der sich immer mehr zu einer erfolgreichen Elf entwickelt, nicht ausreichen. Mit Sicherheit ist ein Sieg der Gäste zu erwarten.

Radeberg gegen Weiher Hirsh

Radeberg hat 8 Uhr Gäste aus Dresden, die ebenso den Rädertrennen wollen, wie unlängst DAK. Dresden. Den Plakatfahnen ist auf ihrem Platz und vor ihrem Publikum nur schwer beizukommen, wenn auch Weiher Hirsh einen anderen Gegner darstellt als DAK.

1. Klasse:

Die Copitz sind als Gäste in Weinböhla und sollten auch im Rückspiel zu Punkten kommen. Beginn 2 Uhr. — Guis-Muths 2. und Görlitz sollen sich einen offenen Kampf liefern, der 8.30 Uhr beginnt. — Zittow hat 1.15 Uhr eine im Derby gegen Rödelschenkroda-Witz eine letzte Niederlage auszumachen. — Brockwitz hat Gäste aus der Meisterklasse verpflichtet. Der Polizeisportverein Wehlen wird sich den Sieg nicht nehmen lassen. Beginn 2.30 Uhr.

Weitere Spiele: Radeberg 2. gegen ATB. Wehlen 1. 1.30; MTB. Pulsnitz 1. gegen ATB. Wehlen 1. 10; Radebeul 2. gegen Trachenberge 1. 2; Brockwitz 2. gegen Polizei Wehlen 2. 1; Weiher Hirsh 2. gegen Nordwest 1. 10; Plaußig 1. gegen Kopitz 2. 2 Uhr.

Eichenkreuz gegen Deutsche Jugendkraft

Handballrunde

Zum ersten Mal haben die beiden kontrollierten Verbände ihre Wettkämpfe, das „Eichenkreuz“ und die „Deutsche Jugendkraft“, noch nie innerhalb des Hauptstadtgebietes ihr Wettkampfes stattgefunden. Bekanntlich zusammen mit der evangelischen weiblichen Jugend zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigt haben, den Beruf gemacht, eine eigene Handballrunde anzutreiben. 18 Mannschaften haben sich gemeldet, so daß die Runde nunmehr in zwei Gruppen durchgeführt werden kann. In der Gruppe A ist Eichenkreuz mit fünf Mannschaften vertreten: die Jungmannschaften Trachenberge, Trinitatis, Lukas und Gottes I. und der GBM. Wehlen I. Bis auf Gottes I. sind es alles schon ältere Mannschaften. Die Deutsche Jugendkraft ist mit den Mannschaften Witte und Okt. vertreten. Wahrscheinlich werden ihnen die ersten Spiele am Sonntag eine gewisse Müllung über die Spielstärke der Mannschaften bringen. Es spielen um 2 Uhr auf den Elbwiesen DAK. Okt. gegen DAK. Trachenberge und DAK. Trinitatis gegen DAK. Gottes I. um 8.30 Uhr ebenfalls auf den Elbwiesen DAK. Witte gegen GBM. Wehlen I. DAK. Lukas ist spielfrei.

An der Gruppe B sind von der Deutschen Jugendkraft die Mannschaften Nord, Nord-West und Streichen dabei, mehr neu entstandene Mannschaften, vom Eichenkreuz, DAK. Gottes II., DAK. Radebeul und GBM. Wehlen II. Auch hier wäre es verfehlt, irgendeine Vorankündigung treffen zu wollen. Die Spiele finden statt: 12.45 Uhr: DAK. Radebeul gegen DAK. Nord (Neugymnasium Radebeul); 2 Uhr: DAK. Nord-West gegen DAK. Gottes II. (Helmholzstraße); 8.30 Uhr: DAK. Streichen gegen GBM. Wehlen II. (Hindenburghof).

Waffensport

Unverständliche Bestrafung

Der befannete Rechter Berthold vom TSV. Chemnitz ist von seiner vorgesetzten Turnabteilung mit Startverbot bis zum 20. Jan. 1930 belegt worden, weil er an dem internationalem Fechtturnier zu Offenbach teilgenommen hat. In der Zeit der Zusammenkunftsfeststellungen zwischen Turnen und Sport wirkt die Maßnahme recht bestremlich, zumal Berthold die benötigten Farben in Offenbach durchaus ehrvoll vertreten hat.

INVENTUR-AUSVERKAUF

BIS 28. JANUAR

Deutsche Teppiche

Bouclé	Tourney	Brücken
jetzt 200/300 cm 85,- 72,- 66,-	200/300 cm jetzt 180,-	90/120 cm jetzt 40,- 27,- 25,- 20,-
jetzt 250/350 cm 126,- 115,- 108,-	250/350 cm jetzt 270,-	jetzt 360,-
jetzt 300/400 cm 170,- 144,- 130,-	300/400 cm jetzt 360,-	jetzt 13,- 9.50, 7.75,- 5.50
Wellpälsch	Masch.-Smyrna	Vorlagen
jetzt 200/300 cm 115,- 95,- 84,-	200/300 cm jetzt 185,-	jetzt 285,-
jetzt 250/350 cm 140,- 135,- 120,-	250/350 cm jetzt 395,-	jetzt 25,- 18,- 15,-
jetzt 300/400 cm 290,- 280,- 240,-	300/400 cm	Folie

Läufer- und Teppichstoffe

ca. 68 cm breit

18,- 14.50, 9.50, 7,- 5,- 3.50

andere Breiten im Verhältnis

Tischdecken

jetzt

22,- 15,- 10,- 8,-

8,-

8,-

8,-

8,-

8,-

8,-

8,-

8,-

8,-

8,-

8,-

8,-

8,-

Rasensport**Oberlausitzer Fußballsport**

Nach Erledigung der Meisterschaft wendet sich das Interesse den Abstiegsspielen zu. Dieses Jahr wird der Abstiegskampf erst beim letzten Punktespiel entschieden, da jetzt noch vier Mannschaften (Plauener SpVgg., FC Reichenau, SpVgg. 1911 Löbau und Görlitzer FC) mit wenigen Punkten unterteilt am Schluss der Tabelle liegen.

Am Sonnabend tritt die Plauener SpVgg. dem FC Reichenau gegenüber. Vor 14 Tagen besiegt die Plauener diese Mannschaft in Reichenau ziemlich sicher. Auf eigenem Platz sollte eine Wiederholung des Sieges möglich sein.

Sportivus Bautzen steht vor dem östlichen FC, der infolge der Abstiegsschaffung mit doppelter Füter bei der Sache sein wird. Sportivus Neugersdorf kann bei einem Sieg über Sportivus 1911 Löbau noch den zweiten Platz der Tabelle retten. Allerdings sind die Löbauer in ihrer jetzigen Form nicht leicht zu schlagen.

Am 2. Klasse empfängt der FC Bautzen den FC Reichenau, der gegen die spätaufgetretenen Bütter wenig Siegedeckungen hat. Sportivus Löbtau wird gegen den Sportivus Oppach, der als Verbandsmannschaft gilt, schwer zu kämpfen haben.

Den Resten der Meisterschaftsspiele in der 1. Klasse eröffnet Badissa mit einem Spiel gegen Sportivus Höverswerda, der Meister des Hauses Senftenberg im Sudostdeutschen Fußballverband. Man ist gespannt, wie nun Badissa gegen die preußische Mannschaft schlagen wird.

Handballsport am Sonntag**Die Spielfolge abändert!**

Mit Rückblick auf das am 2. Februar in Halle stattfindende Auswärtsspiel zweier mitteldeutscher Verbandsmannschaften, an dem nicht weniger als sechs Spieler östlicher Vereine beteiligt sind, sind die angekündigten Faustungen umgestoßen worden und lauten folgendermaßen:

SG. 04 Freital gegen BSV. 08

um 10.30 Uhr in Freital. Troy gehobener Spieltakt werden die Preußinger dem Meister nicht viel anhaben können. Alau leicht wird er es aber nicht haben, mit der Elf des BSV. fertig zu werden, da diese in letzter Zeit einen unvergleichlichen Kampftakt aufgebracht hat.

Brandenburg gegen Guts Muts

um 10.45 Uhr am Zschopenhof in Torgau. Nicht die Polizisten, sondern die Brandenburger sind die Gegner des Tabellenzweiten, der nicht ohne Mühe seinen Platz zu behaupten vermochte. Die Torgauer haben es besonders auf ihren luttigen Hoben in sich, dem Gegner ordentlich das Steigen lassen zu machen. Mühen sie auch einmal noch auf die Umlaufwirkung Kreuzlams verachtet, so sollten sie doch in der Regel sein, eine Überordnung zu lieben, die fürstlich beinahe schon der Meister Freital erlebt hätte. Außerdem hat Guts Muts in den letzten Spielen etwas entdeckt. Guts Muts spielt mit: Seede; Hermann, Naleke, Grönne, Schmidt, Dahn; Gabis, Müller, Böhler, Röbel, Nübler.

Dresdenner Sport-Club

um 10.30 Uhr auf der Altenampthahn. Der Altmüller wird sich auf sein habiles Schlägerei vertrauen müssen, denn DSC. hat in der Angriffsrichte eine harte Kralle, die von Spiel zu Spiel besser geworden ist. Trossdorfs Sturm hat nicht mehr die Durchschlagskraft von früher und wird gleichfalls auf ein starkes generisches Vollwert stoßen. Wird der Dresdner Kaiser gut abgedreht, so werden beiderseits nicht allzu viele Tore fallen. DSC. muss auf Klemmer und Heber verzichten und spielt mit: Börs, Schramm, Holter, Starost, Hennicke, Püchner; Krause, Herndt, Mühlé, Neel, Schenker. Sie halten den Ausgang trotzdem für ziemlich offen.

Rasensport gegen Südwelt

um 10.30 Uhr am Zschopener Platz. Hier werden die Coschützer den Sammel ihres Schaus liefern, um ihre trostlose Lage am Ende der Saison durch Blutpunkte zu verbessern. Freilich ist es ein fahnes Unterfangen, die gerade von den wieder auferstandenen Rasensportlern zu hören. Ich gegen Trossdorfs haben die jüngst bewiesen, welch gute Leute in ihnen sind. Auf den Ausgang des Spiels ist man gespannt.

Die 1b-Klasse wartet mit nur zwei Punktspielen auf, die um 11 Uhr beginnen:

Sportvereinshaus 1890 und Preußensportverein

im Jägerpark sowie

Hochzeit und FC von Hohenhausen

an der Hohenhäuser Straße sind die Gegner, von denen die Jägerpartier und die Infanterieschüler in Front zu erwarten sind.

Reitervereinshaus 1.115 Uhr: Guts Muts 2. gegen Polizei 2. Hohenhäuser Straße, 1.0. gegen Brandenburg 2. Postsporthall

Reitervereinshaus: Guts Muts gegen Polizei um 10 Uhr an der Platenhäuserstraße. Gemeinen die Polizistinnen, dann sollte ihnen erstmals die Meisterschaft gelingen. Dresdenner Sport-Club gegen Dresdenca um 11 Uhr im DSC-Sportpark im Oktogon.

Geschäftsspiele:

Dresdner Ballspielklub gegen Freiburger FC. Um 1 Uhr an der Hindenburgstraße. Beide Vereine spielen in ihrer 1b-Klasse in verschiedenen Abteilungen und wollen freundschaftlich ihre Kräfte messen. Den bisherigen Leistungen nach neigt das Jungteam der Baage zu einem der Plazierungen.

Spieldienstleistung gegen Sportluft

um 1 Uhr in Radebeul, Sachsenhäuser Straße. Als Auslast zum folgenden Aufstiegsduell der Nachbürger gegen die Chemnitzer Preuen soll das Treffen werbend wirken und wird diesen Zweck erfüllen.

Weltcup-Frauenfußball: Brandenburg gegen Ming. 12.30 Uhr Plattenhofer Straße. 1898 gegen Gladbeck 8 Uhr Jägerpark, Freiberg. 9 Uhr Hindenburgstraße.

Hockey**Erstmalig Eishockey im neuen Jahre!**

Altdörflicher Sportverein gegen Görlitzer Eislaufverein

Der lang ersehnte Brok gekrönter endlich den Eislaufspielen eine reizende Begegnung. Raum nach zwei Tagen Training weilen die Görlitzer mit ihrer 2. Vertretung hier zu Hause, um einer kommunistischen Mannschaft des A.E.V. auf den Eisbahn an der Plauschke genügend zu überzeugen. Das Beileid kommt am Sonntag um 9.30 Uhr und wird von den Eislaufern in folgender Besetzung bestreitet: Horneemann, v. Oberan, Horsfeld, Hoffmann, Döhring, Coop, Haasen, Bünzenhagen. Der Kampf mit der Scheibe wird sicherlich viele Freunde und Anhänger des Eislaufsports anziehen.

Boxen**Amateurboxkämpfe in Freiberg****Niederlagen Dresdner Kämpfer**

Die Vorabteilung des SpV. Sportfreunde Freiberg als neuer Verein des Hauses Sachsen veranstaltete erstmals am Freitag im Dresdner Garten einen Boxabend. Der Besuch war über Erwartungen gut. Begeisterte und stark interessierte Anhänger waren mit dem nicht auf sonderlicher Lüste stehenden Sport aufgetreten. Ein ermittelter Wühnring in unvorstellbarster Form (Reimann-Wetter-Umbauung), ohne Bodenbelag, ließ gute Kämpfe nicht aufkommen. Der Bau hat hierzu das Wort. Die Nachwuchskämpfer der Vorabteilung Freiberg standen vor seiner leichten Aufgabe gegen die reichlich übergewichtigen Freiberger. Auch etwas Unterdrückung trug zu ihren Niederlagen bei.

Der Reibergewichtler Lüdtke (Freiberg) musste eine ungewöhnliche Niederlage vor dem Freiberger Bielle kinnnehmen. Er erzielte Sieg des Freiberger Naturbärchen mit viel Herz und Edel, löste Harten Kettfall aus. – Am Reichenbach besiegte Bielle (Freiberg) Weinhold (Freiberg) nach Punkten. Höhe 111,8 Pfund. Freiberg verstand es nicht, ihn gegen den starken Schläger Kaufmann (Freiberg) durchzufegen. Er mußte mehr nehmen als er geben konnte. Höhe also noch in dritter Runde 1,0. Zwei Neulinge im Reibergewicht schwanden nach recht und schlecht über die Runden. Der Systemkämpfer Kettfall bezwang den Reibergewichtler Bielle nach Punkten. Einem schweren Sturm mukte Tannhäuser (Freiberg) 112 Pfund in der ersten Runde über sich ergeben lassen. Der starke Bielle (Freiberg) schlug was die Fauste hergaben. Er wurde aber in der zweiten Runde von einem prallen

Vom Atlantik zum Baltensee**Hundert Stunden im Auto****Von Siegfried Doerfler**

Alfa, 22. Januar.

Am Donnerstag vorher Woche war's, am Nachmittag um 2.12 Uhr, da wünschte mir der britische Starter in Gibraltar gute Fahrt und gab den Start. Es folgten mit Minutenabstand der kleine D.A.B.-Wagen mit den drei jungen Engländern, die das Wagnis unternommen hatten, ab Stuttgart mit diesem Villipulauer-Wägelchen nach Gibraltar zu kommen, um hier die längste je in der Welt ausgeschaffene Sternfahrt zu beginnen... Es folgte die mit allen Erfahrungen ausgestattete Villanova-Limousine der sportstümlichen Belgier. An der britisch-spanischen Grenze zwischen Gibraltar und La Linea das erste Grenzgeplänkel... Zollbeamte mit Verbündnis für Sport und Tempo... und dann weiter, ab gen Algeciras, dem Atlantis entgegen.

Spanische Nacht

Und wie sie aussahmten, die Wellen des Atlantik, als Europa's Südpal, Kap Tarifa, passiert war! Es war ein frischer, ein scheinender Wind, der in den Wagen blies, der Sommerverdeck und Seiten tücher lagen lieb und der den Ocean in seinem wilden Born zeigte. Wenn der Wind dann gegen den Wagen stand, sank das Tempo um 10 Kilometer.

Um Afrikas Küste grüßten Leuchturm signale. Ich lag an der Spül mit meinem 8½-Vier-Mercedes-Benz. Die anderen folgten mit einem paar Meter Abstand. Und Vollgas, ununterbrochen Vollgas dem fernern, ab so fernen Zielen entgegen.

Am nachtdunklen Dunkel ging's vorbei im 100-Kilometer-Tempo auf vorzüglicher Straße an den schneeweißen, leuchtenden Salzpyramiden der Salzfelder von Cadiz. Dann durch das Richtige des freundlichen Jerez de la Frontera, der Stadt des Sherryweins. Und dann kam der Vollmond. Vollgas, 90, 95, 105-Kilometer-Tempo... Nachtfahrt mit endlosen spanischen Straßen. Wie tanzen in Cordoba - Minutenpause, dann weiter.

Und nun gegen 3 Uhr nachts inmitten unbekannter spanischer Berglands Straßenrennen, Straßenperre. Wir suchten mit Überlicht Beleuchtungen am Scheinwerfer.

Es kommt der belärmte Minerva des Wegs. Ihm vorbei an uns, ab auf eine Nebenstraße. Ihm nach! Er kennt wohl die Straße... die Kilometer verschwinden... der Wagen wird zuschlagschlechter - schlafendes Bergdorf... droben spanischen Berghang und Gehölz halten die Belgier... wir passieren, versuchen's durch Weiterfahren... Schlamm, Schlaglöcher, Gest und Steine auf der Straße, nirgends ein Wegweiser, nirgends ein wacher Mensch und wenn er wäre, wir können ja nicht spanisch!, kein Gehöft... fort ist der Mond... ringsum Stille... wir halten auf naßer Bergstraße, auf der der Sonnenuntergang sein Ende erreicht. Recht, und was Motor und Feder entzogen können, rückwärts! Von den Belgieren hier ein Sprung. Wo mag der D.A.B. herumtrudeln? Wir versuchen's auf allen Wegen gen Westen. Mal endet sich ein Weg in einem Steinbruch, mal in einem Gutshof. Stunden verloren, kostbare, unverbringlich verlorene Stunden. Bis uns dann vor Tag und Tau zwei Männer mit gewaltigen Radelius klar zu machen versuchen, wo's weitergeht auf die Chaussee nach Aranjuez. Aufzählen, als sie erreicht ist. Und nun erst recht Vollgas, ab nach Madrid. Die Belgier waren eher auf der rechten Straße. Haben eine Stunde Vorprung. Wir werden durch Madrid geführt. Nur Unterschrift zum Schluß des Autostops hinauf in dessen Wohnung in einem Hochhaus im 5. Stock... tanken... weiter, der Sierra de Guadarama entgegen.

Sonne des Südens

Abelholste Strassen sind das, die sich die Spanier geschaffen haben! Als wir hinaufzogen auf die tiefenüberhöhten Bergstraßen der Sierra de Guadarama mit 1000 Meter hohem Bahnhof, brennt glühende Sonne auf nachsgefallenen Schneen. Seltens kommen Ortschaften, immer sind die Durchfahrten schmal. Wir wollen unsere Ankunft für Paris melden. Viele, viele Meilen weit kein Postamt! 24 Stunden sind wir unterwegs im Durchschnitttempo von fast 60 Kilometer, da grüßt ernst der Atlantik. Die Biskaya taucht auf, ihr zu führen das schöne, das reiche, das sonnenvergoldete San Sebastian.

Nachtfahrt durchs Kriegsgebiet

Endlos weite Straßentrecken ab französischer Grenze gen Bordeaux und dann wieder gen Tours-Paris! Wie gnadenlos ein einladender Mahlzeitpausa in Bordeaux, erhöhten hier an der Küste preiswerte Hammern... Nachtfrage in vier Restaurants negativ. Also Gilimbis, und wieder hinaus in südfranzösischer Nacht auf breiten, zum Einschlafen geraden Straßen. Wir passieren Tours... und nun völlig Mühlstrand am Wagen... Stop - der Fahrer leidet, in durchgeschlagenen Brot, verkleistern das Bauern in steinem Landhaus, erbitten Brot, verkleistern das Küchlerloch. Doch das Weißbrot hält nicht. Wir halten ernst und suchen nach Gips. Was mag Gips auf französisch heißen? Und wenn schon! Alles schlaf-

nummer. Wir schwärmen aus in Nacht und Dorf, um Hause zu suchen. Mein Adalatus Weber gen Norden, Graf und Gräfin Strachwitz gen Süden, Graf Taurina gen Osten, ich gen Westen. Wo nur ein Durchschlupf ist durch dörfliches Häusergewirr suchen wir nach Menschen. Zufall: Ich finde eine Kalkgrube. Klaut ein paar Körbe voll Kalk, im Daueraufzug zum Wagen. Schwere Reparatur. Bis Graf Strachwitz kommt als Wagen. Schwere Reparatur. Bis Graf Strachwitz kommt als liebenswürdiger Triumphant. Er bringt einen Sack mit Gips. Bereit! Der Kübler wird verkleistert... ab geht die Jagd. Paris entgegen.

Und dann durchs Kriegsgebiet. Hammerschlechte Straßen! Wagen, Motor, Federn, Insassen, alles wird genau durch Schleuder und Abstöße. Man sieht im Lichtsegel des Scheinwerfers neu geschaffene Dörfer und mitten drin zur Kriegsgrenze hinzu für Goofs amerikanische Touristen schwärme geschlossene Kirchen und abgebrannte Schlösser. Hier wird in Fürstlichkeit gemacht. Die Fremden sollen das kriegsleidende Frankreich sehen.

Und weil um 9 Uhr abends geschlossen, lassen uns die Belgier um 10 Uhr nicht mehr über die Grenze.

Englisches Straßenzelend

"En bon état" besagte ein Straßenbericht über die Straße Brüssel-Lüttich-Eupen. Melner Kreis, wie müssen dann die Straßen verschaffen sein, die nicht en bon état sind? Sie war ein Martrium, die Durchfahrt durch Belgien. Wir mussten ja den Zeitverlust der nächtlichen Grenzperre - 6½ Stunden - aufholen, und das auf Schlaglochstraßen mit irre, wirren Umleitungen. Aufzählen, als endlich vor Nachtschleife Eupen, das alte Grenzgeplänkel... Zollbeamte mit Verbündnis für Sport und Tempo... und dann weiter, ab Frankreich nach Berlin!

Ostwärts wollen wir fahren...

Das war doch ein anderer Empfang im A.v.D. in Berlin: alles in den Autoklub-Kontrollstellen von Madrid, Paris, Brüssel. Hier im Clubhaus auf dem Leipziger Platz waltete Herr Dienemann vom Automobilklub von Deutschland seines Amtes. Hier gab es Speise und Trank für alle, die ankamen, mochten es Engländer oder Belgier, Franzosen oder Tschechen, Italiener oder Holländer sein. Wir saßen hier ein sportstümliches Wölkchen, auch eben startbereit gen Osten: Hans Stuck, Frau Lotte Bahr, Frau Egonne Möhr, Holländische, belärmte Sternfahrer, und in ihrer Gesellschaft Steyr-Direktor Dr. Frau Prümmer-Lillm u. a. In Landsberg, in Schlossau, an der Nordeuropagrenze oder in Ebing traf man sich wieder und weiter ging's. Vollgas gen Osten. Nicht vor dem Ziel der großen Tasse... und hier wieder geradeaus, um französische Hilfe bringen zu können. Ein Auto und ein verfolgender Jagdbund waren in wilder Jagd in den Steigwagen des Ingénieurs Hausers gerannt. Der Wagen drehte sich, schlug gegen einen Baum, zwei seiner Insassen schwer verletzt. Ich lagte an der Tasse, was der vielgequalte Mercedes-Benz nur zu laufen vermochte, setzte den ersten Schlag aufs Trittbrett, ob zur Unfallstation. Und bald rollte ein Unfallwagen mit Arzt zur Unfallstelle.

Am Baltensee

250 Kilometer geht geradeaus, ab Tissit ohne Kurve, gen Mittau... eine Großstraße, wie es sie so lang nirgends in Europa gibt. Hier und da ist von Plänen auch schon was für den Ausbau getan worden, gebrochene Brücken sind neuerrichtet. Der Grenzübergang geht glatt. Vor Mittau arbeiten Pläne und Lettern in einem Grenzhaus in einem Zimmer. Die einen verstehen der anderen Landessprache nicht. Also ist russisch Verständigungssprache der Söllner untereinander. Weber und ich führen jetzt bereits über 100 Stunden am Steuer... wenn der Mensch will, bleibt er frisch. Wir fahren im Dunkel des Januarabends über die Dünabrücke, halten im Lichtglanz des Rathausplatzes um Punkt 8 Uhr vor dem Ziel der großen Tasse... und hier wieder zusammen mit den Belgieren, die vor 114 Stunden in Gibraltar mit uns gemeinsam die Europareisefahrt begonnen.

Hell Sieg und Platz! Die da in Paris oder Birmingham, in Brüssel oder Budapest gestartet waren, - was sind deren Entfernung bis Kleinstanzen gegen unseren Trans-Europakurs! Festmäßige müssen wir uns eintragen in das Jahrbuch... Bildlicher der Photographen sprühen auf... Die Plomben, die Beleuchtung, die Unverschämtheit des Wagens wird geprüft... der deutsche Mercedes-Benz mit deutschen Kontinentreifen steht unfehlbar da nach großer Fahrt, preisgekrönt nach 10.500 Kilometer Gesamtleistung! Die Freunde aber vom D.A.B.-Viertelpunkt, diese trefflichen, sportstümlichen jungen Leute, sie werden besonders gefestigt. Der D.A.B. war der kleinste der drei Siegerwagen. Er gewinnt jedoch den größten Preis, den Pokal der Stadt Alfa. Wir gratulieren herzlich, denn mit diesem Wägelchen vom Atlantik zum Baltensee... das war eine Sportleistung!

Hoch hältiger - Dr. Preisecker (Wien) haben hier neben den Ungarn Dr. Phillips - Tillinger und Franck Organi - Szalay die meisten Ausfertigungen.

Schneelaufleiter des Dr. Mittelholz Dresden Dr. Die Schneeverlasse sind in Überweltentnahmen für die Durchführung des Leitungsgerüsts genötigt. Die Teilnehmer fuhren Sonntag, den 26. Januar, früh 7.30 Uhr. Treffen 7 Uhr Kuppelhalle Hauptbahnhof.

**Einmal Bussard - Immer Bussard**

Der edle Sektkellerei Bussard aus edlem Wein

Sektkellerei Bussard G.m.b.H., Niederlößnitz b. Dresden

Wirschausen

Paul Starke

■ ■ ■ Schlossstraße 8

Geschäftstage, 1876

Der osthäfischen Fußballmeisterschaft entgegen

Mit Sturmabsichten geht es auf dem Wege zur neuen Gaumeister-Meile voran. Den Pünktchen nach, also rednerisch, braucht sie noch nicht entschieden sein, der Spielerin nach heißt der aktuelle Anwärter wiederum D.S.C. Daran werden auch die Verbands-Spiele am Sonntag kaum rütteln können.

Dresdner Sport-Club gegen Spiegelgesellschaft 1893

um 2 Uhr im D.S.C.-Sportpark im Oktogon. Die Ober waren nicht besiegelt immer ein erster Gegner im Jägerpark. Im Oktogon haben sie nur recht selten Siegesslorbeeren geerntet. Das Ergebnis des Herbstspiels liegt 8:2 für den D.S.C. Am gleichen Oktogonstag liegt auch bestimmt, daß es gefährlich für den Meister sein muß, die Ober zu unterliegen. Diese behalten eine Angreifstreide, die ebenso unverhinderbar wie gefährlich ist. Auch die Verteidigungsreihe und die Gütermannschaft wollen überwunden sein. Erst am Vorlonntag gelang das der Sturm in Beuthen deutlich genug zu lösen. Aber indirekt der Meister auch nur einigermaßen an die Leistungen an, die er in der ersten Halbzeit am Vorlonntag gegen Aufschwung zeigte. Und die Punkte nicht gelöscht. Die Ober hielten ihre spielerische Qualität in den Kampf, während D.S.C. für den verletzten Verleihold Glöckel ausgeschult hat.

Unverzerrt 16. Februar (Vorlon-OS).

D.S.C.: Richter; Görson, Herzog; Hartmann, Röder, Götsch; Hollmann, Holmann, Schlosser, Seelhoff, Müller.

1893: Eisler; Müller, Kreuzmeyer; Heinrich, Günther, Gerlich; Gründel, Dauer, Klopke, Hindelgen, Schwand.

EW. Meißen OS gegen Guts Muts

In Meißen im Hohen Grund. Welcher Boden zumindest? Am ersten Gesicht, daß damals mit ihren drei Südburgen brauchte, gewannen die Meißner noch mit ihrem zweiten Südburgen nach Dresden bestimmt den Tiefpunkt einer weiteren Entwicklungslinie längst überstritten. Das 4:1 gegen den Sportverein OS und den Meißner Platz werden die Dresdner zu besten Leistungen anspornen. Es wäre nicht das erste mal, daß hier Guts Muts Punkte verlieren. Debenfalls müssen die Dresdner weit stehbewirkt und attackierend gegen Dresden spielen, wenn der Sieg errungen werden soll. Die Meißner haben zum ersten Male wieder Woll als Mittelführer. Das bedeutet unbedingt eine Reaktion ihrer Mannschaft. Trotzdem rechnen wir mit einem sicheren Sieg der Dresdner.

Schiedsrichter: Schubert (Spielvereinigung).

Meißen OS: Richter I; Dreisch, Lewohl; Göbel, Woll, Jähnchen;

Gärtner, Voßker, Vögel, Richter II; Götsch II.

Guts Muts: Liebig; Voßker, Weißner; Schmidel, Richter, Wedert;

Götsch, Sodenheim, Neumann, Seelhoff, Götsch.

Brandenburg gegen BVB. 03

Nach den letzten Punktspielergebnissen wählt Brandenburg um 2 Uhr im Schlossgarten im Rathaus ganz beide Punkte holen. Die Mannschaft hat ihre Heimform, in der ihr in Beuthen die BVB. einen Punkt abringen konnten, längst überstritten und gilt heute neben D.S.C. und Guts Muts als Sonderklasse. Sie hört aber in den Beuthenhören auf einen ganz unverhinderbaren Gegner. Auch 1893 konnte nur ein 1:1 erzielen. Die BVB. 03 wird auf jeden Fall den Beuthauern einen oder beiden Punkte abnehmen vermögen, sei doch da hingekettet, denn die Nordhosen verfügen über die größte Spielerlade-

Schiedsrichter: Schubert (Meißen OS).

Brandenburg: Wilhelm; Müller, Beiger; Meier, Bleuer, Richter,

Hansmann, Hahnfeld, Großer, Möller, Alsch.

BVB. 03: Müller; Gebert, Schenkel; Eichner, Siegert, Götsch;

Kubbel, Möller, Krause, Leumer, Große.

Dresdensia gegen Sportverein 06

Dieses Verbands-Spiel beginnt um 2 Uhr auf der Alten Aue. Der Ober kann. Am Ober gewannen die Ober nur 8:2. Dresdensia scheint aber inzwischen das Mittel seiner Überlegenheit durch eine völlig andere Mannschaftsausstellung gelöst zu haben. Das Vorlonntagsspiel gegen

Guts Muts erbrachte den Beweis, daß die Leichtathleten fast tatsächlich viel Besseres leisten, als es nach der Punktabrechnung möglich scheint. Welche Dresdner Mannschaft brachte es denn außer ihr heraus, die Guts-Muts-Mannschaft dreimal zu überwinden? Dieser Angrittsreich sollte auch gegen die Tollwölfe zu spüren sein. Es wurde nicht in härterer Belohnung von Meißen OS so sicher durchsetzt, aber die Niederlage wird sicher Dresdenhafe belohnen. Außerdem war man seine Punkte mehr verlieren, als die Abriegelungsreihe nicht immer drohten. Das Treffen erscheint reizlich offen.

Schiedsrichter: Schubert (D.S.C.).

Dresdenia: Görson, Herzog, Götsch, Gerold, Schröder, Dietrich.

Sportverein 06: Oldmann; Böhm, Baumgärtel, Paulitsch, Gutsch, Henne-

mann, Schmidel; Meyler, Hamisch, Probst, Siegert, R. Baumgärtel.

1b. Klasse

Berein für Malersport gegen Postsportvereinigung

An der Trothaer Straße stehen keine besonderen Überraschungen bevor. Der Punktedifferenz ist zwischen den beiden Schwarmen eigentlich so groß, daß die Neustädter auch an einem schwachen Tage nicht erfolglos sein sollten. Auf 11 Uhr.

Eichener Ballspielklub gegen Pirnaer Sportklub

An Eichener kreisen sich um 2 Uhr zwei am Vorlonntag hoch unterlegene Mannschaften. Nach den Eichener Angrißleistungen müßten die Punkte in Dresden bleiben.

BVB. 05 gegen Nadebuler Ballspielklub

Copitz wird um 2 Uhr für die Nadebuler ungewohnter Boden bedeuten. Dennoch sollte der 8:1-Sieg über den Pirnaer SC. auch mit den Copizern fertig werden.

Spielvereinigung gegen Preußchen Chemnitz

Der mitteldeutsche Tabellenvierte, der durch vier Verlustpunkte von BVB. getrennt ist, steht um 2:30 Uhr in Sachsen auf den Biesteten gegenüber. Damit hat die Spielvereinigung sicher keine schlechte Wahl getroffen. Nur legt Sachsen die Wette gegen Guts Muts auf, ob sie die Stützen der VfB. schaffen. Sie sind 8:0. Den VfB. schlagen sie 8:2 und Sturm Chemnitz 2:0. Sie ziehen eine ganze Reihe harter spielerischer Vorläufe auf, müssen sehr sicher zu verhindern und ziehen ihre Angreife recht zielbewußt und rastlos auf. Spielvereinigung wird also den Gegner keinesfalls unterliegen dürfen. Ein vielversprechender Kampf steht hier zu erwarten, der seine Ausgangskraft nicht verschlafen darf.

Spielvereinigung: Günther; Schubert, Höhnel; Hensel, Wiedermann, Höhnel; Richter, Kriebel, Dietrich, Bleiwisch, Töberenz.

Preußchen Chemnitz: Grumbiegel; Reinher, Trenkle; Böler, L. Schröder, Lanz; Götz, Schellert, Wunderlich, Peter II, Bömer.

Verbands-Spiele in der 2a. Klasse:

An der 2. Abteilung beginnt um 11 Uhr das Vunktspiel G.S.B. 03 gegen den 2. Schulbißler Sportklub in Golßau. Man darf den Bißlern einen Sieg zutrauen. Die anderen Spiele beginnen 2 Uhr. Favorit hat an der Golßauerstraße im VfB. Fortuna einen Gegner, der nicht leicht zu besiegen sein dürfte. Gothaer 1807 sollte dagegen in Wöhrsdorf mit Formdruck schon fertig werden. Auch der Volksschwimmverein darf man im Hof der Schülensalle gegen den Sportverein 1926 als Sieger erwarten.

Auch die 4. Abteilung beginnt um 2 Uhr. VfB. 04 Freital an der Gothaer-Keller-Straße. Die Zahlen sollen es schaffen. Gothaer Sportklub wird auch in Leubnitz gegen die Großenwalder Sportvereinigung nur schwer etwas zu bewegen haben. VfB. Kocha hat im Gothaer Sportklub 1920 auch im Oktogon einen schweren Gegner.

2a. Klasse: VfB. Gotha erwartet daher den VfB. Görlitz lediglich an. VfB. Gotha erwartet im Ringstadion den VfB. Villa. Diese drei Treffen beginnen um 2 Uhr, nur das Spiel Wachwitzer SC. gegen Nadeburer SC. in Wachwitz beginnt 2:15 Uhr.

Dresdner Ballspielklub I. und Sportklub Schulmannschaft tragen an der Helmholzstraße um 2 Uhr ein Freundschaftsspiel aus.

Weitere Punktspiele: D.S.C. 1. gegen 1893 2. 12:15 Uhr gegen Eichener.

Kegelsport

Um die Verbands-Klubmeisterschaft

Zu den letzten Jahren wurden die Verbands-Klubmeisterschaften nach dem Seriensystem ausgetragen und dienten in den verschiedensten Gruppen viele Wochen. Um Zeit und auch Geldausgaben zu sparen, ist der Sportausschuß eine neue Stoßlösung der Rämpe ausgetrieben, die allgemeinen Wettkampf ausgedehnt hat.

Ob Partien kommt die Klünder-Mannschaften über insgesamt 500 Augen, und zwar verteilen sich die Starter auf 100 Bahnen zu je 100 Augen. Da die Meistertitel eine so reine Betreuung aufweisen, mußte der Sportausschuß an drei Tagen die Vorläufe, oder auch Qualifikationsläufe, absolvieren. Für den ersten Tag erwartet man ein sehr hartes Rennen um die Spitze von den favorisierten Klubs Wackerlin, Wotan und Hercules. Bis in dem späteren Nachmittag läßt der Club Rotkäppchen II mit 2020 Augen bei 500 Augen. Es war ja höchst zu erwarten, daß die komplizierten Klubs dieses Ereignis überblieben würden, und es erwies sich der Start des Clubs Wacker berechtigtes Interesse. Die Mannschaft erreichte insgesamt 2650 Augen. Es erzielte: Rück 547, Pöhl 546, Lüdtke 542, Börner 535 und Arns 535 Augen. Damit war eine Fortsetzung geschafft, die die Klubmeisterschaft bestimmen wollte. Obwohl auch die Mannschaft eines schwäbischen Kampf ließ sie, kam sie nur auf 2044 Augen (Wöpfl 566, Züll 558, Henrich 557, Pöhl 555 und Menzel 519 Augen). Wackerlin lag 2000, Tießlitz 1988, Lüdtke 1986, Töplitz 1984, Börner 1983, Wackerlin 1982, Tießlitz 1980, Lüdtke 1979, Arns 1978, Züll 1977, Wackerlin 1976, Rotkäppchen II 1975, Tießlitz 1974, Börner 1973, Wackerlin 1972, Tießlitz 1971, Lüdtke 1970, Börner 1969.

Endkämpfe um die Verbandsmeisterschaft auf Asphalt

Der letzte Sonntag brachte an Hochleistungen folgende Würfe:

Franz Engelmann (Grauauers) 1125, Caspar Gemander (Wettin) 1118, Willi Horn (Lobwabben) 1117, Max Höhnel (Guts Muts) 1116,

Hermann Kreplowat (Goliath) 1110, Bruno Dennis (E. R.) 1101, Arns Hebrecht (Heilige Jungfrau) 1090, Max Drechsel (Vomige Brüder) 1088 und Ernst Götsch (Republik) 1081 Augen.

Mit den Ergebnissen des Vorlaufs, nach Einrechnung der vorhergehenden 800 Augen erreichten bisher: Willi Horn (Lobwabben) 4295, Hermann Kreplowat (Goliath) 4290, Caspar Gemander (Wettin) 4289, Franz Engelmann (Grauauers) 4274, Max Drechsel (Vomige Brüder) 4250, Arns Hebrecht 4249, Albert Clemm (Schlanke Jungfrau) 4229, Alfred Götsch (Hertha) 4219, Arns Hebrecht (Heilige Jungfrau) 4204, Max Höhnel (Guts Muts) 4203, Wilhelm Thulke (Reichswang) 111 4217, Ernst Götsch (Republik) 4205, Max Höpke (Kratzige Knoten) 4205, Richard Hubel (Wettin) 4200, Bruno Dennis (E. R.) 4204, Max Wunderlich (Vomige Brüder) 4200, Richard Kändler (Die Hasen) 11 4202, Walther Böhme (Jimmer Idels) 4224, Möllig (Zumerten) 4222, Höhnel (Vakete) 4221 und Reinhard (Zippelmayer) 4210 Augen.

Die Startlisten für kommenden Sonntag sind so eingetellt, daß aller halben Stunden ein Starter das Rennen ausnimmt. Um 10 Uhr vormittags beginnt Karl Lorenz, dann folgen: Kurt Höhmann, Bruno Wöpfl, Max Kunze, Walter Knoblich, Paul Arns, Hermann Götsch, Günther, Georg Dennis, Otto Pecker, Fedor Baumgärtel, Willi Höller, Max Schuler, Otto Junghans, Paul Reichhardt, Gottschmann und Arns.

Die Startlisten für kommenden Sonntag sind so eingetellt, daß aller halben Stunden ein Starter das Rennen ausnimmt. Um 10 Uhr vormittags beginnt Karl Lorenz, dann folgen: Kurt Höhmann, Bruno Wöpfl, Max Kunze, Walter Knoblich, Paul Arns, Hermann Götsch, Günther, Georg Dennis, Otto Pecker, Fedor Baumgärtel, Willi Höller, Max Schuler, Otto Junghans, Paul Reichhardt, Gottschmann und Arns.

Montag Dienstag

JNVENTUR-AUSVERKAUF

BEGINN 15. JANUAR

Beste Abschläge

Restbestände

Müssen raus

HERMANN TIETZ

DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ

SCHUBERT

Nützen Sie dieses Angebot die Preise sind noch billiger als bisher

Die verlorene Nacht

ROMAN von WERNER SCHEFF

116. Fortsetzung.

Unter einer Erinnerung, die ihm selbst nicht bewußt ist, korrigierte der Regisseur. „Aber ich habe Sie gewarnt, Direktor, weil ich vor ein paar Tagen eine ähnliche Wahrnehmung gemacht habe. Damals war es Pauly, vor dem sich Süring so erschreckt hat.“

„Pauly... ein fauler Junge“, entgegnete Neuberg ablehnend. „Ich habe erfahren, es steht sehr schlecht um ihn, er hat wahnsinnige Verpflichtungen, und die Bürger scheint nicht zum geringen Teil schuld daran zu sein.“

„Die beiden sind wohl noch immer befreundet, nicht wahr?“

„Habe so etwas gehört. Wenn es aber so weiter geht, nimmt es mit Pauly ein schlechtes Ende. Ich muß mir die Bürger einmal vornehmen und sie darauf aufmerksam machen. Neulich hat mir jemand erzählt, es laufen für einige hunderttausend Mark Wechsel in Berlin herum, die Paulys Unterschrift tragen.“

„Ich kenne den Burschen“, murmelte Dößert, und die beiden Herren traten zu den Gästen ein.

11. Kapitel

Manns war ein Vogel. Seit zehn Uhr vormittags verblieb er, sich mit Gregor Süring telefonisch in Verbindung zu legen, wie man es in der verlorenen Nacht verabredet hatte; aber Lauer gab ihm den stereotypen Abschied. „Ihr Herr sei noch immer nicht wach, und er wage nicht, ihn zu wecken. Da morgen der erste Aufnahmetag war, dachte Manns an nichts anderes als an die Aenderungen, die er ohne Sürings Einverständnis nicht vornehmen wollte. Mit zufriedener Regelmaßigkeit riel er mehrmals in jeder Stunde bei seinem Hauptdarsteller an. Aber es wurde ein Uhr, ohne daß er sein Ziel erreicht hätte.

Ahnlich erging es Peter Dößert. Ihm aber verriet Lauer mehr als anderen Sterblichen; so hörte der Regisseur, sein Freund sei es um halb acht Uhr morgens nach Hause gekommen. Lauer sei erwacht, weil Süring einen Stuhl umgeworfen habe. Der junge österreichische versuchte in merkwürdiger Verlegenheit, Süring habe seine Hölle beim Auskleiden nötig gehabt.

Dößert wurde unruhig. Wieder etwas, das nicht zu Sürings sonstigen Geslogenheiten passte, abermals eine Erziehung, die der gewaltige Beobachter in eine Verbindung mit dem Geheimnis brachte, das im Leben Gregor Sürings spukte.

Er hielt es nicht länger aus, fuhr nach zwölf betrat er die Wohnung des Freunden. Lauer erzählte, Süring habe sich im Bad. Er sagte es leise, denn im Vorzimmer hörte Herr Breiter, der die Ehre hatte, allmorgendlich Kinn und Wangen Sürings mit Seife einzureiben und mit einem Messer abzuschaben; er hockte dort sehr ungeduldig, weil bereits ein und eine halbe Stunde vergangen waren, ohne daß er dazu gekommen wäre, seine verächternde Tätigkeit aufzunehmen.

Unter seinen Händen befand sich Süring, als ihn Dößert ein paar Minuten später wiederholte. So konnte er weder das Antlitz noch die Miene des Schauspielers beobachten. Herr Breiters Anwesenheit zwang ihn zu harmlosen Fragen, und Herrn Breiters haarscharfer Rastermesser veranlaßte Süring, äußerst fass zu antworten.

— „Dresdner Nachrichten“ —

„Na... du bist sehr spät nach Hause gekommen?“
„Ja.“
„Hast du etwas unternommen, Gregor?“
„Es scheint so.“
„Was?“

„Um...“ gab Süring gebeugt zur Antwort; nur wußte Peter Dößert nicht, ob die Klinge des Herrn Breiter gerade dort angelangt sei, wo sie Süring am Sprechen hinderte, oder ob Süring andere Gründe habe, sich so lakonisch und ausdrücklich auszudrücken.

Er sah dann schweigend zu, wie der Kellner sein Werk vollendete und Lauer seinen Herrn weiterhin bediente, bis sich Süring zum Frühstück begeben konnte. Es stellte Dößert auf, wie grünlichblau das Gesicht des Freunden schimmerte. Der Huber, den Herr Breiter nach dem Rastern darüber getupft hatte, verdeckte dieses Zeichen einer durchwachten Nacht sehr wenig. Um Sürings Augen lagen dunkle Ringe.

Beim Frühstück sahen sie sich gegenüber. Dößert mußte ein Glas Malaga zu sich nehmen, während sich Süring schweigend mit einer Schüssel Ausschnitt beschäftigte.

Plötzlich hob er den Kopf, so daß Dößert ruhig ins Gesicht und erklärte: „Nun wird es wohl bald so weit sein, Peter.“

„Was heißt das?“

„Du kannst die Nervenärzte benachrichtigen, vielleicht läßt du auch inzwischen für mich eine Zelle in Dalldorf reservieren.“

„Dalldorf ist eine überholte Angelegenheit“, suchte Dößert dem entsehigen Ausdruck die Spalte abzubrechen.

Süring schüttelte den Kopf und wiederholte: „Es wird bald so weit sein. Bitte, hilf mir einmal: ich bin doch gestern aus der Wohnung Neubergs fortgelaufen.“

„Natürlich. Du weißt auch sicherlich, warum.“

„Das glaube ich allerdings. Aber von diesem Moment an fehlt mir jede Erinnerung, nur ganz wirre Bilderseen tauchen vor mir auf, wenn ich angestrengt nachstane.“

„Und was zeigen die diese Bilder?“

„Ich wußte nicht, was ich tat“, erzählte Süring mit zerdrückender Genauigkeit, „ganz sicher hatte ich wie damals das Gefühl für mein Ich verloren. Und doch war es nicht so wie damals, es war etwas Helleres, nicht so tief Verdecktes. Ich war heute nacht in Gesellschaft von Frauenzimmern. Ja, ich schäme mich nicht, es dir einzugeben. Ich muß diese Weiber irgendwo getroffen haben, auf der Straße oder in einem Lokal... an Genaueres kann ich mich nicht erinnern. Sie waren es offenbar, die mich irgendwoher verschleppten. Holt, jetzt sehe ich den Raum vor mir, in dem wir uns befanden. Es war ein großes Zimmer, die Wände mit rotgoldener Seide behangen. Sehr schön und sehr elegant war es dort. Wir haben getrunken, mir gegenüber hat ein blondes, ein sehr hübsches Mädchen gesessen. Ich habe sie immer angestarrt und an eine andere gedacht. Gewiß, damit muß ich mich Stundenlang beschäftigt haben. Anawilchen haben andere Menschen, die in unserer Gesellschaft waren, viel Vörm gemacht, dann haben sie getanzt. Das blonde Mädchen wollte mit mir tanzen, ich habe mich geweigert, darüber ist es zu einem Streit gekommen, von da an weiß ich überhaupt nichts mehr. Ich weiß auch nicht, wie die anderen Leute ausgesehen haben.“

Dößert war erschüttert. Diese kaum zusammenhängende Schilderung, hinter deren Schleier er ein wildes, unwürdiges Abenteuer ahnte, packte ihn wie eine kalte Faust im Nacken. Wohllos blickte er in das leere Gesicht dieses Gregor Süring, von dem nun tatsächlich ein Hauch des Wahnsinnes ausging.

Erst nach einer Weile fragte er: „Und wie bist du nach Hause gekommen?“

„Es muß sich jemand meiner angenommen haben, anders kann ich es mir nicht erklären. So wird es wohl gewesen sein; ich habe die Rechnung für die ganze Gesellschaft bezahlt;

bald scheint jemand, der es gut mit mir gemeint hat, meine Brieftasche unterlaufen zu haben. Sie war natürlich heute früh total entleert“, seufzte er beschämmt hinzu.

„Da haben wir vielleicht einen Anhaltspunkt“, sagte Dößert eifrig, „weißt du, wieviel Geld du bei dir hast?“

„Ich habe immer ein paar hundert Mark in die Brieftasche. Gestern dürften es gegen fünfhundert gewesen sein.“

„Und es ist kein Pfennig mehr davon da?“

„Lauer hat nur ein paar Silbermünzen in meiner Westentasche gefunden.“

Die Leute haben ihre Arbeit gründlich besorgt, aber das läßt sich leicht extragen. Wenn man nur herausbekommen könnte, wer sie gewesen sind.“

Süring lachte scharf auf. „Doch du dir darüber den Kopf zerbrechen, rieß er voll Bitterkeit. „Wer sind sie denn gewesen? Ich kann es dir genau sagen. Menschen waren es, Menschen aus einer anderen Welt, die mich absolut nicht interessieren. Ist es nicht einerlei, welchen Namen sie getragen und wie sie ausgesehen haben? Ich höre dir, Peter, ich wäre froh, wenn ich niemals erfahren würde, mit wem ich heute nacht zusammen war.“

Dann ging er auf ein anderes Thema über.

Die Reise nach Paris hatte sich Julia gewiß anders vorgestellt. Als ihr gesagt wurde, Süring sei vorangegangen, war sie tief enttäuscht.

Sie ließ ihre böse Laune an dem Abschiedsabend aus, den ihr Strauss persönlich bei der Abfahrt überreicht hatte; einem Strauß fabelhafter roter Rosen. Den wartete sie schläfrig in eine Ecke des Schlafräumes und sang zu weinen an. Niemand sah sie zu ihr und sprach mit äliger Milde auf sie ein.

Es wäre ihr ein leichtes gewesen, sich von einem anderen trösten zu lassen, der schon mehrfach seine Bereitschaft hierzu verriet hatte; das war der blonde Darsteller von Kang, den Mann für seinen Großfilm engagiert hatte, Andreas Unterwiel, Typ des schönen Mannes, Liebling der Berliner Bäderküche, die keinen Film ausließen, in dem er beschäftigt war. Manns nannte ihn das „notwendige Nebel“, weil er ihn nicht leiden mochte, aber fest davon überzeugt war, Unterwiel müßte den dritten im Dreieck spielen, sonst würden die Kinobesitzer in der Provinz für den Film nicht genügend interessiert sein. Der große blonde Mensch mit den uninteressanten Zügen war von Julia entzückt, als die Aufnahmen im Glasshaus ihren Anfang nahmen; er war bis über beide Ohren in sie vernarrt, als die Reise angereitet wurde. Seine Eitelkeit litt unter ihrer Gleichmäßigkeit gegenüber seiner von anderen Frauen so sehr geschätzten Person, und es wurde ihm nicht schwer, den Grund ihrer Kälte zu erraten.

(Fortsetzung folgt.)



Tuchhaus Pörschel
21 Scheffelstraße 21
Inventur-Ausverkauf
Auf alle reguläre Ware 10 Prozent Rabatt

Stoff-Reste
passend für Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen, Joppen, Kinderanzüge, Damenmäntel, -kostüme und -kleider

Bis 30 Prozent Ermäßigung
Herrenstoffe
Damenstoffe
Futterstoffe

WARNER'S
1 Anzug M. 4.50
1 Windjacke M. 2.50
Damen Garderobe
Hermann Görlich Grohwäscherei
Dürerstr. 44
Fernspr. 60100 und 60200
Frisches Abholen und Abbringen

Allein - Verkauf
Spezial-Corset-Geschäft I. Ranges
Helene Fugmann
Altmarkt 10, vorher 22 Jahre Schreibergasse 3,
neben Marien-Apotheke und Woll-Metzler

Unser
INVENTUR
AUSVERKAUF

beginnt Montag
den 27. Januar 1930, 1/29 Uhr

Wir bringen keine Ware wegen irgendwelcher Qualitätsmängel, sondern nur Restsortimente und Einzelpaare, die ohne Rücksicht auf den Einkauf im Preise herabgesetzt sind, z. B.:

Kinderschuh, Hausschuh	2.90	D.-Spangenschuh	4.90
Sorar Damen-Stiefel, Gr. 36/37	6.90	D.-Spangenschuh	6.90
Chevr., Lack- u. feinf. Spangenschuh, H.-Schnürschuh	9.90		
Sorar D.-Stil, große Nr., D.- u. Md.-Spangenschuh	12.90		
Sorar H.-Stiefel, kl. u. gr. Nr., D.-Spangenschuh	14.90		

Unsere Schaufenster sagen Ihnen mehr.

Klötzner Dresden-A.
Ringstraße 15

30! laden Sie ein

zu schwungvoller Bekleidung unserer jähr. 1000 qm großen Möbelausstellung. Wer Ihnen dafür liegt, gewöhnt und reist bedient zu werden, der läßt sich nicht durch irreführende Angebote beeinträchtigen. Ich gewähre trotz der bekannten Qualität 10% Rabatt. Versicherung frei mit einem Auto.

Briesnitzer Möbel-Möblierer, das Haus der Möbel
Dresden, Amalienstraße 12
Briesnitz, Meißner Landstr. 31 und Rosenthalstr. 90, Fabrikgebäude.
Ans.: Gustav Richter, Möbelfabrik.

Neue Oderbrucher Bettfedern

Schlafbedarf, aus erster Hand, gereinigt, Pfld. 2.80, 3.00 Mk., die besten Pfld. 3.30 Mk., Baldauens Pfld. 5.00 Mk., 3/4-Dauens Pfld. 6.50 Mk., prima gereinigte Bettfedern Pfld. 4.50, 5.00, 5.50 Mk., die besten Pfld. 6.00, 6.50, 7.00 Mk., Dauens Pfld. 10.50 und 11.50 Mk. Von 5 Pfld. an portofrei.

Ernst Gielwert, Buschewier (Post Neu-Trebbin)
Bettfedern Sieching (Oderberg)

Speise-Zimmer

1 Beste mit geschäftigen Gläsern, 1 Kreuz, 1 Zwergglas, 1 Lederglas, 1 kleine Werkstattplatte, abgesperrt gearbeitet, deck. 2 Jahre Garantie

nur 397 Mark

aber nur, wenn Sie sofort, frische noch an die richtige Möbel-Baugruppe unter J. 18 an Alte Hassenstein & Vogel, Chemnitz schreiben

Möbel, Möbel, Möbel, Palme 31, Tel. 19716

Hermann Görlich
Dürerstraße 44 Fernspr. 60100 und 60200
Stets preisgünstige Rückladagelegenheiten

REFORM-U. KINDER BETTEN
Bettstellen ab 21.90
Matratzen ab 9.-
Stopperdecken ab 11.-
Unterbetten ab 8.10
Bettdecken ab 2.90
Dynes, Rola, Nachzuratkachen, und alles was zum Schlafzimmer gehört in reicher Auswahl bei er. Zahlungsvereinbarung ab bekannte Bettenspezialgeschäfte
Dresdenia "Vorkaufsstellen:
Neustädter Markt 1 Waisenhausstraße 27



Jugendstil ausverkauft

Einige Beispiele
aus der Fülle unserer Angebote!

Was Jhr wollt

findet Jhr zu
unerhört billigen
Preisen in unserem
reichen Stofflager

Nützen Sie
diese einzig
dastehende
Kaufgelegenheit

Wollstoffe		Baumwollstoffe		Seidenstoffe	
Kleider- und Blusen-	0 72	Kleiderzephir	0 38	Kunstwaschseide	0 60
stoffe, hellgrund., frisch-		gute waschbare Qualität, schöne Streifen u. Karos,		mit Baumwolle, neueste Druckmuster, inlebhaften	
farbige Karos u. Travers-		f. Sport- u. Dirndlkleider, 70 cm breit, Mtr. M — .58.		bunt. Farbstellungen, 68/	
streifen, außerordentlich				70 cm br., Mtr. M 1.10.-.95.	
billig, 70 cm breit, Mtr. M					
Punktmuster	0 95	Baumwollflanell	0 38	Damassé	1 25
f. Blusen u. Kleid., mittel- u. dunkelfarb. Grundtöne, flotte, kl., buntfrb. Must. f. prakt. Kleid., 70cmbr., Mtr		dunkelgrund., schön. farb. Streifen, strapazierfähige Ware, f. prakt. Blusen u. Hauskleid., 70 cm br., Mtr		Baumwollm. Kunstseide, Tonin Tongemust., in hell. Farb., f. Mant.- u. Jackeh- futter, 68/70 br., Mtr. 2.50,	
Jumperstoffe	1 25	Hemdenflanell	0 39	Waschsam	1 45
mittel- u. hellfarb. Grund- töne, Panama-Bind. m. kl. farb., kunsts. Effekt., für fl. Kleid. u. Blus., 70 br., Mtr		doppelseit. gerauta, weiß m. bunt. Streif., für prakt. Arbeitshemd., strapazierf. Qualität, 70 cm br., Mtr. M		solide Kleiderware, in geschmackvollen buntfar- bigen Druckmust., 68/70 cm breit, Mtr. M 1.95.	
Schotten	1 55	Trachtenstoffe	0 58	Kunstseid. Marocain	2 50
frische Farbenstell., lebh. Karos auf hellem Grund- stoff, für fl. Jungmädchen- kleider, 70 cm br., Mtr. M		Indanthr., blaugrund., mit Bordüre u. durchgemust., gute Grundw., f. Schürz. u. Kleid., 80u.70br., Mtr. — .68.		in reichhaltiger Muster- Auswahl, für praktische Haus- und Straßenkleider, 92 cm breit, Mtr. M 2.80,	
Wollbatist	1 65	Kleidervelour	0 62	Crêpe de Chine	3 50
reine Wolle, vorzügl., fein- fäd. Gewebe in mod. Farb- tönen, f. prakt. Straßenkl. u. Blusen, 80cm br., Mtr. M		in aparter Musterauswahl und guter Qualität, für praktische Blusen und Hauskl., 70 cm br., Mtr. M		reinseid. Qualität, i. mittleren Modefarben u. hellen Farben für Tanzkleider, 94 cm breit, Mtr. M 4.50,	
Papillon-Schotten	1 95	Vollvolle	0 68	Veloutine	4 50
reine Wolle, apart. Farben- zusammenstell., vorn. Ge- schmack, prakt., dunkel- gehalt. Farben, 70 br., Mtr		pa. Qual., hell- u. dunkel- grund., ap. Must., f. Tanz- kleid., 120cmbr., Mtr. 1.95, 100 br., Mtr. 1.40.-.95.-.85.		Wolle mit Seide, in gang- baren Modefarben, für Straßenkleider, 92 cm breit, Mtr. M 5.50,	
Tweed	2 20	Belderwand	0 78	Crêpe marocain	6 90
reine Wolle, beliebte, klein. Musterung, aparte, bevor- zugte Farben, passend für Straße u. Sport, 70 br., Mtr		Indanthren, Baumwollm. Kunsts., schöne Streifen u. einfrb. f. Schürz., Tracht.- Kleid., Vorh., 70cm br., Mtr		reine Seide, in solid. Qua- lität, in mittleren Mode- farben, für bess. Kleider, 95/96 cm breit, Mtr. M	
Crêpe de Chine	2 80	Schürzenstoffe	0 78	Satin-riche	2 50
reine Wolle, mod., weich- fließendes Gewebe, mod., großes Farbsortiment für fl. Kleider, 100 cm br., Mtr		sol. Qual., schöne mittel- farb. Streifen, bes. billig. 116 br., Water, Mtr. M — .88. 110 cm br., Zephir, Mtr. M		für Kleider u. Phantasie- kostüme, in kräftigen, leuchtenden Farben, 80cm breit, Mtr. M 2.90,	
Mantelstoffe	2 95	Zephirkordüre	0 85	Velour-Chiffon	6 75
warme, flauschige Qualit., kleine, mod. Musterungen, engl. Art für gesche Winter- mantel, 140 br., Mtr. M 3.95.		blau-, grau- u. grüngrund., mit schöner Streifenbor- düre, f. Schürzen u. Haus- kleider, 120 cm br., Mtr. M		prachtv., leichte Qual., in dunkl. u. mittl. Farb., für eleg. Gesellschaftskleider, 90/95 cm breit, Mtr. M	
Herren-Stoffe		Herren-Stoffe		Herren-Stoffe	
Chevrots	3 50	Winterpaleototstoffe	9 25	Sportchevrots	13 50
f. Sportanzüge u. Knicker- bocker, neueste Muster- ungen, gute tragf. Qual., 140/145cmbr., Mtr. M 5.95.		in schwarz und marengo, prima Velourqualitäten, 142/145 cm breit, Mtr M 13.50.		für schicke Sportbe- kleidung, flotte Muster, in besten Qual., 146/ 148 cm br., Mtr. M 16.50,	
Winterulster	4 75	Kammgarne	9 50	Kammgarne	15-
in guten Chevrotquali- täten, neueste Dessins und neueste Farbtöne, 140/144cmbr., Mtr. M 6.75.		für elegante Sakkanzüge, pa. Material, in den neu- esten Musterungen, 140/ 144 cm br., Mtr. M 12.50.		für vornehme Straßen- anzüge, erstkl. Fabrik., neueste Dessins, 145/ 148 cm br., Mtr. M 19.50,	

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto
oder **ohne Jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten**. Unsere
Versand-Abteilung erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen.

RENNER

KAUFAUS AM ALTMARKT

Requiem

Elegie von Wolfgang Remler

Ufer in einem einsamen Alpental, versteckt hinter hohen Bergen und dunklen Wäldern, abseits selbst vor den Touristenwegen, lag das kleine Bergdorf St. Veit.

Selbstverständlich Einwohner zählte es nur, deren ärmliche Behausungen sich hart am rauschenden Wildbach um das kleine Kirchlein drängten. Im Zähresten, immerwärenden Kampf mit den Naturgewalten, die Gut und Leben bedrohten, rangen die Menschen dem fargen Boden, die bescheidenen Bedürfnisse für ihren Lebensunterhalt ab. Es war oft ein Kampf auf Leben und Tod, und so manches Material, das da und dort der fromme Sinn der Überlebenden erzielte, bewies nur zu deutlich, daß der leichtere Sieger geblichen war.

Und als vor fünfzehn Jahren der alte Pfarrer dieses Dorfes gestorben war, da waren die Herren der bischöflichen Kanzlei in schwerer Verlegenheit, wen sie für diesen Posten ihrem Herrn vorzuschlagen sollten. Denn, das wußten sie alle, St. Veit, das nur durch einen schlechten, viele Stunden langen Bergweg mit dem nächsten Dorf verbunden und von der nächsten Stadt eine halbe Tagesreise entfernt war, das Dorf, in das vom Allerheiligen bis zum Lichtmessontag kein Sonnenstrahl mehr fiel und das im Winter oft Wochenlang von der Außenwelt ganz abgesperrt war, das konnte für jeden Bewohner nur eine Verbannung, ein Lebendigbegrabensein bedeuten.

Damals hatte Franz Haller seinen Bischof gebeten, ihm die Paroche St. Veit zu verleihen. Der Oberherrn hatte geärgert, ungern verlor er einen seiner süßesten Priester, endlich aber willfährte er der Bitte.

Franz Haller war Pfarrer von St. Veit geworden . . .

Der junge Pfarrer nahm seinen Beruf ernst; auch dann, wenn er ihn nicht beanspruchte, erfüllte er seine Gedanken, daß er sich nie einsam fühlte, trotzdem er seit fünfzehn Jahren von der Welt abgeschlossen wie ein Einsiedler lebte. Aber nur so war es möglich, daß er nicht, wie viele seiner Brüder, geistig verkümmerte. Es gab wohl auch für ihn oft Stunden, in denen er sich hinaus ins brandende, ewig pulsierende Leben wünschte, denn er einst entflohen war, in den letzten Jahren jedoch waren sie immer seltener geworden, und er hatte verschiedene Angebote, sich ins Flachland hinaus versetzen zu lassen, abgelehnt.

Schlicht, freilich oft rauhe, im Grunde ihres Wesens aber doch gute Menschen wohnten in dem kleinen Bergdorf, die mit kindlichem Vertrauen an ihm hingen, sie wollte er nicht verlassen.

Als sich ihm dann aber eine Gelegenheit bot, selbst in seiner Hinterwaldeinsamkeit mit der großen Welt in Beziehung zu treten, da hatte er sie doch benötigt.

Das war so gekommen. Eines Tages traf er in der Befreiungsstadt brauchen den ihm seit langem bekannten staatlichen Konsistor, den Schatz und Beruf geradezu wie ihn in eine ferne Vergewissnis verschlagen hatte. Auf die Frage, wie es ihm gehe, hatte der lustige Grünrock gerufen: „Herr Pfarrer, mir geht es über die Maßen gut, denn jetzt bin ich wieder Mensch. Sie verstehen mich nicht. Es ist aber sehr einfach. Wenn man Jahr um Jahr in der Wildnis brauchen kann, kommt man sich nicht mehr als vollwertiger Mensch vor. Aber heute! Wissen Sie, was ich besitze? Einen Radioapparat. Mein Freund, der Ingenieur Meier, hat ihn mir angeraten, gekauft und eingetragen, und jetzt ist er jede freie Stunde vor dem kleinen, unscheinbaren Kasten und genieße die herrliche Erfindung. Ein paar kleine Handgriffe, und ich bin mit allen großen Städten Europas verbunden, höre Musik und Gesang, ernste und heitere Vorträge, empfange auf einem Wege, den man sich nicht schneller vorstellen könnte, die neuesten Nachrichten, füre ich bin mit der Welt verbunden und führe dabei in einer Wildnis, in der von hundert Menschen neunundneunzig elendiglich verhumpfen müsten. Herr Pfarrer, das wäre etwas für Sie, für St. Veit, wo sich bekanntlich nicht einmal die Hosen und die Füße gute Nacht legen, weil dort drinnen gar keine Hosen mehr sind. Schaffen Sie sich solch ein Wunderding an, es wird Sie nicht reuen.“

Franz Haller hatte natürlich schon längst vom Radio gelesen und die Worte des Konsistor leuchteten ihm ein. Kaum vier Wochen später war auch er im Besitz eines solchen Apparates. Wenn er in seiner Weltabschiedszeit etwas vermählt hatte, war es gute Musik gewesen. Und als er, nachdem er mit dem kleinen Apparat einigermaßen vertraut war, schon am ersten Abend ein Konzert der Wiener Philharmoniker in diesen Höhen frei von atmosphärischen Störungen anhörte und die herrliche Musik hörte, als füge er in Wien in dem Saale, in dem das Konzert stattfand, und nicht in St. Veit tief in den Bergen, da war er tief ergriffen. Da nun hatte auch er eine tägliche Verbindung mit der Welt, von der ihm Tausende von Meilen trennten, und von der er nur alle Wochen einmal durch die Zeitungen erfuhr. Er hatte sich eine Rundfunkzeitung bestellt, die er jeden Sonntag vormittags mit der Wochenpost bekam. So war ihm immer das Programm der kommenden Woche bekannt. Freilich, es gab da so manches, was ihn nicht interessierte, aber etwas Schönes blieb doch für jeden Abend in der Woche . . .

An einem stillen Sommerabend sah Franz Haller in dem kleinen Pfarrgarten. Es war eine göttliche Stille um ihn, und ungestört gingen seine Gedanken weit in die Vergangenheit zurück, in jene Zeit, da er als fröhlicher Körperschüler noch an allen Freuden des Lebens teilnahm, als ihm nichts fernere gelegen war wie der Gedanke, Priester zu werden und in weitferner Vergangenheit seine Tage zu verbringen. Als Sohn eines Rechtsanwaltes hatte er in die Fußstapfen seines Vaters treten wollen und sich der Jurisprudenz zugewandt. Er war schon Bursche gewesen, als in sein Körp-

ein junger Buch eintrat, der Sohn einer bekannten Patrizierfamilie jener Universitätsstadt. Bald waren die Körperschüler des jungen Buchen in dem vornehmen Hause zu Hause geladen, und dort hatte er die Schwester des jungen Studenten, die schöne Tochter des Hauses kennengelernt. Elsa Warmholz war sein Schickl geworden. Als er sie das erste Mal sah und sie in ihrem Vaterhaus das erste Mal singen hörte, war er dem Zauber dieses schönen und geistvollen Mädchens entrückt und für immer verfallen. Es wurde eine Begegnung, wie sie nur wenige Menschen in dieser Größe und Tiefe erfaßt. Als er glaubte durfte, Erwideration seiner Gefühle zu finden, fand sie kein Glück keine Grenzen, als er Elsa das erste Mal in seinen Armen hielt und ihr süßes Gesichtchen mit heißen Küschen bedeckte und Wort der Liebe summerte, da sah er Elsa und seine Zukunft in rosigsten Farben und träumte von den wunderschönen Tagen, die das Leben für ihn bereit hielt. Er erinnerte sich noch des Tages, da ihm Elsa einmal sagte, sie möchte zur Bühne gehen, ihr Musiklehrer hätte ihr geraten, ihre Stimme auszubilden zu lassen. Da hatte er sie ausgelacht und gemeint, sie werde bald Frau Dr. Haller sein. Aber er hatte die ersten Gedanken hinter der scheinbar klaren Stirne des jungen Mädchens nicht zu lesen verstanden und jene für ihn schierhaft klingende Bemerkung bald vergessen.

Wenige Wochen später — er wußte auf Herzen in seiner Vaterstadt — war von Ernst Warmholz ein Brief gekommen, der ihn wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf. Elsa Bruder teilte ihm mit, seine Schwester habe heute das Vaterhaus verlassen, um Schauspielerin zu werden. Suerk und habe sie die Eltern um deren Einwilligung gebeten, die ihr aber natürlich stotter abgeschlagen worden war. Dann sei es zu einer ereignisreichen Szene gekommen, und am Abend habe Elsa, die ja großjährig war, das Haus verlassen. Nun herrschte bei ihnen eine durchdringende Stimmung. Mutter weinte den ganzen Tag, Vater und die ganze Verwandtschaft ist empört, und Elsa Name dürfte nicht mehr genannt werden.

Am selben Abend erhielt er Eslas Abschiedsbrieft. Sie bat ihn um Verzeihung, wenn sie heute andere Wege gehe, sie wolle sich nicht auf Hausfrau, denn ihr schwebt eine ganz andere Zukunft vor, die Zukunft einer berühmten Schauspielerin, und auch der Umstand, daß sie sich mit ihren Eltern entzweien müsse, deren Patrizierhofs den Begriff Schauspielerin nicht lassen könne, halte sie nicht von ihrem Vorhaben ab. Auch seine Eltern — Stunden ernsten Nachdenkens haben es ihr untrüglich gezeigt — könne sie nicht in dem Maße erwidern, wie er es zu erwarten berechtigt sei. Sie dankt Gott, daß ihr diese Erfahrung früh genug gesomen sei, bevor zwei Menschen tödungsfähig geworden seien. Er werde ein anderes Glück finden, wie auch er hoffe, es auf den Traditionen ihrer Familie so fern den Wegen zu finden.

Er hatte jedoch einen letzten Versuch gemacht, sein Glück zu halten, doch vergebens. Er fand Elsa nicht. Denn seit der Stunde, da Elsa aus ihrem Vaterhaus gegangen war, gab es keine Elsa Warmholz mehr. Und erst viele Jahre später erfuhr er, daß die berühmte Opernsängerin Elsa Fabiani keine andere sei, wie Elsa Warmholz.

Franz Haller strich sich mit der rechten nachdenklich über die Stirne. In jenen nun lange zurückliegenden Tagen war alle Lebensfreude in ihm erloschen. Sein Gemüt hatte bis von diesem Schlag nicht erholt, nie erholt, die Welt schien ihm öde und leer, und es waren kaum acht Wochen vergangen, da war aus dem fröhlichen Körperschülern ein stiller Jüngling des Priesterseminars von A. geworden.

Elsa war eine berühmte, viel gefeierte Sängerin geworden. Sie hatte den höchsten Gipfel des Ruhms spiegelnd erreicht. Sie hatte es nie niemals mehr, nur dann und wann von ihren Erfolgen gelesen. —

Was nun hatte an diesem stillen Sommersonntagnachmittag den Pfarrer von St. Veit auf diese Gedanken gebracht?

Eine kurze Notiz. Im Wiener Wochenprogramm stand nämlich zu lesen, daß am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, abends zwischen 8 und 9 Uhr, die berühmte Opernsängerin Elsa Fabiani im Konzerthaus singen und im Radio zu hören sei.

So sah denn am Dienstag abends zur angegebenen Stunde der einsame Pfarrer des weltfernen Bergdorfs vor dem Lautsprecher, aus dem abseits mit einer Mächtigkeit und Reinheit ohnegleichen die klare, herrliche Stimme der Jugendgeliebten klang.

Den Kopf mit den leicht ergraute Haaren in die Hand gestützt, lauschte er regungslos, bis der leichte Ton verklungen war, und erst als ihn fröhliche Jazzbandmusik aus tiefer Verunsicherung riss, sprang er auf und stellte den Apparat ab.

Pünktlich um 8 Uhr war am nächsten Abend der Apparat wieder eingeschaltet. Wieder hörte Franz Haller Elsa Warmholz' Stimme, noch einmal wurde in ihm lebendig, was er längst tot glaubte, noch einmal sah er im Geiste die fröhlichen Jugendtage, sah er sich in seinem freilich nur so kurzen Glücke. Noch einmal und zum letzten Male.

Denn als er am nächsten Abend den Apparat wieder auf Wien eingestellt hatte, hörte er eine tiefe Männerstimme die Worte sprechen: „Für das heute leider plötzlich schwer erkrankte Fräulein Elsa Fabiani hatte Frau Irma Deering die Liebenswürdigkeit zu singen.“

Vierzehn Tage später fand Franz Haller in der Zeitung, die er sieht, eine kurze Notiz: „Gestern ist in Wien das Mitglied des Operntheaters Elsa Fabiani im A. Lebensjahr einem kurzen, aber schweren Leidenden erlegen.“

Am nächsten Morgen hörte im kleinen St. Veit der Dorfkirchlein ein einsamer Mann das Requiem für die heimgegangene Künstlerin . . .

Lotti - die nichts gesagt hat

Von Dorothee Goebeler

„Ah, Lotti, läßt du dich auch mal wieder sehen?“ Mila reichte der jungen Frau freudig die Hand. „Das ist ja reizend; na, komm herein, ich bin gerade beim Tee.“ Sie half der jungen Frau aus Hut und Mantel und führte sie in den kleinen Salon. In dem hellen Licht, das durch die Fenster brach, konnte sie ihr gerade in das Gesicht sehen: „Was hast du denn, Lotti?“

„Ich?“ lächelte Lotti groß fragend.

„Du machst ein so sonderbares Gesicht!“

„Ah, fällt mir gar nicht ein, aber bist du denn allein? Wo ist denn dein Kurt? Sonst trifft man ihn doch immer hier zur Teestunde.“

Kurt hat jetzt furchtbar viel zu tun. Sie stehen im Geschäft vor großen Abschlüssen nach Übersee. Er bleibt den Nachmittag über dort und ist sogar noch bis in die Nacht hinzin. Rümmt du Zucker im Tee? Nein? Noch immer nicht? Nun noch für die schlante Linie?“

„Allmäh, lachte Lotti, „schön ist Model! Und — Kurt bleibt also wirklich im Geschäft? Das ist ja furchtbar traurig für dich, und nun bist du abends auch immer allein?“

„Ja, leider, aber was hilft das?“ Mila zuckte die Achseln.

Geschäft geht vor Vergnügen. Mit mir vor allen Dingen

mein Mann leid; er ist schrecklich abgearbeitet und nervös. gestern ist es beinahe zwei Uhr gewesen, als er heimkam.“

„Zwei Uhr?“ Lotti schlug die Hände zusammen. „Und so lange ist er — wirklich im Geschäft?“

„Vag nicht ein ganz kleiner Nebenton auf dem Wirklich? Mila horchte auf, ein leises Lächeln huschte um ihren Mund. „Ja, wirklich“, wiederholte sie. Lotti zerbrockelte einen Teekuchen.

„Wir waren gestern im Café Kors, unser Mittwochsfränzchen, du weißt doch, ja. Frau Direktor Brodmüller ist es auch schon aufgefallen, daß du jetzt so oft allein ausgeht und daß Kurt dich gar nicht mehr begleitet.“

„Gar nicht mehr ist zuviel gesagt, wir waren erst Sonntag zusammen in der Oper.“

„Nun, Sonntags können ja auch keine — Konferenzen sein!“

„O doch, es war erst vor vierzehn Tagen eine, aber was interessieren denn dich diese Konferenzen?“

„Ah, sie interessieren mich gar nicht.“ Lotti nahm einen neuen Teekuchen. „Nur, weißt du, wir sprachen gestern von den Männern, und da sagte Frau Direktor Brodmüller auch, es wäre immer dasselbe, und wenn sie sagen, sie hätten Über-

arbeit und wichtige Konferenzen, dann könnte man sicher sein, sie gingen Nebenwege.“

„Ja, das mag sein, daß Männer das tun . . .“ Mila lächelte noch immer, „du kannst dich aber beruhigen, Kurt ist es nicht!“

„Nein, das habe ich doch aber auch gar nicht gesagt!“ Lotti war empört. „Mila, wie kannst du denn das annehmen! Aber Frau Doktor Weinert sagte, es wäre sowieso wenn die anderen längst schon um alles wüssten, dann bitten die eigenen Frauen gewöhnlich noch keine Antwort. Wir haben eben so getroffen, weißt du?“

„Ja — ihr habt eben so gesprochen!“

„Ja, ich habe Ihnen gleich gesagt, meine Freundin Mila ist nicht eifersüchtig — nämlich Mila, es ist ein wahres Glück, daß du es nicht bist! Wenn Kurt nun eine eifersüchtige Frau hätte . . .“

„Dann würde sie ihm Szenen machen wegen der Konferenzen, meinst du?“

„Aber Mila, ich meine doch gar nichts!“ Lotti schüttelte den hübschen Kopf. „Nein, Mila, wie du bist! Es tut uns nur allen so furchtbar leid, daß Kurt dich jetzt immer so allein läßt. Kann denn seine Sekretärin nicht für ihn arbeiten? Er soll ja so eine wichtige haben!“

„So, das will ich auch schon?“

„Auch schon? Wie du das wieder sagst. Mila! Sei doch nicht so empfindlich! Frau Doktor Weinert hat sie gehabt, als sie an eurem Geschäft vorbeiging. Sie kam gerade heraus mit deinem Mann. Er muß sie doch sehr schätzen; er soll sich ja außerordentlich freundlich von ihr verabschiedet haben! Sagtest du etwas, Mila?“

„Nein, ich habe gar nichts gesagt! Erzähl“ weiter, die Sache fängt an, mich zu interessieren!“

„Ja, wirklich Mila? Siehst du, wir meinen, das müßte sie auch Frau Doktor sagt, er hätte ihr sogar die Hand geküsst, und einen Preis soll sie angehoben haben, dein Mann muss ihr doch wirklich sehr viel — na, Gehalt geben.“

„Und das habt ihr also alles eben — so besprochen in eurem — Kränzchen?“

„Ja, Mila, das ist doch ganz natürlich, und du bist uns ja auch allen so furchtbar leid, und ich habe gesagt, da muß ich doch zu ihr gehen und mal sehen, wie —“

„Sie es trägt, daß sie ihr Mann betrügt. Nicht wahr, das wolltest du doch sagen, Lotti —?“

„Ah, Mila, so schlimm wird es ja nicht gleich sein, und Kurt ist doch sonst ein anständiger Mann und wird sich ganz gewiß auseinfinden. Du kannst mir's glauben, daß Mädchen ist wieder schuld, so eine überhaupt, und Frau Doktor sagt, sie hätte ganz blonde Haare, die sind bestimmt gefärbt, und der Rock ging ihr gerade bis an die Knie, Mila, du mußt einfach dafür sorgen, daß er sie entläßt.“

„Musst ich?“ Mila stand plötzlich kerzengerade. „Es wird mir wahrscheinlich nicht gelingen, liebe Lotti, ihr werdet — das Fräulein nächstens sogar als Frau Brudner begrüßen können.“

„Milas, aber nein!“ Lotti war aufgesprungen — „und das sagst du so ruhig, Mila? Das ist doch empörend, dieses Mädchen, diese Person — diese —“

„— stammt aus einer der ersten Familien Hamburgs, sie ist die Verlobte meines Schwagers, die sich unter Leitung meines Mannes im Geschäft einarbeitet, well sie ihm zur Seite stehen will in unserer Fabrik in Übersee.“

„Milas!“ Lotti brachte kein anderes Wort hervor. „Seh' dich doch wieder!“ sagte Mila liebenswürdig. „Gräßlich doch noch mehr, es wird meinen Mann und meinen Schwager und auch meine Schwägerin bestimmt interessieren, was ich für eine Meinung von Ihnen hab.“

„Aber wir haben doch gar keine Meinung, Mila!“ — Lotti wurde fiktiv. „Hör' mal, Mila, du wirst doch nicht etwa Platscherien machen. Weißt du, daß wär' ja einfach unerhört von dir, wenn du und einen Skandal einbrässt! Aber tu's nur, ich weiß es ja, seiner besten Freundin darf man nicht vertrauen, das Wort dreht sie einem im Munde um, und ich, ich — habe doch gar nichts gesagt, nein, Mila, das kannst du im Ernst nicht behaupten, daß ich hier irgend etwas gesagt habe.“

Der unbeköhlene Professor

Von Heinz Steguweit

Der Fabrikbesitzer Hammerstein schritt durch seinen sommerlichen Garten und erfreute sich nicht nur an der Melodie dieses von Glocken durchsäuberten Sonntagsmorgens mit seinen bunten Schmetterlingen, farbig duftenden Blumenbeeten und melodisch zirpenden Wiesen, er schaute auch mit beschaglichem Lächeln den Besitz eines stilvollen Landhauses, auf dessen Freitreppe seine drei blühenden Kinder mit den Hunden spielten.

„Dies alles habe ich mir erworben, ehrlich verdient und erarbeitet; die Schornsteine rauchen über der Fabrik, die Kinder sind gesund, die Frau ist heiter; was will ich mehr. Ich darf mich freuen, weil ich stolz war und stolz bin.“

Und setzte sich wieder auf eine weihgesetzte Ruhebank, die Morgenzeitung zu lesen, die alles Wissenswerte aus der Stadt, von Provinz und Börse offenbart. Über gleich auf der zweiten Seite hielt er erstaunt inne und murmelte traurig vor den schwarzen Mändern einer Todesanzeige:

„Schau, der gute alte Professor Hummel ist gestorben, am Schlafstof.“

Dann schloß er die Augen, alles Erinnern an den Verstorbenen noch einmal zu wecken: Nichtig, da stand er ja beim Abiturientenexamen vor den Tischen der Prima und beaufsichtigte die Prüfungsarbeiten; freilich: der alte Hummel sah schlecht, auch war er wenig gewohnt als Lehrer, denn er, der heutige Fabrikbesitzer Hammerstein, hatte so oft, vor allen Dingen im Examen, mit Hilfe eines Mogelschefs sein Ziel erreicht; we

Gesänge! Gesänge!

Von Norbert Jacques

Die drei Gegebenheiten, die jetzt zu lesen sind, habe ich dem Leben abgeschrieben, ohne etwas hinzuzutun. Sie sind Bekannte von mir und mir selber widersprechen, und ich weiß nicht, ob sie einfach und eindeutig als von Zufällen komponierte Erlebnisse zu deuten sind, oder ob sie nicht doch einen Weg in ein anderes Land gehen, in dem die Dinge unter dem Beben in einen Zusammenhang eingerichtet werden, der Absichtlosigkeit nicht kennt... ob sie nicht von einem Sinn beherrscht werden, der mit unsichtbarer Kraft unsere Handlungen oder das, was uns begegnet, in ein ewiges Fließen einbettet, in das immer wieder unser Dasein unabhängig von unserem Willen oder der bewussten Mitwirkung unseres Willens in letzter Absicht mündet.

1. Was war das für ein Geld?

In der Zeit, in der ein Teufel auf Deutschland losgelassen zu sein schien, in der Zeit, die man mit dem Schreckenswort „Inflation“ kennzeichnet, war das Leben an der Grenze unter dem Zauberblitz des gelunden und festen Geldwährung jenseits noch wesentlich erregender, als das der Bewohner des Binnenlandes; denn diese hatten nicht täglich unter den Augen, daß es Völker mit geordnetem Verhältnis geben, denen nicht die Bestandsbedingungen von einer Stunde zur anderen wegrutschten.

Die Grenze war für jedermann Einbildungskraft wie eine erste Stufe ins Paradies, und der Schweizer Franken, die Guine, der Dollar klangen in einer himmlischen Sphärenmusik herüber — unerreichbar zumal. Aber damals gab es Menschen, denen scheinbar diese Himmelskonzerte offenstanden.

Und so zog die Grenze auch aus dem Binnenlande Persönlichkeiten an, die aus dem Unglück des eluen und aus dem guten Zustande des anderen Landes Geldquellen herauslugten, dafür aber um so gänsender auf die Phantasien darter wirkten, die es haben und nicht nachmachen konnten.

In dieser Zeit war es, daß die Frau unseres Haushaltsoffiziers einen Besuch machte. Das Haus, das dieser Mann bewohnte, war eine große Villa, die unmittelbar am Ufer des Bodensees lag, vor der Straße aber durch eine Gartenanlage getrennt war.

Die Beliebtheit verabschiedete sich und war im Begriff, durch die Tür, die zum Garten und zur Straßenseite ging, das Haus zu verlassen, und stand noch in der Tür. Plötzlich stürzte jemand durch den Flur, der bis zur Seite durchzog, hinter der Dame her. Mit einer Hand sah sie an der Schulter und mit der anderen fuhr er gewaltsam und mit einem rohen Stoß in den Ausschnitt der Bluse hinein und ließ sofort zur Tür weiter hinaus.

Von der Möglichkeit und Gewaltlosigkeit des Übersfalls halb ohnmächtig an die Wand gesunken, wußte die Dame, sie sei von einem Unbekannten mit einer Waffe ins Herz gestoßen worden. Aber sie erholt sich bald, als sie spürte, daß sie überhaupt nicht verwundet worden war.

Da stand ein Polizeibeamter vor ihr, der sie fragte, ob sie nicht einen Mann habe durchgehen lassen. Sie berichtete aufgeregt, was sich zugegragen hatte.

„So schaue Sie doch, bitte, einmal in Ihrer Bluse nach“, drängte der Beamte, als er von dem Griss erzählten hörte. Die Dame sah hin. Es geriet ihr ein Packchen in die Hand, das sie herauszog. Der Polizist riß es auf. Es waren Schweizer Banknoten, viele Tausende von Franken, nach demaligem Begriff ein großes Vermögen. Der Beamte lief in den Garten, auf die Straße. Der Fremde war fort. Der Polizist half ihr in jener Zeit, wo man gegen alles Fremde misstrauisch war, am See anhalten wollen. Der Andere war aber geflüchtet, in das Haus geraten, durchgelaufen, auf die Dame gestoßen und hatte auf die geschobt, etwas heftige und ungewöhnliche Weise ihr das Geld zugefetzt. Er wurde nie gefunden. Sie hat sich jemand später um das Geld gekümmert. Es ist nie aufgetaucht, wer der Besitzer war, weshalb er es der Dame in die Bluse stieß, weshalb er floh, woher das Geld kam oder wohn es sollte.

2. Der Ring

Es gibt Dinge, die irgendwo im Unbekannten ihren Ablauf nehmen und durch Jahrzehnte und Menschenleben hindurch in einer Vorbestimmung, deren Mechanik unerkennlich bleibt, deren Sinn und Zusammenhang aber bei Gelegenheit augenfällig werden, auf bestimmte Menschen weitergehen.

Ich besaß einen Ring. Ich weiß von ihm eigentlich nichts, als daß er 1778 der Liebe zweier Menschen zueinander entstammt, was an den eingeriebenen Symbolen und Initialen zu erkennen ist. Aber daß er mit mir einen besonderen Zusammenhang haben muß, zeigen die Hartnäckigkeit und die Sonderbarkeit und Häufung im Zufälligen, mit denen er zu mir sich zurückwandt, als ich ihn am ersten Tage, wo ich ihn bekam, verlor.

Anfang Dezember 1917 lag ich bei dem hannoverischen Antiquar Dr. einen Barockring aus einem hellen Gold und von einer besonderen Wertwürdigkeit und Schönheit der Arbeit. Ich faßte ihn, um ihn als Geschenk meiner Frau mit nach Hause zu nehmen.

Es war ein Wintertag mit viel neugefallenem Schnee und ich stieß ihn, glaube ich, gleich an meinen Finger, sog wohl die Handschuhe darüber und ging zu Fuß durch die Eilenriede nach der Seehofstraße, in der ich bei einem Freunde wohnte. Ich vergaß bei der Wanderung durch die strenge Kälte den Ring. Doch während des Essens fiel er mir plötzlich wieder ein. Ich schaute meine Hand an, dort war er nicht. Durchsuchte meine Taschen. Vergeblich. Ich hatte den Ring verloren.

Ich verließ Hannover am selben Abend. Da wegen der Zeitumstände, des Schnees usw. keine Ausicht bestand, ihn wiederzubekommen, meldete ich den Verlust nicht an und gab mir überhaupt keine Mühe mehr mit dem Ring, vergaß ihn.

Im Sommer darauf traf bei mir am Bodensee ein Päckchen ein, darin lag er.

Es war folgendes geschehen: Meine Freunde, denen ich den Ring beschrieben und gezeichnet hatte, hatten, ohne es mir mitzuteilen, den Verlust in einem Juwelier angezeigt. In diesem Juwelier hatten sie nicht ihren Namen, sondern nur ihre Wohnung angegeben. An einem Junitag kam ein junges Mädchen ins Haus und zeigte den Ring vor. Sie erzählte, sie sei Verkäuferin in einem Laden, in dem die Herrschaft ihre Blumen kaufe. Sie habe im Dezember ein Juwelier gelesen mit der Wohnungsdarstellung und aus jener Ursache genutzt, wer die Aufschriften seien. Sie habe dessen Inhalt behalten und habe vorgeherrscht die Rauten ihres Bruders, der Antstreicherlehrling sei, aufgerichtet. Da habe in der Nähe des Tisches zwischen anderen Sachen dieser Ring gelegen, auf den nach ihrer Erinnerung die Beschreibung zu passen schien. Von den Jungen, den sie auf Neben gehellt, erfuhr sie, er habe ihn im März, als der Schnee weggeschmolzen war, in der Eilenriede im Schnee gefunden. Sie möchte also anfragen, ob dies vielleicht der verlorene Ring sei.

Es war mein Ring. Er hatte sich durch Winter und Schnee, aus dem Sumpf des aufgeweichten Weges, durch die Unmoral der Zeit, durch die Unehrlichkeit oder den Verzerrung oder die Beschwörung eines jungen Mädchens über die Ehrlichkeit seiner Schwester, die „eure Zufälligkeit, daß meine Freunde Kunden ihres Ladens“ waren, und das Juwelier zu zurückgefunden.

Es ist ein Ring, den genau vor 150 Jahren ein verliebtes Herz dem anderen gegeben hatte. Es hatte ihn der Frau schenken wollen, die ich liebe. Der erste Kreislauf ist also geschlossen und dir, o geliebter Ring, steht von meiner Hand kaum ein schöner Weg frei in die Jahrhunderte der Liebe.

3. Wie sollte Ihr

Die erstaunlichste Zufallsgeschichte aber, bei der es um ein Leben ging, erzählte mir Dr. R., der Dozent an der Universität von Quito in Ecuador und ein bekannter Botaniker ist. Dr. R. ist geborener Österreicher, war ursprünglich aktiver Offizier, studierte dann in Wien Medizin und hat sich bei Ausbruch des Krieges wieder reaktiviert.

Bei den Kämpfen um Przemysl, die er als Lieutenant mitmachte, wurde er gefangen genommen, einem Transport eingekettet, der nach Moskau führte, und dort in einer Kaserne eingekerkert.

Eines Morgens kommt ein Soldat in seine Zelle und sagt ihm, er sei zum Tode verurteilt worden. Der Soldat habe Befehl, den Lieutenant gleich in den Hof der Kaserne zu führen, wo er mit zehn anderen zusammen erschossen werden sollte.

R. durch die unerwartete Eröffnung bestürzt und der Sinne berauscht, folgt ohne Widerrede. Erst allmählich auf dem Gang durch die Flure der Kaserne klärte sich ihm der Verstand wieder. Er wurde sich mit einemmal des Durchhören bewußt, dem er entgegenging, und da äußerte sich die Angst vor dem Beworkebenden auf die Bekannte Weise, die das volkstümliche Wort verträgt hat: Vor Angst in die Hosen machen.

Man kam an einer Abortanlage vorbei, die in einem der Flure eingebaut war, und R., dessen Vater ein hoher Beamter in Krakau gewesen war, wo er seine Jugend verbracht und russisch gelernt hatte, bat den Soldaten, auszusteigen zu dürfen.

Der Soldat erlaubte dies und sagte, er warte im Flur auf ihn.

Als R. die Kaserne wieder verlassen wollte, sah er, was ihm beim Eintreten in der Aufregung nicht aufgefallen war, daß sie mehrere gleichartige Türen hatte, und er erkannte nicht mehr, durch die er hereingekommen war. Er ging aufs Geratewohl durch die nächste Tür und war in einem Flur, den er nie gesehen hatte. Er schritt diesen Flur entlang, kam an eine Tür, die auf einen Hof führte. Der Hof war vollkommen verlassen und menschenleer. Er gewahrte in der abschließenden Mauer ein Tor, das offenstand.

R. ging über den Hof zu diesem Tor, sah in eine Straße und trat zwischen die Menschen, die ihren Geschäften nachgingen.

Benommen von dem Unverweteten dieser Vorgänge, zweifelnd, ob er nicht alles in einem Traum erlebe, und jeden Augenblick darauf gefaßt, angehalten und zurückgeführt zu werden, ging er die Straße entlang, bog in eine andere ein und entfernte sich immer weiter von der Kaserne.

Niemand hielt ihn an, niemand folgte ihm, niemand fragte ihn, niemand kümmerte sich um ihn, suchte ihn.

Er lebte ungehindert einige Tage in Moskau, sagte sich dann aber, daß er trachten müsse, diesen Zwischenzustand zu ändern, war in großer Not, wie er das anstellen könnte, und kam zu seinem Entschluß.

Da begegnete er auf der Straße einem alten Bekannten, einem russischen Arzt, der augleich wie er an der Universität in Wien studiert hatte. Dieser, der als Militärarzt Dienst tat, erzählte er seine merkwürdige Rettung durch die falsche Tür. Der Russe verhalf ihm dazu, als Arzt in ein österreichisches Kriegsgefangenenlager nach Südtirol zu kommen. Dort blieb er drei Jahre bis zum Ende des Krieges ungefähr und wurde eines Tages nach Österreich zurückgeschickt.

„Es hat mich Mühe gekostet, dich zu finden, alter Junge“, sagte Eric Daland.

Der Blinde wandte das Antlitz dem Klange der Stimme zu.

„Wenn ich gewußt hätte, daß du noch lebst“, sagte er, „so würde ich dafür gesorgt haben, daß du meine Adresse wüßtest. Über das hatte seit Jahren nichts von dir gehört und dachte, du wärst gestorben, da drüben in Amerika. — Wir leben hier ganz zurückgezogen, meine Frau und ich. Nur meine Mutter und ein einziger, besonders guter Freund kommen zu uns.“

„Ist das nicht sehr still für die junge Frau?“ fragte der Blinde.

„Sie will es selbst so. Ich habe ihr oft vorgeschlagen, einen Teil des Jahres in der Stadt zu verbringen, damit sie ausgehen, Menschen sehen kann. Aber das will sie nicht. Und der Grund dafür ist ...“

Der Blinde zögerte einen Augenblick.

„Du hast meine Frau noch nicht kennengelernt. Nun, sie ist — häßlich — sehr häßlich. Ich weiß es von ihr selbst, denn neulich habe ich sie ja nie. Aber ich sehe ihre Hässlichkeit, da sie unter Glück wurde. — Als ich — vor nunmehr fast fünf Jahren — den Unfall auf der Jagd hatte und erblindete, bin ich immer, da dachte ich, was jeder Mensch in solchen Fällen empfindet: lieber tot! — Dieses Elend ist nicht zu beschreiben. Ich lerne es bald der liebsten Fürsorge, der Hilfe und Freundschaft verdienigen, die jetzt meine Frau ist.“

Ich befam sie als Pflegeschwester in meiner finsternen Zeit der Zeit von Verbitterung und Verzweiflung. Sie machte aus dem Wrack, das ich war, wieder einen Menschen. Sie wurde das Licht meiner Augen im erbärmlichen Sinne dieses Luddrucks. Aber ich — ich durfte ihr meine Liebe nicht aussprechen, durfte sie an mich krippeln nicht binden.“

Der Blinde schwieg einen Augenblick und lächelte vor sich hin. Dann fuhr er fort:

„Ich unterdrückte mein Verlangen und schwieg, obwohl ich fühlte, daß sie mich auch lieb hatte. Da, eines Tages erzählte sie mir, daß sie mit einem Bettler oder irgendeinem Verwandten aus gewesen wäre, und in meiner Elfersucht verließ ich mich. Da sprach sie die erlösenden Worte. Sie kniete bei mir nieder, legte ihr Haupt gegen meinen Arm, und halb weinend, halb lächelnd gestand sie es mir: Auf mich braucht du nicht elfersüchtig zu sein. In mir wird sich nie ein Mann verlieben, der sieben kann.“

Es war, als ob alles hell in mir wurde.

„Liebling, fragte ich von Hoffnung bebend, bist du so ... häßlich, sagte sie. Gott sei Dank, daß du nicht sehen kannst, wie häßlich, sonst ...“

„So darf ich dich behalten, stammelte ich außer mir. So darf dich fragen, ob du meine Frau werden willst! — Das ist die Vorgesetzte unserer Ehe.“

„Kun begreift du wohl, warum es für meine Frau keine Aufopferung ist, nicht auszugehen und auf alles, wonach eine schöne Frau Verlangen hat, zu verzichten. Aber das Leid ihres Lebens ist unser beider Glück geworden. Still, ich höre sie kommen.“

Die Tür ging auf. Der Blinde wandte instinktiv sein ärtliches Nachdenken der Frau zu, welche eintrat.

„Lieber!“ sagte er, „darf ich dir Eric Daland vorstellen, einen alten Freund von mir, so alt, daß er wohl unsere Übergangszeit durchdringen darf.“

Eric Daland stand auf und verbeugte sich tief vor der Frau seines Freundes.

Sie war eine berückende Schönheit.

Rätsel

1. Silben-Rätsel

a a a bi ca ca cā dā dā do dom dri ga gna grim i i i in ki kre ku la lau li ll man mo na na nam nau ne ni ni num o o on ra re reau ren ris ro sa sa sar se se se si stes ta ti tul u um us

Aus obigen Silben sind 21 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Philosoph, 2. Halbaffen, 3. Heldheit und Staatsmann Rom, 4. Ort in China, 5. Komponist, 6. griechischer Lyriker, 7. Stadt in Japan, 8. Stadt in Spanien, 9. Tiername der Sage, 10. Gefangnis in Rom, 11. Ort im Reg.-Brs. Magdeburg, 12. Heiliger, 13. Figur des griechischen Myths, 14. unbarmheriger Lärm, 15. Fluß in Zentralasien, 16. Reich in Hindostan, 17. französischer General, 18. Österreichisches Kriegsgefangenenlager nach Südtirol zu kommen. Dort blieb er drei Jahre bis zum Ende des Krieges ungefähr und wurde eines Tages nach Österreich zurückgeschickt.

2. Rätsel.

Ich gab schon manchen einen Rat:
Doch heimlich immer, wenn ich's tot,
Soll' ich mich ohne „c“ dann ein,
Denn alles muß beglichen sein.

3. Rätsellösung

du	sten	ih	schiebt	fra	am
dram	denn	ga	nie	nen	die
ge	sich	willst	er	was	ner
an	ge	me	ei	letz	ge
wohl	mnu	das	che	mau	mit
le	en	daß	gibt	schiecht	li
er	les	deln	zar	ren	um
frau	gen	lah	si	e	te

4. Was heißt das?

e e e
e e e
D I C H

5. Der Rote-Blau-Gryps

1 2 3 4 5 Verband
5 6 7 5 Schling
8 9 1 5 deutscher Schriftsteller
6 9 10 10 5 Angehöriger der finnisch-ugrischen Sprachfamilie
2 8 5 3 6 weißlicher Raubame
3 5 6 11 8 Blaum

Die ersten Buchstaben nennen den Ausgangspunkt und die letzten Buchstaben das Ziel des Rote-Blau-Gryps. Welches ist von oben nach unten zu lesen.

Eine Frau

Von Eric Corset

„Es hat mich Mühe gekostet, dich zu finden, alter Junge“, sagte Eric Daland.

Der Blinde wandte das Antlitz dem Klange der Stimme zu.

„Wenn ich gewußt hätte, daß du noch lebst“, sagte er, „so würde ich dafür gesorgt haben, daß du meine Adresse wüßtest. Über das hatte seit Jahren nichts von dir gehört und dachte, du wärst gestorben, da drüben in Amerika. — Wir leben hier ganz zurückgezogen, meine Frau und ich. Nur meine Mutter und ein einziger, besonders guter Freund kommen zu uns.“

„Ist das nicht sehr still für die junge Frau?“ fragte der Blinde.

„Sie will es selbst so. Ich habe ihr oft vorgeschlagen, einen Teil des Jahres in der Stadt zu verbringen, damit sie ausgehen, Menschen sehen kann. Aber das will sie nicht. Und der Grund dafür ist ...“

Der Blinde zögerte einen Augenblick.

Club zum Rennen im Dorf

Faschingsjorgen

Natürlich ist man zuerst hochbegeistert, wenn man eine Einladung zu einem Fest „im Kostüm“ erhält: Aus diesem Begriff weicht ein reizvolles Durcheinander von heiterer Ungebundenheit, lustigen Satzungen, veraufenden Symphonien der Farben und Formen, ein kleiner Schuh Abenteuerlichkeit ist auch dabei — also, man ist sehr beglückt über die Aussicht. Nach und nach aber meldet sich die Überlegung: „Was ziehe ich dazu an?“ — bekanntlich eine Überlegung, die im Leben der Frau immer und überall so ziemlich zweit kommt. Und sobald man sich erst mit diesem Problem zu beschäftigen beginnt, fallen die ersten Wermutstropfen in den Freudenteich!

Im Vertrauen gesagt: das ist gar nicht nötig, wenn man die Sache nur am rechten Ende ansieht, sowogen als mathematische Aufgabe ansteht, die sich rasch lösen lässt, wenn man erst den Angriffspunkt heraus hat. Man kann — und das ist im Zeitalter der hochwertigen Schnittmuster wie der preiswerten Stoffe wirklich kein Problem mehr, den lästlichen Einschub sollen sich das bunte Gewand selbst zu journieren. Und dann hat man den Punkt gefunden, von dem aus sich die ganze Angelegenheit in höchst befriedigender Weise erledigen lässt.

Allerdings gehört dazu wieder eine Vorbedingung: „Man muss wissen, was man will!“ Wohlverstanden: „sein“ — nicht „anziehen“! Denn mit dem Anziehen eines originalen Kostüms bekommt man selbst noch kein bisschen von dem Geist, der dazu gehört — den muss man aber haben oder wenigstens vorstullen können. Also wird man sich eben erst einmal mit sich selbst beschäftigen, sowogen objektiv selbst beurteilen: Wesen und Aussehen müssen die Richtung angeben, in der man das Kostümideal zu suchen hat. Phantasie heißt ja jede Frau, um sich vorzustellen, wie ihr dies und jenes Kostüm stehen wird, und wie man sich wohl darin benehmen müsse. Daraus ergibt sich — vielleicht unter hilfreicher Beratung durch die beste Freundin — sehr bald die Grundidee des Kostüms, die sich natürlich erst zur Vollendung entwickelt, wenn die Arbeit beginnt; da fügt man hier noch eine Nuance zu, lädt dort eine hinweg, bis das Werk geschaffen ist.

Man muss sich aber immer wieder von dem Gedanken freimachen, dass man nun etwas ganz Besonderes darstellen wolle: Das führt meist zu Kostümen, die entweder so jubilant sind, dass man darin kaum zu tanzen wagt, oder zu gezwungenster Unnatural. Wenn man weniger tut, erreicht man meist mehr. Was ist schon viel dabei: Aus buntgeputzter Japonseide ein ärmelloses Kleidchen mit kurzem Glockentrocken, dem farbigen Seidenbüschen eingearbeitet sind, dazu ein spiges Mützchen mit farbiger Kappe, das wie die Schuhe mit der Seide des Kleides überzogen ist, und eine große Pierrotkrause, die farbig im Ton der Blende des Rückens eingesetzt ist? Und doch wird dieses Kostüm „Konfetti“ überall Gefallen und Verständnis finden, wenn die Trägerin siezt das nötige Temperament hat, im Saal herumzuwirbeln wie die buntnimigen Papierstreichelein des alten Konfetti. Auch die unsterbliche Pierrette, seit Ewigkeiten auf jedem Kostümfest zu treffen, ist keineswegs unoriginell — man muss sie nur im Geist der Zeit variieren. Dazu gehören als wichtigstes lange, nach unten zu weit-festig fallende Pantalons aus Seide, weil die moderne Pierrette natürlich auch die Hosentasche spielen will. Über die traditionelle Jacke mit dem leicht-glockigen Stoß und den großen Pompons fällt weiß, vom Hals her die Schultern und Oberarme überdeckend, der moderne Pierrettenkragen in der gleichen Seide wie die Blinkleider. Nimmt man von allem ein bisschen:



Aus China die pagodenähnliche Kopfbedeckung, aus Spanien das Stellit: das Oberteil des Kostüms arbeitet man mit breiter Seide oben enganliegende und über die Taille aufsteigende, unten weite wellenartig an das einfarbige Blinkleid an, dessen Material in der Blinkleid, schließlich noch das Vollettrocken der Piererin von Mitte bis zum runden Ausschnitt weitergeführt wird. Die beiden einst — dann nennt man das am besten „Phantasiekostüm“ und wirkt Volants im Vollettrocken werden bedenklos einer aus grünem, darin sehr modern, wenn man sich kick auf Kontrastwirkungen einer aus roja Tüll hergestellt.

JNVENTUR-

Die Zeit drängt

Nur noch
ein paar Tage
haben Sie Gelegenheit, unsere
sensationellen Ausverkaufspreise
für sich auszunutzen und
**Damen- Backfisch-
Mädchen - Kleidung
und Pelze**

fast verschenkt
zu kaufen.

Wenn Sie noch nicht bei uns
waren, kommen Sie jetzt rasch!

Wenn Sie schon bei uns waren,
kommen Sie jetzt noch einmal!

Wir bringen extra ausgestellte
Restposten nochmals
gewaltig herabgesetzt

Dienstag

28

letzter Tag

DU VERKAUF

3 Serien
Woll- und Seiden-Kleider
zum Aussuchen
Mk. 9.75 Mk. 19.75 Mk. 29.50

3 Serien
Damen- und Frauen-Mäntel
Sommer- und Wintermäntel
Mk. 19.75 Mk. 29.50 Mk. 49.-

3 Serien
Backfisch-Mäntel
Sommer-, Winter- u. Regenmäntel
Mk. 9.75 Mk. 14.75 Mk. 24.50

Kinderkleidung - Strickwaren
Überaus billig
Sonnabend Kindertag!

GOLDMANN
DRESDEN ALTMARKT

FÜR SCHLANKE UND STARKE

**DIE
RICHTIGE
MARKE**

Inventur

AUSVERKAUF

SZ
REKLAME
34647

VERKAUF NUR GEGEN BAR,
DAHER SO BILLIG!

Baumwollwaren

Renforce	leistungsbewährte Qualität, für gewöhnlich Dämmerwäsche, 80 cm breit Meter 85,-	59
Wäschebatist	leichtf. Erzeugnis aus Reinkotomaterial, für zarte Dämmerwäsche, 80 cm breit Meter 1.03,- 78,-	65
Körperbarchent	vollgeblieb. u. mollig angeraut, für warme Winterwäsche, 80 cm breit Meter 72,-	58
Finettebarchent	extra gute Qualitäten, blütenweiß, weich und mollig angeraut	88
Ueberschlaglaken	solide Linonqual., mit mod. Verzierung (Hohlsaum, Stickerei od. bestickt), pass. Kissen vorrätig	5,50

Unteranzüge	für Kinder, dicke, wollgemischte Qual. f. d. Winter (jede weit. Größe 15-3 mehr). Ausverkaufs-Preis: Größe 80	1,10
Reformhosen	für Damen, aus blauem Trikot mit dick. warmen Futter, in den Größen 42 und 44. Wert 4,50.	1,45
Hemdhosens	u. Prinzenbrücke, f. Kinder, aus feinfarb. Trik., warm u. weich gefüttert, m. k. Flecken u. Fehlerchen. jetzt mit Rab.	25,00

Kleidersstoffe

Bettbezug	aus dichtem, soliden Linon.....	3,95
(Klassen 1,38, 90-4), 130X200 cm	8,50,	
Bettgarnitur	aus kräftigem Rohrenseid, 1 Deckbett, 1 Kissen u. 1 reich besticktes Parade-Kissen..... zusammen	6,95
Bettgarnitur	aus solidem Stangenleinen, mit mod. Streifen, 1 Deckbett mit 2 Kissen..... zusammen	7,75
Bettgarnitur	aus prachtvollem Bettدامast, mit modernen Mustern, 1 Deckbett mit 2 Kopfkissen.....	10,50
Dowlasbettuch	die erprobte Qualität in dichtem, vollgebliebenem Dowlas.....	2,45
Wollveloutine	unser bestes bewährtes, reinwollenes Standardqual., 1. dies. geschmeidigen, herl. Kleiderst., viele, mod. Fab., Mtr. 95 cm breit.....	3,50
Wollgeorgette	herliches, weichliegendes Gewebe, in reinwollen., vorzügl. Qual. u. l. mod., teingesponnen. Farben, 95 cm breit, Meter	3,75
Gemust. Kleiderstoffe	ein Auverkaufsposten in Tweed und fein Karo-od. Streifenmust., zum Aussuchen, durchweg Meter	9,50
Wollmusseline	neues Frühjahrs-Muster, die ersten Eingänge, in feinen Farben, 80 cm breit, Meter	2,25
Sommermantel-Stoffe	erstklass. reinwoll. Kammergutqual., in Herrenstoffart dezent gemustert, Restposten zum Aussuchen, jetzt Meter	5,50
Crêpe de Chine	reine Seide, unsere best. bewährte Standardware, in herrlichen Farben, 95 cm breit..... Meter	3,10
Crêpe de Chine	reine Seide, mit einfließenden, leinfarbenen Mustern bedruckt..... Serie I: 8,50, Serie II:	3,90
Crêpe Georgette	reine Seide, prachtvolle, duftige Qualität z. eleganten Tanzkleid, 95 cm breit..... Meter	3,95
Crêpe Satin	reine Seide, ganz vorzügliches Edelerzeugnis, in geschmackvollen Edelfarben, 85/95 cm breit..... Meter	4,90
Lindener Samt	prachtvolle Kleiderware, schw. oder hellbl. auch für Konfirmation und Jugendweihe, 70 cm breit..... Meter	4,90
Damenwäsche	regul. Lagerbestände, leicht angenehm, Tag- u. Nachth., Prinzipielle Jack u. Hemdhos., j. m. Raball	33 1/3 Raball
Nachthemden	f. Herren, ein besond. Gelegenheitsposten aus gut. Wuschestoff, m. mod. bunt Bestell., Ausverk.-Pr. 3,95, 3,45.	2,95
Pullover u. Lumberjacken	f. Damen, ein Restpost. a. uns. Lagerbeständ. f. mod. Strickart, u. ap. Farbenst., Wert bis 17,50, jetzt 4,75, 3,75.	2,95

Frottierwäsche

Frottierwäsche	33 1/3 Raball
Frottierhandtücher i. p. Qualität, weiß u. bunt, m. unbedeut. Fehlerchen, jetzt mit Rab.	33 1/3 Raball
Frottierhandtücher	78
Frottierstoff extra schwere Qualität, mit modernen, prachtvollen Jacquarddeossins, 170 cm breit.....	5,95

Nachttischdeckchen

28

Badelaken

5

Bademäntel

14,50

Damen-Konfektion

Zu unseren Restbeständen kaufen wir noch bei einigen Lieferanten die gesamten Restbestände an Wintermänteln und bringen auch diese Vorräte herzlicher Wintermäntel weit unter Preis zum Verkauf. Nur 2 Tage noch solche außergewöhnlichen Vorteile!

Wintermäntel	aus molligem, guten Winterfausach oder kräftigem Ottomane, viele, schöne Formen, in solider Ausführung.....	8,75
Wintermäntel	in nacht., engl. meliert. Stoff., od. a. vorzügl. Ottom., schwarz u. marineblau, z. gr. Teil m. echt. Pelzkrg. u. ap. gefüllt.... Ausverk.-Pr. 19,75.	14,75
Wintermäntel	ein Restpost., eleg. Ottom.-od. reinw. Plausch-Mtf., z. gr. T. m. mod. Pelzkrg., od. herl. Stepp-Mtf., z. gr. Welt vorz., Wert b. 75 M., jetzt 39,00.	29,00
Jungmädchenkleider	ein Ausverkaufs-Posten, aus einfarbig. Popeline oder flott karierten Wollstoffen, leichte Verarbeitung.....	4,90
Frauenkleide:	aus reinwollnem Popeline oder feinfarbigem Wolltrips, kleidame Fassona, für besonders starke Damen.....	14,75

Weite Mäntel

14,75

Frauenmäntel

29,00

Sommermäntel

9,75

Praktische Kleider

7,90

Moderne Kleider

8,75

Astrachanmäntel

gute Mohairqualitäten, ganz auf Kloß gefüllt, moderne Formen.....

10,75

Wollplüschmäntel

aus tiefschwarzen oder farbigem Oursplüsch in echten Mohairqual., vollständig gefüllt.....

29,00

Krimmernmäntel

aus tiefschwarz. Uralkrimmer, gute Mohairware, vollständig gefüllt, moderne, kleidame Vesarbeitung.....

29,00

Nachmittagskleider

ein großer Teil unserer Lagerbestände in eleganten Veloutinekleidern, vornehme Parb., hochmoderne Fassona.....

19,75

Gesellschaftskleider

aus reinseidinem Crêpe de Chine, duftigem Crêpe Georgette oder modernem Taft, vornehm Abendfarb., eleg. Ausführ., 29,00.

19,75

Nachmittagskleider

ein großer Teil unserer Lagerbestände in eleganten Veloutinekleidern, vornehme Parb., hochmoderne Fassona.....

12,75

Steppdecke

eine Seite mit feinfarbigem Satin, die andere mit kunstseid. Damast bezogen, gute Füllung....

23,50

Punktmull

duftige, gute Qualität f. Gardinen, in vielen, schönen Farben, 115 cm breit.....

88,90

Teppiche

25,0%

Rab.

in herlichen Bouclé, Axminster- und Plüschnähten, in allen Größen und prachtvollen Mustern..... jetzt mit Rab.

jetzt mit Rab.